

UMWELT & GESUNDHEIT

06/2011

"Umwelt und Gesundheit" in Deutschland

Überblick über Institutionen, Forschungsprogramme
und -projekte

**„Umwelt und Gesundheit“ in
Deutschland**

**Überblick über Institutionen, Forschungs-
programme und -projekte**

von

Dr. Katja Kailer

Umweltbundesamt

UMWELTBUNDESAMT

Diese Publikation ist ausschließlich als Download unter
<http://www.uba.de/uba-info-medien/4182.html>
verfügbar.

ISSN 1862-4340

Abschlussdatum: Mai 2011

Herausgeber: Umweltbundesamt
Wörlitzer Platz 1
06844 Dessau-Roßlau
Tel.: 0340/2103-0
Telefax: 0340/2103 2285
E-Mail: info@umweltbundesamt.de
Internet: <http://www.umweltbundesamt.de>
<http://fuer-mensch-und-umwelt.de/>

Redaktion: Fachgebiet II 1.1 Übergreifende Angelegenheiten
Umwelt und Gesundheit
Dr. Katja Kailer, Judith Meierrose, Marianne
Rappolder, Dr. Hedi Schreiber

Dessau-Roßlau, Oktober 2011

Vorwort

„Umwelt“ ist all das, was den Menschen sein Leben lang umgibt – in der Wohnung, auf dem Weg zum Einkaufen, bei der Arbeit oder in der Freizeit. Gesundheit und Wohlbefinden des Menschen hängen in hohem Maß von der Qualität dieser Umwelt ab.

Bereits 1989 haben die Umwelt- und Gesundheitsministerinnen und -minister anlässlich der ersten WHO-Europakonferenz in Frankfurt in ihrer gemeinsamen Ministererklärung beschlossen, dass „jeder Mensch [...] Anspruch auf eine Umwelt [hat], die ein höchstmögliches Maß an Gesundheit und Wohlbefinden ermöglicht.“ Seitdem hat das Thema „Umwelt und Gesundheit“ zunehmend an Bedeutung gewonnen, auch durch die Aktivitäten des Aktionsprogramms Umwelt und Gesundheit (APUG), das die Politikbereiche Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz miteinander vernetzt. Die Botschaft des APUG lautet: Umwelt und Gesundheit gehören zusammen – Umweltschutz ist nachhaltige Gesundheitsvorsorge.

Heute gibt es in Deutschland sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene zahlreiche Forschungsaktivitäten im Bereich „Umwelt und Gesundheit“. Die Beteiligung des Umweltbundesamtes (UBA) am europäischen Projekt ERA-ENVHEALTH (European Research Area – Environment and Health) bot die Gelegenheit, Informationen für einen Überblick über Forschungsprogramme und -projekte in Deutschland zu erheben. Im Frühjahr/Sommer 2009 hat das UBA eine umfangreiche Fragebogenerhebung zu den Programmen und Projekten zu „Umwelt und Gesundheit“ (im Zeitraum 2006 bis 2009) in Deutschland durchgeführt. Zuerst wurden die erhobenen Daten für die Auswertung im Rahmen des ERA-ENVHEALTH-Projekts genutzt und der Bericht „Overview of environment and health programmes and projects including synthesis and recommendations“ im Februar 2010 veröffentlicht. Im Anschluss an die Fertigstellung dieses ERA-ENVHEALTH-Berichts wurden die Daten, die über deutsche Forschungsprogramme und -projekte vorliegen, separat ausgewertet. Die Ergebnisse dieser Auswertung enthält der vorliegende Bericht „Umwelt und Gesundheit“ in Deutschland: Überblick über Institutionen, Forschungsprogramme und -projekte“.

Das UBA dankt all denjenigen, die bereit waren, den Fragebogen auszufüllen und damit eine wichtige Grundlage für die beiden Berichte geschaffen haben. Mit den zur Verfügung gestellten Informationen war es möglich, den vorliegenden Bericht zu erstellen. Er bietet eine gute Basis, sich über Forschung zu „Umwelt und Gesundheit“ in Deutschland zu informieren und sich miteinander zu vernetzen.

Dr. Christiane Markard

Leiterin des Fachbereichs II „Gesundheitlicher Umweltschutz, Schutz der Ökosysteme“

Inhalt

EINLEITUNG	5
1 DATENERHEBUNG	9
2 RECHERCHE- UND INFORMATIONSMÖGLICHKEITEN	11
2.1 EUROPÄISCHE FORSCHUNGSDATENBANK ERA-ENVHEALTH	12
2.2 UMWELTFORSCHUNGSDATENBANK UFORDAT	14
3 INSTITUTIONEN, DIE PROGRAMME UND PROJEKTE ZU „UMWELT UND GESUNDHEIT“ DURCHFÜHREN	17
3.1 BESCHREIBUNG DER INSTITUTIONEN UND IHRER AUFGABEN	19
3.1.1 <i>Bundesministerien und nachgeordnete Behörden</i>	19
3.1.2 <i>Landesministerien, Landesämter, -anstalten und -institute</i>	25
3.1.3 <i>Projekträger, Stiftungen und Forschungseinrichtungen</i>	42
3.2 INSTITUTIONSTYPEN.....	46
4 PROGRAMME ZU „UMWELT UND GESUNDHEIT“	47
4.1 ZIELE DER PROGRAMME	49
4.2 BEGINN UND ART DER DURCHFÜHRUNG DER PROGRAMME	57
4.3 FINANZIERUNG DER PROGRAMME UND ANZAHL DER DURCHGEFÜHRTEN FORSCHUNGSPROJEKTE	57
4.4 THEMEN DER PROGRAMME.....	58
4.5 ERGEBNISSE DER PROGRAMME	65
5 FORSCHUNGSPROJEKTE ZU „UMWELT UND GESUNDHEIT“	67
5.1 ALLGEMEINE ANGABEN ZU DEN PROJEKTEN – TYPEN, ZIELE, VORGEHENSWEISEN UND ERGEBNISSE	67
5.2 BUDGETS DER PROJEKTE.....	68
5.3 FORSCHUNGSTHEMEN DER PROJEKTE	69

6	ZUKÜNFTIGE PRIORITÄTEN IM BEREICH „UMWELT UND GESUNDHEIT“	105
6.1	GEPLANTE UND WICHTIGSTE UMWELT- UND GESUNDHEITSTHEMEN DER BEFRAGTEN INSTITUTIONEN.....	105
6.2	FORSCHUNGSFELDER, IN DENEN DIE BEFRAGTEN INSTITUTIONEN BEDARF FÜR NEUE ODER WEITERE ZUSAMMENARBEIT SEHEN.....	109
6.3	UMWELT- UND GESUNDHEITSTHEMEN, DIE GEGENWÄRTIG VON DEN BEFRAGTEN INSTITUTIONEN NICHT BEARBEITET, DIE ABER BEOBACHTET WERDEN.....	110
6.4	WICHTIGE ERGÄNZUNGEN DER BEFRAGTEN INSTITUTIONEN ZUM THEMA „UMWELT UND GESUNDHEIT“	111
7	ZUSAMMENFASSUNG	113
	ANHANG	117
ANHANG 1:	TABELLENVERZEICHNIS	117
ANHANG 2:	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	120
ANHANG 3:	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	122
ANHANG 4:	LISTE DER UMWELT- UND GESUNDHEITSPROJEKTE (2006-2009)	124
ANHANG 5:	LISTE DER ANGESCHRIEBENEN INSTITUTIONEN FÜR DIE FRAGEBOGENERHEBUNG (STAND: MAI 2009)	133
ANHANG 6:	ANSCHREIBEN ZUM FRAGEBOGEN.....	140
ANHANG 7:	FRAGEBOGEN ERA-ENVHEALTH.....	142

Einleitung

Der Mensch ist vielfältigen Einflüssen aus der Umwelt ausgesetzt, die sein Wohlbefinden beeinträchtigen und seine Gesundheit schädigen können. Der Schutz der Bevölkerung vor Gesundheitsgefahren durch Luftschadstoffe, Chemikalien, Lärm, Strahlung und andere Noxen ist daher Bestandteil der Umwelt- und Gesundheitspolitik in Deutschland sowie Element einer zukunftsfähigen Entwicklung. Die Umwelteinflüsse auf die menschliche Gesundheit zu verstehen ist Voraussetzung, um umweltbedingte Krankheiten vorzubeugen. Umweltschutz schützt den Menschen und ist nachhaltige Gesundheitsvorsorge.

In Deutschland haben strenge gesetzliche Regelungen zur Verbesserung der Umweltqualität geführt und viel zum Schutz der menschlichen Gesundheit beigetragen. Luftverunreinigungen durch Blei-, Benzol-, Schwefeldioxid- und Kohlenmonoxidemissionen und ihre gesundheitlichen Wirkungen spielen kaum noch eine Rolle. Allerdings werden zum Beispiel die bereits 1999 festgelegten und seit dem Jahr 2005 einzuhaltenden Grenzwerte für Feinstaub weiterhin vielerorts in Deutschland überschritten. Gleiches gilt für die ab dem 1. Januar 2010 einzuhaltenden Grenzwerte für Stickstoffdioxid. In städtischen Gebieten – und dort vor allem an stark vom Verkehr geprägten Orten – ist die Belastung der Luft mit diesen Atemwegs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen verursachenden Schadstoffen besonders hoch.

Für die Wissenschaft stellt das Thema „Umwelt und Gesundheit“ nach wie vor eine Herausforderung dar. Trotz der vielen Fortschritte bei der Bewertung umweltbezogener Gesundheitsrisiken gibt es immer noch zahlreiche offene Fragen, etwa hinsichtlich der Kombinationswirkungen verschiedener Umwelteinflüsse (z. B. Lärm plus Luftschadstoffe). Hinzu kommt, dass neue Technologien immer wieder neue Substanzen (z. B. Nanomaterialien, Weichmacher wie DINCH) hervorbringen, deren Wirkungen zunächst unbekannt sind. Somit besteht ein großer Bedarf nach weiterer Forschung und verstärkter Forschungsförderung im Bereich „Umwelt und Gesundheit“.

Die Akteurslandschaft im Bereich „Umwelt und Gesundheit“ in Deutschland ist sehr komplex. Mit dem vorliegenden Bericht wird das Ziel verfolgt, die auf Bundes- und Landesebene sowie überregional agierenden Institutionen und Forschungsprogramme im Bereich „Umwelt und Gesundheit“ sowie ausgewählte Projekte darzustellen. Der Bericht richtet sich an Forschungsförderer, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Politikerinnen und Politiker, aber auch an alle anderen am Thema „Umwelt und Gesundheit“ Interessierten. Er möchte diesen die Möglichkeit geben, sich über Akteure und Aktivitäten zu „Umwelt und Gesundheit“ zu informieren, sich über Forschungsergebnisse und -methoden auszutauschen und dazu anregen, sich miteinander zu vernetzen.

Die Erstellung des vorliegenden Berichts wurde durch die Teilnahme des UBA am Projekt ERA-ENVHEALTH (European Research Area – Environment and Health) ermöglicht, das durch das siebte Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Kommission gefördert wird. ERA-ENVHEALTH startete im September 2008 mit einer Laufzeit von vier Jahren. Es sind sechzehn Partner aus neun europäischen Ländern sowie Israel an diesem Projekt betei-

ligt. Hauptziel des Projekts ist es, Forschung zum Thema „Umwelt und Gesundheit“ in Europa besser miteinander zu vernetzen und die länderübergreifende Zusammenarbeit zu stärken. Darüber hinaus strebt es eine wechselseitige Öffnung bestehender Forschungsprogramme sowie die Implementierung neuer, transnationaler Programme und Aktivitäten an. Schließlich hat ERA-ENVHEALTH die Politik darin unterstützt, den Environment and Health Action Plan 2004-2010 sowie andere EU-Maßnahmen zu "Umwelt und Gesundheit" (z. B. zu den Themen Klimawandel, Luftverschmutzung und Kindergesundheit) umzusetzen.

Das UBA war für den Task 1.2 "Information collection and description of current programmes and projects" des ersten Arbeitspakets „Information exchange“ des Projekts verantwortlich. Es hat – zusammen mit der slowakischen Gesundheitsbehörde – den Bericht „Overview of environment and health programmes and projects including synthesis and recommendations“ verfasst, der im März 2010 der Europäischen Kommission übergeben wurde. In diesem Bericht wurden, neben der Beschreibung der Forschungsprogramme und -projekte zu „Umwelt und Gesundheit“ für den Zeitraum 2006 bis 2009, auch die Daten zu diesen Programmen und Projekten systematisch miteinander verglichen und ausgewertet. Auf Grundlage dieser Auswertung wurden Empfehlungen ausgesprochen, zum Beispiel wie eine europäische Vernetzung auf Programmebene gefördert werden kann. Die im europäischen Bericht dargestellten Programm- und Projektinformationen sind auch in der für das ERA-ENVHEALTH-Projekt entwickelten Datenbank abrufbar, die in Kapitel 2.1 vorgestellt wird.

Gegenwärtig verantwortet das UBA den neuen Task „Bridging science and policy in environment and health and formulating EU-wide priorities for collaborative E&H research“. Ziel dieses Tasks ist es, im Bereich „Umwelt und Gesundheit“ die komplexen Beziehungen zwischen Wissenschaft und Politik zu untersuchen sowie Empfehlungen zu entwickeln, wie die Ergebnisse der Umwelt- und Gesundheitsforschung besser für die Politik nutzbar zu machen sind. Weitere Informationen zum Projekt ERA-ENVHEALTH – einschließlich Bericht und Datenbank – sind unter <http://www.era-envhealth.eu> erhältlich.

Ergänzend zum europäischen Bericht widmet sich der vorliegende der Darstellung der Institutionen, Forschungsprogramme und -projekte zu „Umwelt und Gesundheit“ in Deutschland.

In **Kapitel 1** des Berichts wird die vorgenommene Datenerhebung erläutert. **Kapitel 2** informiert über Recherche- und Informationsmöglichkeiten von Forschungsprogrammen und -projekten zu „Umwelt und Gesundheit“ mithilfe der europäischen Forschungsdatenbank ERA-ENVHEALTH und der UBA-Datenbank UFORDAT. **Kapitel 3** gibt einen Überblick über die Forschungsprogramme und -projekte zu „Umwelt und Gesundheit“ durchführenden Institutionen in Deutschland und beschreibt deren Aufgaben sowie Institutionstypen. In **Kapitel 4** werden die Forschungsprogramme zu „Umwelt und Gesundheit“ in Deutschland dargestellt. Es werden die Ziele, der Beginn und die Art der Durchführung sowie die Finanzierung der Programme abgebildet. Außerdem werden die Anzahl der durch die Programme durchgeführten Forschungsprojekte sowie die Themen und Ergebnisse der Programme genannt. **Kapitel 5** widmet sich den Forschungsprojekten zu „Umwelt und

Gesundheit“ und macht Angaben über deren Typen, Budgets sowie Forschungsthemen. Eine Liste der Forschungsprojekte zu „Umwelt und Gesundheit“ befindet sich in Anhang 4. In **Kapitel 6** werden die zukünftigen Prioritäten der Institutionen, die den Fragebogen beantwortet haben, für die weitere Forschung zu „Umwelt und Gesundheit“ wiedergegeben. Schließlich werden in **Kapitel 7** die wichtigsten Ergebnisse dieses Überblicks zusammen gefasst.

1 Datenerhebung

Zur Erstellung des Berichts „Umwelt und Gesundheit‘ in Deutschland: Überblick über Institutionen, Forschungsprogramme und -projekte“ wurden Daten ausgewertet, die für den Zeitraum 2006 bis 2009 im Rahmen des Projekts ERA-ENVHEALTH in Deutschland erhoben wurden.

Der für das ERA-ENVHEALTH-Projekt entwickelte Fragebogen wurde mit allen Partnern des Projekts abgestimmt. Dabei wurden Kompromisse geschlossen, um möglichst die Bandbreite der am Projekt beteiligten Partner abbilden zu können und die für sie relevanten Aspekte abzudecken. Dabei sollte der Fragebogen möglichst kurz, verständlich und übersichtlich gehalten werden. Dieser Fragebogen wurde dann in den Partnerländern an relevante Institutionen verschickt. In Deutschland hat das UBA den Fragebogen auch in deutscher Sprache versendet.

Im Mai 2009 hat das UBA 114 Bundes- und Landesministerien, deren nachgeordnete Behörden sowie Stiftungen, Institute und sonstige Akteure in Deutschland, die Forschung im Bereich „Umwelt- und Gesundheit“ durchführen oder fördern (könnten), angeschrieben (vgl. Anhang 5 und Anhang 6). Diese wurden gebeten, sofern sie Forschungsprogramme und/oder -projekte zu „Umwelt und Gesundheit“ durchführen, den im Rahmen des Projekts ERA-ENVHEALTH entwickelten Fragebogen „Forschungsaktivitäten im Bereich ‚Umwelt und Gesundheit‘ – Programme und Projekte 2006-2009“ (vgl. Anhang 7) auszufüllen und Angaben zu ihren Institutionen, Forschungsprogrammen, -projekten und zukünftigen Prioritäten im Bereich „Umwelt und Gesundheit“ zu machen. Der Fragebogen war folgendermaßen gegliedert:

1. Organisation/Institution
2. Programme zu „Umwelt und Gesundheit“
 - a. Allgemeine Angaben zum Programm
 - b. Ergebnisse des Programms
3. Forschungsprojekte zu „Umwelt und Gesundheit“
4. Zukünftige Prioritäten im Bereich „Umwelt und Gesundheit“

Der erste Teil des Fragebogens diente dazu, Informationen zu den Forschungsprogrammen der durchführenden Institutionen zu ermitteln. Dazu gehörten – neben den allgemeinen Angaben der Institutionen – die Beschreibung der Institutionen und ihrer Rolle sowie die Art der Institution, das heißt es konnte angekreuzt werden, ob es sich bei einer Institution um ein „Ministerium“, eine „Bundesbehörde“, eine „Andere öffentliche Einrichtung“, eine „Nichtregierungsorganisation“, eine „Stiftung“, eine „Landesbehörde“, ein „Forschungsinstitut“, eine „Internationale Organisation“ oder eine „Private Organisation“ handelt.

Besonders wichtig war der zweite Teil des Fragebogens. Er diente dazu, Informationen über die Forschungsprogramme zu „Umwelt und Gesundheit“ zu erheben. Ziel war es, die

Gemeinsamkeiten und Unterschiede europäischer Programme identifizieren zu können. Neben den allgemeinen Angaben zu den Programmen wurde hier nach den Programmenthemen und -ergebnissen gefragt. Die Programmenthemen waren in die Kategorien „Umweltfelder“, „Noxen/Umweltfaktoren“, „Auswirkungen auf die Gesundheit“, „Vorgehensweisen/Methodologien“ und „Soziale Aspekte von Umwelt und Gesundheit“ gegliedert.

In der Kategorie „Umweltfelder“ zum Beispiel konnten die Themen „Außenluftqualität“, „Innenraumluftqualität“, „Klimawandel“, „Verkehr“, „Grünflächen“, „Lebensmittelsicherheit“, „Wasserqualität und -versorgung“, „Bodenverunreinigung“ und „Wohnumfeld“ angekreuzt werden, in der Kategorie „Noxen/Umweltfaktoren“ zum Beispiel die Themen „Biologische Substanzen und Mikroorganismen“, „Pestizide und Biozide“, „Chemikalien (ohne Pestizide und Biozide)“, „Fasern (z. B. anorganische Fasern, Asbest)“, „Andere physikalische Noxen“, „Nanomaterialien“, „Elektromagnetische Felder“, Radioaktivität“, „Feinstaub“ und „Lärm“. Da die abgefragten Themen im Fragebogen nicht nach Wichtigkeit gestaffelt waren, war es weder für den europäischen noch für den deutschen Bericht möglich, die genaue Gewichtung eines Themas für die Programme zu bestimmen.

Im dritten Teil des Fragebogens sollten Informationen zu Forschungsprojekten zum Thema „Umwelt und Gesundheit“, die für die Programme repräsentativ sind, erhoben werden. Neben den allgemeinen Angaben zu den Projekten, den Projekttypen, Zielen, Vorgehensweisen, Ergebnissen und Budgets wurden die Forschungsthemen der Projekte abgefragt. Diese waren in die gleichen Kategorien untergliedert wie die der Programme.

Der letzte Teil des Fragebogens diente dazu, Informationen über zukünftige Prioritäten der Institutionen im Bereich „Umwelt und Gesundheit“ zu erheben. Es wurde nach den Themen zu „Umwelt und Gesundheit“ gefragt, die für die Institutionen in den kommenden Jahren geplant und/oder am wichtigsten sind sowie nach Themen, mit denen sich Programme und/oder Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“ generell beschäftigen sollen. Auch wurde gefragt, in welchen Forschungsfeldern zu „Umwelt und Gesundheit“ neue oder weitere Zusammenarbeit mit anderen Partnern erwünscht ist und ob es Umwelt- und Gesundheitsthemen gibt, die gegenwärtig nicht bearbeitet werden, die aber von den Institutionen beobachtet werden, für den Fall, dass sie relevant werden.

Von den angeschriebenen 114 Institutionen haben 24 den Fragebogen beantwortet und Angaben zu 7 Programmen und 87 Projekten gemacht. Für die Erstellung des vorliegenden Überblicks wurden weitere Institutionen berücksichtigt. Informationen dazu wurden mithilfe des Internets recherchiert. Insgesamt wurden für diesen Bericht Informationen von 56 Institutionen ausgewertet.

2 Recherche- und Informationsmöglichkeiten

Informationen zu den Projekten, die in diesem Bericht dargestellt werden, können in deutscher Sprache in der Umweltforschungsdatenbank UFORDAT des UBA sowie in englischer Sprache in der Forschungsdatenbank des Projekt ERA-ENVHEALTH abgerufen werden. In der Forschungsdatenbank ERA-ENVHEALTH finden sich darüber hinaus auch Informationen zu acht der in Tabelle 2 genannten Programme zu „Umwelt und Gesundheit“¹ (Abbildung 1).

Funding Programmes search

Criteria summary:

Topics:

Objectives: unspecified
Country: Germany
Status: any

Results:

Records count: 13

ACRONYM	NAME	TOTAL BUDGET	COUNTRY	STATUS
APUG NRW	Action Programme Environment and...	(none defined)	Germany	ongoing show
APUG/UFOPLAN	Action Programme Environment and...	(none defined)	Germany	ongoing show
BN/UFOPLAN	Federal Agency for Nature C...	(none defined)	Germany	ongoing show
BfR/UFOPLAN	Federal Institute for Risk ...	(none defined)	Germany	ongoing show
BMBF/fona	BMBF/Research for Sustainability	(none defined)	Germany	ongoing show
BMBF/HR	BMBF – Health Research&nb...	ME 800	Germany	ongoing show
BWPLUS	Baden-Württemberg Program Live...	(none defined)	Germany	ongoing show
DBU Scholarship	Deutsche Bundesstiftung Umwelt &...	(none defined)	Germany	ongoing show
DFG Funding	German Research Foundation Funding	(none defined)	Germany	ongoing show
GFSF	German Federal States Funding	(none defined)	Germany	ongoing show
OF	Other Funding	(none defined)	Germany	ongoing show
U&G/UFOPLAN	Environment & Health ...	(none defined)	Germany	ongoing show
UPB	Environment Specimen Bank	(none defined)	Germany	ongoing show

Abbildung 1: Forschungsdatenbank ERA-ENVHEALTH, Programme in Deutschland

¹ Die durch Ländermittel geförderten Programme Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen (APUG NRW) und Baden-Württemberg Programm Lebensgrundlage Umwelt und ihre Sicherung (BWPLUS) sind in der ERA-ENVHEALTH-Datenbank aufgelistet. Die übrigen Länderaktivitäten sind in der Datenbank unter dem „Programm“ German Federal States Funding (GFSF) zusammengefasst.

2.1 Europäische Forschungsdatenbank ERA-ENVHEALTH

Die Forschungsdatenbank ERA-ENVHEALTH ist direkt über <http://era-envhealth.stis.fgov.be> oder über die Projekthomepage www.era-envhealth.eu abrufbar. Sie enthält Informationen aus 13 überwiegend europäischen Ländern zu 50 Programmen und 498 Projekten zum Thema „Umwelt und Gesundheit“, die zwischen 2006 und 2009 durchgeführt wurden (Stand: Dezember 2010). Zusätzlich sind Informationen zu den Institutionen enthalten, die die Programme und Projekte durchführen. Die Nutzung der Forschungsdatenbank ist kostenfrei.

Die Themen der Programme und Projekte sind in die Kategorien „Activities and media related to human health aspects“, „Agents“, „Human health effects“, „Methodologies“ und „Social aspects of environment and health“ unterteilt. Nutzerinnen und Nutzer der Datenbank können Programme und Projekte entsprechend dieser Kategorien recherchieren. Zusätzlich erlaubt die Datenbank eine Suche nach Programmnamen/Projektiteln, Programmzielen/Projektschlagwörtern, Ländern und Laufzeiten (geplant, laufend, abgeschlossen) (Abbildung 2).

Search projects

Topics: *Activities & Media related to human health aspects*

- Air quality indoor
- Air quality outdoor
- Climate change
- Food safety
- Green space
- Local/living environment
- Soil contamination
- Transport
- Water quality & supply

Agents

- Biological agents & Microorganisms
- Electromagnetic Field
- Fibres (incl.mineral fibres, asbestos...)
- Nanomaterials

(use "[Ctrl] click" for multiple "AND" selections ; any topic - but at least one - if no selection)

Title:

(enter keywords delimited by "AND", "OR" or "NOT". Default is "AND")

Keywords:

(enter keywords delimited by "AND", "OR" or "NOT". Default is "AND")

Country:

Status:

- planned
- on going
- closed
- ignore

Abbildung 2: Forschungsdatenbank ERA-ENVHEALTH, Projektsuche

Zum Thema „Außenluftqualität“ sind beispielsweise 22 deutsche und 93 Projekte insgesamt in der Datenbank enthalten, zum Thema „Innenraumlufthqualität“ 19 deutsche und 58 Projekte insgesamt und zum Thema „Klimawandel“ 11 deutsche und 23 Projekte insgesamt (Abbildung 3).

Projects search

Criteria summary:

Topics: *Activities & Media related to human health aspects*
Climate change

Title: unspecified

Keywords: unspecified

Country: Germany

Status: any

Results:

Records count: 11

ACRONYM	TITLE	COUNTRY	STATUS	
(none defined)	Climate change and human he...	Germany	closed	show
(none defined)	Monitoring of ticks as rega...	Germany	closed	show
(none defined)	Information System Nature Conser... [🔗]	Germany	closed	show
(none defined)	Environmental Awareness in Germa...	Germany	closed	show
(none defined)	Environmental Awareness in Germa...	Germany	closed	show
(none defined)	Effects of climate change o...	Germany	ongoing	show
(none defined)	Environmental justice in Berlin&...	Germany	ongoing	show
(none defined)	Economy of climate change: ...	Germany	ongoing	show
Ambrosia	Influence of climatic factors&nb... [🔗]	Germany	closed	show
ANKLIG	Adaptation Strategies for Climat... [🔗]	Germany	closed	show
INKA - BB	Innovation Network on Climatocal...	Germany	ongoing	show

Abbildung 3: Forschungsdatenbank ERA-ENVHEALTH, Projekte zum Thema „Klimawandel“ in Deutschland

Die Forschungsdatenbank ERA-ENVHEALTH beansprucht nicht, alle Projekte zu den jeweiligen Themen abzubilden. Vielmehr wird nur eine Auswahl von Projekten dargestellt, die durch die jeweiligen Programme gefördert werden.

Um die Aktualität des Überblicks über Programme und Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“ in Europa zu gewährleisten, ist geplant, auch in Zukunft weitere Programme und Projekte in die Datenbank einzugeben.

2.2 Umweltforschungsdatenbank UFORDAT

Die seit 1974 existierende und fortlaufend gepflegte Umweltforschungsdatenbank UFORDAT des UBA enthält Beschreibungen umweltrelevanter Forschungsvorhaben aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. In dieser Datenbank sind über 100.000 Projektbeschreibungen enthalten. Die Informationen der Projektbeschreibungen stammen zum großen Teil aus Datenerhebungen des UBA bei forschenden Einrichtungen, aus Internetrecherchen und Datenlieferungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). UFORDAT steht im Internet kostenfrei unter <http://doku.uba.de> zur Verfügung. Auch über das PortalU (www.portalu.de) kann in UFORDAT recherchiert werden. Einen weiteren Zugang bietet der Host STN; dieser Zugriff ist aber kostenpflichtig.

UFORDAT bietet zusätzlich Adressinformationen zu den beteiligten, im Umweltbereich aktiven Institutionen. Dynamische Bibliographien und Datenbankauszüge aus UFORDAT zu bestimmten Themen werden im Internet bereitgestellt. Abschlussberichte und Forschungs- und Entwicklungsvorhaben werden nicht in UFORDAT geführt, sondern im OPAC (öffentlicher Bibliothekskatalog) der Fachbibliothek Umwelt des UBA Dessau.

UFORDAT bietet auch die Möglichkeit, gezielt Projekte zum Thema „Umwelt und Gesundheit“ zu recherchieren, etwa indem unter „Syst. Umweltklassen“ die Klasse UA80 “Umwelt und Gesundheit – Untersuchungen und Methoden“ aus der vorhandenen Liste eingefügt wird (Abbildung 4).

UFORDAT - Umweltforschungsdatenbank

The screenshot displays the search interface of the UFORDAT database. At the top, there is a navigation bar with icons for search, clear, repeat, help, and end. Below this, a search prompt reads "Bitte geben Sie mindestens ein Suchfeld ein". The main search area contains several input fields and dropdown menus for various criteria: "Umweltklassen" (with "UA80" entered), "Schlagwörter" (two fields), "Freitext", "Thema", "Projektleiter", "Durchführende Institution" (with a "DB-Nr." field), "Bundesland" (dropdown), "Förderkennzeichen", "Zusammenarbeitende Institution", "Bundesland" (dropdown), "Finanzierende Institution", "Bundesland" (dropdown), "Laufzeit Beginn" (with "von" and "bis" labels), "Laufzeit Ende" (with "von" and "bis" labels), "Veröffentlichung", and "Satznummer". To the right of some fields, there are "Register" buttons and document icons. At the bottom, there is another navigation bar with the same icons as the top.

Abbildung 4: Umweltforschungsdatenbank UFORDAT, Navigationsleiste und Suchkategorien

UFORDAT enthält über 400 Projekte zum Thema „Umwelt und Gesundheit“ (Stand: Dezember 2010). Zu jedem der Forschungsprojekte sind unter anderem Informationen zu der durchführenden Institution und deren Kooperationspartnern sowie zu den Laufzeiten, Inhalten und Problemstellungen, Umweltklassen und Finanzierungsarten vorhanden (Abbildung 5).

UFORDAT - Umweltforschungsdatenbank Druckversion

Trefferliste

Vollanzeige Neue Suche Anfang Rückwärts Vorwärts Ende Hilfe Beenden Zurück

Die Suche mit "Umweltklasse=UA80" hat 439 Treffer erzielt. Treffer: 1-22

Andere Sortierung einstellen: Abschlussjahr Name Leiter Name Institution

	Thema	Laufzeit	Durchführende Institution	Leiter
<input type="checkbox"/>	› Erkrankungs- und einrichtungsspezifische Erfassung und Bewertung diagnostischer Strahlenexpositionen (UFORDAT-Key: 01028564)	1.7.2010 bis 30.6.2013	Bundesamt für Strahlenschutz	
<input type="checkbox"/>	› Machbarkeitsstudie für eine epidemiologische Studie zur Untersuchung des Zusammenhangs von Strahlenbelastung und einer Katarakterkrankung (UFORDAT-Key: 01024726)	1.4.2010 bis 31.3.2011	Bundesamt für Strahlenschutz	Dr. P.H. Hammer, Gaël
<input type="checkbox"/>	› Auswirkungen von neuen Technologien auf die Umweltregulierung- Human health and environmental impacts of nanoparticles and nano-bio materials and devices (UFORDAT-Key: 01017370)	15.1.2010 bis 15.1.2012	Sonderforschungsgruppe Institutionenanalyse <Darmstadt>	Prof.Dr. Steffensen, Bernd
<input type="checkbox"/>	› Health impact of improved air quality during the Olympic Games 2008 in Beijing, China (UFORDAT-Key: 01027446)	1.1.2010 bis 30.12.2012	Universität München, Institut für Medizinische Informationsverarbeitung, Biometrie und Epidemiologie, Lehrstuhl für Epidemiologie <Oberschleißheim>	
<input type="checkbox"/>	› Gesundheitsbezogene Umweltbeobachtung des Bundes (GUB): Entwicklung und Qualitätssicherung eines Fragebogens zu 'Umwelt und Gesundheit' zum Einsatz bei DEMOCOPHES (UFORDAT-Key: 01022313)	15.12.2009 bis 15.3.2011	Universität Giessen, Klinikum, Institut für Hygiene und Umweltmedizin	
<input type="checkbox"/>	› Humanbiomonitoring von Bisphenol A (UFORDAT-Key: 01022553)	8.12.2009 bis 15.11.2010	Ruhr-Universität Bochum, Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IPA)	
<input type="checkbox"/>	› Konzepte zur Evaluation der Brustkrebsmortalität im Deutschen Mammographie-Screening-Programm (UFORDAT-Key: 01026220)	27.10.2009 bis 31.3.2010	Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland	
<input type="checkbox"/>	› Quantifizierung der Auswirkungen verschiedener Umweltbelastungen auf die Gesundheit der Menschen in Deutschland unter Berücksichtigung der bevölkerungsbezogenen Expositionsermittlung (UFORDAT-Key: 01022265)	1.10.2009 bis 31.3.2012	Universität Bielefeld, Abteilung 7 Umwelt und Gesundheit <Bielefeld>	Dr. Claßen, Thomas

Abbildung 5: Auszug aus der Umweltforschungsdatenbank UFORDAT, Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“

3 Institutionen, die Programme und Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“ durchführen

Das Thema „Umwelt und Gesundheit“ wird in Deutschland aufgrund der föderalen Struktur sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene gefördert und bearbeitet. Die Hauptakteure auf Bundesebene sind das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) und dessen nachgeordnete Behörden Umweltbundesamt (UBA), Bundesamt für Naturschutz (BfN) und Bundesamt für Strahlenschutz (BfS), das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) und dessen nachgeordnete Behörde Robert Koch-Institut (RKI), das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) und dessen nachgeordnete Behörden Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) und Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) sowie das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). BMU, BMG, BMELV, BfS, BfR, RKI und UBA sind Partner im Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit (APUG) (vgl. Kapitel 4.1).

Auf der Ebene der Bundesländer wird das Thema vor allem durch die jeweiligen Landesministerien für Umwelt und/oder Gesundheit und deren nachgeordnete Behörden gefördert und bearbeitet. Der Umfang der Aktivitäten zu diesem Thema variiert in den jeweiligen Bundesländern. Den Rückmeldungen der ERA-ENVHEALTH-Fragebogenaktion (vgl. Kapitel 1) zufolge sind vor allem die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen zu „Umwelt und Gesundheit“ aktiv.

Zusätzlich zu den Bundes- und Landesbehörden wird das Thema „Umwelt und Gesundheit“ auch von Stiftungen, insbesondere der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), gefördert sowie von universitären und nichtuniversitären Instituten beforscht.

Tabelle 1 gibt einen Überblick über Institutionen in Deutschland, die sich mit „Umwelt und Gesundheit“ befassen. Von den angeschriebenen 114 Bundes- und Landesministerien, nachgeordneten Behörden, Instituten, Stiftungen und sonstigen Akteuren haben 24 den Fragebogen ausgefüllt und Angaben zu ihren Institutionen, Programmen, Projekten und/oder zukünftigen Prioritäten im Bereich „Umwelt und Gesundheit“ gemacht. Der relativ geringe Rücklauf ist vermutlich der Tatsache geschuldet, dass die angeschriebenen Institutionen ihre Zuständigkeit entweder für „Umwelt“ oder für „Gesundheit“ sehen und nicht für das Thema „Umwelt und Gesundheit“ in seiner Verschränkung.

Zusätzliche Recherchen führten zu weiteren Institutionen mit Bezug zu „Umwelt und Gesundheit“. Diese Institutionen wurden in die Tabelle mit aufgenommen (vgl. Kapitel 1).

Tabelle 1: Institutionen zu „Umwelt und Gesundheit“²		
Nr.	Name	Akronym
Bundesministerien und nachgeordnete Behörden		
1.	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit	BMU
2.	Umweltbundesamt	UBA
3.	Bundesamt für Naturschutz	BfN
4.	Bundesamt für Strahlenschutz	BfS
5.	Bundesministerium für Gesundheit	BMG
6.	Robert Koch-Institut	RKI
7.	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz	BMELV
8.	Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit	BVL
9.	Bundesinstitut für Risikobewertung	BfR
10.	Bundesministerium für Arbeit und Soziales	BMAS
11.	Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin	BAuA
12.	Bundesministerium für Bildung und Forschung	BMBF
Landesministerien, Landesämter, -anstalten und -institute		
13.	Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr Baden-Württemberg	UVM.BW
14.	Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg	LUBW
15.	Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren Baden-Württemberg	SM.BW
16.	Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg	LGA.BW
17.	Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit	StMUG.BY
18.	Bayrisches Landesamt für Umwelt	LfU.BY
19.	Bayrisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit	LGL.BY
20.	Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin	SenGesUmV.BE
21.	Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg	MUGV.BB
22.	Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie Brandenburg	MASF.BB
23.	Behörde des Senators für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa, Bremen	
24.	Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, Hamburg	BSG.HH
25.	Hessisches Sozialministerium	HSM
26.	Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz	HMUELV
27.	Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie	HLUG
28.	Ministerium für Soziales und Gesundheit Mecklenburg Vorpommern	SM.MV
29.	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg Vorpommern	
30.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	MS.NI
31.	Niedersächsisches Landesgesundheitsamt	NLGA
32.	Niedersächsisches Ministerium für Umwelt und Klimaschutz	MU.NI
33.	Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen	MUNLV.NRW
34.	Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen	LANUV.NRW
35.	Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit Nordrhein-Westfalen	LIGA.NRW
36.	Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz	MASGFF.RP
37.	Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz	MUFV.RP
38.	Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr Saarland	
39.	Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz	SMS
40.	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft	SMUL
41.	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt	MLU.ST
42.	Ministerium für Gesundheit und Soziales Sachsen-Anhalt	MS.ST

² Diejenigen Institutionen, zu denen Fragebogeninformationen vorliegen, sind in der Tabelle hellgrau unterlegt.

Tabelle 1: Institutionen zu „Umwelt und Gesundheit“²		
Nr.	Name	Akronym
43.	Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit Schleswig-Holstein	MASG.SH
44.	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein	MLUR.SH
45.	Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit	TMSFG
46.	Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz	TMLFUN
Stiftungen, Institute, Sonstiges		
47.	Projekträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt	PT-DLR
48.	Projekträger Jülich	PTJ
49.	Stipendienprogramm der Deutschen Bundesstiftung Umwelt	DBU
50.	Potsdam-Institut für Klimaforschung	PIK
51.	Institut für sozial-ökologische Forschung	ISOE
52.	Institut für Arbeitsmedizin Charité – Universitätsmedizin Berlin– Universitätsmedizin Berlin, Gemeinsame Einrichtung der Freien Universität Berlin und Humboldt-Universität zu Berlin	
53.	Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, Universität Erlangen-Nürnberg	IPASUM
54.	Zentrum Technik und Gesellschaft, Technische Universität Berlin	ZTG
55.	Abteilung für Technik- und Umweltsoziologie der Universität Stuttgart	SOWI V
56.	Abteilung für Hygiene, Sozial- und Umweltmedizin der Ruhr-Universität Bochum	RUB

Tabelle 1: Institutionen zu „Umwelt und Gesundheit“

3.1 Beschreibung der Institutionen und ihrer Aufgaben

Im Folgenden werden die Profile der in Tabelle 1 genannten Institutionen, die das Thema „Umwelt und Gesundheit“ fördern und bearbeiten, kurz beschrieben. Sie sind den jeweiligen Internetpräsentationen (Stand: Dezember 2010) der Institutionen sowie – falls vorhanden – den Angaben dieser Institutionen in den Fragebögen entnommen.

3.1.1 Bundesministerien und nachgeordnete Behörden

1. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)

Das BMU ist innerhalb der Bundesregierung verantwortlich für die Umweltpolitik des Bundes. Schutz vor Umweltschadstoffen und Strahlung, sparsamer Umgang mit Rohstoffen und Energie sowie Erhalt der Pflanzen- und Artenvielfalt sind nur einige Ziele des Ministeriums. Das übergreifende Leitbild der Umweltpolitik des BMU ist Nachhaltigkeit, das heißt: Wir brauchen eine Entwicklung, die sowohl ökologisch verträglich als auch sozial gerecht und wirtschaftlich leistungsfähig ist. Umweltbezogener Gesundheitsschutz ist ein wichtiges Handlungsfeld deutscher Umweltpolitik. Ziel der Bundesregierung ist, für die Gesundheit nachteilige Umwelteinflüsse zu erkennen und zu reduzieren oder ihre Entstehung nach Möglichkeit zu verhindern.

Das BMU gliedert sich in die fünf Fachabteilungen „Grundsatzangelegenheiten des Umweltschutzes, Klimaschutz, Umwelt und Energie, Erneuerbare Energien, Internationale Zusammenarbeit“, „Sicherheit kerntechnischer Einrichtungen, Strahlenschutz, nukleare Ver- und Entsorgung“, „Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft, Bodenschutz“, „Umwelt und Gesundheit, Immissionsschutz, Anlagensicherheit und Verkehr, Chemikaliensicherheit“ sowie „Naturschutz und nachhaltige Naturnutzung“. Das Thema „Umwelt und Gesundheit“ wird vor allem in der Abteilung „Umwelt und Gesundheit, Immissionsschutz, Anlagensicherheit und Verkehr, Chemikaliensicherheit“ bearbeitet.

Zum Geschäftsbereich des BMU gehören das Bundesamt für Naturschutz (BfN), das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) und das Umweltbundesamt (UBA). Außerdem kann das BMU auf die Expertisen und Stellungnahmen verschiedener sachverständiger Gremien zurückgreifen, namentlich auf den Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU), den Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU), die Reaktorsicherheitskommission (RSK), die Strahlenschutzkommission (SSK), die Kommission für Anlagensicherheit (KAS) und den Umweltgutachterausschuss (UGA).

(<http://www.bmu.de>)

2. Umweltbundesamt (UBA)

Das UBA ist Deutschlands zentrale Umweltbehörde. Die wichtigsten gesetzlichen Aufgaben sind die wissenschaftliche Unterstützung der Bundesregierung, der Vollzug von Umweltgesetzen und die Information der Öffentlichkeit zum Umweltschutz. Das UBA versteht sich als ein Frühwarnsystem, das mögliche zukünftige Beeinträchtigungen des Menschen und seiner Umwelt rechtzeitig erkennt, bewertet und praktikable Lösungen vorschlägt. Dazu forschen die Fachleute des Amtes in eigenen Laboren und vergeben Forschungsaufträge an wissenschaftliche Einrichtungen und Institute. Dabei verfolgt das UBA einen anspruchsvollen transdisziplinären Ansatz bei der Wahrnehmung der Aufgaben. Das Amt deckt ein breites Themenprofil ab. Das UBA ist Partner und Kontaktstelle Deutschlands zu zahlreichen internationalen Einrichtungen, wie etwa der WHO.

Das UBA gliedert sich die folgenden fünf Fachbereiche „Umweltplanung und Nachhaltigkeitsstrategien“, „Gesundheitlicher Umweltschutz, Schutz der Ökosysteme“, „Nachhaltige Produktion und Produkte, Abfallwirtschaft“, „Chemikaliensicherheit“ sowie „Emissionshandel, Deutsche Emissionshandelstelle“. In der Abteilung „Umwelthygiene“ des Fachbereichs „Gesundheitlicher Umweltschutz, Schutz der Ökosysteme“ laufen Fragen der gesundheitlichen Belange des Umweltschutzes zusammen. Grundlage bildet unter anderem das Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit (APUG). (<http://www.uba.de>, Fragebogen)

3. Bundesamt für Naturschutz (BfN)

Das BfN ist die wissenschaftliche Behörde des Bundes für den nationalen und internationalen Naturschutz. Es ist eine der Ressortforschungseinrichtungen des Bundes und gehört zum Geschäftsbereich des BMU. Das BfN unterstützt das BMU fachlich und wissenschaftlich

in allen Fragen des Naturschutzes und der Landschaftspflege sowie bei der internationalen Zusammenarbeit. Zur Erfüllung seiner Aufgaben betreibt es wissenschaftliche Forschung auf diesen Gebieten und setzt verschiedene Förderprogramme um. Das BfN nimmt zudem wichtige Aufgaben beim Vollzug des internationalen Artenschutzes, des Meeresnaturschutzes, des Antarktis-Abkommens und des Gentechnikgesetzes wahr.

Das BfN gliedert sich in den Zentral- und Fachbereich „Zentrale Aufgaben, Grundsatzangelegenheiten des Naturschutz“, den Fachbereich „Schutz, Entwicklung und nachhaltige Nutzung von Natur und Landschaft“ sowie das Kompetenzzentrum „Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie“. (<http://www.bfn.de>, Fragebogen)

4. Bundesamt für Strahlenschutz (BfS)

Das BfS ist eine selbständige wissenschaftlich-technische Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des BMU. Gegründet wurde das BfS 1989 mit dem Ziel, Kompetenzen auf den Gebieten Strahlenschutz, kerntechnische Sicherheit und Entsorgung radioaktiver Abfälle zu bündeln. Dafür wurden vornehmlich bestehende Einrichtungen an verschiedenen Standorten in die neue Behörde integriert. Das BfS arbeitet für die Sicherheit und den Schutz des Menschen und der Umwelt vor Schäden durch ionisierende und nichtionisierende Strahlung. Im Bereich der ionisierenden Strahlung geht es zum Beispiel um die Röntgendiagnostik in der Medizin, die Sicherheit beim Umgang mit radioaktiven Stoffen in der Kerntechnik und den Schutz vor erhöhter natürlicher Radioaktivität. Zu den Arbeitsfeldern im Bereich nicht-ionisierender Strahlung gehören unter anderem der Schutz vor ultravioletter Strahlung und den Auswirkungen des Mobilfunks. Dabei hat neben der Abwehr von unmittelbaren Gefahren die Vorsorge zum Schutz der Bevölkerung, der Beschäftigten in der Arbeitswelt sowie der Patientinnen und Patienten in der Medizin eine entscheidende Bedeutung.

Das BfS gliedert sich in die vier Fachbereiche „Sicherheit in der Kerntechnik“, „Sicherheit nuklearer Entsorgung“, „Strahlenschutz und Gesundheit“ sowie „Strahlenschutz und Umwelt“. Ansprechpartner für das Thema „Umwelt und Gesundheit“ ist die Abteilung „Wirkungen und Risiken ionisierender und nicht-ionisierender Strahlung“ des Fachbereichs „Strahlenschutz und Gesundheit“. (<http://www.bfs.de>)

5. Bundesministerium für Gesundheit (BMG)

Das BMG ist für eine Vielzahl von Politikfeldern zuständig. Dabei konzentriert sich die Arbeit auf die Erarbeitung von Gesetzesentwürfen, Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften. Zu den zentralen Aufgaben zählt, die Leistungsfähigkeit der gesetzlichen Krankenversicherung sowie der Pflegeversicherung zu erhalten, zu sichern und fortzuentwickeln. Die Reform des Gesundheitswesens ist eine der wichtigsten Aufgaben des Ministeriums. Ziel ist es, die Qualität des Gesundheitswesens weiterzuentwickeln, die Interessen der Patientinnen und Patienten zu stärken, die Wirtschaftlichkeit zu gewährleisten und die Beitragssätze zu stabilisieren. Ein Schwerpunkt des Ministeriums im Gesundheitsbereich ist die Prävention, der Gesundheitsschutz, die Krankheitsbekämpfung und die Biomedizin.

Das BMG gliedert sich seit dem 03.12.2010 in die Fachabteilungen „Arzneimittel, Medizinprodukte, Biotechnologie“, „Gesundheitsversorgung, Krankenversicherung“ und „Gesundheitsschutz, Krankheitsbekämpfung, Biomedizin“, „Grundsatzfragen der Gesundheitspolitik, Pflegeversicherung, Prävention“ und die „Zentralabteilung Europa und Internationales“. Fragen zum Thema „Umwelt und Gesundheit“ laufen vor allem im Referat „Grundsatzfragen der Prävention, Eigenverantwortung“ der Abteilung „Grundsatzfragen der Gesundheitspolitik, Pflegeversicherung, Prävention“ zusammen.

Die nachgeordneten Behörden des BMG sind das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM), das Deutsche Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI), das Robert Koch-Institut (RKI), das Paul-Ehrlich-Institut (PEI), das Bundesinstitut für gesundheitlichen Verbraucherschutz und Veterinärmedizin (BgVV) und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). (<http://www.bmg.bund.de>)

6. Robert Koch-Institut (RKI)

Das RKI ist ein Bundesinstitut im Geschäftsbereich des BMG. Es ist die zentrale Einrichtung der Bundesregierung auf dem Gebiet der Krankheitsüberwachung und -prävention und damit auch die zentrale Einrichtung des Bundes auf dem Gebiet der anwendungs- und maßnahmenorientierten biomedizinischen Forschung. Die Kernaufgaben des RKI sind die Erkennung, Verhütung und Bekämpfung von Krankheiten, insbesondere der Infektionskrankheiten. Zu den Aufgaben gehört der generelle gesetzliche Auftrag, wissenschaftliche Erkenntnisse als Basis für gesundheitspolitische Entscheidungen zu erarbeiten. Vorrangige Aufgaben liegen in der wissenschaftlichen Untersuchung, der epidemiologischen und medizinischen Analyse und Bewertung von Krankheiten mit hoher Gefährlichkeit, hohem Verbreitungsgrad oder hoher öffentlicher oder gesundheitspolitischer Bedeutung. Das RKI berät die zuständigen Bundesministerien, insbesondere das BMG, und wirkt bei der Entwicklung von Normen und Standards mit. Es informiert und berät die Fachöffentlichkeit sowie zunehmend auch die breitere Öffentlichkeit. Im Hinblick auf das Erkennen gesundheitlicher Gefährdungen und Risiken nimmt das RKI eine zentrale „Antennenfunktion“ im Sinne eines Frühwarnsystems wahr.

Das RKI ist in die Abteilungen „Infektionskrankheiten“, „Epidemiologie und Gesundheitsberichterstattung“ und „Infektionsepidemiologie“ sowie das „Zentrum für biologische Sicherheit“ untergliedert. Ansprechpartner für das Thema „Umwelt und Gesundheit“ ist die Abteilung „Epidemiologie und Gesundheitsberichterstattung“. (<http://www.rki.de>)

7. Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)

Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz sind Themenbereiche, die alle Bürgerinnen und Bürger unmittelbar betreffen. Eine ausgewogene, gesunde Ernährung mit sicheren Lebensmitteln, klare Verbraucherrechte und -informationen für die unterschiedlichsten Lebensbereiche, eine starke und nachhaltige Landwirtschaft und Perspektiven für ländliche

Räume sind wichtige Ziele des BMELV. Weitere Ziele sind unter anderem die Verzahnung von Ernährung und Lebensmittelsicherheit, die organisatorische Verstärkung der Verbraucherpolitik, die stärkere Verbindung der nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft mit Umwelt-, Klima- und Energieaspekten, Bündelung europäischer und internationaler Aktivitäten und Ausbau der agrarpolitischen Aktivitäten zur Verbesserung der Welternährung.

Das BMELV gliedert sich in die fünf Fachabteilungen „Verbraucherpolitik“, „Ernährung, Lebensmittelsicherheit, Tiergesundheit“, „Ländliche Entwicklung, Agrarmärkte“, „Biobasierte Wirtschaft, Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft“ sowie „EU-Politik, Internationale Zusammenarbeit, Fischerei“. Ansprechpartner für „Umwelt und Gesundheit“ ist das Referat „Umwelt und Ressourcenschutz“ der Abteilung „Biobasierte Wirtschaft, Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft“.

Zum Geschäftsbereich des BMELV gehören die Bundesbehörden Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) und Bundessortenamt (BSA) sowie die rechtlich selbständigen Anstalten des öffentlichen Rechts Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) und Deutscher Weinfonds.

(<http://www.bmelv.de>)

8. Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL)

Das BVL versteht sich als Dienstleister für Verbraucherinnen und Verbraucher, die auf die Sicherheit der Lebensmittel in Deutschland vertrauen, und für die Wirtschaft, die in einem fairen Wettbewerb Produkte von hoher Qualität auf den Markt bringen will. Verbraucherinnen und Verbraucher und Wirtschaft werden den Erfolg des BVL daran messen, ob es gelingt, kritische Entwicklungen für die Lebensmittelsicherheit so früh zu erkennen, dass vor Ausbruch einer Krise wirksame Gegenmaßnahmen getroffen werden können. Das hoch gesteckte Ziel des BVL ist es, Reaktion durch Prävention zu ersetzen. Mit seiner Zuständigkeit für die Schnellwarnsysteme, für die Koordinierung einer bundeseinheitlichen Lebensmittelüberwachung und für die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln, Tierarzneimitteln und gentechnisch veränderten Organismen besitzt das BVL alle Voraussetzungen, Synergien beim Einsatz präventiver Maßnahmen zu nutzen, auszubauen und neu zu schaffen.

Das BVL gliedert sich in die vier Fachabteilungen „Lebensmittel, Futtermittel und Bedarfsgegenstände“, „Pflanzenschutzmittel“, „Tierarzneimittel“ und „Gentechnik“.

(<http://www.bvl.bund.de>)

9. Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR)

Im Mittelpunkt der Arbeit des BfR steht der Mensch als Verbraucher. Mit seiner Arbeit trägt das Institut maßgeblich dazu bei, dass Lebensmittel, Stoffe und Produkte sicherer werden. So hilft das BfR, die Gesundheit der Verbraucherinnen und Verbraucher zu schützen. Die Arbeit des BfR für den gesundheitlichen Verbraucherschutz zeichnet sich durch ihren wissenschaftlichen, forschungsgestützten Ansatz aus. Auf die gesundheitlichen Bewertungen und Handlungsoptionen des Instituts können die für das Risikomanagement verantwort-

lichen Behörden zugreifen. Die Arbeitsergebnisse und Empfehlungen des BfR dienen allen interessierten Kreisen als wichtige Entscheidungshilfe für Maßnahmen. Mit seiner wissenschaftsbasierten Risikobewertung gibt das BfR wichtige Impulse für den gesundheitlichen Verbraucherschutz innerhalb und außerhalb Deutschlands. Das BfR hat den gesetzlichen Auftrag über mögliche, identifizierte und bewertete Risiken zu informieren, die Lebensmittel, Stoffe und Produkte für die Verbraucherinnen und Verbraucher bergen können. Der gesamte Bewertungsprozess soll für alle Bürgerinnen und Bürger transparent dargestellt werden. Durch eine umfassende, vollständige und nachvollziehbare Risikokommunikation macht das BfR Wissenschaft für die Verbraucherinnen und Verbraucher sichtbar und nutzbar.

Das BfR gliedert sich in die acht Fachabteilungen „Risikokommunikation“, „Wissenschaftliche Querschnittsaufgaben“, „Biologische Sicherheit“, „Lebensmittelsicherheit“, „Chemikaliensicherheit“, „Sicherheit von verbrauchernahen Produkten“, „Sicherheit in der Nahrungskette“ sowie „Experimentelle Toxikologie und ZEBET“. Ansprechpartner für das Thema „Umwelt und Gesundheit“ ist die Unterabteilung „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ der Abteilung „Risikokommunikation“. (<http://www.bfr.bund.de>, Fragebogen)

10. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

Das BMAS ist zuständig für eine Vielzahl an Themen: Neben der Arbeitsmarktpolitik, dem Arbeitsrecht und Arbeitsschutz gehören dazu auch die Bereiche Rente und soziale Sicherung genauso wie die Teilhabe behinderter Menschen und das Themenfeld soziales Europa und Internationales.

Das BMAS gliedert sich in die fünf Fachabteilungen „Arbeitsmarktpolitik, Ausländerbeschäftigung, Arbeitslosenversicherung, Grundsicherung für Arbeitsuchende“, „Arbeitsrecht, Arbeitsschutz“, „Sozialversicherung, Altershilfe, Sozialhilfe“, „Belange behinderter Menschen, Prävention, Rehabilitation, Soziales Entschädigungsrecht“ sowie „Europäische und internationale Beschäftigungs- und Sozialpolitik“.

Zum unmittelbaren Geschäftsbereich des BMAS gehören das Bundesarbeitsgericht (BAG), das Bundessozialgericht (BSG), das Bundesversicherungsamt (BVA) und die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA). (<http://www.bmas.de>).

11. Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)

Die BAuA ist eine Ressortforschungseinrichtung des Bundes, die das BMAS in allen Fragen von Sicherheit und Gesundheit berät und zur menschengerechten Gestaltung der Arbeit beiträgt. Als Bundeseinrichtung mit Forschungs- und Entwicklungsaufgaben agiert die Bundesanstalt an der Schnittstelle von Wissenschaft und Politik und erbringt Übersetzungsleistungen vom Wissenschaftssystem in Politik, betriebliche Praxis und Gesellschaft und umgekehrt. Dabei reicht das Aufgabenspektrum der BAuA von der Politikberatung über die Wahrnehmung hoheitlicher Aufgaben und den Transfer in die betriebliche Praxis bis zur Bildungs- und Vermittlungsarbeit der Deutschen Arbeitsschutz Ausstellung (DASA). Grundlage der Arbeit sind kurzfristig abrufbare fachliche Kompetenzen auf allen Gebieten des Arbeitsschutz-

zes und der Arbeitsmedizin und die Fähigkeit, langfristig angelegte Fragestellungen kontinuierlich bearbeiten zu können, sowie Neutralität und Unabhängigkeit.

Die BAuA gliedert sich in die folgenden sechs Fachbereiche: „Strategie und Programmentwicklung“, „Produkte und Arbeitssysteme“, „Arbeit und Gesundheit“, „Gefahrstoffe und biologische Arbeitsstoffe“, „Bundesstelle Chemikalien/Zulassung Biozide“ sowie „Transfermanagement“. (<http://www.baua.de>)

12. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Die Aufgabe des BMBF beginnt mit der frühkindlichen Förderung und reicht bis zur beruflichen Weiterbildung, wobei der Bereich Schule ebenso wie die Lehre an den Hochschulen in die Zuständigkeit der Länder fällt. Gemeinsam mit den Ländern kümmert sich das BMBF um die außerschulische berufliche Bildung und die Weiterbildung sowie die Ausbildungsförderung. Weitere Aufgaben des Ministeriums sind die Forschungsförderung, die Begabtenförderung, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Förderung des internationalen Austausches in der Aus- oder Weiterbildung, im Studium und in der Wissenschaft.

Das BMBF gliedert sich in die sieben Fachabteilungen „Strategien und Grundsatzfragen“, „Europäische und internationale Zusammenarbeit in Bildung und Forschung“, „Berufliche Bildung, Lebenslanges Lernen“, „Wissenschaftssystem“, „Schlüsseltechnologien – Forschung für Innovationen“, „Lebenswissenschaften – Forschung für Gesundheit“ und „Zukunftsvorsorge – Forschung für Grundlagen und Nachhaltigkeit“.

Das BMBF stellt Mittel für unterschiedliche Einrichtungen zur Verfügung. Dies sind im Wesentlichen Forschungseinrichtungen und Förderorganisationen, die das BMBF allein, gemeinsam mit den Ländern oder mit weiteren Partnern trägt. Statt einer Rechtsaufsicht über nachgeordnete Behörden hat das BMBF – je nach Rechtsform der Einrichtung – über Aufsichtsräte oder eine Mitgliedschaft in Vereinen oder Stiftungsgremien Einfluss auf die Bildungs- und Forschungslandschaft. (<http://www.bmbf.de>)

3.1.2 Landesministerien, Landesämter, -anstalten und -institute

13. Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr Baden-Württemberg (UVM.BW)

Aufgabe des UVM.BW ist es, die natürlichen Lebensgrundlagen langfristig zu erhalten und damit den Wirtschaftsstandort und eine hohe Lebensqualität auch in Zukunft zu sichern. Das Ministerium ist für die Themen Abfall, Arbeitsschutz und Gewerbeaufsicht, Boden und Altlasten, Chemikalien und Anlagensicherheit, Flächenmanagement, Kernenergie und Radioaktivität, Klima und Energie, Lärm, Luft, Nachhaltige Entwicklung, Naturschutz, Produktsicherheit, Straße und Verkehr, Umweltbildung, Umweltforschung und -technik, Umweltmanagement sowie den Umweltplan Baden-Württemberg zuständig.

Das UVM.BW gliedert sich in die sieben Abteilungen „Zentrale Aufgaben, Europa, Internationale Zusammenarbeit“, „Grundsatz, Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Naturschutz“, „Kernenergieüberwachung, Strahlenschutz“, „Immissionsschutz, Arbeitsschutz, Abfallwirtschaft“, „Wasser und Boden“, „Straßenwesen“ und „Verkehr“. Das Thema „Umwelt und Gesundheit“ wird vor allem in der Abteilung „Grundsatz, Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Naturschutz“ bearbeitet.

Zu den nachgeordneten Dienststellen des UVM.BW gehören die Landesanstalt für Umweltmessungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) sowie die vier Regierungspräsidien Stuttgart, Karlsruhe, Freiburg und Tübingen. (<http://www.uvm.baden-wuerttemberg.de>, Fragebogen)

14. Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW)

Die LUBW ist das Kompetenzzentrum des Landes Baden-Württemberg in Fragen des Umwelt- und Naturschutzes, des technischen Arbeitsschutzes, des Strahlenschutzes und der Produktsicherheit. Rund 550 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Ingenieurinnen und Ingenieure, Technikerinnen und Techniker sowie Labor- und Verwaltungsfachkräfte setzen ihr Fachwissen dafür ein, Lösungen für immer komplexer werdende Umweltprobleme zu finden. Dabei liefern ihnen unterschiedliche Messnetze Daten über den Zustand von Luft, Wasser und Boden. Durch Beobachtungen erhalten sie Informationen über die Veränderungen in unserer Landschaft und über den Zustand von Fauna und Flora. Diese Daten und deren Bewertung gibt die LUBW an Politik und Verwaltung, an Unternehmen sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger weiter. Eine intakte Umwelt zu erhalten, ist ein gesellschaftspolitisches Ziel unserer Zeit. Die LUBW arbeitet dafür.

Die LUBW gliedert sich in die fünf Fachabteilungen „Nachhaltigkeit und Naturschutz“, „Technischer Arbeits- und Umweltschutz“, „Wasser“, „Informationstechnisches Zentrum Umwelt“ sowie „Messtechnik und Analytik“. (<http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de>)

15. Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren Baden-Württemberg (SM.BW)

Das SM.BW gilt mit seinem weit ausgreifenden Zuständigkeitsbereich innerhalb der Landesregierung als das zentrale Gesellschaftsministerium. Für Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen gestaltet es die Rahmenbedingungen so, dass alle ihren Platz in der Gemeinschaft finden und sich entfalten können. Viele Menschen brauchen die Hilfe des Ministeriums bei Krankheit, Bedürftigkeit, in sozialen Notlagen, in ihrer familiären Situation, bei Arbeitslosigkeit, Ausgrenzung, bei Behinderung und im Falle von Diskriminierung, gleich welcher Art. Jeder soll im Bedarfsfall ein Optimum an Strukturen und Hilfsangeboten im sozialen und gesundheitlichen Bereich vorfinden. Das Ministerium achtet auf die Gestaltung einer kinderfreundlichen Umwelt in Baden-Württemberg. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist die Integration von behinderten Mitbürgerinnen und Mitbürgern.

Das SM.BW ist in die fünf Abteilungen „Verwaltung, Europa, Internationale Zusammenarbeit“, „Frauen und Familie“, „Sozialversicherung“, „Arbeit und soziale Grundsicherung“ sowie „Gesundheit“ unterteilt.

Dem SM.BW sind unter anderem das Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg (LGA.BW) und das Landesversorgungsamt Baden-Württemberg zugeordnet.

(<http://www.sm.baden-wuerttemberg.de>)

16. Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg (LGA.BW)

Das LGA.BW berät das SM.BW und andere Landesministerien, Behörden und Institutionen in Fragen des öffentlichen Gesundheitswesens, sammelt dazu wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen, wertet Untersuchungs- und Forschungsprogramme aus, führt Untersuchungen und Forschungsprojekte durch und entwickelt Konzepte und Strategien. Darüber hinaus ist es fachliche Leitstelle für den Öffentlichen Gesundheitsdienst Baden-Württemberg, dessen Schwerpunkte bevölkerungsmedizinische Aufgaben in der gesundheitlichen Prävention, in der Gesundheitsförderung und im Gesundheitsschutz sind. Gleichzeitig erfüllt das LGA.BW die Aufgaben des Landesarztes für behinderte und von Behinderung bedrohte Menschen, des Staatlichen Gewerbearztes und des Landesprüfungsamtes für medizinische Ausbildungen und Berufe. Ein Themenschwerpunkt des LGA.BW sind die gesundheitlichen Auswirkungen von Umwelteinflüssen. Kernpunkte hier sind der umweltbezogene Gesundheitsschutz und die Umweltmedizin.

(<http://www.gesundheitsamt-bw.de>, Fragebogen)

17. Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG.BY)

Das StMUG.BY wurde am 30.10.2008 vom Bayerischen Landtag geschaffen. Sein ganzheitlicher Aufgabenzuschnitt ist einmalig in Deutschland. Es trägt Verantwortung für den nachhaltigen Schutz des Menschen und seiner natürlichen Lebensgrundlagen: für den Schutz von Natur und Landschaft, von Boden, Wasser, Luft und Klima, für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, für Tiergesundheit und Tierschutz, für Strahlenschutz und Reaktorsicherheit. Das StMUG.BY ist Bayerns Ministerium für Mensch und Umwelt.

Das Ministerium gliedert sich in die folgenden neun Fachabteilungen: „Kommunikation und Nachhaltigkeit“, „Krankenhausversorgung und Gesundheitsschutz“, „Gesundheit, Gesundheitspolitik und Krankenversicherung“, „Gesundheitlicher Verbraucherschutz, Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen“, „Wasserwirtschaft“, „Naturschutz und Landschaftspflege“, „Klimaschutz und technischer Umweltschutz“, „Abfallwirtschaft, Bodenschutz und Altlasten“ sowie „Kernenergie und Strahlenschutz“. Ansprechpartner für das Thema „Umwelt und Gesundheit“ ist das Referat „Grundsatzfragen des Klimaschutzes und Recht“ der Abteilung „Gesundheit, Gesundheitspolitik und Krankenversicherung“ sowie das Referat „Klimaschutz“ der Abteilung „Klimaschutz und technischer Umweltschutz“.

Zu den Behörden im Geschäftsbereich des StMUG.BY gehören unter anderem das Bayerische Landesamt für Umwelt (LFU.BY), das Bayerische Landesamt für Gesundheit und

Lebensmittelsicherheit (LGL.BY) und die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL.BY). (<http://www.stmug.bayern.de>)

18. Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU.BY)

Das LfU.BY ist die zentrale Fachbehörde für Umwelt- und Naturschutz, Geologie und Wasserwirtschaft in Bayern. Es erhebt und bewertet Daten über den Zustand der Umwelt in Bayern. Daraus werden Ziele, Strategien und Planungen für eine nachhaltige Nutzung und Sicherung unserer Umwelt entwickelt. Das vielfältige Aufgabengebiet des LfU.BY umfasst unter anderem Abfallwirtschaft, Anlagensicherheit, Bodenschutz, Geologie, Gewässer- und Grundwasserschutz, Hochwasserschutz, Klimawandel, Lärm- und Erschütterungsschutz, Luftreinhaltung, Naturschutz- und Landschaftspflege, Stoff- und Chemikalienbewertung, Strahlenschutz, Umweltmanagement, Wasserbau, Wasserversorgung sowie fach- und medienübergreifende Fragen.

Das LfU.BY ist in die zehn Fachabteilungen „Fachübergreifende Aufgaben“, „Luft, Lärm, Anlagensicherheit“, „Abfallwirtschaft“, „Strahlenschutz“, „Naturschutz, Landschaftspflege, Gewässerökologie“, „Wasserbau, Hochwasserschutz, Gewässerschutz“, „Zentrale Analytik, Stoffbewertung“, „Klimawandel, Wasserrahmenrichtlinie, Gewässerkundlicher Dienst“, „Grundwasserschutz, Wasserversorgung, Altlasten“ sowie „Geologischer Dienst“ untergliedert. (<http://www.lfu.bayern.de>)

19. Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL.BY)

Das LGL.BY ist die zentrale Fachbehörde des Freistaats Bayern für Lebensmittelsicherheit, Gesundheit, Veterinärmedizin und Arbeitsschutz/Produktsicherheit. Die nachgeordnete Behörde des StMUG.BY wurde am 1. Januar 2002 gegründet und entstand auf der Basis der bisherigen Landesuntersuchungsämter für das Gesundheitswesen Nord- und Südbayern sowie aus Teilen der Landwirtschaftsverwaltung. 2004 wurden Teile des ehemaligen Landesamts für Arbeitsschutz, Arbeitsmedizin und Sicherheitstechnik integriert. Das Amt hat außerdem die Akademien für das öffentliche Gesundheitswesen sowie für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin integriert. Mit dem LGL.BY gibt es erstmals in Bayern eine einheitliche, interdisziplinäre Fachbehörde für den gesamten Bereich des Gesundheits- und Verbraucherschutzes.

Das LGL.BY gliedert sich in die vier Landesinstitute „Arbeitsschutz und Produktsicherheit, umweltbezogener Gesundheitsschutz“, „Rückstände und Kontaminanten, Getränke, Bedarfsgegenstände“, „Spezialeinheit Lebensmittelsicherheit“ und „Lebensmittel und Kosmetische Mittel“. (<http://www.lgl.bayern.de>, Fragebogen)

20. Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin (SenGesUmV.BE)

Die SenGesUmV.BE ist für die Bereiche Gesundheit, Umwelt sowie Verbraucher- und Gesundheitsschutz zuständig. Im Bereich Gesundheit besteht das Ziel darin, den Gesund-

heitszustand der Berliner Bevölkerung durch die Stärkung von Gesundheitsförderung und Prävention zu verbessern. Im Bereich Umwelt liegt die höchste Priorität in der Förderung der nachhaltigen Entwicklung einer intakten innerstädtischen Umwelt. Anliegen des Bereichs Verbraucher- und Gesundheitsschutz ist es, die Berliner Verbraucherinnen und Verbraucher zu schützen, zu informieren und zu stärken, etwa durch einwandfreie Lebensmittel, sichere Arzneimittel, gesunde Ernährung, die transparente Kennzeichnung von Waren und den Schutz der Gesundheit auch am Arbeitsplatz.

Die Senatsverwaltung gliedert sich in die vier Fachabteilungen „Gesundheit“, „Integrativer Umweltschutz“, „Umweltpolitik“ sowie „Verbraucher- und Gesundheitsschutz“. Ansprechpartner für das Thema „Umwelt und Gesundheit“ ist das Referat „Klimaschutz und Umweltpolitik“ der Abteilung „Umweltpolitik“.

Die nachgeordneten Einrichtungen der SenGesUmV.BE sind unter anderem der Berliner Betrieb für Zentrale Gesundheitliche Aufgaben (BBGes), das Gemeinsame Krebsregister der Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und der Freistaaten Sachsen und Thüringen (GKR) und das Landesamt für Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz und technische Sicherheit Berlin (LAGteSi.BE). (<http://www.berlin.de/rubrik/politik-und-verwaltung/senatsverwaltungen/index.html>, Fragebogen)

21. Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg (MUGV.BB)

Umwelt erhalten, Gesundheit fördern, Verbraucherschutz stärken sind die wesentlichen Ziele des MUGV.BB. Das Ministerium ist mit der Bildung der Brandenburgischen Landesregierung am 6. November 2009 aus dem Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz (MLUV.BB) und der Abteilung Gesundheit des ehemaligen Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie (MASGF.BB) hervorgegangen.

Es ist oberste Landesbehörde und gliedert sich auf der Abteilungsebene in die folgenden Aufgabenbereiche: „Zentrale Angelegenheiten, Koordinierung und Verwaltung“, „Gesundheit“, „Verbraucherschutz (und Veterinärwesen)“, „Naturschutz“, „Umwelt, Klimaschutz, Nachhaltigkeit (mit Immissionsschutz und Abfallwirtschaft)“ sowie „Wasser- und Bodenschutz (mit Altlasten)“. Ansprechpartner für den Bereich „Umwelt und Gesundheit“ ist das Referat „Klimaschutz, Erneuerbare Energien, Umweltbezogene Energiepolitik, Emissionshandel“ der Abteilung „Umwelt, Klimaschutz, Nachhaltigkeit“ sowie das Referat „Öffentlicher Gesundheitsdienst, Infektionsschutz, Umwelthygiene, Rettungswesen, Zivil- und Katastrophenschutz“ der Abteilung „Gesundheit“.

Zum Geschäftsbereich des MUGV.BB gehört das Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg (LUGV.BB), in welches das Landesgesundheitsamt (bislang eine Abteilung im Landesamt für Soziales und Versorgung) sowie die Abteilung Verbraucherschutz des früheren Landesamts für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung eingegliedert wurden. (<http://www.mugv.brandenburg.de>)

22. Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie Brandenburg (MASF.BB)

"Soziale Gerechtigkeit" ist die inhaltliche Klammer für die Themen des MASF.BB. Gewerkschaften, Unternehmen und Sozialverbände sind dabei Partner. Ziel ist ein vorsorgender Sozialstaat. „Leitern“ sollen sozialen Aufstieg ermöglichen. Familien-, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik wirken dabei eng ineinander verschränkt. Die knappen Mittel und die demografische Entwicklung bilden den Rahmen für die politischen Handlungsmöglichkeiten.

Das Ministerium setzt sich ein für „Gute Arbeit“ und engagiert sich dafür, dass Brandenburg eine der kinder- und familienfreundlichsten Regionen Europas wird. Es streitet dafür, dass Frauen für ihre Arbeit genauso bezahlt werden wie Männer und hilft, sozial Schwache zu unterstützen. Für die Integration von Migrantinnen und Migranten engagiert sich besonders die beim Ministerium angesiedelte Landesintegrationsbeauftragte. Eine wichtige Aufgabe ist dabei die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse.

Das Ministerium gliedert sich in die folgenden drei Abteilungen: „Frauen, Gender Mainstreaming, Zentrale Dienste“, „Soziales und Familie“ und „Arbeit, Qualifikation, Fachkräfte“.

Zum Geschäftsbereich des MASF.BB gehört das Landesamt für Soziales und Versorgung (LASV.BB) mit dem Versorgungsamt, dem Integrationsamt, der Hauptfürsorgestelle und dem Landesaussiedleramt sowie das Landesamt für Arbeitsschutz (LAS.BB).

<http://www.masf.brandenburg.de>

23. Behörde des Senators für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa, Bremen

Die Behörde des Senators für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa ist umfassend zuständig für Planung, Bau und Unterhaltung der öffentlichen Infrastruktur in Bremen. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt teilweise durch die senatorische Behörde, durch beauftragte Dritte aber zum großen Teil auch in nachgeordneten Ämtern wie dem Amt für Straßen und Verkehr und dem Bauamt Bremen Nord und Betrieben, wie Stadtgrün, Bremer Entsorgungsbetriebe, Geoinformation Bremen oder Gesellschaften wie haneg, die über Ihre Arbeit zumeist auf eigenen Internetseiten informieren.

Die Behörde gliedert sich in die sieben Abteilungen „Service und Ressortplanung“, „Umweltwirtschaft, Klima und Ressourcenschutz“, „Natur, Wasser“, „Europa und Entwicklungszusammenarbeit“, „Verkehr“, „Stadtentwicklung, Stadtordnung, Bauplanung“ sowie „Städtebau, Stadtumbau, Wohnungswesen“. Ansprechpartner für den Bereich „Umwelt und Gesundheit“ ist das Referat „Umweltinnovation, Kommunikation“ der Abteilung „Umweltwirtschaft, Klima, Ressourcenschutz“. (<http://www.bauumwelt.bremen.de>)

24. Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, Hamburg (BSG.HH)

Die Aufgaben der BSG.HH sind vielfältig: von "A" wie Arbeitsschutz bis "Z" wie Zuwanderung. Die Behörde ist in vier Ämter unterteilt: „Amt für Zentrale Dienste“, „Amt für Soziales“, „Amt für Familie“ sowie „Amt für Gesundheit und Verbraucherschutz“.

Letzteres teilt sich in die Abteilungen „Gesundheit“ und „Verbraucherschutz“. Die Abteilung „Gesundheit“ besteht aus den Fachabteilungen „Öffentlicher Gesundheitsdienst“, „Drogen und Sucht“, „Gesundheitsberichterstattung und Gesundheitsförderung“, „Versorgungsplanung“ und „Sozialversicherung“. Die Abteilung „Verbraucherschutz“ besteht aus den Fachabteilungen „Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen“, „Produkt- und Anlagensicherheit“, „Amt für Arbeitsschutz“, „Patientenschutz und Sicherheit in der Medizin“, „Gesundheit und Umwelt“ sowie „Wirtschaftlicher Verbraucherschutz“. Die gesundheitliche Bewertung von Umwelteinflüssen ist Aufgabe der Fachabteilung „Gesundheit und Umwelt“. Sie ist zudem zuständig für die Überwachung der Trinkwasserversorgung, die Strahlenschutzvorsorge und führt Projekte zur Risikoabschätzung und -bewertung sowie zur Minderung umweltbezogener Gesundheitsrisiken durch. Bestandteil der Fachabteilung ist auch das Hamburgische Krebsregister. Mehr Informationen zu dieser Fachabteilung sind unter www.hamburg.de/gesundheit-umwelt abrufbar. (<http://www.hamburg.de>)

25. Hessisches Sozialministerium (HSG)

Das HSG besteht aus den folgenden fünf Fachabteilungen: „Familie“, „Arbeitsschutz“, „Arbeit und Soziales“, „Gesundheit“ sowie „Sozialversicherung, Grundsatzfragen“. Die Begriffe Gesundheitsschutz, Prävention, medizinische Versorgung, Gesundheitsberufe und Arzneimittelsicherheit prägen die Aufgabenstellung der Gesundheitsabteilung. Alle hier zu erbringenden Dienstleistungen dienen dem Ziel, die Gesundheit der hessischen Bevölkerung durch administrative Maßnahmen zu schützen und zu verbessern sowie eine optimale Gesundheitsversorgung sicherzustellen. Das Thema „Umwelt und Gesundheit“ wird vor allem im Referat „Infektionsschutz, Öffentlicher Gesundheitsdienst, Medizinische Vorsorge und Versorgungsfragen, Umwelttoxikologie“ der Abteilung „Gesundheit“ bearbeitet.

(<http://www.hsm.hessen.de>)

26. Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUELV)

Das HMUELV ist eine oberste Verwaltungsbehörde. Seine Aufgabe ist die Schaffung von Rahmenbedingungen zur Verbesserung von Schutz und Nutzung der natürlichen Lebensgrundlagen und Ressourcen, zum Schutz der Menschen vor gesundheitlichen Gefahren bzw. vor Irreführung und Täuschung durch Lebensmittel, Kosmetika und Bedarfsgegenständen und zur Erhaltung und Entwicklung des ländlichen Raums.

Das Ministerium gliedert sich in die sieben Fachabteilungen „Abfallwirtschaft, Bergbau, Immissionsschutz“, „Wasser und Boden“, „Kerntechnische Anlagen und Strahlenschutz“, „Verbraucherschutz, Lebensmittelüberwachung, Tierschutz, Veterinärwesen“, „Forsten und Naturschutz“, „Landwirtschaft“ sowie „Energie, Erneuerbare Energien und Klimaschutz“. Ansprechpartner für das Thema „Umwelt und Gesundheit“ ist das Referat „Klimawandel, Klimaschutz“ der Abteilung „Energie, Erneuerbare Energien und Klimaschutz“.

Unmittelbar dem HMUELV zugeordnet sind die Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland (VSWFFM), das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG), der Landesbetrieb Hessen-Forst und der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH). (<http://www.hmuelv.hessen.de>)

27. Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)

Das HLUG ist eine technisch-wissenschaftliche Umweltbehörde im Geschäftsbereich des HMUELV. Fachleute verschiedener Disziplinen arbeiten hier an der Untersuchung und Bewertung der wesentlichen Medien unserer Umwelt – Wasser, Boden und Luft. Sie nehmen zentrale Aufgaben für die hessische Umweltverwaltung wahr, wie zum Beispiel die Weiterentwicklung der Geodateninfrastruktur. Es werden Daten und Informationen zum Zustand und zur Veränderung der Umweltmedien erfasst und gesammelt, aufbereitet, bewertet und öffentlich zugänglich gemacht. Aus den Daten werden Konzepte, Handlungsempfehlungen und Gutachten erstellt. Auf dieser Basis berät das Landesamt Ministerien und andere Behörden wissenschaftlich, fachspezifisch und praxisbezogen. Es informiert sowohl Fachkreise als auch die Öffentlichkeit regelmäßig durch Veröffentlichungen, Veranstaltungen und das Internet.

Das HLUG gliedert sich in die Fachabteilungen „Wasser“ und „Geologie und Boden, Geologischer Landesdienst“ sowie das „Fachzentrum Klimawandel Hessen“. (<http://www.hlug.de>, Fragebogen)

28. Ministerium für Soziales und Gesundheit Mecklenburg Vorpommern (SM.MV)

Das SM.MV ist zuständig für die Angelegenheiten von Familien und Jugendlichen, einschließlich der Förderung von Kindern, der Stärkung von Demokratie und Toleranz sowie der Bereiche Gesundheit, Soziales, Öffentliches Gesundheitswesen, Arbeitsschutz und Technische Sicherheit sowie den sozialen Arbeitsmarkt.

Das Ministerium ist in die vier Fachabteilungen "Jugend und Familie", "Gesundheit", "Soziales" und "Arbeitsschutz und technische Sicherheit" gegliedert. Das Thema „Umwelt und Gesundheit“ wird vor allem im Referat „Öffentliches Gesundheitswesen, Infektionsschutz, Arzneimittelwesen und Rettungsdienst“ der Abteilung „Gesundheit“ bearbeitet. Ein zentrales Anliegen dieser Abteilung ist es, die Weiterentwicklung des Gesundheitswesens aktiv mit zu gestalten. Ein Schwerpunkt der Gesundheitspolitik ist, die Prävention zu stärken. Die Bekämpfung des Missbrauchs von Alkohol und Drogen sowie der Nichtraucherenschutz sind dabei wichtige Themen.

Das SM.MV hat die Dienst- und Fachaufsicht über das nachgeordnete Landesamt für Gesundheit und Soziales – gleichzeitig Versorgungsamt Mecklenburg-Vorpommern.

(<http://www.regierung-mv.de>)

29. Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern

Mecklenburg-Vorpommern steht für viele Naturschönheiten und großen Artenreichtum, für eine moderne Landwirtschaft, ländliche Traditionen und gesunde Lebensmittel. Das im Jahr 2006 neu geschaffene Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz setzt eine Politik um, die diese Attribute weiterentwickelt und miteinander verknüpft. Die ländlichen Räume zu stärken und Arbeitsplätze zu sichern, gehört zu den Zielen des Ministeriums. Hierfür bedarf es einer innovativen, nachhaltigen und Ressourcen schonenden Landbewirtschaftung durch wettbewerbsfähige Betriebe. Natur- und Landschaftsschutz ist ein weiteres wichtiges Aufgabenfeld. Zu den Aufgaben des Ministeriums gehört auch, bebaute Gebiete zuverlässig vor Hochwasser und Sturmfluten zu schützen. Die Bevölkerung ist mit hochwertigem Trinkwasser zu versorgen, und die Abwässer sind so zu reinigen, dass sich die Qualität der Gewässer weiter verbessert. Darüber hinaus gilt es, die hervorragende Luftqualität zu erhalten. Das Ministerium leistet einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz, indem es die verstärkte Nutzung von Bioenergien fördert. Vorsorgender Verbraucherschutz und umfassende Verbraucherinformation sind weitere Aufgaben.

Das Ministerium teilt sich in die folgenden vier Fachabteilungen: „Nachhaltige Entwicklung, Forsten und Naturschutz“, „Landwirtschaft, Agrarstruktur“, „Wasser und Boden“ sowie „Verbraucherschutz, Lebensmittelüberwachung, Veterinärwesen, Fischerei“. Ansprechpartner für den Bereich „Umwelt und Gesundheit“ ist das Referat „Nachhaltige Entwicklung“ der Abteilung „Nachhaltige Entwicklung, Forsten und Naturschutz“.

Zu den insgesamt neun nachgeordneten Behörden des Ministeriums gehören unter anderem das Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei (LALLF.MV), das Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie (LUNG.MV) sowie die Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei (LFA.MV). Darüber hinaus gibt es noch neun Institutionen, die dem Geschäftsbereich des Ministeriums zugeordnet sind.

<http://www.regierung-mv.de>

30. Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration (MS.NI)

Als oberste Landesbehörde gestaltet das MS.NI die Sozialpolitik und steuert die Sozialleistungen des Landes Niedersachsen als überörtlicher Sozialhilfeträger. Das zum Geschäftsbereich gehörende Niedersächsische Landesamt für Soziales, Jugend und Familie stellt in diesem Bereich in Zusammenarbeit mit der Freien Wohlfahrtspflege und karitativen Organisationen die Eingliederungshilfen für behinderte Menschen sicher. Das Ministerium ist Aufsichtsbehörde für die landesunmittelbaren Sozialversicherungsträger. Im Bereich der Pflegeversicherung wirkt es mit bei der Planung und Finanzierung der pflegerischen Infrastruktur. Im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik nimmt es in Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt Aufsichtsaufgaben in der Jugendhilfe wahr und fördert eine umfangreiche Palette an Projekten. Ein Schwerpunkt der Frauenpolitik als Querschnittsaufgabe liegt im Bereich der Umsetzung der "Gender-Mainstreaming-Strategie" der EU. Im Gesundheits-

bereich trifft das Ministerium mit dem Niedersächsischen Landesgesundheitsamt (NLGA) Maßnahmen zur Vorbeugung und Bekämpfung von Krankheiten.

Das MS.NI unterteilt sich in die fünf Abteilungen „Integration“, „Soziales“, „Jugend und Familie“, „Gesundheit“ und „Bauen und Wohnen“. Ansprechpartner für den Bereich „Umwelt und Gesundheit“ ist das Referat „Öffentlicher Gesundheitsdienst, übertragbare Krankheiten, Umwelthygiene, medizinischer Zivil- und Katastrophenschutz“ der Abteilung „Gesundheit“.

Zum Geschäftsbereich des MS.NI gehören zehn Landeskrankenhäuser.

(<http://www.ms.niedersachsen.de>)

31. Niedersächsisches Landesgesundheitsamt (NLGA)

Das NLGA ist die zentrale bevölkerungsmedizinische Kompetenzbehörde und Beratungsinstitution des Landes Niedersachsen für übertragbare und nichtübertragbare Erkrankungen und Gesundheitsrisiken. Dem Gesundheitsamt obliegt die Prävention, Erkennung und Bekämpfung bevölkerungsrelevanter Gesundheitsgefahren sowie die Beobachtung und Berichterstattung der gesundheitlichen Entwicklung in Niedersachsen. Im Rahmen seiner Aufgaben hält das NGLA Informationen und Erkenntnisse für das strategische Handeln der Landesregierung und des Fachministeriums bereit und entwickelt Handlungsoptionen für Einrichtungen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes sowie anderer Behörden. Zusätzlich steht es als Beratungsinstitution auch anderen Einrichtungen sowie allen Berufsgruppen des Gesundheitswesens bei der Planung, Durchführung und Auswertung von Untersuchungen sowie Präventions- und Bekämpfungsstrategien im Landesinteresse zur Verfügung.

Das NLGA gliedert sich in die drei Fachabteilungen „Mikrobiologie, Infektionsschutz, Krankenhaushygiene und Infektionsepidemiologie“, „Umweltmedizin, -hygiene und -epidemiologie“ sowie „Spez. Fachaufgaben des Öffentlichen Gesundheitsdienstes“.

(<http://www.nlga.niedersachsen.de>, Fragebogen)

32. Niedersächsisches Ministerium für Umwelt und Klimaschutz (MU.NI)

Das MU.NI wurde im Juli 1986 eingerichtet. Seitdem liegen seine "klassischen" Aufgaben im Naturschutz, im Gewässerschutz und in der Wasserwirtschaft, beim Abfall und Immissionsschutz sowie in der Genehmigung, Überwachung und Abwicklung kerntechnischer Anlagen. Seit Januar 2001 sind die Energiepolitik und der Klimaschutz hinzu gekommen. Unmittelbar wahrnehmbare Umweltbelastungen gehören heute – anders als noch Mitte der achtziger Jahre – weitestgehend der Vergangenheit an: Unsere Luft ist sauberer geworden, Niedersachsens Flüsse, Bäche und Seen sind in weiten Teilen nur noch gering verschmutzt, und Abfälle werden entweder verwertet oder in Anlagen beseitigt, die dem neuesten Stand der Technik entsprechen. An die Stelle der alten Herausforderungen sind jedoch neue getreten, etwa Klimaschutz und Energieeffizienz, schonender Umgang mit Flächen und Rohstoffen, Lärmbekämpfung und Chemikaliensicherheit.

Das Ministerium gliedert sich in die Abteilungen „Zentrale Aufgaben, Energie, Klimaschutz“, „Wasserwirtschaft, Bodenschutz“, „Immissionsschutz, Kreislaufwirtschaft und Abfall“ und

„Atomaufsicht, Strahlenschutz“ sowie die „Referatsgruppe Naturschutz“. Ansprechpartner für den Bereich „Umwelt und Gesundheit“ ist das Referat „Energiepolitik, Klimaschutz, Klimafolgen, Nachhaltigkeit“ der Abteilung „Zentrale Aufgaben, Energie, Klimaschutz“.

Der Geschäftsbereich des MU.NI umfasst den Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), die Gewerbeaufsichtsverwaltung mit zehn Gewerbeaufsichtsämtern, den Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer, den Nationalpark Harz, das Biosphärenreservat Elbtalau und die Alfred-Töpfer Akademie für Naturschutz. Darüber hinaus hat das Ministerium die Fachaufsicht über andere Behörden, soweit sie Aufgaben aus dem Geschäftsbereich des MU.NI wahrnehmen. So zum Beispiel über das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG.NI) bei der Hydrogeologie und der Überwachung von Altlasten und soweit Bergrecht im Zusammenhang mit Anlagen zur Lagerung und Behandlung radioaktiver Stoffe angewendet wird.

<http://www.mu.niedersachsen.de>

33. Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (MUNLV.NRW)

Das MUNLV.NRW plant und bereitet Gesetze des Landes (Landesgesetze) vor, die vom Landesparlament – dem Landtag Nordrhein-Westfalen – behandelt und beschlossen werden. Es wendet Bundes- und Landesgesetze sowie europäisches Recht an, kontrolliert deren Realisierung und steuert diesen Prozess über seine Behörden vor Ort. Das Ministerium widmet sich gleichzeitig der Unterstützung, Beratung und finanziellen Förderung von Bürgerinnen und Bürgern, gesellschaftlichen Institutionen, Betrieben und Unternehmen. Es ist Partner bei der Erfüllung gesetzlicher Standards und es initiiert und fördert freiwillige Leistungen im Land.

Die Aufgaben des Ministeriums gliedern sich in folgende Bereiche: „Zentralabteilung (einschl. Stabsstelle Umwelt- und Verbraucherschutzkriminalität und Zentrale Vergabestelle)“, „Landwirtschaft, Gartenbau, Ländlicher Raum (Verbesserung der Betriebs-, Produktions-, Markt-, Sozialstruktur und ökologischer Landbau, Agrarumwelt- und integrierte ländliche Entwicklungsförderung, ländliche Planungen, ländliche Siedlung, Dorferneuerung, Agrarordnung)“, „Forsten, Naturschutz (Forst- und Holzwirtschaft, Waldökologie, Bodennutzungsschutz, Landschaftspflege und Naturschutz, Jagd, Fischerei)“, „Abfallwirtschaft, Bodenschutz, Wasserwirtschaft (Gewässerschutz, Wasserwirtschaft, Hochwasserschutz, Bodenschutz, Abfallwirtschaft, Altlasten, Aufsicht über Wasser- und Bodenverbände)“, „Immissionsschutz, Umwelt und Gesundheit“, „Verbraucherschutz (Wirtschaftlicher und gesundheitlicher Verbraucherschutz, Lebensmittelüberwachung, Veterinärwesen, Tierseuchenbekämpfung, Tierschutz)“, „Klima, Energie und Umweltwirtschaft“ sowie „Fachübergreifende Umweltangelegenheiten“.

Bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben wird das MUNLV.NRW unter anderem durch das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV.NRW), den Landesbetrieb Wald und Holz und die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen unterstützt.

(<http://www.umwelt.nrw.de>, Fragebogen)

34. Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV.NRW)

Das LANUV.NRW ist eine Landesoberbehörde, die dem MUNLV.NRW nachgeordnet ist. Das Landesamt wurde am 1. Januar 2007 unter anderem aus den Vorläuferinstitutionen Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten (LÖBF.NRW), dem Landesumweltamt (LUA.NRW) und dem Landesamt für Ernährung und Jagd (LEJ.NRW) gegründet.

Das Landesamt ist in die folgenden sieben Fachabteilungen unterteilt: „Naturschutz, Landschaftspflege und Fischerei“, „Umweltwirkungen, Umweltmedizin, Übergreifende Umweltthemen, Umweltinformation, Umweltbildung“, „Luftqualität, Geräusche, Erschütterungen, Strahlenschutz“, „Wasserwirtschaft, Gewässerschutz“, „Zentrale Umweltanalytik“, „Anlagentechnik, Kreislaufwirtschaft“ sowie „Verbraucherschutz, Tiergesundheit, Agrarmarkt“. (<http://www.lanuv.nrw.de>)

35. Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit Nordrhein-Westfalen (LIGA.NRW)

Das LIGA.NRW berät und unterstützt die Landesregierung, die Behörden und Einrichtungen sowie die Kommunen des Landes Nordrhein-Westfalen in Fragen der Gesundheit, der Gesundheitspolitik sowie der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes in der Arbeitswelt. Als politischer Fachberater unterstützt das Landesinstitut die Gesundheitsberichterstattung des Landes und stellt Daten, Berichte und Analysen zur Gesundheitssituation in Nordrhein-Westfalen zur Verfügung. Das Institut ist die Zentralstelle für die Überwachung von Infektionskrankheiten wie auch die für den medizinischen Arbeitsschutz zuständige Stelle des Landes Nordrhein-Westfalen. Als „Zentrale Stelle Gesunde Kindheit“ unterstützt das LIGA.NRW die Aktion „Gesunde Kindheit“, mit dem das Land die Teilnahme der Kinder an Früherkennungsuntersuchungen fördern will. Seit 2008 koordiniert das Landesinstitut den „Regionalen Knoten NRW“ im bundesweiten Kooperationsverbund Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten. Ebenfalls seit 2008 ist das Institut anerkannt als WHO Collaborating Centre for Regional Health Policy and Public Health, eine Basis für den Aufbau eines Informations- und Wissensaustausches für Nordrhein-Westfalen mit internationalem Format.

Das LIGA.NRW ist in die folgenden fünf Fachbereiche gegliedert, die wiederum in mehrere Fachgruppen unterteilt sind: "Gesundheitsrisiken bei der Arbeit", "Gesundheitsgerechte Arbeitsgestaltung", "Gesundheitsschutz, Gesundheitsberichterstattung", "Prävention und Innovation" sowie "Arzneimittel". (<http://www.liga.nrw.de>, Fragebogen)

36. Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz (MASGFF.RP)

Der Geschäftsbereich des MASGFF.RP umfasst die arbeits- und sozialversicherungsrechtlichen sowie die sozialen, gesundheitlichen, integrations-, familien- und frauenpolitischen Angelegenheiten.

Das Ministerium gliedert sich in die Abteilungen „Zentrale Aufgaben“, „Arbeit“, „Gesundheit“, „Soziales“, „Familie und Generationen“, „Frauen“ und „Sozialversicherungen“. Fragen zum Thema „Umwelt und Gesundheit“ laufen vor allem im Referat „Medizinischer Arbeitsschutz“ der Abteilung „Arbeit“ zusammen. (<http://masqff.rlp.de>)

37. Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz (MUFV.RP)

Das MUFV.RP trägt Verantwortung für den nachhaltigen Schutz des Menschen und seiner natürlichen Lebensgrundlagen. Nachhaltig heißt hierbei, die Vielfalt der Natur und seiner Ressourcen auch für nachfolgende Generationen zu erhalten. Für die Politik gibt das aktuelle Programm der Landesregierung einen Rahmen vor. Es weist das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung als eine maßgebliche Richtschnur rheinland-pfälzischer Landespolitik aus. Das Ministerium entwickelt in diesem Sinne konkrete Initiativen und Hilfestellungen. Sein Beitrag zum Gemeinwohl besteht unter anderem in der Verantwortung für einen funktionsfähigen Naturhaushalt, Klimaschutz durch effiziente und sparsame Energiegewinnung und der Nutzung von erneuerbaren Energien, die Entwicklung und Schutz der Gewässer und ihrer Landschaften, sichere und umweltverträgliche technische Anlagen, den ausreichenden Schutz vor Chemikalien, biologischen Arbeitsstoffen und gentechnisch veränderten Organismen, einen sorgsamen Umgang mit dem Boden sowie die Sicherung und Sanierung von Altlasten, den Wald als Produzent von Holz und Ort der Erholung, gesundheitlichen Umwelt- und Verbraucherschutz beim Umgang mit Lebensmitteln, Trinkwasser, Bedarfsgegenständen sowie die Erhaltung der Gesundheit unserer Tiere.

Das MUFV.RP besteht aus den sieben Fachabteilungen „Naturschutz und nachhaltige Entwicklung“, „Wasserwirtschaft“, „Veterinärwesen, Lebensmittelüberwachung, Verbraucherschutz, Gesundheitlicher Umweltschutz“, „Forsten“, „Gewerbeaufsicht, Geräte- und Produktsicherheit, Immissionsschutz, Chemikaliensicherheit, Gentechnik“, „Abfallwirtschaft, Bodenschutz, Stoffstrommanagement, Internationale Umweltpolitik“ und „Energie, Atomaufsicht, Strahlenschutz“.

Dem MUFV.RP nachgeordnet sind das Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht (LUWG.RP), das Landesuntersuchungsamt (LUA.RP), die Struktur- und Genehmigungsdirektionen Nord und Süd (SGD.RP) sowie die Zentralstelle der Forstverwaltung (ZdF.RP). (<http://www.mufv.rlp.de>)

38. Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr Saarland

Die nachhaltige Gestaltung des Lebens-, Wirtschafts-, Natur- und Erholungsraums ist eine Kernaufgabe des Ministeriums für Umwelt, Energie und Verkehr. Gerade im dicht besiedelten Saarland gilt es, Siedlungsflächen, Gewerbeflächen, Verkehrsflächen, Flächen für Freizeit, Sport und Erholung zukunftsfähig zu entwickeln. Der Erhaltungsauftrag für Natur und Landschaft unterstreicht die Verantwortung für heutige und zukünftige Generationen.

Das Ministerium besteht aus den fünf Abteilungen „Allgemeine Verwaltung“, „Klimaschutz, Energie und Verkehr“, „Landes- und Stadtentwicklung“, „Ökologische Landnutzung, Natur- und Tierschutz“ sowie „Technischer Umweltschutz“. Ansprechpartner für das Thema „Umwelt und Gesundheit“ ist das Referat „Umwelt und Wirtschaft, Zentrale Dienste“ der Abteilung „Allgemeine Verwaltung“.

Dem Ministerium nachgeordnet sind das Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz, das Landesamt für Kataster-, Vermessungs- und Kartenwesen (LKVK.SL), der Landesbetrieb für Straßenbau und der SaarForst Landesbetrieb. (<http://www.saarland.de>)

39. Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz (SMS)

Das SMS kümmert sich um die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien ebenso wie um Seniorinnen und Senioren, Behinderte und Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger. Die Integration nach Zuwanderung ist genauso ein Thema wie die Wohlfahrtspflege. Im Bereich Sozialversicherung geht es um das Recht der gesetzlichen Kranken-, Renten-, Unfall- und Pflegeversicherung, das Kassenarzt- und Kassenzahnarztrecht sowie das Selbstverwaltungsrecht der Sozialversicherungsträger. Das Ministerium hat zudem die Aufsicht über die Träger der Sozialversicherung. Beim Gesundheits- und Veterinärwesen stehen die Themen Verbraucherschutz, Öffentlicher Gesundheitsdienst, Krankenhausplanung, Psychiatrie und Maßregelvollzug, Arzneimittel- und Apothekenwesen, Tierschutz- und Tierseuchenbekämpfung sowie gesundheitlicher Verbraucherschutz und Lebensmittelüberwachung im Vordergrund. In der Gleichstellungspolitik geht es um die Verbesserung der Chancen von Frauen auf dem Arbeitsmarkt sowie um die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Das Ministerium besteht aus den fünf Abteilungen „Politische Grundsatzangelegenheiten, Personal und Verwaltung“, „Gesundheits- und Veterinärwesen, Verbraucherschutz“, „Sozialversicherung und Krankenhauswesen“, „Jugend und soziale Integration“ sowie „Sächsische Krankenhäuser, Psychiatrische Versorgung, Landesprüfungsamt und Sonderaufgaben“. Ansprechpartner für das Thema „Umwelt und Gesundheit“ ist das Referat „Öffentlicher Gesundheitsdienst, Infektionsschutz, umweltbezogener Gesundheitsschutz“ der Abteilung „Gesundheits- und Veterinärwesen, Verbraucherschutz“.

Die nachgeordneten Behörden des SMS sind die Landesuntersuchungsanstalt Sachsen (LUA.SN) und verschiedene sächsische Krankenhäuser. (<http://www.sms.sachsen.de>, Fragebogen)

40. Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL)

Die Aufgaben und Zuständigkeiten des SMUL sind unter anderem Grundsatzfragen der Agrar-, Forst-, Jagd- und Umweltpolitik, überregionale und internationale Angelegenheiten, angewandte Agrar-, Forst-, Jagd- und Umweltforschung, Gewässerbewirtschaftung, Gewässerschutz, oberirdische Gewässer, Grundwasser, Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung, Wasserbau und Hochwasserschutz, Kreislauf- und Abfallwirtschaft, Bodenschutz, Altlasten,

Immissionsschutz, technischer Umweltschutz, Klimaschutz, Sicherheit in der Kerntechnik, Aufsicht nach dem Atomgesetz, Umweltradioaktivität, Strahlenschutzvorsorge und Strahlenschutz, landwirtschaftliche und umweltpolitische Belange der Bio- und Gentechnologie, Gefahrstoffrecht (mit Ausnahme der Belange des Arbeitsschutzes), Anmeldung neuer und Prüfung alter Stoffe, Naturschutz und Landschaftspflege sowie Biotop- und Artenschutz.

Das SMUL gliedert sich in die fünf Abteilungen „Verwaltung und Recht“, „Grundsatzfragen, Ländliche Entwicklung“, „Land- und Forstwirtschaft“, „Wasser, Boden, Wertstoffe“ sowie „Naturschutz, Klima, Immissions- und Strahlenschutz“. Fragen zu „Umwelt und Gesundheit“ werden vor allem im Referat „Gebietsbezogener Immissionsschutz, Klimaschutz“ der Abteilung „Naturschutz, Klima, Immissions- und Strahlenschutz“ bearbeitet.

Die nachgeordneten Behörden des SMUL sind unter anderem das Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG.SN) und die Staatliche Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft (BfUL.SN). (<http://www.smul.sachsen.de>, Fragebogen)

41. Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt (MLU.ST)

Der Erhalt der Lebensqualität und die Attraktivität des ländlichen Raumes ist für die Arbeit des MLU.ST eine zentrale Aufgabe. Cirka 90 Prozent der Landesfläche und cirka 80 Prozent der Bevölkerung Sachsen-Anhalts leben außerhalb urbaner Zentren. Deshalb gilt es, die Landwirtschaft als tragende Säule für die wirtschaftliche Attraktivität des ländlichen Raumes ebenso zu sichern wie die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen. Diese Aufgabenstellungen spiegeln sich auch in der Aufgabenverteilung und Gliederung des Ministeriums wider. Das Ministerium ist in Zusammenarbeit mit anderen Behörden der Agrar- und Umweltverwaltung unter anderem für nachfolgende Bereiche zuständig: Agrarpolitik, Altlastensanierung, Bodenschutz, Chemikaliensicherheit, erneuerbare Energien, Genressourcen und Gentechnik, Hochwasserschutz, Immissionsschutz, Klimaschutz, Klimawandel und -folgen, Lärm-bekämpfung, Naturschutz und Landschaftspflege, Tierschutz, Umweltbildung und Bildung für Nachhaltigkeit sowie Umweltforschung und -programme.

Das MLU.ST ist in die folgenden sechs Abteilungen untergliedert: „Zentralabteilung, Kerntechnik, Verwaltungsbehörde ELER, EFF“, „Naturschutz, Wasserwirtschaft, Bodenschutz, Altlasten, Umweltinformationssystem“, „Klimaschutz, Erneuerbare Energien, Kreislaufwirtschaft, Technischer Umweltschutz“, „Veterinärwesen, Forsten, Liegenschaften“, „Ländlicher Raum, Agrarpolitik, Förderung“ sowie „Landwirtschaft, Gentechnik, Berufliche Bildung“. Ansprechpartner für das Thema „Umwelt und Gesundheit“ ist das Referat „Klimafolgen, Klimawandel“ der Abteilung „Klimaschutz, Erneuerbare Energien, Kreislaufwirtschaft, Technischer Umweltschutz“.

Behörden, Dienststellen und Einrichtungen im Geschäftsbereich des MLU.ST sind unter anderem das Landesamt für Umweltschutz (LAU.ST), die Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (LLFG.ST) sowie das Landesverwaltungsamt (LVwA.ST).

(<http://www.sachsen-anhalt.de>)

42. Ministerium für Gesundheit und Soziales Sachsen-Anhalt (MS.ST)

Das MS.ST bearbeitet ein breites inhaltliches Aufgabenspektrum. Es gliedert sich in den Stab und die vier Abteilungen „Service“, „Gesundheit und Verbraucherschutz“, „Soziales und Sport“ sowie „Kinder, Familie, Senioren und Frauen“. Darüber hinaus sind Landesbeauftragte im Ministerium angesiedelt. Das Thema „Umwelt und Gesundheit“ wird vor allem im Referat „Gesundheitsziele, umweltbezogener Gesundheitsschutz, Versorgungsziele“ der Abteilung „Gesundheit und Verbraucherschutz“ bearbeitet. Aufgaben dieser Abteilung sind unter anderem: Gesundheitsziele, umweltbezogener Gesundheitsschutz, Versorgungsziele, medizinische Angelegenheiten, Krankenhauswesen, Öffentlicher Gesundheitsdienst, geräte- und anlagenbezogener Arbeitsschutz, stoffbezogener Arbeitsschutz, Medizinprodukte und Arbeitsstätten, Lebensmittelsicherheit, Bedarfsgegenständeüberwachung, gesundheitsbezogener Verbraucherschutz sowie Verbraucherberatung und sozialer und medizinischer Arbeitsschutz.

Zum Geschäftsbereich des Ministeriums gehören das Landesamt für Verbraucherschutz (LAV.ST) (zuständig für die Bereiche Hygiene, Lebensmittelsicherheit und Arbeitsschutz), die Sozialagentur Sachsen-Anhalt (zuständig für die Aufgaben der überörtlichen Sozialhilfe) sowie Teile des Landesverwaltungsamtes (LVvA.ST). (<http://www.sachsen-anhalt.de>)

43. Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit Schleswig-Holstein (MASG.SH)

Das MASG.SH steht für die „klassischen“ Aufgaben der Sozial- und Gesundheitspolitik, für das Funktionieren der sozialen Sicherungssysteme und die Gesundheitsversorgung, für den Schutz und das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen, die finanziellen und sozialen Bedingungen für Familien und für eine bestmögliche Betreuung von Seniorinnen und Senioren. Das Ministerium arbeitet an den Bedingungen für ein selbstbestimmtes Leben von Menschen mit Behinderungen und fördert Ehrenamt und Bürgergesellschaft.

Das MASG.SH gliedert sich in die fünf Abteilungen „Allgemeine Abteilung“, „Sozialversicherungssystem, Prävention“, „Kinder, Jugend, Familie, Senioren, Bürgergesellschaft/Landesjugendamt“, „Gesundheit“ sowie „Politik für Menschen mit Behinderung, Sozialhilfe“. Verantwortlich für das Thema „Umwelt und Gesundheit“ ist vor allem das Referat „Biomedizin, Sucht, Umweltbezogener Gesundheitsschutz“ der Abteilung „Gesundheit“.

Behörden und zugeordnete Institutionen des MASG.SH sind die Staatliche Arbeitsschutzbehörde bei der Unfallkasse Nord, das Landesamt für soziale Dienste (LAsD.SH) und die Landesförderstelle für Sprache, Hören, Sehen, körperliche und motorische Entwicklung in Schleswig-Holstein. (<http://www.schleswig-holstein.de/MASG/DE>)

44. Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (MLUR.SH)

Der Schutz der Natur, der Umwelt und des Klimas gehören zu den zentralen politischen Aufgaben des MLUR.SH. Das Ministerium hat die Schwerpunkte Landwirtschaft, ländliche

Räume, Nachhaltigkeit, Küstenschutz, Meeresschutz, Hochwasserschutz sowie Klimaschutz, Natur- und Umweltschutz.

Es ist in die fünf Fachabteilungen „Landwirtschaft, Fischerei, ländliche Räume“, „Lebensmittelsicherheit, Lebensmittelqualität“, „Wasserwirtschaft, Meeres- und Küstenschutz“, „Naturschutz, Forstwirtschaft, Jagd“ und „Technischer Umweltschutz“ gegliedert. Zuständig für das Thema „Umwelt und Gesundheit“ ist vor allem das Referat „Klimaschutz, Klimawandel“ der Abteilung „Technischer Umweltschutz“.

Zu den nachgeordneten Behörden des MLUR.SH gehören das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR.SH), der Landesbetrieb Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz (LKN.SH), das Landeslabor Schleswig-Holstein (Lebensmittel-, Veterinär- und Umweltuntersuchungsamt), die Akademie für Natur und Umwelt sowie die Forstbehörden. (<http://www.schleswig-holstein.de/MLUR/DE>)

45. Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit (TMSFG)

Das TMSFG besteht aus dem Leitungsbereich (Ministerbüro) und den vier Fachabteilungen „Soziales“, „Jugend und Familie“, „Gesundheit und Sport“ sowie „Verbraucherschutz, Arbeitsschutz, Veterinärwesen“. Darüber hinaus sind die Beauftragte für die Gleichstellung von Frau und Mann, der Ausländerbeauftragte, der Beauftragte für Menschen mit Behinderungen sowie die Landesstelle Gewaltprävention dem Sozialministerium organisatorisch zugeordnet. Für das Thema „Umwelt und Gesundheit“ ist vor allem das Referat „Öffentlicher Gesundheitsdienst, Gesundheitsförderung, Suchthilfe“ der Abteilung „Gesundheit und Sport“ zuständig.

Dem Ministerium nachgeordnet sind das Thüringer Landesamt für Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz (TLLV) und der Thüringer Landesbetrieb für Arbeitsschutz und technischen Verbraucherschutz (TLAtV). (<http://www.thueringen.de/de/tmsfg>)

46. Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz (TMLFUN)

1994 wurden das Landwirtschaftsministerium und das Umweltministerium des Freistaats Thüringen neu strukturiert und zu einem Ministerium zusammengefasst. Das TMLFUN ist für die Aufgaben, die es in seiner Bezeichnung führt, zuständig. Natur, Umwelt und Landwirtschaft sind besonders eng miteinander verbunden. Einerseits können die Ziele von Umweltschutz, Naturschutz und Landschaftspflege nur mit der Landwirtschaft und Forstwirtschaft erfolgreich verwirklicht werden und andererseits ist ein funktionsfähiger Naturhaushalt unsere Existenzgrundlage. Damit dieser Kreislauf funktioniert, müssen auf oberster Landesebene Instrumentarien wie Erlasse, Verordnungen und Gesetze geschaffen werden, die in unser aller Interesse regulierend auf diese Prozesse einwirken.

Das TMLFUN gliedert sich in die vier Fachabteilungen „Forsten und Naturschutz“, „Landwirtschaft, Markt, Ernährung“, „Umwelt, Wasserwirtschaft, Bergbau“ und „Ländlicher Raum und Klima“. Innerhalb des Ministeriums ist vor allem das Referat „Finanzabwicklung und Klima-

folgen“ der Abteilung „Ländlicher Raum und Klima“ für das Thema „Umwelt und Gesundheit“ zuständig.

Zum Geschäftsbereich des TMLFUN gehört eine Reihe von Fachbehörden und Einrichtungen, die unter anderem dafür die wissenschaftlichen und fachlichen Zuarbeiten und den Verwaltungsvollzug leisten: die Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG), die Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft (TLL), die Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei (TLWJF), ein Nationalpark sowie Naturparke und Biosphärenreservate, Landwirtschaftsämter, drei Ämter für Landentwicklung und Flurneuordnung, Forstämter sowie das Thüringer Landesbergamt (TLBA). (<http://www.thueringen.de/de/tmlfun>)

3.1.3 Projektträger, Stiftungen und Forschungseinrichtungen

47. Projektträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (PT-DLR)

Der PT-DLR setzt Projekte verschiedener Ministerien fachlich und organisatorisch um und ist somit ein unverzichtbarer Baustein im Projektfördersystem der Ministerien (z. B. BMBF, BMWi, BMG und BMFSFJ) sowie anderer Kooperationspartner.

Fachleute aus den unterschiedlichsten wissenschaftlichen und technischen Bereichen und Administratorinnen und Administratoren nehmen folgende Aufgaben wahr: Konzeptionelle Arbeit (Erstellung von Positionspapieren zum Stand von Wissenschaft und Technik, Konzeption von Förderschwerpunkten etc.), Controlling (Projektverfolgung, Zwischen- und Erfolgsbewertung etc.), Bewertung (externe Begutachtung von Anträgen, Bewertung von Förderkonzepten etc.), allgemeines Management (Projektkoordination, Geschäftsstellenfunktion, Begleitmaßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit etc.), EU-weite und internationale Kooperation (Unterstützung des BMBF bei der konzeptionellen und organisatorischen Gestaltung länderübergreifender Zusammenarbeit in Forschung und Bildung).

Der PT-DLR unterstützt im Bereich Umwelt, Kultur, Nachhaltigkeit das BMBF bei der Förderung von nationalen und internationalen Forschungs- und Entwicklungsprojekten zu Fragen der Nachhaltigkeit. (<http://www.dlr.de/pt/>, <http://pt-uf.pt-dlr.de>, Fragebogen)

48. Projektträger Jülich (PTJ)

Der PTJ arbeitet im Auftrag der Bundesministerien für Bildung und Forschung (BMBF), Wirtschaft und Technologie (BMWi), Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) sowie Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), der Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin sowie der Europäischen Kommission. Als Kompetenzträger im Forschungs- und Innovationsmanagement unterstützt der PTJ seine Auftraggeber im Bund und in den Ländern sowie die Europäische Kommission bei der Realisierung ihrer forschungspolitischen Zielsetzungen, insbesondere in der Projektförderung. Mit der Projektförderung verfügt die öffentliche Hand über ein Instrument, mit dem sie unmittelbare Akzente in der Forschung setzen kann. Mit seinen rund 480 Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern deckt der Projektträger Jülich ein breites thematisches Spektrum ab. Dabei verbindet er fachliche und strukturelle mit administrativer Kompetenz – neutral und unabhängig von eigenen wirtschaftlichen Interessen.

Der PTJ gliedert sich in die Bereiche „Geschäftsbereich, Außenbeziehungen“, „Wissenschaftlicher Geschäftsbereich I“, „Wissenschaftlicher Geschäftsbereich II“ und „Infrastruktur“.
(<http://www.fz-juelich.de>)

49. Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)

Die DBU ist eine der größten Stiftungen in Europa. Sie fördert Projekte aus den Bereichen Umwelttechnik, Umweltforschung, Naturschutz, Umweltkommunikation und Kulturgüterschutz. Leitbild der Fördertätigkeit der DBU ist die nachhaltige Entwicklung. Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung fordert im Sinne einer Umweltvorsorge Nutzungsstrategien, die dauerhaft fortgeführt werden können, indem die Verbrauchsdaten erschöpflicher Ressourcen durch Steigerung der Effizienz, Substitution erschöpflicher durch erneuerbare Ressourcen und durch Recycling minimiert werden, die Verbrauchsrate erneuerbarer Stoffe und Energien deren gegebene Reproduktionsrate nicht übersteigt und die Emissionen die Aufnahme- und Regenerationsfähigkeit von Umweltmedien und Lebewesen nicht übersteigen. Allgemeine Voraussetzungen für eine Förderung sind die Kriterien Innovation, Modellcharakter und Umweltentlastung.

Die DBU gliedert sich in die vier Abteilungen „Verwaltung“, „Umwelttechnik“, „Umweltforschung und Naturschutz“ sowie „Umweltkommunikation und Naturgüterschutz“, die DBU Naturerbe GmbH sowie das Zentrum für Umweltkommunikation (ZUK) der DBU gGmbH.
(<http://www.dbu.de>, Fragebogen)

50. Potsdam-Institut für Klimaforschung (PIK)

Das PIK untersucht wissenschaftlich und gesellschaftlich relevante Fragestellungen in den Bereichen Globaler Wandel, Klimawirkung und Nachhaltige Entwicklung. Natur- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler erarbeiten interdisziplinäre Einsichten, welche wiederum eine robuste Grundlage für Entscheidungen in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft darstellen. Die wichtigsten methodischen Ansätze am PIK sind System- und Szenarienanalyse, quantitative und qualitative Modellierung, Computersimulation und Datenintegration. (<http://www.pik-potsdam.de>, Fragebogen)

51. Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE)

Das ISOE ist eine national und international tätige, gemeinnützige Forschungseinrichtung der integrierten Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung. Besonderheit des Instituts ist eine sowohl sozial- als auch naturwissenschaftliche Herangehensweise. Sozial- und naturwissenschaftliche Aspekte werden nicht additiv betrachtet, sondern systematisch bereits von Anfang an aufeinander bezogen und integriert. Im Fokus der Forschungs- und Beratungsarbeit des Instituts stehen komplexe gesellschaftliche Probleme nachhaltiger Entwicklung,

wie beispielsweise nicht-nachhaltiges Konsum- oder Mobilitätsverhalten oder lokale und globale Wasserprobleme. Voraussetzung für die wirksame Bearbeitung derartiger Problemstellungen ist eine transdisziplinäre Herangehensweise, die die beteiligten gesellschaftlichen Akteure in den Forschungsprozess einbezieht. Ihre Problemsichten und alltags- und praxisbezogenen Wissensbestände werden mit wissenschaftlichen Problemstellungen und Erkenntnissen zusammengeführt. Ziel der Institutsarbeit ist es, zukunftsfähige Lösungskonzepte zu entwickeln, um praxisrelevante Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung und Nachhaltigkeitsforschung zu liefern. (<http://www.isoe.de>, Fragebogen)

52. Institut für Arbeitsmedizin Charité – Universitätsmedizin Berlin

Das Institut für Arbeitsmedizin der Charité ist mit der Lehre, Forschung und Klinik im Fachgebiet Arbeitsmedizin und angrenzenden Nachbarfächern betraut und versorgt die Studierenden der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin im Regelstudiengang Humanmedizin und im Reformstudiengang Humanmedizin an allen vier Hauptstandorten der Charité. Die in diesem Institut tätigen Ärztinnen und Ärzte, Chemikerinnen und Chemiker, Biologinnen und Biologen sowie wissenschaftlich-technischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten in vielfältigen Forschungsvorhaben zur Sicherung des Gesundheitsschutzes der erwerbstätigen Bevölkerung mit teilweise interdisziplinären Anteilen aus medizinischen und technischen Disziplinen sowie der betrieblichen Praxis. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in die studentische Lehre im Regel- und Reformstudiengang Humanmedizin sowie die Postgraduiertenweiterbildung eingebunden. Die Arbeitsgebiete erstrecken sich auf Arbeitsmedizin, die damit verbundenen Bereiche der Umweltmedizin, die Ergonomie und weitere Gebiete des Gesundheitsschutzes am Arbeitsplatz. (<http://arbmed.charite.de>, Fragebogen)

53. Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin (IPASUM)

Das IPASUM ist ein Universitätsinstitut, an dem Verfahren zur quantitativen Bestimmung der Belastung des Menschen mit Gefahrstoffen (Human-Biomonitoring) entwickelt und im Rahmen unterschiedlicher Studien angewendet werden. Die Forschungs- und Entwicklungsprojekte werden in der Regel über Drittmittel gefördert.

Wichtige Beispiele für wissenschaftliche Untersuchungen sind das Biomonitoring der inneren Belastung gegenüber polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen (PAK), Pestiziden, aromatischen Aminen, organischen Lösungsmitteln, polychlorierten Biphenylen (PCB), Chlorphenolen und Phthalaten. Zunehmend Bedeutung erlangt das Biochemische Effektmonitoring. Hier werden analytische Verfahren zur Bestimmung von Protein- und DNA-Addukten krebserzeugender Arbeitsstoffe und Umweltkontaminanten wie Acrylamid, aromatische Amine, Dimethylsulfat, Dimethylformamid, Benzol, Ethylen und Ethylenoxid sowie anderer methylierender Agenzien neu entwickelt bzw. optimiert. Weitere Forschungsschwerpunkte sind arbeitsbedingte Belastungen der Haut und deren Prävention, Strategien zur Weiterentwicklung evidenzbasierter Prävention und betriebliche Gesundheitsförderung. (<http://www.arbeitsmedizin.uni-erlangen.de>, Fragebogen)

54. Zentrum Technik und Gesellschaft, Technische Universität Berlin (ZTG)

Das ZTG ist eine zentrale Forschungseinrichtung der TU Berlin. Übergreifende methodische Fragestellungen im ZTG waren von Anfang an die Entwicklung von Konzepten und Theorien zum technisch-gesellschaftlichen Wandel auf mittlerer Reichweite sowie neuere Formen der Zusammenarbeit und des Kooperationsmanagements. Ein großer Teil der Forschungsvorhaben ist nicht rein deskriptiv-analytisch angelegt, sondern zielt zusätzlich auf die Entwicklung und den Test von neuen Lösungen und Angeboten. Als koordinierende Einrichtung gestaltet das ZTG die bereits vorhandenen interdisziplinären Kooperationen dichter und richtet diese auf neue Aspekte sozialer und technischer Innovationen aus. Zu den zentralen Aufgaben des ZTG gehört es, interdisziplinäre Dialoge zu ermöglichen, inter- und multidisziplinäre Forschung anzuregen und auch mit Praxisakteuren transdisziplinäre Forschungsprojekte zu entwickeln. Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung dient als normative Perspektive für die einzelnen Projekte am ZTG. Die integrative und gleichrangige Betrachtung ökologischer, ökonomischer, sozio-kultureller und politisch-institutioneller Aspekte ist für das Nachhaltigkeitskonzept konstitutiv.

(http://www.tu-berlin.de/zentrum_technik_und_gesellschaft, Fragebogen)

55. Abteilung für Technik- und Umweltsoziologie der Universität Stuttgart (SOWI V)

SOWI V bearbeitet eine Vielzahl von Fragestellungen, wie: Welches sind die Motive, Leitbilder und Prozesse, die bei der Entwicklung bestimmter Technologien eine Rolle spielen? Welche Technik setzt sich überhaupt durch, welche Anwendungen floppen? Wie nimmt die Bevölkerung Technik wahr? Die umweltsoziologische Kernfrage orientiert sich an der Idee einer intergenerationellen Gerechtigkeit: Es erscheint weder fair noch verantwortbar, den nachfolgenden Generationen eine schlechtere Umweltqualität zu hinterlassen, als unsere Generation sie vorgefunden hat. Dies ist der Kerngedanke des Konzeptes Nachhaltigkeit, das weltweit als mögliche Richtschnur für zukünftige Entwicklungen angesehen wird. Davon ausgehend werden unter anderem folgende Fragestellungen behandelt: Welches sind die gesellschaftlichen Bedingungen dafür, dass die Menschheit Umwelt vorwiegend als Ressource und Deponie instrumentalisiert? Wie ist es erklärbar, dass etwa in Deutschland hohes Umweltbewusstsein nur in sehr geringem Maße mit umweltverträglichem Verhalten korrespondiert? Diese und weiterführende Fragestellungen werden in Vorlesungen und Seminaren theoretisch, teilweise auch anhand empirischen Materials bearbeitet.

(<http://www.uni-stuttgart.de/soz/tu>, Fragebogen)

56. Abteilung für Hygiene, Sozial- und Umweltmedizin der Ruhr-Universität Bochum (RUB)

Die Abteilung für Hygiene, Sozial- und Umweltmedizin der RUB umfasst die Arbeitsgebiete Humanbiomonitoring, Umweltmedizinische Ambulanz, Krankenhaushygiene, Impfen und Reisemedizin, Überwachung von Trink- und Badewasser. (<http://www.hygiene.ruhr-uni-bochum.de>, Fragebogen)

3.2 Institutionstypen

Von den in Tabelle 1 aufgeführten sechsundfünfzig Institutionen sind fünf Bundesministerien und sieben sind nachgeordnete Bundesbehörden. Die nachgeordneten Bundesbehörden teilen sich in vier Bundesämter, zwei Bundesinstitute und eine Bundesanstalt auf. Sechszwanzig Institutionen sind Landesministerien und acht sind nachgeordnete Landesbehörden, die sich wiederum in sechs Landesämter, ein Landesinstitut und eine Landesanstalt gliedern.

Sieben der aufgeführten Institutionen sind Forschungsinstitute: fünf universitäre Institute, ein Institut der Leibniz Gemeinschaft und ein gemeinnütziges Forschungs- und Beratungsinstitut. Darüber hinaus sind noch zwei andere öffentliche Einrichtungen (PT-DLR und PTJ) sowie eine Stiftung (DBU) vertreten. (Abbildung 6)

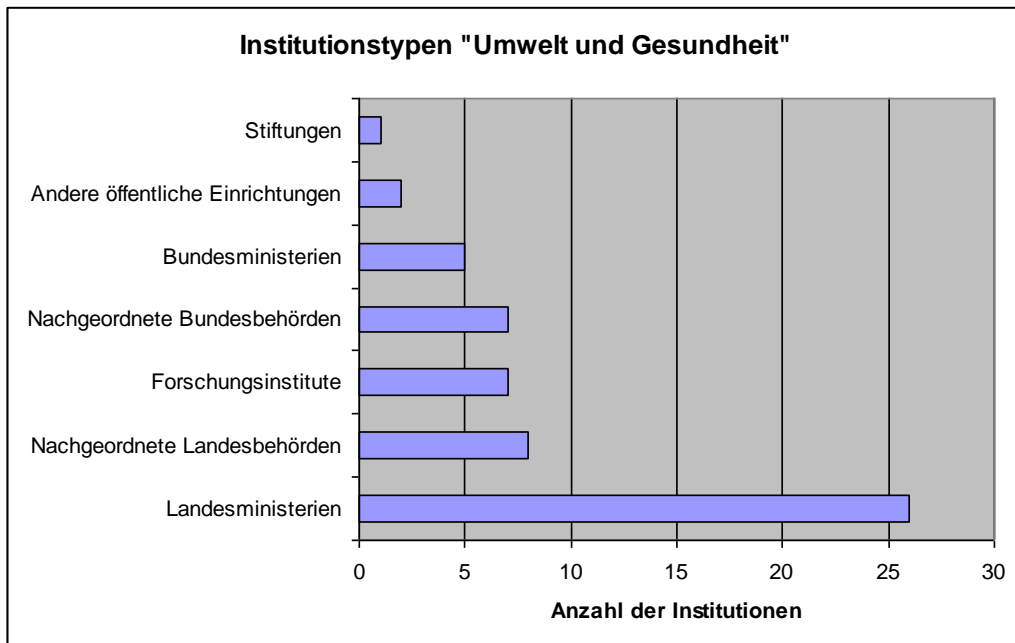


Abbildung 6: Institutionstypen

4 Programme zu „Umwelt und Gesundheit“

Die folgende Aufstellung (Tabelle 2) zeigt Programme zu „Umwelt und Gesundheit“, die im Rahmen der ERA-ENVHEALTH-Fragebogenaktion erfasst wurden. Zu den sieben erstgenannten, grau unterlegten Programmen wurden Fragebögen ausgefüllt, sodass für diese – neben den allgemeinen Informationen – auch Angaben zur Finanzierung, zur Anzahl der durch diese Programme von 2006 bis 2009 durchgeführten Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“ sowie zu den Programmzielen, -themen und -ergebnissen vorliegen. Diese Informationen sind in den Kapiteln 4.2, 4.3, 4.4 und 4.5 zusammengestellt.

Zu den anderen fünf Programmen wurden keine Fragebögen ausgefüllt, sodass für diese auch keine spezifischen Informationen zur Verfügung stehen. Die in Kapitel 4.1 dargestellten Informationen zu den Zielen dieser Programme wurden aus dem Internet recherchiert (Stand: Dezember 2010).

Tabelle 2: Programme zu „Umwelt und Gesundheit“				
Nr.	Name	Akronym	Durchführende Institutionen	Internet/URL
1.	Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit	APUG	BMU, BMG, BMELV, BfS, BfR, RKI, UBA	http://www.apug.de
2.	Umweltprobenbank des Bundes	UPB	UBA	http://www.umweltprobenbank.de
3.	Programm Sozial-ökologische Forschung	SÖF	BMBF/PT-DLR	http://www.sozial-oekologische-forschung.org
4.	Stipendienprogramm der Deutschen Bundesstiftung Umwelt	DBU Stipendienprogramm	DBU	http://www.dbu.de/784.html
5.	Baden-Württemberg Programm Lebensgrundlage Umwelt und ihre Sicherung	BWPLUS	UVM.BW	http://www.ptka.kit.edu/bwp
6.	Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen	APUG NRW	MUNLV.NRW	http://www.apug.nrw.de
7.	Muttermilch Untersuchungsprogramm des Landes Niedersachsen		NLGA	http://www.nlga.niedersachsen.de/live/live.php?navigation_id=27085&article_id=19364&psmand=20
8.	Umweltforschungsplan	UFOPLAN	BMU	http://www.bmu.de/forschung/ufoplan_2010/doc/40881.php
9.	Forschung für Nachhaltigkeit	fona	BMBF	http://www.fona.de

Tabelle 2: Programme zu „Umwelt und Gesundheit“				
Nr.	Name	Akronym	Durchführende Institutionen	Internet/URL
10.	Gesundheitsforschung: Forschung für den Menschen	Gesundheitsforschung	BMBF	http://www.gesundheitsforschung-bmbf.de/de/104.php
11.	Zukunftsoffensive Baden-Württemberg III	ZO III	Land BW	
12.	Herausforderung Klimawandel Baden-Württemberg	Herausforderung Klimawandel BW	Land BW	http://www.herausforderung-klimawandel-bw.de
13.	Gesundheitliche Folgen des Klimawandels in Bayern		Land Bayern	
14.	Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft	DFG Förderung	DFG	http://www.dfg.de/foerderung/programme/index.html
15.	Förderung der E.W. Baader-Stiftung		E.W. Baader Stiftung: Stiftung zur Förderung der Arbeitsmedizin	http://stiftungen.stifterverband.info/t007_baader/index.html
16.	Förderung der Adolf Rohrschneider-Stiftung		Adolf Rohrschneider Stiftung	http://www.uni-erlangen.de/universitaet/stifter-foerderer/stiftungen/Rohrschneider-Stiftung

Tabelle 2: Programme zu „Umwelt und Gesundheit“

Weitere Programme, die Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“ auch in Deutschland gefördert haben oder weiterhin fördern, sind das EU Forschungsrahmenprogramm (FRP), das EU LIFE Programm (LIFE), das EU „Programme of community action in the field of public health (2003-2008)“ der Europäischen Kommission sowie das französische National Programme on Nutrition and Health (ENNS). Auch werden Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“ durch Mittel der Bundesländer sowie durch Mittel der Bundesministerien finanziert.

Im Forschungsrahmenprogramm werden alle Maßnahmen der EU auf dem Gebiet der Forschung, technologischen Entwicklung und Demonstration zusammengefasst. Seit Einführung des ersten FRP für Forschung, Technik und Entwicklung im Jahre 1984 nimmt die EU bei der Planung und Ausführung multidisziplinärer Forschungs- und Kooperationsmaßnahmen in Europa eine führende Rolle ein. Derzeit läuft bereits das siebte FRP. Es verfügt über das bisher größte Gesamtbudget von 54 Milliarden Euro. (<http://www.bfs.de/bfs/forschung/nks.html>)

LIFE ist das Förderinstrument der EU für den Bereich Umwelt. Allgemeines Ziel von LIFE ist es, die europäische Umweltpolitik und -gesetzgebung durch Mitfinanzierung von Pilot- oder Demonstrationsprojekten mit besonderem Wert für Europa zu implementieren, zu aktualisieren und zu entwickeln. LIFE wurde 1992 ins Leben gerufen. Seitdem hat das Programm drei

Phasen durchlaufen: LIFE I (1992-1995), LIFE II (1996-1999) und LIFE III (2000-2006). In diesem Zeitraum hat LIFE 3104 Projekte innerhalb der EU mitfinanziert und hat mit einer Summe von circa 2,2 Millionen Euro zum Schutz der Umwelt beigetragen. (<http://ec.europa.eu/environment/life/about/index.htm>)

Das Programme of community action in the field of public health (2003-2008) lief vom 1. Januar 2003 bis zum 31. Dezember 2007. Hauptziel des Programms war es, die menschliche Gesundheit zu schützen und das öffentliche Gesundheitswesen zu verbessern. Konkret ging es um Gesundheitsinformation, um eine rasche Reaktion auf Gesundheitsgefahren und um Gesundheitsförderung durch Berücksichtigung der Gesundheitsfaktoren. Insgesamt wurden mehr als 300 Projekte und andere Aktivitäten durch das Programm gefördert. Zusätzlich wurde auf Erfahrungen aufgebaut, die in internationalem Kontext erforderlich sind, besonders auf Kooperationen mit internationalen Organisationen wie der WHO und der OECD. (http://ec.europa.eu/health/index_en.htm)

4.1 Ziele der Programme

Im Folgenden werden die Ziele der in Tabelle 2 aufgeführten Programme dargestellt. Die Reihenfolge der Darstellung entspricht derjenigen der Tabelle.

1. Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit (APUG)

Menschen brauchen eine Umwelt, in der sie gesund leben können. Um dieses Ziel zu unterstützen, kooperieren mehrere Ministerien und Bundesoberbehörden im Rahmen des APUG. Das Aktionsprogramm fördert Forschungsprojekte und Informationskampagnen im Bereich Umwelt-, Gesundheits- und Verbraucherschutz. Schwerpunkt sind Kinder und Jugendliche. Das APUG wurde der Öffentlichkeit 1999 vom BMU und vom BMG vorgestellt. Seit 2002 wirkt auch das BMELV mit. Die beteiligten Bundesoberbehörden sind das BfS, das BfR, das RKI und das UBA. Die Geschäftsstelle ist im UBA angesiedelt.

Das Aktionsprogramm vernetzt die Politikbereiche Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz auf Ebene der beteiligten Ministerien und Bundesoberbehörden. Seine Botschaft ist: Umwelt und Gesundheit gehören zusammen – Umweltschutz ist nachhaltige Gesundheitsvorsorge! Das APUG enthält Strategien, Maßnahmen und Ziele für die umfassende Auseinandersetzung mit den gesundheitlichen Folgen von Umwelteinwirkungen auf den Menschen. Im Mittelpunkt stehen:

- Aufklärung: Die Bevölkerung soll über umweltbedingte Gesundheitsrisiken und gesunde Ernährungsweisen verstärkt informiert werden.
- Forschung: Forschungsprojekte, zum Beispiel zur Schadstoffbelastung und -empfindlichkeit von Kindern und Jugendlichen oder zur chemischen und biologischen Bela-

stung von Innenräumen sowie zu Lärm, Strahlung, Umweltmedizin, beschäftigen sich mit umweltbedingten Gesundheitsrisiken, um Kinder, Jugendliche und Erwachsene noch besser vor Gesundheitsrisiken durch Umwelteinflüsse zu schützen.

- Kinder und Jugendliche: Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen soll vor schädlichen Umwelteinflüssen geschützt und der Einfluss von Schadstoffen auf den kindlichen Organismus untersucht werden. Denn Maßnahmen, die Kinder schützen, kommen gleichzeitig dem Schutz der gesamten Bevölkerung zu Gute. Damit unterstützt das Aktionsprogramm eine Politik der nachhaltigen Entwicklung.

(<http://www.apug.de>, Fragebogen)

2. Umweltprobenbank des Bundes (UPB)

Eine Umweltprobenbank ist ein Archiv von Proben, mit denen die Qualität der Umwelt dokumentiert und bewertet werden kann. Diese Proben sollen für einen bestimmten Raum repräsentativ sein und sie müssen regelmäßig erhoben werden, um Veränderungen der (Schad-) Stoffbelastung im Laufe der Zeit verfolgen zu können.

Die in den Zuständigkeitsbereich des UBA fallende UPB bietet einen zentralen Baustein der Umweltbeobachtung in Deutschland. Sie liefert dem BMU eine wissenschaftliche Grundlage, um Maßnahmen im Umwelt- und Naturschutz ergreifen und ihren Erfolg kontrollieren zu können. Bereits Anfang der 1970er Jahre schlugen deutsche und amerikanische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine Archivierung von Umweltproben vor. Nach ersten Diskussionen zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlicher Fachrichtungen fanden 1977 und 1978 internationale Tagungen über das Konzept von Umweltprobenbanken und die Auswahl von Bioindikatoren statt.

Um ein hohes Maß an Qualitätssicherung zu erreichen, sind alle Schritte von der Probenahme über den Probentransport, die Probenaufarbeitung und Analytik bis zur Langzeitlagerung in Standardarbeitsanweisungen (SOP) für alle Probenarten verbindlich festgelegt. Um ein retrospektives Monitoring, also die Analyse der Proben von gestern mit den Methoden von morgen zu ermöglichen, ist die Langzeitlagerung der Umwelt- und Humanproben die zentrale Aufgabe der UPB: Sie stellt ein Archiv des Umweltzustandes Deutschlands zu den jeweiligen Probenahmezeitpunkten dar. (<http://www.umweltprobenbank.de>, Fragebogen)

3. Programm Sozial-ökologische Forschung (SÖF)

Ziel des Förderschwerpunktes des BMBF ist die Entwicklung von Strategien zur Lösung konkreter gesellschaftlicher Nachhaltigkeitsprobleme. Beispielsweise werden Ansatzpunkte zur Umsetzung einer "Ernährungswende" gesucht, um die Ernährung der Bevölkerung gesünder und nachhaltiger zu gestalten oder in der Stadt- und Regionalentwicklung sollen Antworten darauf gefunden werden, wie eine zukünftige Entwicklung auf diesem Gebiet den Ansprüchen individueller Lebensqualität, wirtschaftlicher Interessen und ökologischer Belange gleichermaßen gerecht werden kann. Eine derartige Forschung erfordert ein Zusammenwirken der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Natur- und Gesellschaftswissen-

schaften. Dabei werden gesellschaftliche Akteure – zum Beispiel Verbraucherinnen und Verbraucher, Kommunen, Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen – in den Forschungsprozess einbezogen. Damit soll der ökologische Umbau der Gesellschaft unterstützt werden, ohne dabei die soziale Gerechtigkeit und die wirtschaftlichen Belange aus den Augen zu verlieren.

Im Zusammenhang mit dem Bereich „Umwelt und Gesundheit“ sind im Programm SÖF vor allem folgende Themenschwerpunkte bzw. Bekanntmachungen relevant:

- Themenschwerpunkt zur Agrar- und Ernährungsforschung, der Ende 2006 ausgelaufen ist. Hierbei ist im Besonderen auf die Ergebnisse des Verbundprojektes „Ernährungswende – Strategien für sozial-ökologische Transformationen im gesellschaftlichen Handlungsfeld Umwelt-Ernährung-Gesundheit“ hinzuweisen (<http://www.sozial-oekologische-forschung.org/de/156.php>).
- Förderbekanntmachung „Strategien zum Umgang mit systemischen Risiken“: Fünf Forschungsprojekte befassen sich seit 2006 beispielsweise mit den Risiken ubiquitärer Informations- und Kommunikationstechnologien, Arzneimittelwirkstoffen im Trinkwasser oder den Auswirkungen von Übergewicht und Adipositas. (<http://www.sozial-oekologische-forschung.org/de/626.php>).
- Förderbekanntmachung "Vom Wissen zum Handeln – Neue Wege zum nachhaltigen Konsum": Mit dem Themenschwerpunkt Nachhaltiger Konsum wird ein gesellschaftliches Handlungsfeld aufgegriffen, das in den letzten Jahren an politischer Aktualität kontinuierlich zugenommen hat. Die sozial-ökologische Forschung hat sich die Aufgabe gestellt, Blockaden, die einer Umsetzung vom Wissen zum Handeln entgegenstehen, zu identifizieren und zu analysieren. Als Ausgangspunkte werden die Verbraucherperspektive und das individuelle Handeln gewählt. Seit 2008 werden zehn Verbundprojekte gefördert. (<http://www.sozial-oekologische-forschung.org/de/947.php>).
- Förderbekanntmachung „Soziale Dimensionen von Klimaschutz und Klimawandel“: Menschen sind aufgrund ihrer räumlichen und sozio-ökonomischen Situation in höchst unterschiedlicher Weise vom Klimawandel und von Maßnahmen des Klimaschutzes betroffen. Die Forschungsvorhaben sollen aufzeigen, wer in welchem Maße zum Klimawandel beiträgt und wer in welchem Umfang von den direkten Auswirkungen des Klimawandels und von den ergriffenen Schutzmaßnahmen betroffen ist. Darüber hinaus sind Konzepte gefragt, die helfen, individuelle und gesellschaftliche Wahrnehmungs-, Bewertungs- und Bewältigungsstrategien besser zu verstehen. Dafür stellt das BMBF insgesamt neun Millionen Euro zur Verfügung. Die Ergebnisse sollen politische Entscheidungsträger unterstützen, aber auch Eingang in den gesamtgesellschaftlichen Diskurs finden. (<http://www.sozial-oekologische-forschung.org/de/1344.php>).

(<http://www.sozial-oekologische-forschung.org>, Fragebogen)

4. Stipendienprogramm der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU Stipendienprogramm)

Die DBU unterhält zwei Stipendienprogramme: das Promotionsstipendienprogramm und das Mittel- und Osteuropa (MOE) Austauschstipendienprogramm. Im Rahmen des Promotionsstipendienprogramms werden jährlich 60 Promotionsstipendien an Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aller Fachrichtungen vergeben, die eine weiterführende Forschungsarbeit auf dem Gebiet des Umweltschutzes anfertigen. Über die Vergabe entscheidet zweimal jährlich ein Auswahlgremium, das sich aus Professorinnen und Professoren unterschiedlicher Fachrichtungen zusammensetzt.

Das internationale MOE Austauschstipendienprogramm zur beruflichen Weiterqualifikation nach dem Studium fördert Hochschulabsolventinnen und -absolventen aus Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Kaliningrad, Polen, Rumänien, Slowakei, Tschechien und Ungarn. Es ermöglicht jungen Umweltwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus den betreffenden Ländern eine weitere Qualifikation durch einen Forschungsaufenthalt in Deutschland. Seit 2009 werden auch Einzelbewerbungen aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien und Slowenien entgegengenommen. (<http://www.dbu.de>, Fragebogen)

5. Baden-Württemberg Programm Lebensgrundlage Umwelt und ihre Sicherung (BWPLUS)

Mit dem Förderprogramm BWPLUS verfolgt das UVM.BW das Ziel, Projekte der anwendungsorientierten Umweltforschung zu fördern, die für Baden-Württemberg in besonderem Maße relevant sind. Entwickelt werden sollen natur- und sozialwissenschaftliche, technische und methodische Beiträge sowie Instrumente zur Lösung von Problemen, um die Herausforderungen zu bestehen, eine dauerhaft lebenswerte Umwelt zu gestalten.

Während in den zurückliegenden Jahrzehnten das Schwergewicht der Umweltforschung auf dem Erkennen und der Analyse von Umweltproblemen lag, stehen heute zunehmend Themen wie die Entwicklung konkreter Management-Ansätze oder Technologien zur Problemlösung im Vordergrund. Sie orientieren sich nicht an einzelnen Umweltmedien und wissenschaftlichen Disziplinen, sondern an Problemen, die die Menschen angesichts des globalen Wandels und der Beschleunigung des Lebens in unserer nachindustriellen Gesellschaft wahrnehmen.

Die beantragten Projekte werden wissenschaftlich begutachtet und durch den Projektträger Forschungszentrum Karlsruhe, Baden-Württemberg Programme, geprüft. Die abschließende Förderentscheidung trifft das UVM.BW. (<http://www.ptka.kit.edu/bwp>, Fragebogen)

6. Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen (APUG NRW)

Der umweltbezogene Gesundheitsschutz hat in Nordrhein-Westfalen eine besondere Bedeutung, da in Nordrhein-Westfalen als bevölkerungsreichstem Bundesland mit seinen großen Ballungszentren, vielen Industriestandorten und einem dichten Verkehrsnetz vielfältige

Umweltbelastungen auf die Menschen einwirken. Die nordrhein-westfälische Landesregierung hat daher ein landeseigenes Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit auf den Weg gebracht.

Das Aktionsprogramm wird unter Federführung des MUNLV.NRW koordiniert. Es vernetzt Akteure aus den verschiedensten Bereichen der öffentlichen Verwaltung, der Wissenschaft, den Kommunen und Nichtregierungsorganisationen (NRO).

Verkehr und der Einfluss seines Lärm- und Schadstoffausstoßes auf die Gesundheit ist eines der Schwerpunktthemen des APUG NRW. Gesundes Wohnen ist ein weiteres wichtiges Thema, schließlich verbringen die Menschen im Durchschnitt 20 Stunden täglich in geschlossenen Räumen. Die Baumaterialien für Wohn- und Büroräume spielen daher eine besondere Rolle für die Gesundheit der Menschen. Das APUG NRW möchte zu einer besseren Informations- und Wissensvermittlung beitragen und Dialogstrukturen und Kooperationen zwischen den Beteiligten fördern. Die Ziele des APUG NRW sind:

- Verbesserung des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes,
- Minimierung umweltbedingter Gesundheitsrisiken,
- Erkennen der Zusammenhänge von Umweltbelastung und Gesundheit,
- Sensibilisierung der Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung für die Zusammenhänge von Umwelt und Gesundheit,
- Verbesserung der Entscheidungskompetenz der Menschen in Nordrhein-Westfalen und
- Förderung neuer Formen des Kooperations- und Informationsaustausches.

(<http://www.apug.nrw.de>, Fragebogen)

7. Muttermilch-Untersuchungsprogramm des Landes Niedersachsen

Die im Rahmen des Muttermilch-Untersuchungsprogramms des Landes Niedersachsen durchgeführten Untersuchungen geben Informationen über die allgemeine Belastung mit Schadstoffen, insbesondere mit Organochlorverbindungen. Sie können zum Beispiel regionale Unterschiede (Stadt-Land) im Gehalt an Fremdstoffen aufzeigen. Die Messungen geben an, ob sich Fremdstoffe in ihrer Konzentration geändert haben oder ob sogar neue Fremdstoffe nachweisbar sind.

(http://www.nlga.niedersachsen.de/live/live.php?navigation_id=27085&article_id=19364&psmand=20, Fragebogen)

8. Umweltforschungsplan (UFOPLAN)

Der Forschungsbedarf, der sich aus den Aufgaben des BMU ergibt, wird jährlich in einem UFOPLAN festgelegt. Im Rahmen des UFOPLAN werden Forschungs- und Entwicklungsvorhaben vergeben, die Entscheidungsgrundlagen und -hilfen für die Naturschutz- und Umweltpolitik der Bundesregierung liefern sollen. Sie dienen insbesondere der Vorbereitung,

Überprüfung und Weiterentwicklung von nationalen und internationalen Rechtsvorschriften und Programmen sowie hoheitlichen Aufgaben im Rahmen des Naturschutzes. Vergabebehörden des UFOPLAN sind das UBA, das BfN, das BfR und das BfS.

(http://www.bmu.de/forschung/ufoplan_2010/doc/40881.php,

<http://www.umweltbundesamt.de/service/ufoplan.htm>,

http://www.bfn.de/0201_ufoplan_fue.html)

9. Forschung für Nachhaltigkeit (fona)

Fona ist ein Rahmenprogramm des BMBF. Fona sieht neben der reinen Projektförderung spezifische Verbreitungs- und Verankerungsstrategien und innovative Strukturmaßnahmen vor. Es werden vier Untersuchungsgebiete strukturiert, in denen mehr Nachhaltigkeit erzielt werden und ein Mehr an Nachhaltigkeit gleichzeitig auch Motor für Innovation werden kann. Fona soll:

- Strategien für gesellschaftliches Handeln mit dem Ziel entwickeln, grundlegende Bedürfnisse zu erfüllen, dabei aber die Risiken für die langfristige Stabilität von Natur und Gesellschaft minimieren,
- globalisierte Wertschöpfungsketten und Produktionssysteme auf Nachhaltigkeit ausrichten und dabei die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft langfristig sichern,
- räumliche Entwicklung mit dem Ziel gestalten, die Lebensqualität der Menschen zu verbessern und gleichzeitig die natürlichen, sozialen und wirtschaftlichen Grundlagen dieser Lebensqualität langfristig zu stabilisieren,
- natürliche Ressourcen mit dem Ziel bewirtschaften, ihre Funktionen langfristig sicher zu stellen und dabei ihre Regenerationsfähigkeit zu erhalten und möglichst zu fördern.

(<http://www.fona.de>)

10. Gesundheitsforschung: Forschung für den Menschen

Eine effiziente und qualitativ hochwertige Gesundheitsforschung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, um für alle Gruppen der Bevölkerung eine optimale medizinische Versorgung sicher zu stellen. Seit 1978 fördert die Bundesregierung deshalb die Gesundheitsforschung in Deutschland. Ende 2000 verabschiedete das Bundeskabinett das neue Forschungsprogramm Gesundheitsforschung: Forschung für den Menschen. Das Programm wird gemeinsam vom BMBF und vom BMG getragen und aus Mitteln des BMBF finanziert. Gekennzeichnet ist es durch einen umfassenden Ansatz, der von der Erforschung von Krankheitsursachen und der Gesundheitsvorsorge über strukturelle Änderungen in der Forschungslandschaft bis hin zur besseren Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft reicht.

2010 hat das BMBF ein neues Regierungsprogramm verabschiedet, das die Gesundheitsforschung im Zeitraum von 2011 bis 2014 mit rund 5,5 Milliarden Euro fördern wird (institutionelle Finanzierung von außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Finanzierung von Forschungsprojekten, Beteiligung an der Förderung medizinischer Forschung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft). Der Schwerpunkt liegt auf der Erforschung besonders häufiger Krankheiten. Forschungsergebnisse sollen schneller zu Verbesserungen für die Patientinnen und Patienten führen. Das neue Programm stellt folgende Aktionsfelder in den Mittelpunkt: „Gebündelte Erforschung von Volkskrankheiten“, „Individualisierte Medizin“, „Präventions- und Ernährungsforschung“, „Versorgungsforschung“, „Gesundheitswirtschaft“ sowie „Gesundheitsforschung in globaler Kooperation“

(<http://www.gesundheitsforschung-bmbf.de/de/104.php>, <http://www.gesundheitsforschung-bmbf.de/de/2567.php>)

11. Zukunftsoffensive Baden-Württemberg III (ZO III)

ZO III ist ein Förderprogramm des Landes Baden-Württemberg. Aus Mitteln der ZO III wurden unter anderen drei Zentren für angewandte Forschung an Fachhochschulen (ZAFH) finanziert: das Zentrum für Nachhaltige Energietechnik (zafh.net) unter der Federführung der FH für Technik Stuttgart, das Zentrum für Mikrotechnik und Systemintegration (ZeMiS) unter der Leitung der FH Furtwangen und das Zentrum für Biotechnologie (ZAF-Biotec), angeführt von der FH Mannheim.

([http://mwk.baden-wuerttemberg.de/service/presse/pressemitteilungen/presse-detail/?tx_ttnews\[pointer\]=27&tx_ttnews\[backPid\]=326&tx_ttnews\[tt_news\]=748&cHash=df17eed56fd217419c745439dc1ff803](http://mwk.baden-wuerttemberg.de/service/presse/pressemitteilungen/presse-detail/?tx_ttnews[pointer]=27&tx_ttnews[backPid]=326&tx_ttnews[tt_news]=748&cHash=df17eed56fd217419c745439dc1ff803))

12. Herausforderung Klimawandel Baden-Württemberg (Herausforderung Klimawandel BW)

Im Herbst 2006 hat das UVM.BW das Forschungsprogramm Herausforderung Klimawandel BW gestartet. Das Programm hat eine Laufzeit von 2006 bis zur Mitte des Jahres 2010 und ein Fördervolumen von insgesamt 2,8 Millionen Euro. Die LUBW wurde vom UVM.BW mit der organisatorischen Abwicklung des Forschungsprogramms beauftragt. Dies beinhaltet die Vertragsgestaltung und das Controlling.

Zur fachlichen und organisatorischen Unterstützung und Koordination wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet. Diese Gruppe besteht aus den Koordinatorinnen und Koordinatoren der sechs Verbundvorhaben, Vertreterinnen und Vertretern der LUBW und des UVM.BW. Die Steuerungsgruppe begleitet die Umsetzung und Abwicklung des Programms. Dies schließt die Koordination des Daten- und Fachaustausches der Projektnehmenden untereinander und das generelle Vorgehen zur Öffentlichkeitsarbeit ein. Eine besondere Rolle spielt dabei das Institut für Meteorologie und Klimaforschung (IMK) des Karlsruher Institutes für Technologie (KIT), da hier die Metadaten zum Forschungsprogramm erfasst werden und eine Internetplattform aufgebaut und gepflegt wird. Außerdem unterstützt das

IMK die LUBW bei der Organisation von internen und externen Fach- und Öffentlichkeitsveranstaltungen.

Ziel des Forschungsprogramms Herausforderung Klimawandel BW ist es, die Folgen und mögliche Risiken des Klimawandels für Baden-Württemberg abzuschätzen. Dabei sollen nicht nur Veränderungen der meteorologischen Variablen – wie Temperatur, Niederschlag, Wind – beurteilt, sondern auch die Auswirkungen dieser Veränderungen auf die Umwelt eingeschätzt werden. (<http://www.herausforderung-klimawandel-bw.de>)

13. Gesundheitliche Folgen des Klimawandels in Bayern

Das Forschungsprogramm Gesundheitliche Folgen des Klimawandels in Bayern ist eine Maßnahme der bayrischen Landesregierung. Aufgrund der zu erwartenden Auswirkungen der Klimaerwärmung (erhöhte Sterblichkeit durch Hitzewellen im Sommer, Zunahme allergischer Beschwerden, Ausbreitung von Infektionskrankheiten, erhöhtes Hautkrebsrisiko) sollen die Forschungsaktivitäten und die Erarbeitung von Vorsorge- und Anpassungsstrategien im Hinblick auf die gesundheitlichen Folgen verstärkt werden.

(<http://www.stmug.bayern.de/umwelt/klimaschutz/klimaprogramm/index.htm>)

14. Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG Förderung)

Die DFG ist die Selbstverwaltungsorganisation der Wissenschaft in Deutschland. Sie dient der Wissenschaft in allen ihren Zweigen. Organisiert ist die DFG als privatrechtlicher Verein. Ihre Mitglieder sind forschungsintensive Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, wissenschaftliche Verbände sowie die Akademien der Wissenschaften. Die DFG erhält ihre finanziellen Mittel zum größten Teil von Bund und Ländern, die in allen Bewilligungsgremien vertreten sind. Dabei stellen Stimmverhältnisse und Verfahrensregeln wissenschaftsgeleitete Entscheidungen sicher. Die DFG fördert Forschungsvorhaben in allen Wissenschaftsgebieten. Wissenschaftliche Exzellenz, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Interdisziplinarität und Internationalität gehören zu den Eckpunkten der Förderung. (<http://www.dfg.de/foerderung/programme/index.html>)

15. Förderung der E.W. Baader-Stiftung

Die E.W. Baader-Stiftung: Stiftung zur Förderung der Arbeitsmedizin wurde 1968 in Erfüllung des testamentarischen Willens des Arbeitsmediziners Prof. Dr. Ernst W. Baader und seiner Ehefrau errichtet. Sie vergibt in Abstimmung mit der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e.V. in jährlichem Wechsel 5.000,- Euro für den E.W. Baader-Preis und 10.000,- Euro als Sachmittelzuwendung zur Anschubfinanzierung von drittmittelgeförderten Forschungsprojekten.

(http://stiftungen.stiffterverband.info/t007_baader/index.html)

16. Förderung der Adolf Rohrschneider-Stiftung

Die Adolf Rohrschneider-Stiftung dient der Förderung und Unterstützung der umweltmedizinischen Forschung an Einrichtungen der Medizinischen Fakultät sowie der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg. Der Stiftungszweck wird durch die jährliche Ausschüttung der Erträge für von der Vergabekommission als förderungsfähig angesehene Forschungsvorhaben verwirklicht.

(<http://www.uni-erlangen.de/universitaet/stifter-foerderer/stiftungen/Rohrschneider-Stiftung>)

4.2 Beginn und Art der Durchführung der Programme

Der Beginn der Forschungsprogramme, für die ein ausgefüllter Fragebogen vorliegt (APUG, UPB, SÖF, DBU Stipendienprogramm, BWPLUS, APUG NRW, Muttermilchuntersuchungsprogramm des Landes Niedersachsen), liegt zwischen 1985 und 2002. Die Umweltprobenbank existiert am längsten, seit 1985, gefolgt vom DBU Stipendienprogramm, das 1992 seine Fördertätigkeit begann. APUG NRW existiert seit 2002, BWPLUS startete im Jahr 1998, APUG, SÖF sowie das Muttermilch-Untersuchungsprogramm im Jahr 1999. Mit Ausnahmen von SÖF existieren all diese Programme „dauerhaft“ und haben ein „offenes Ende“. SÖF ist ein Sonderprogramm, das im Dezember 2012 auslaufen wird.

Für fünf dieser Programme liegen Informationen zur Durchführung vor: So wird das DBU Stipendienprogramm „jährlich“ und die APUGs des Bundes und von NRW als „laufende Programme“ durchgeführt. Das Muttermilch-Untersuchungsprogramm organisiert „kontinuierliche Messungen und Auswertungen“, zusätzlich werden „periodisch Sonderprogramme/-untersuchungen aufgesattelt“. Mit Blick auf das Programm SÖF gilt, dass „in unregelmäßigen Abständen öffentliche Forschungsbekanntmachungen des BMBF im Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung erscheinen.“

4.3 Finanzierung der Programme und Anzahl der durchgeführten Forschungsprojekte

Von den in Tabelle 2 genannten sechzehn Programmen werden sieben durch Bundesmittel finanziert (APUG, UPB, SÖF, UFOPLAN, fona, Gesundheitsforschung: Forschung für den Menschen, DFG Förderung) und sechs durch Landesmittel (BMPLUS, APUG NRW, Muttermilch-Untersuchungsprogramm des Landes Niedersachsen, ZO III, Herausforderung Klimawandel BW, Gesundheitliche Folgen des Klimawandels in Bayern). Das DBU Stipendienprogramm wird aus den Erträgen des Stiftungskapitals der Deutschen Bundesstiftung Umwelt finanziert und ist deshalb – ebenso wie die Förderung der E.W. Baader Stiftung und

die Förderung der Adolf Rohrschneider-Stiftung – der Kategorie „Nichtstaatliche Finanzierung“ zugeordnet. (Abbildung 7)

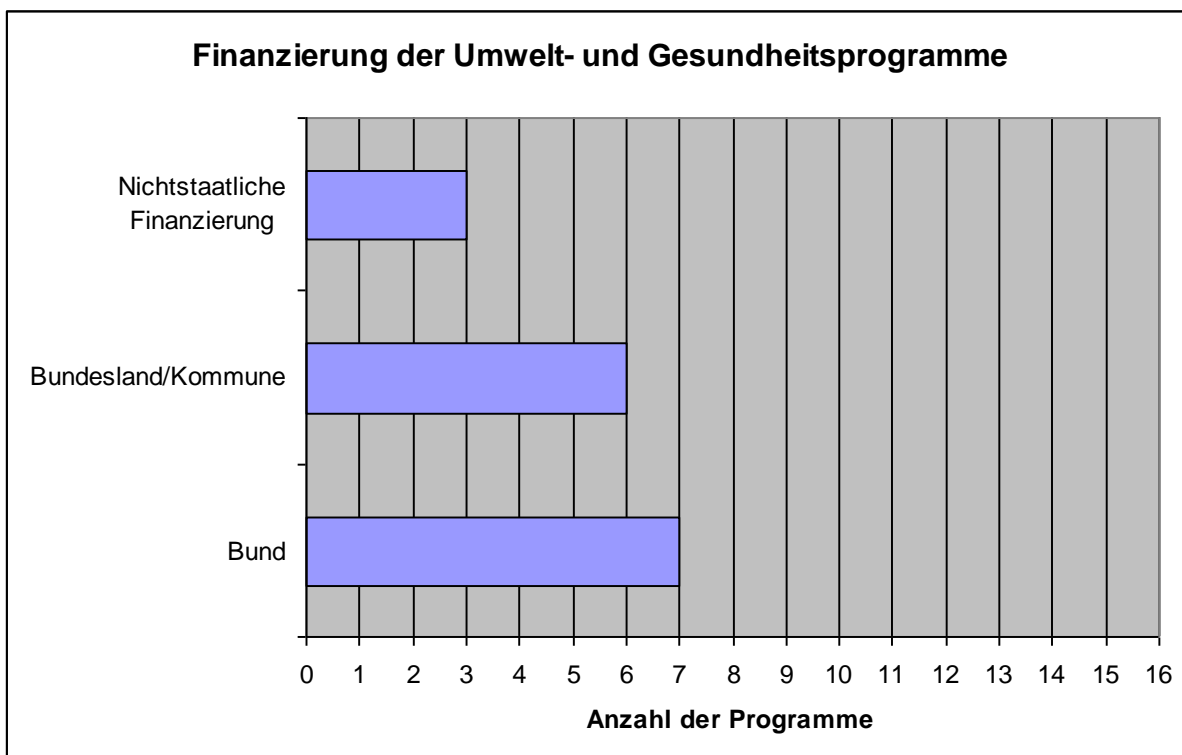


Abbildung 7: Finanzierung der Programme zu „Umwelt und Gesundheit“

4.4 Themen der Programme

Informationen zu den für den Fragebogen definierten Themenbereichen „Umweltfelder“, „Noxen/Umweltfaktoren“, „Auswirkungen auf die Gesundheit“, „Vorgehensweisen/Methodologien“ und „Soziale Aspekte von Umwelt und Gesundheit“ liegen für die folgenden sechs Programme vor: APUG, UPB, SÖF, DBU Stipendienprogramm, APUG NRW und Muttermilch-Untersuchungsprogramm des Landes Niedersachsen. Die Anzahl der Programme, die Projekte zu den konkreten Themen dieser Themenbereiche fördern, wird im Folgenden dargestellt:

Themenbereich „Umweltfelder“

Innerhalb des Bereichs „Umweltfelder“ fördert die Mehrheit der Programme – vier von sechs – schwerpunktmäßig die Themen „Außenluftqualität“, „Wasserqualität und -versorgung“ sowie „Wohnumfeld“. Drei der sechs Programme fördern die Themen „Klimawandel“, „Bodenverunreinigung“ sowie „Lebensmittelsicherheit“ und zwei „Verkehr“, „Grünflächen“ und „Innenraumluftqualität“. (Abbildung 8)

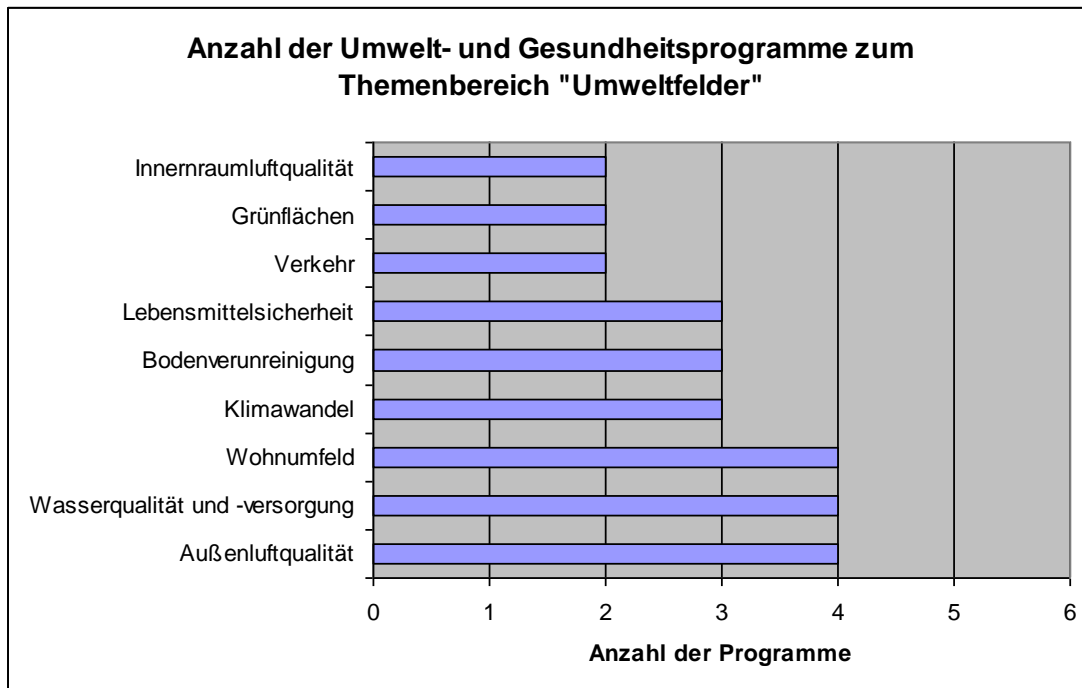


Abbildung 8: Anzahl der Programme zu „Umwelt und Gesundheit“ zum Themenbereich „Umweltfelder“

Das Muttermilch-Untersuchungsprogramm des Landes Niedersachsen hat darüber hinaus „Bioakkumulation“ als „sonstigen Gesundheitsaspekt“ identifiziert.

Themenbereich „Noxen/Umweltfaktoren“

Innerhalb des Bereichs „Noxen/Umweltfaktoren“ haben alle sechs Programme das Thema „Chemikalien (ohne Pestizide und Biozide)“ als Schwerpunkt ihrer Fördertätigkeit genannt. Fünf der sechs Programme fördern „Pestizide und Biozide“, drei „Biologische Substanzen und Mikroorganismen“, zwei „Nanomaterialien“, „Feinstaub“ und „Lärm“ und jeweils ein Programm fördert „Radioaktivität“, „Elektromagnetische Felder“ und „Andere physikalischen Noxen“. Keines der Programme fördert das Thema „Fasern (z. B. anorganische Fasern, Asbest)“. (Abbildung 9)

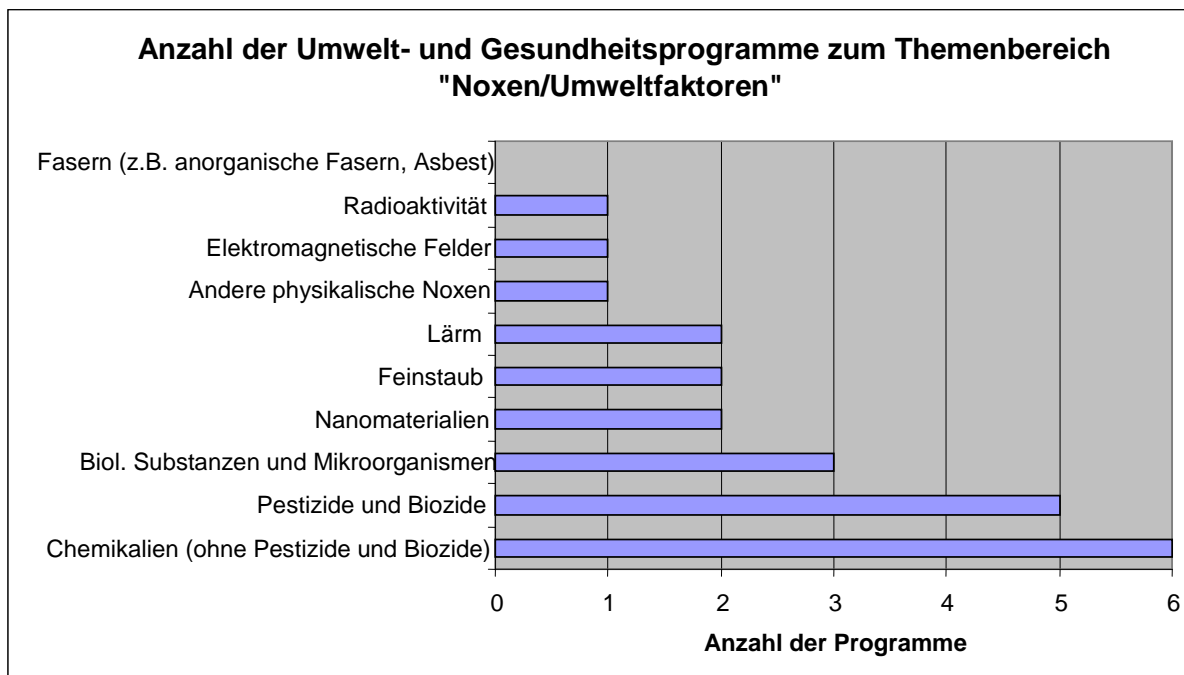


Abbildung 9: Anzahl der Programme zu „Umwelt und Gesundheit“ zum Themenbereich „Noxen/Umweltfaktoren“

Die UPB hat zusätzlich „neu entstehende Schadstoffe“ als „Sonstige Noxen/Umweltfaktoren“ identifiziert.

Themenbereich „Auswirkungen auf die Gesundheit“

Innerhalb des Bereichs „Auswirkungen auf die Gesundheit“ fördern drei der sechs Programme schwerpunktmäßig das Thema „Wohlbefinden/(Risikowahrnehmung)“. Zwei Programme fördern „Allergien“, „Atemwegserkrankungen“, „Herz-Kreislauf-Erkrankungen“ und „Schlafstörungen“ und jeweils ein Programm fördert „Asthma“, „Reprotoxische- und Entwicklungsstörungen“, „Hörverlust“, „Störungen des Hormonsystems“, „Neuauf tretende Erkrankungen“, „Infektionserkrankungen“, „Krebs“ und „Epigenetische Veränderungen“. „Augenbeschwerden“ und „Vektorbasierte Erkrankungen“ wurden von keinem der Programme als Schwerpunkte genannt. (Abbildung 10)

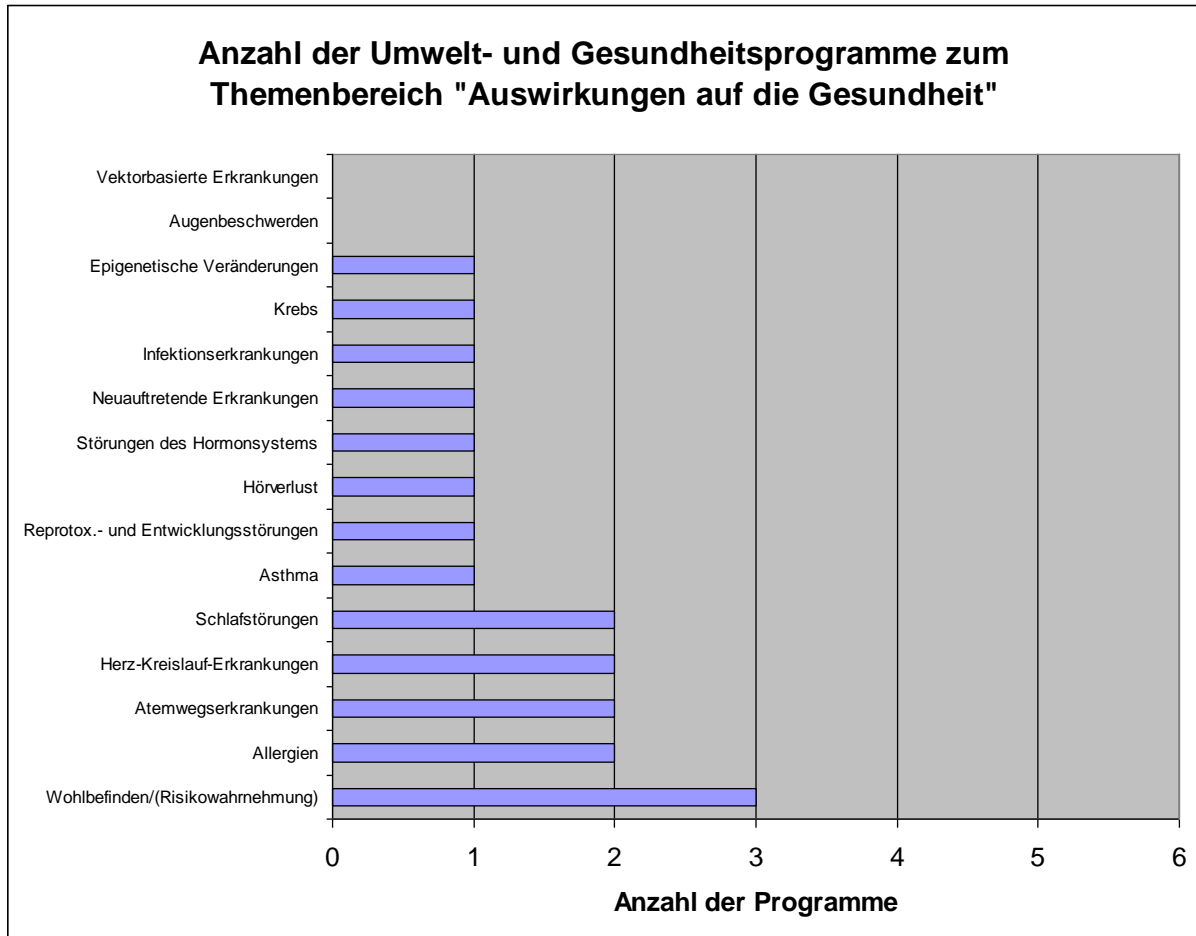


Abbildung 10: Anzahl der Programme zu „Umwelt- und Gesundheit“ zum Themenbereich „Auswirkungen auf die Gesundheit“

Das APUG hat zusätzlich noch „Sensibilisierung gegenüber Innenraumschimmelpilzen“ als „Sonstige Auswirkungen auf die Gesundheit“ identifiziert, das Muttermilch-Untersuchungsprogramm des Landes Niedersachsen „Kindliche Entwicklung“.

Themenbereich „Vorgehensweisen/Methodologien“

Innerhalb des Bereichs „Vorgehensweisen/Methodologien“ fördern vier der sechs Programme die Methoden „Risikokommunikation“ sowie „Integrierte Risikobewertung“, drei die Methoden „Qualitätssicherung und -management“, „Expositionsabschätzung“, „Standardisierung/Harmonisierung“ sowie „Human-Biomonitoring“ und zwei „Effekt-Monitoring“, „Modellierung“ sowie „Epidemiologische Studien“. Ein Programm fördert die Methode „Gesundheitsverträglichkeitsprüfung“. „Biomedizinische Technologie“ und „Kosten-Nutzen-Analyse zu Umwelt und Gesundheit“ wurden von keinem der Programme als Schwerpunkte angegeben. (Abbildung 11)

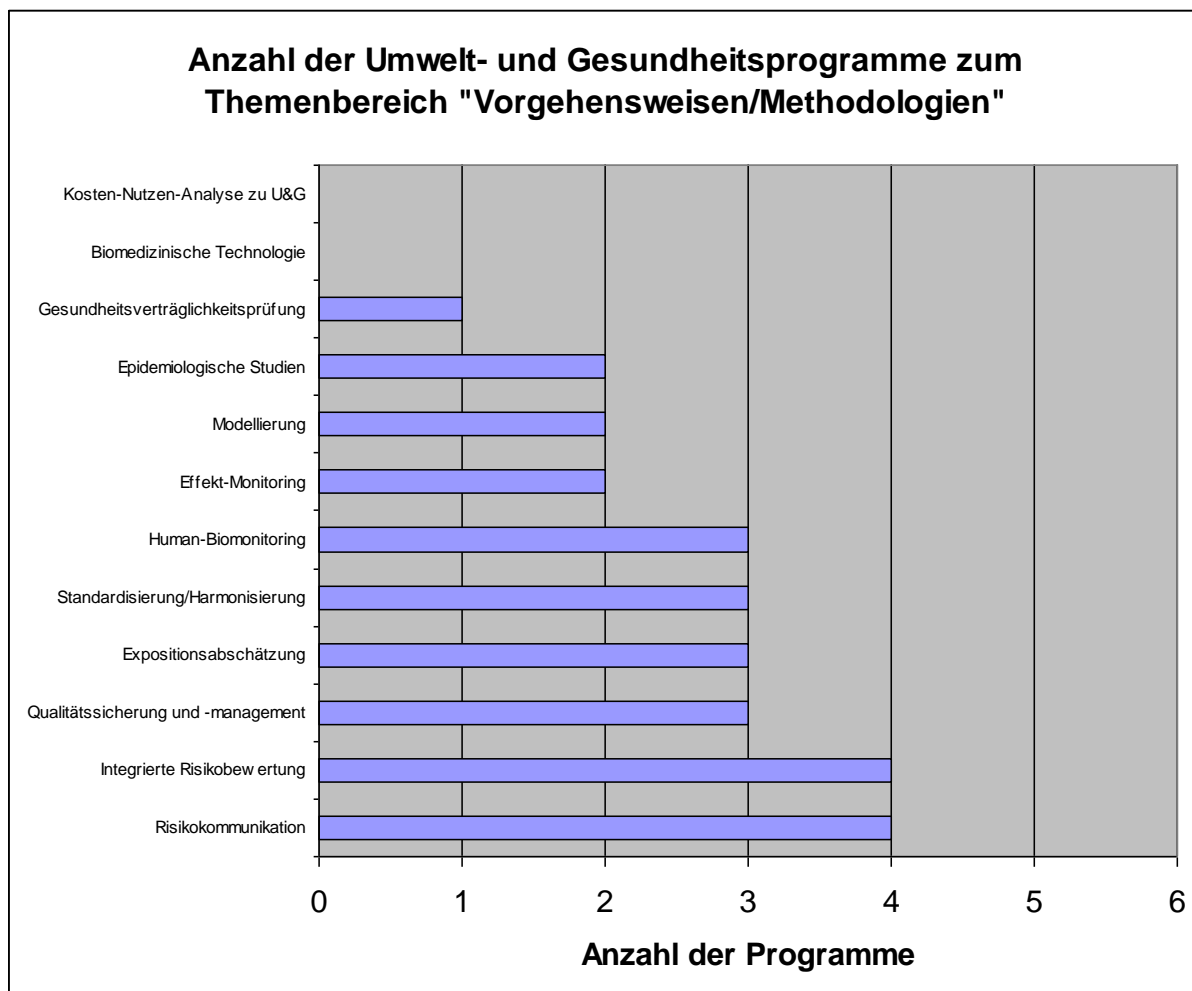


Abbildung 11: Anzahl der Programme zu „Umwelt und Gesundheit“ zum Themenbereich „Vorgehensweisen/Methodologien“

Die UPB hat zusätzlich „Aufbewahrung von Proben seit 1985“, „Retrospektives Monitoring“ sowie „Zeittrends“ und das APUG NRW „Auswertung von Praxisbeispielen“ als „Sonstige Vorgehensweisen/Methodologien“ genannt. Vom DBU Stipendienprogramm wurde im Fragebogen keine Methode angekreuzt, es wurde aber erläutert, dass „vielfältige Aspekte der Umweltforschung in allen Wissenschaftsbereichen, also auch Jura, Wirtschaftswissenschaften, Naturwissenschaften etc.“ gefördert werden.

Themenbereich „Soziale Aspekte von Umwelt und Gesundheit“

Innerhalb des Themenbereichs „Soziale Aspekte von Umwelt und Gesundheit“ fördert die Mehrheit der Programme – vier von sechs – die Themen „Verhalten von Individuen und Gruppen“, „Vulnerable Gruppen (z. B. sozial Benachteiligte, Ältere)“ und „Umweltgerechtigkeit“. Drei Programme fördern „Sozioökonomische Unterschiede und Gesundheit“ und „Gender und Gesundheit“ und zwei „Kindergesundheit“. Das Thema „Berufsbezogene Gesundheitsrisiken“ wurde von keinem der Programme als Schwerpunkt identifiziert. (Abbildung 12)

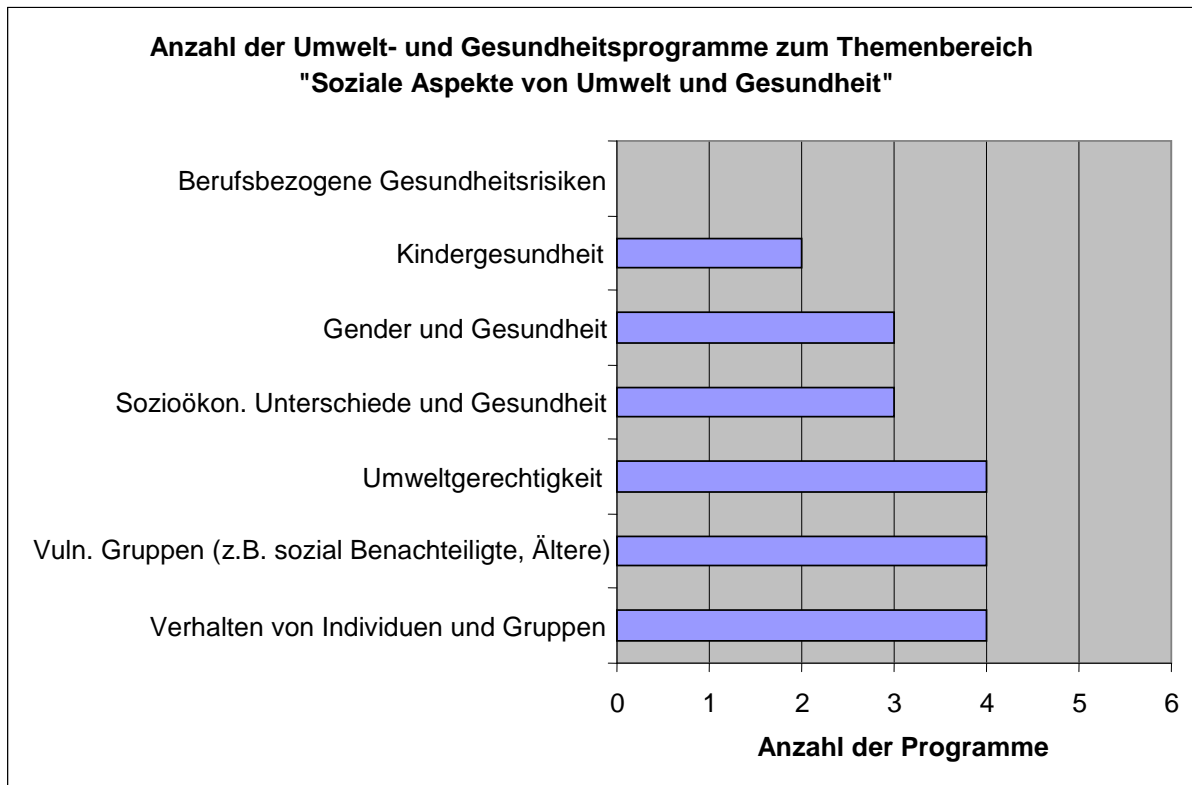


Abbildung 12: Anzahl der Programme zu „Umwelt und Gesundheit“ zum Themenbereich „Soziale Aspekte von Umwelt und Gesundheit“

Einen Überblick über alle Themen der Programme zu „Umwelt und Gesundheit“ gibt Tabelle 3 auf der folgenden Seite.

Tabelle 3: Themen der Programme zu „Umwelt und Gesundheit“: Übersicht								
		APUG (UBA)	UPB (UBA)	SÖF (PT- DLR)	DBU Stipen- dienpro- gramm (DBU)	APUG NRW (MUNLV. NRW)	Muttermilch- Untersu- chungs- programm des Landes Nieder- sachsen (NLGA)	Summe der Themen- nennung
Umweltfelder	Außenluftqualität	X	X		X	X		4
	Innenraumluftqualität	X				X		2
	Klimawandel	X		X	X			3
	Verkehr	X			X			2
	Grünflächen	X				X		2
	Lebensmittelsicherheit		X	X			X	3
	Wasserqualität und -versorgung	X	X	X	X			4
	Bodenverunreinigung	X	X		X			3
Wohnumfeld	X	X	X		X		4	
Noxen / Umweltfaktoren	Biol. Substanzen und Mikroorganismen	X			X	X		3
	Pestizide und Biozide	X	X	X	X		X	5
	Chemikalien (ohne Pestizide und Biozide)	X	X	X	X	X	X	6
	Fasern (z.B. anorganische Fasern, Asbest)							0
	Nanomaterialien	X		X				2
	Feinstaub	X				X		2
	Elektromagnetische Felder	X						1
	Radioaktivität	X						1
	Lärm	X				X		2
Andere physikalische Noxen	X						1	
Auswirkungen auf die Gesundheit	Asthma	X						1
	Allergien	X			X			2
	Reprotoxische- und Entwicklungsstörungen	X						1
	Hörverlust	X						1
	Störungen des Hormonsystems	X						1
	Neuaufretende Erkrankungen	X						1
	Augenbeschwerden							0
	Wohlbefinden/(Risikowahrnehmung)	X		X		X		3
	Atemwegserkrankungen	X				X		2
	Infektionskrankheiten	X						1
	Herz-Kreislauf-Erkrankungen	X				X		2
	Krebs	X						1
	Schlafstörungen	X				X		2
Epigenetische Veränderungen	X						1	
Vektorbasierte Erkrankungen							0	
Vorgehensweisen / Methodologien	Expositionsabschätzung	X	X			X		3
	Modellierung	X				X		2
	Biomedizinische Technologie							0
	Qualitätssicherung und -management	X	X	X				3
	Human-Biomonitoring	X	X				X	3
	Effekt-Monitoring	X	X					2
	Epidemiologische Studien	X					X	2
	Integrierte Risikobewertung	X	X	X			X	4
	Standardisierung/Harmonisierung	X	X				X	3
	Risikokommunikation	X	X	X		X		4
	Gesundheitsverträglichkeitsprüfung	X						1
Kosten-Nutzen-Analyse zu U&G							0	
Soziale Aspekte von U&G	Verhalten von Individuen und Gruppen	X		X		X		3
	Sozioökonomische Unterschiede und Gesundheit	X				X		2
	Vulnerable Gruppen (z.B. sozial Benachteiligte, Ältere)	X	X			X		3
	Berufsbezogene Gesundheitsrisiken							0
	Umweltgerechtigkeit	X		X		X		3
	Kindergesundheit	X				X		2
	Gender und Gesundheit	X				X		2

Tabelle 3: Themen der Programme zu „Umwelt und Gesundheit“: Übersicht

4.5 Ergebnisse der Programme

Für die in Tabelle 2 angegebenen ersten sieben Programme liegen Angaben über die Veröffentlichungen der Programmresultate vor. Alle diese Programme kommunizieren ihre Ergebnisse als „wissenschaftliche Publikationen“ sowie als „öffentlich zugängliche Informationen“. Fünf der sieben Programme kommunizieren ihre Ergebnisse darüber hinaus mit dem Ziel der „Politikberatung“. Und vier Programme kommunizieren ihre Ergebnisse zusätzlich der „Öffentlichkeit“ bzw. „Stakeholdern“. (Abbildung 13)

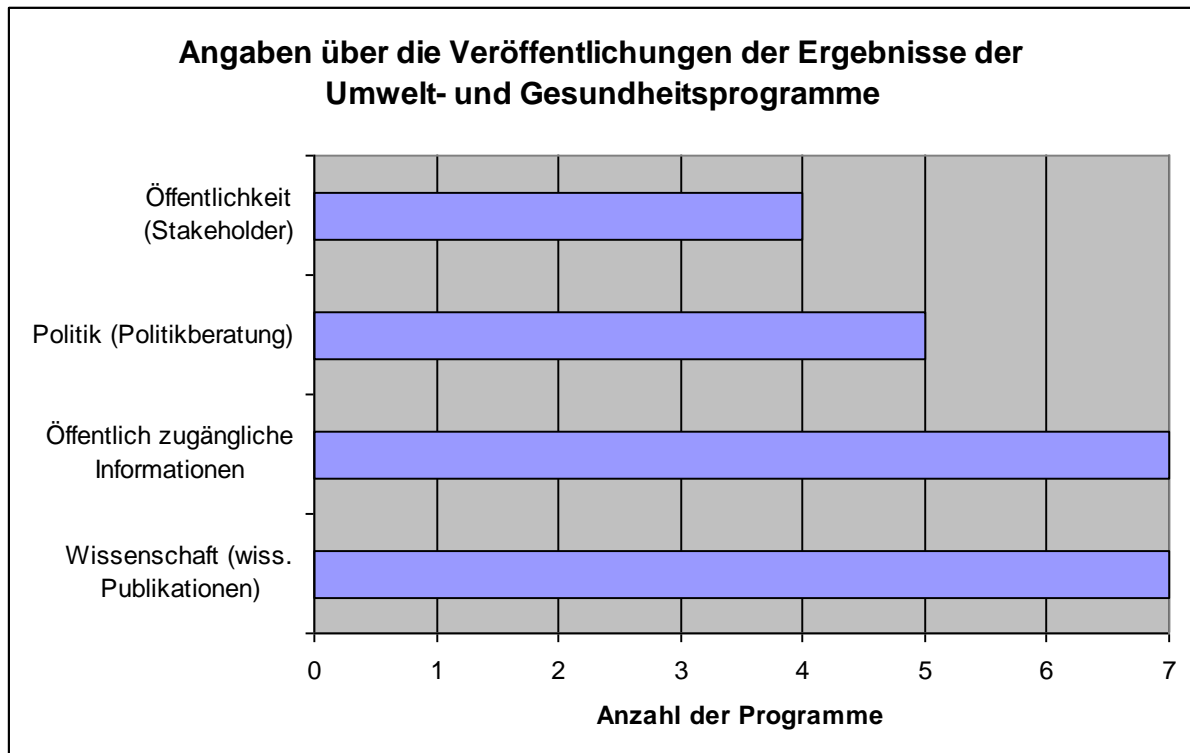


Abbildung 13: Angaben über die Veröffentlichungen der Ergebnisse der Programme zu „Umwelt und Gesundheit“

Berichte und Informationen über die Ergebnisse des **APUG** und der **UPB** sind unter <http://www.apug.de> bzw. <http://www.umweltprobenbank.de> abrufbar. Die UPB betont, dass „archivierte Proben [...] die Beschreibung von Zeittrends hinsichtlich der humanen Belastung mit neu aufkommenden Substanzen und die Nachverfolgung der Effektivität von politischen oder freiwilligen Reduktionsmaßnahmen“ ermöglichen.

Publikationen der vom Programm **SÖF** geförderten Projekte, die Buchreihe "Ergebnisse Sozial-ökologischer Forschung" und Broschüren sind im Internet unter <http://www.sozial-oekologische-forschung.org/de/494.php>, <http://www.sozial-oekologische-forschung.org/de/494.php>, <http://www.sozial-oekologische-forschung.org/de/803.php> und <http://www.sozial-oekologische-forschung.org/de/801.php> zugänglich. Das Programm SÖF gibt die folgenden Empfehlungen: „Um praxisnahe, wissenschaftsbasierte Antworten auf gesellschaftliche Nachhaltigkeitsprobleme zu erhalten, ist eine problembezogene Forschung erforderlich, die alle für eine Lösung relevanten Disziplinen (wissenschaftliches Wissen) sowie die betroffe-

nen Praxisakteure (außerwissenschaftliches Wissen) integriert (Inter- und Transdisziplinarität). Trotzdem ist nicht zu erwarten, dass in den Projekten generiertes Handlungswissen problemlos zu seiner Umsetzung führt. Dazu sind gesonderte Anstrengungen erforderlich. In der Sozial-ökologischen Forschung werden zwei Wege zur Unterstützung des Umsetzungs- und Praxistransfers besprochen. Zum einen durch eine intensive Begleitforschung des Themenschwerpunktes ‚Nachhaltiger Konsum‘, die den Schritt ‚vom Wissen zum Handeln‘ aktiv begleitet und auch über die Laufzeiten der Forschungsverbände hinaus aktiv sein wird. Zum anderen durch die ‚Koordinationsstelle Wissenschaft und Gesellschaft‘, die projektübergreifend den Ergebnistransfer unterstützt, beispielsweise durch Stakeholderworkshops, auf denen Handlungsempfehlungen aus den Projekten diskutiert und Umsetzungsmöglichkeiten ausgelotet werden.“

Das **DBU Stipendienprogramm** verfügt über eine Internet-Datenbank, in der abgeschlossene und laufende Stipendien recherchiert werden können. Diese ist unter <http://www.dbu.de/583.html> abrufbar.

Ergebnisse des **BWPLUS** finden sich im Periodikum “Einblicke – Journal zur Umweltforschung in Baden-Württemberg” (<http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/36075>) und in den Zwischen- und Schlussberichten im Fachdokumentendienst „FADO Umweltforschung“ (<http://www.fachdokumente.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/203>).

Die Ergebnisse des **APUG NRW** sind unter <http://www.apug.nrw.de/inhalte/dokumente.htm> zugänglich.

Die Ergebnisse des **Muttermilch-Untersuchungsprogramms des Landes Niedersachsen** sind unter http://www.nlga.niedersachsen.de/live/live.php?navigation_id=27085&article_id=-19364&psmand=20 abrufbar.

Die Ergebnisse der Programme APUG, APUG NRW, BWPLUS, fona, Gesundheitsforschung: Forschung für den Menschen und UPB sind auch in der Forschungsdatenbank ERA-ENVHEALTH dargestellt.

5 Forschungsprojekte zu „Umwelt und Gesundheit“

24 der in Tabelle 1 dargestellten 56 Institutionen haben Informationen zu insgesamt 87 Projekten geliefert. Diese Projekte sind in Anhang 4 (Tabelle 54) abgebildet – einschließlich der Titel, der durchführenden Institutionen, der zugeordneten Programme, den Projektzeiträumen sowie den Kontaktadressen der Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren. Die gemeldeten 87 Projekte bilden nicht die Gesamtheit der Forschungsprojekte zu „Umwelt und Gesundheit“ in Deutschland ab.

5.1 Allgemeine Angaben zu den Projekten – Typen, Ziele, Vorgehensweisen und Ergebnisse

Von den insgesamt 87 Projekten führen 64 „Angewandte Forschung“, 35 „Quantitative Forschung“ und jeweils 24 „Qualitative Forschung“ und „Surveys“ durch. 21 Projekte fallen unter die Rubrik „Anlassbezogene Forschung“ und 20 unter „Politikorientierte Forschung“. 5 Projekte sind als „Grundlagenforschung“ und 4 als „Evaluationsforschung“ charakterisiert. Je Projekt konnten von den durchführenden Institutionen mehrere „Projekttypen“ angegeben werden. (Abbildung 14)

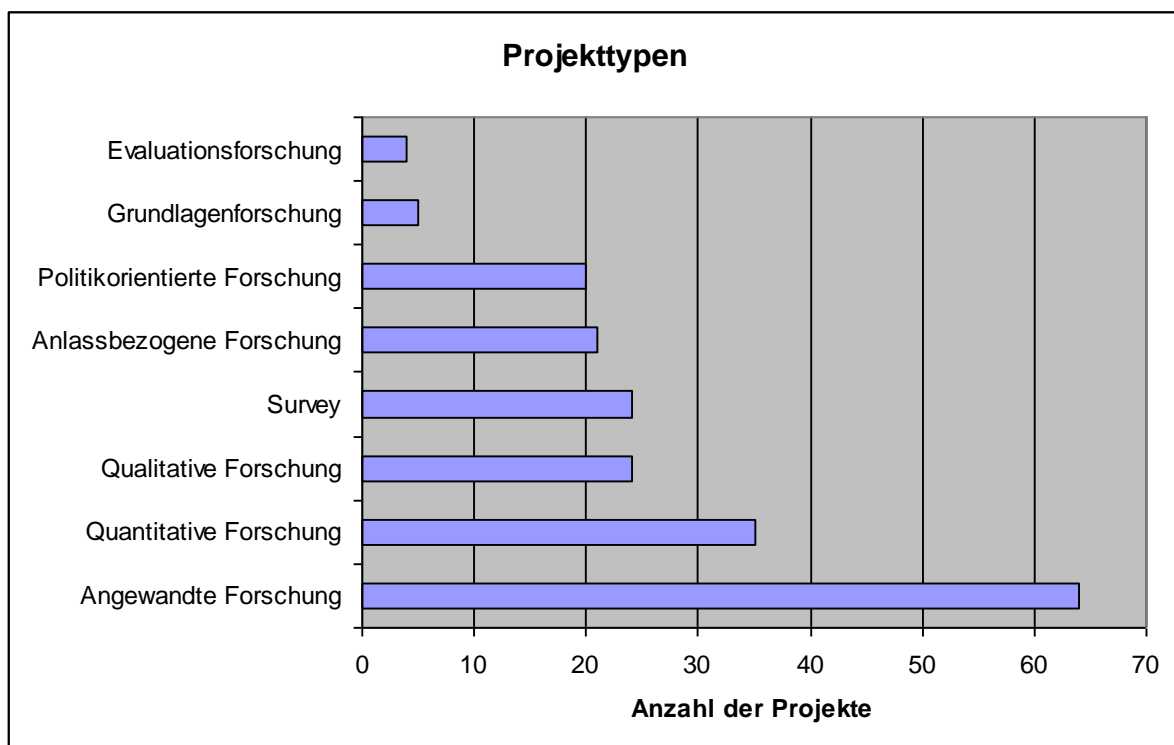


Abbildung 14: Projekttypen

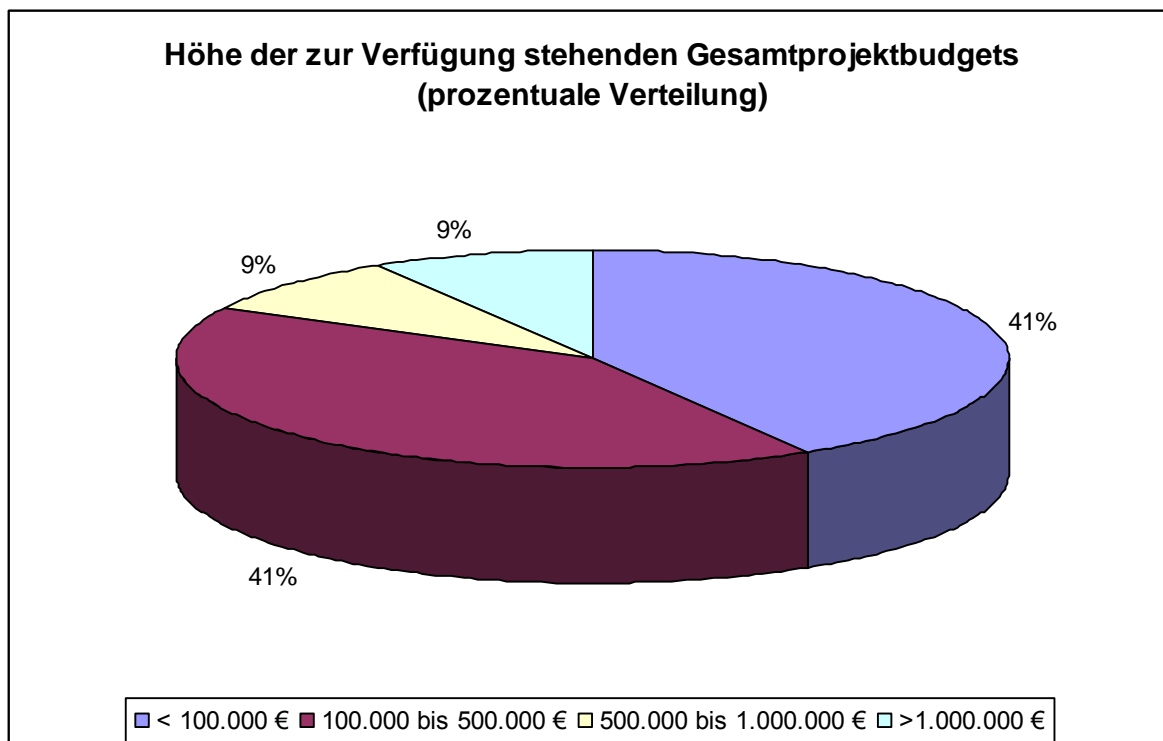
Als sonstige Projekttypen wurden „Literaturreview“, „umsetzungsorientiertes Projekt, keine Forschung“ und „transdisziplinäres Forschungsprojekt“ genannt.

Informationen über die Ziele und Vorgehensweisen liegen von 78 der insgesamt 87 Projekte vor. Diese, wie auch die Ergebnisse der Projekte, sind in der Datenbank UFORDAT (<http://doku.uba.de>) oder – in englischer Sprache – in der Forschungsdatenbank ERA-ENV-HEALTH (<http://era-envhealth.stis.fgov.be>) abrufbar.

5.2 Budgets der Projekte

Angaben über die Budgets liegen für 77 der insgesamt 87 Projekte vor. Für 70 dieser Projekte wurde das Gesamtbudget und für 5 das Jahresbudget angegeben. Für ein Projekt wurde die Summe, jedoch nicht die Art des Budgets genannt.

Von den 70 Projekten, für die das Gesamtbudget angegeben wurde, verfügen jeweils 29 Projekte (41 %) – über eine Summe von unter 100.000 Euro sowie über eine Summe von zwischen 100.000 und 500.000 Euro. Jeweils sechs Projekte (9 %) verfügen über ein Budget, das zwischen 500.000 und 1.000.000 Euro liegt sowie über ein Budget von über 1.000.000 Euro. (Abbildung 15)



**Abbildung 15: Höhe der zur Verfügung stehenden Gesamtprojektbudgets
(prozentuale Verteilung)**

Betrachtet man die Verteilung der Höhe der Gesamtprojektbudgets auf die Themenbereiche „Umweltfelder“, „Noxen/Umweltfaktoren“, „Auswirkungen auf die Gesundheit“, „Vorgehensweisen/Methodologien“ und „Soziale Aspekte von Umwelt und Gesundheit“, so ergibt sich das folgende Bild: (Abbildung 16)

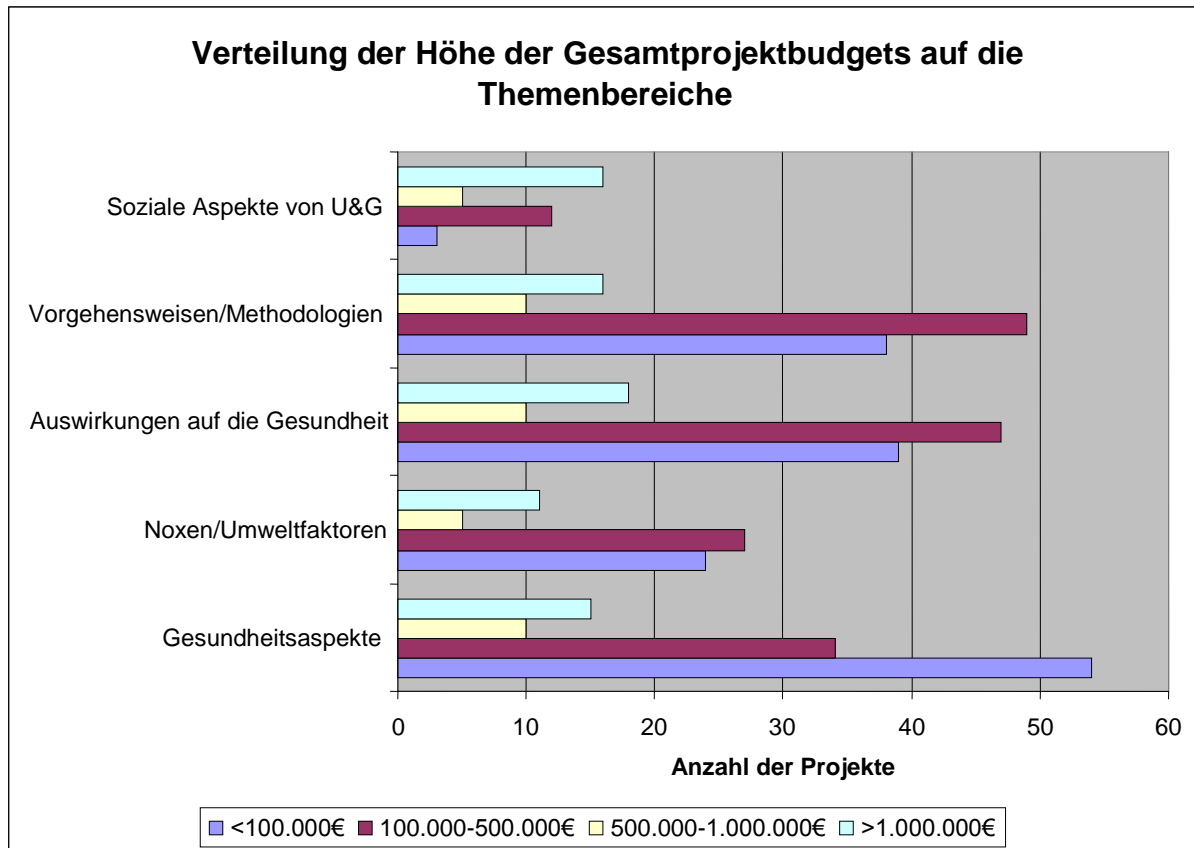


Abbildung 16: Verteilung der Höhe der Gesamtprojektbudgets auf die Themenbereiche

5.3 Forschungsthemen der Projekte

Themenbereich „Umweltfelder“

Mit Bezug auf den Bereich „Umweltfelder“ wurden am häufigsten Projekte genannt, die die Themen „Wohnumfeld“ (26 der insgesamt 87 Projekte), „Innenraumluftqualität“ (19 Projekte) und „Wasserqualität und -versorgung“ (18 Projekte) bearbeiten, gefolgt von Projekten zu den Themen „Lebensmittelsicherheit“, „Außenluftqualität“ (jeweils 17 Projekte), „Verkehr“ (12 Projekte) und „Klimawandel“ (11 Projekte). Weniger häufig genannt wurden Projekte zu den Themen „Bodenverunreinigung“ (6 Projekte) und „Grünflächen“ (3 Projekte). Zu jedem Projekt waren Mehrfachnennungen möglich. (Abbildung 17)

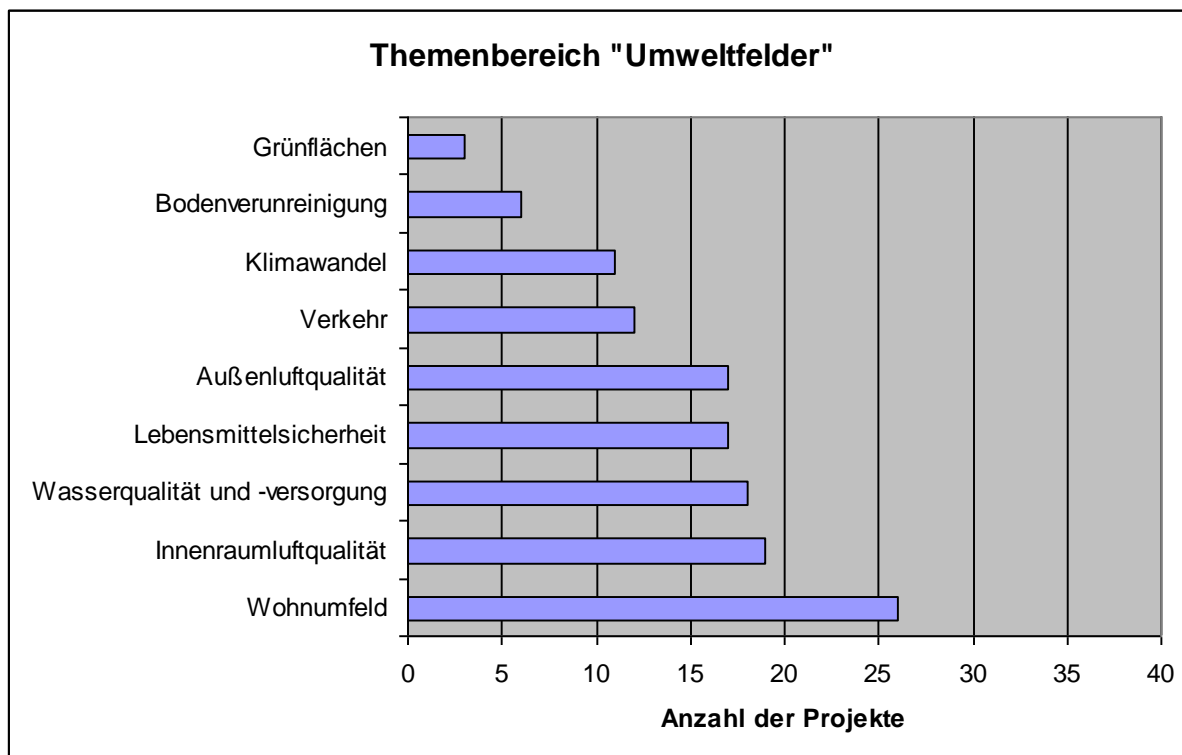


Abbildung 17: Forschungsthemen der Projekte, Themenbereich „Umweltfelder“

Als „Sonstige Umweltfelder“ wurden genannt: „Belastung von Verbrauchsgütern“, „Infektionsepidemiologie“, „Badegewässerqualität“, „Einschätzung von Risiken beim Baden im Meer“, „Umweltschadstoffe“, „Ernährung“, „Nachhaltige Ernährung, Mobilität und Energienutzung“, „Bioklima“, „Strahlenschutz“ (zwei Nennungen) sowie „Naturerlebnis, regionale Produkte, Lebensmittel, therapeutische Wirkung von Böden/Mineralien“, „Zusammen- und Bereitstellung von Forschungsergebnissen sowie Informationen zu Angeboten im Bereich Gesundheitsvorsorge und -förderung sowie Klimawandel, invasive Arten“, „Schulische Umwelt“ sowie „Individuelles Verhalten“. Im Rahmen eines Vorhabens „soll ermittelt werden, welche Umweltfelder in einer Geburtskohorte beobachtet werden sollen“. Zu zwei Projekten wurde ergänzt, dass in Bezug auf Umweltfelder „nur subjektive Einstellungsdaten“ erhoben wurden.

Die folgenden Tabellen 4 bis 12 geben einen Überblick über die Forschungsprojekte zu den Umweltfeldern „Wohnumfeld“, „Innenraumluftqualität“, „Wasserqualität und -versorgung“, „Lebensmittelsicherheit“, „Außenluftqualität“, „Verkehr“, „Klimawandel“, „Bodenverunreinigung“ und „Grünflächen“, inklusive der durchführenden Programme und Institutionen. Weitere Informationen zu den Projekten, wie Projektzeitraum und Projektkoordinator bzw. -koordinatorin, können der Projektliste (vgl. Anhang 4) entnommen werden.

Tabelle 4: Forschungsprojekte zu „Wohnumfeld“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Phthalat-Belastung der Bevölkerung in Deutschland	APUG	UBA	4.
Emissionsbegrenzung aus Bauprodukten – Konzeptentwicklung europäischer NIK-Werte	APUG	UBA	5.
Kinder-Umwelt-Survey	APUG	UBA	6.
Kinder-Umwelt-Survey – gesundheitsbezogene Teilvorhaben	APUG	UBA	7.
Untersuchungen der Beiträge zur Umweltpolitik sowie ökologischer Modernisierung zur Verbesserung der Lebensqualität in Deutschland und Weiterentwicklung des Konzeptes der Ökologischen Gerechtigkeit. Explorative Vorbereitungsstudie. Teilprojekt A: Systematische Zusammenstellung der Datenlage in Deutschland	APUG	UBA	8.
Sensorische Bewertung der Emissionen aus Bauprodukten – Integration in die Vergabegrundlagen für den Blauen Engel und das Bewertungsschema des Ausschusses zur gesundheitlichen Bewertung von Bauprodukten	APUG	UBA	10.
Umwelt- und Gesundheitsanforderungen an Bauprodukte – Ermittlung der Emission von Bauprodukten durch Prüfkammermessungen und Entwicklung produktspezifischer Prüfbedingungen für emissionsarme Bauprodukte	APUG	UBA	11.
Machbarkeitsstudie für neue Umweltzeichen, Teilvorhaben 2: Grundlagenarbeiten zur Überarbeitung des Umweltzeichens für Lacke. Titel: Blauer Engel – Überarbeitung der Kriterien „Schadstoffarme Lacke“	APUG	UBA	12.
Untersuchungen der Bedeutung luftgetragener Kontaktallergene (Typ IV-Allergene) bei der Entstehung von Kontaktekzemen	APUG	UBA	15.
Lärm im Kinder-Umwelt-Survey	Gesundheitsforschung	UBA	23.
Umweltgerechtigkeit im Land Berlin – Entwicklung und Umsetzung einer praxistauglichen Konzeption zur Untersuchung der (stadt-)räumlichen Verteilung von Umweltbelastungen		SenGesUmV.BE	39.
Prävalenz von Methicillin resistentem <i>Staphylococcus aureus</i> aus der Schweine- und Geflügelmast bei Teilnehmern der Niedersächsischen Lungenstudie (NILS)		MS.NI/NLGA	43.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of Community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.
Aptamer-basiertes Analyseverfahren für Schimmelpilze und ihre Allergene in Innenräumen		SMUL	55.
Akustisches Modell zur Abschirmwirkung von Wäldern		SMUL	57.
Untersuchung zur Strahlenexposition der Bevölkerung durch Patienten, die sich einer Radiojod-Therapie unterzogen haben		SMUL	58.
Bestimmung von Iod-131-Konzentrationen in der Raumluft von Patientenzimmern		SMUL	59.
Methodische und organisatorische Realisierung des Verkehrsmodells "Umweltwirkungen des Verkehrs in Sachsen"		SMUL	63.
Sächsische Freizeitlärmstudie: Handlungsleitfaden zur Prognose und Beurteilung von Geräuschbelastungen durch Veranstaltungen und Freizeitanlagen		SMUL	66.
Einfluss kleiner Holzfeuerungen auf die Immissions-situation –Teil Immissionsmessung		SMUL	67.
Belastung und Beanspruchung der bayerischen Bevölkerung mit Acrylamid und aromatischen Aminen		IPASUM/StMUG.BY	72.
Belastung der allgemeinen Bevölkerung mit Glykolen und Glykolethern		IPASUM/StMUG.BY	73.
Untersuchung von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden) im Serum	ENNS	IPASUM	74.
Untersuchung von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden) im Urin	ENNS	IPASUM	75.
Bestimmung von Bisphenol A und Phthalatmetaboliten in Urinproben von Kindern	APUG	IPASUM/UBA	77.

Umweltmedizinische Hintergrundbelastung der Allgemeinbevölkerung mit alkylierenden Substanzen	Förderung der Adolf-Rohr-schneider-Stiftung	IPASUM	79.
---	---	--------	-----

Tabelle 4: Forschungsprojekte zu „Wohnumfeld“

Tabelle 5: Forschungsprojekte zu „Innenraumlufthqualität“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Bestimmung der Feinstaubkonzentrationen in Abhängigkeit von Außenlufteinflüssen und Quellen im Innenraum	APUG	UBA	1.
Emissionsbegrenzung aus Bauprodukten – Konzeptentwicklung europäischer NIK-Werte	APUG	UBA	5.
Kinder-Umwelt-Survey	APUG	UBA	6.
Kinder-Umwelt-Survey – gesundheitsbezogene Teilvorhaben	APUG	UBA	7.
Untersuchungen der Beiträge zur Umweltpolitik sowie ökologischer Modernisierung zur Verbesserung der Lebensqualität in Deutschland und Weiterentwicklung des Konzeptes der Ökologischen Gerechtigkeit. Explorative Vorbereitungsstudie. Teilprojekt A: Systematische Zusammenstellung der Datenlage in Deutschland	APUG	UBA	8.
Sensorische Bewertung der Emissionen aus Bauprodukten – Integration in die Vergabegrundlagen für den Blauen Engel und das Bewertungsschema des Ausschusses zur gesundheitlichen Bewertung von Bauprodukten	APUG	UBA	10.
Umwelt- und Gesundheitsanforderungen an Bauprodukte – Ermittlung der Emission von Bauprodukten durch Prüfkammernmessungen und Entwicklung produktspezifischer Prüfbedingungen für emissionsarme Bauprodukte	APUG	UBA	11.
Machbarkeitsstudie für neue Umweltzeichen, Teilvorhaben 2: Grundlagenarbeiten zur Überarbeitung des Umweltzeichens für Lacke. Titel: „Blauer Engel – Überarbeitung der Kriterien „Schadstoffarme Lacke“	APUG	UBA	12.
Untersuchungen der Bedeutung luftgetragener Kontaktallergene (Typ IV -Allergene) bei der Entstehung von Kontaktekzemen	APUG	UBA	15.
Feinstaubkonzentration in Innenräumen		SM.BW/LGA.BW	35.
Evaluation von Standards und Modellen zur probabilistischen Expositionsabschätzung	APUG	LIGA.NRW/UBA	46.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.
Aptamer-basiertes Analyseverfahren für Schimmelpilze und ihre Allergene in Innenräumen		SMUL	55.
Bestimmung von Iod-131-Konzentrationen in der Raumluft von Patientenzimmern		SMUL	59.
Belastung und Beanspruchung der bayerischen Bevölkerung mit Acrylamid und aromatischen Aminen		IPASUM (StMUG.BY)	72.
Belastung der allgemeinen Bevölkerung mit Glykolen und Glykolethern		IPASUM (StMUG.BY)	73.
Exposition und Belastung von Flugpersonal durch Tricresylphosphat	Förderung der E.W. Baader-Stiftung	IPASUM	76.
Umweltmedizinische Bleibelastung von Hobby-Schützen durch das Sportschiessen	Förderung der Adolf-Rohrschneider-Stiftung	IPASUM	79.
Umweltmedizinische Hintergrundbelastung der Allgemeinbevölkerung mit alkylierenden Substanzen	Förderung der Adolf-Rohrschneider-Stiftung	IPASUM	80.

Tabelle 5: Forschungsprojekte zu „Innenraumlufthqualität“

Tabelle 6: Forschungsprojekte zu „Wasserqualität und -versorgung“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Identifizierung und Bewertung ausgewählter Arzneimittel und ihrer Metaboliten im Wasserkreislauf	APUG	UBA	2.
Bewertungsmaßstäbe für Arsen in Böden, Grund- und Trinkwasser	APUG	UBA	3.
Kinder-Umwelt-Survey	APUG	UBA	6.
Vorkommen von antibiotikaresistenten Bakterien in ländlichen Abwässern und Bestimmung ihrer Resistenzgene		LGL.BY	36.
Strategien zum Umgang mit Arzneimittelwirkstoffen im Trinkwasser	SÖF	ISOE	40.
Anpassungsstrategien an Klimatrends und Extremwetter und Maßnahmen für ein nachhaltiges Grundwasser-management	fona	HLUG	41.
Virusnachweis aus Oberflächengewässern		MS.NI/NLGA	42.
<i>Vibrio vulnificus</i> im niedersächsischen Küstengewässer		MS.NI/NLGA	45.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	LIGA.NRW	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	47.
Untersuchung der inneren Belastung von Mutter-Kind-Paaren und Männern in Gebieten erhöhter Trinkwasserbelastung mit perfluorierten Verbindungen		MUNLV.NRW/LANUV	50.
Untersuchung ausgewählter sächsischer Badegewässer auf Cyanotoxine mit Einschätzung der gesundheitlichen Relevanz der Ergebnisse für Badende sowie Handlungsempfehlungen zur Bewertung der Gewässer		SMS	54.
Studie zum Einfluss der prä- und postnatale Belastung mit perfluorierten Substanzen und endokrin wirksamen Stoffen auf die kindliche Entwicklung	APUG	RUB/UBA	69.
Untersuchung von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden) im Serum	ENNS	IPASUM	74.
Untersuchung von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden) im Urin	ENNS	IPASUM	75.
Follow-up Studie zur Belastung der Bevölkerung im Trinkwasser-Versorgungsbereich Mönesees mit PFT		IPASUM/MNULV.NRW	83.
Follow-up Studie zur Belastung der Anglern im Bereich Mönesees/Mittlere Ruhr mit PFT		IPASUM/MNULV.NRW	84.
Untersuchung von Serumproben aus dem Archiv der Umweltprobenbank des Bundes auf PFT – Retrospektiver Querschnitt	UPB	IPASUM/UBA	85.
Innovationsnetzwerk Klimaanpassung Region Brandenburg Berlin	KLIMZUG	PIK	87.

Tabelle 6: Forschungsprojekte zu „Wasserqualität und -versorgung“

Tabelle 7: Forschungsprojekte zu „Lebensmittelsicherheit“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Bewertungsmaßstäbe für Arsen in Böden, Grund- und Trinkwasser	APUG	UBA	3.
Phthalat-Belastung der Bevölkerung in Deutschland	APUG	UBA	4.
Kinder-Umwelt-Survey	APUG	UBA	6.
Lebensmittelbedingte Aufnahme von Umweltkontaminanten – Auswertung NVS II		BfR	26.
Strategien zum Umgang mit Arzneimittelwirkstoffen im Trinkwasser	SÖF	ISOE	40.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.
Untersuchung der inneren Belastung durch Verzehr PFT-belasteter Fische bei Anglern		MUNLV.NRW/LANUV	48.
Ermittlung und Bewertung von radiologisch relevanten Sedimentablagerungen in den landwirtschaftlich genutzten Auengebieten der Zwickauer und Vereinigten Mulde		SMUL	60.

Untersuchungen zum <i>carry over</i> von Arsenverbindungen aus Futtermitteln in das Gewebe bzw. in die Milch von Rind und Schaf		SMUL	61.
Belastung und Beanspruchung der bayerischen Bevölkerung mit Acrylamid und aromatischen Aminen		IPASUM/StMUG.BY	72.
Belastung der allgemeinen Bevölkerung mit Glykolen und Glykolethern		IPASUM/StMUG.BY	73.
Untersuchung von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden) im Serum	ENNS	IPASUM	74.
Untersuchung von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden) im Urin	ENNS	IPASUM	75.
Bestimmung von Bisphenol A und Phthalatmetaboliten in Urinproben von Kindern	APUG	IPASUM/UBA	77.
Untersuchung von Urinproben aus dem Archiv der Umweltprobenbank des Bundes auf Phthalatmetabolite – Fortschreibung vorliegender Zeitreihen	UPB	IPASUM/UBA	78.
Umweltmedizinische Hintergrundbelastung der Allgemeinbevölkerung mit alkylierenden Substanzen	Förderung der Adolf-Rohrschneider-Stiftung	IPASUM	80.
Untersuchung von Serumproben aus dem Archiv der Umweltprobenbank des Bundes auf PFT – Retrospektiver Querschnitt	UPB	IPASUM/UBA	85.

Tabelle 7: Forschungsprojekte zu „Lebensmittelsicherheit“

Tabelle 8: Forschungsprojekte zu „Außenluftqualität“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Bestimmung der Feinstaubkonzentrationen in Abhängigkeit von Außenlufteinflüssen und Quellen im Innenraum	APUG	UBA	1.
Untersuchungen der Beiträge zur Umweltpolitik sowie ökologischer Modernisierung zur Verbesserung der Lebensqualität in Deutschland und Weiterentwicklung des Konzeptes der Ökologischen Gerechtigkeit. Explorative Vorbereitungsstudie. Teilprojekt A: Systematische Zusammenstellung der Datenlage in Deutschland	APUG	UBA	8.
Kombinationsbelastung von Lärm- und Luftschadstoffen	APUG	UBA	14.
European Network on Noise and Health	EU, FRP 7	UBA	22.
Umweltgerechtigkeit im Land Berlin – Entwicklung und Umsetzung einer praxistauglichen Konzeption zur Untersuchung der (stadt-)räumlichen Verteilung von Umweltbelastungen		SenGesUmV.BE	39.
Evaluation von Standards und Modellen zur probabilistischen Expositionsabschätzung	APUG	LIGA.NRW/UBA	46.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.
Gesundheitliche Belastung durch Chrom und Nickel im Schwebstaub in der Umgebung Edelstahl produzierender Betriebe		MUNLV.NRW/LANUV	49.
Feine und ultrafeine Partikel in der Außenluft		SMUL	62.
Methodische und organisatorische Realisierung des Verkehrsmodells "Umweltwirkungen des Verkehrs in Sachsen"		SMUL	63.
UFIPOLNET. Entwicklung eines kostengünstigen, EU-weit einsetzbaren Gerätes zur Messung von Ultra-Feinstaubpartikeln (Nanopartikeln) in der Luft	LIFE	SMUL	64.
Einfluss kleiner Holzfeuerungen auf die Immissions-situation –Teil Immissionsmessung		SMUL	67.
Untersuchung der sommerlichen Belastung mit Holzverbrennungstracern in Seiffen		SMUL	68.
Studie zum Einfluss der prä- und postnatale Belastung mit perfluorierten Substanzen und endokrin wirksamen Stoffen auf die kindliche Entwicklung	APUG	RUB/UBA	69.
Untersuchung von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden) im Serum	ENNS	IPASUM	74.
Untersuchung von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden) im Urin	ENNS	IPASUM	75.

Umweltmedizinische Hintergrundbelastung der Allgemeinbevölkerung mit alkylierenden Substanzen	Förderung der Adolf-Rohrschneider-Stiftung	IPASUM	80.
---	--	--------	-----

Tabelle 8: Forschungsprojekte zu „Außenluftqualität“

Tabelle 9: Forschungsprojekte zu „Verkehr“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Untersuchungen der Beiträge zur Umweltpolitik sowie ökologischer Modernisierung zur Verbesserung der Lebensqualität in Deutschland und Weiterentwicklung des Konzeptes der Ökologischen Gerechtigkeit. Explorative Vorbereitungsstudie. Teilprojekt A: Systematische Zusammenstellung der Datelage in Deutschland	APUG	UBA	8.
Dosis-Wirkungskurve zum Zusammenhang zwischen Verkehrslärm und Herz-Kreislaufkrankheiten	APUG	UBA	13.
Kombinationsbelastung von Lärm- und Luftschadstoffen	APUG	UBA	14.
Hypertension and Exposure to Noise near Airports	EU, FRP 5	UBA	21.
European Network on Noise and Health	EU, FRP 7	UBA	22.
Lärm im Kinder-Umwelt-Survey	Gesundheitsforschung	UBA	23.
Umweltgerechtigkeit im Land Berlin – Entwicklung und Umsetzung einer praxistauglichen Konzeption zur Untersuchung der (stadt-)räumlichen Verteilung von Umweltbelastungen		SenGesUmV.BE	39.
Akustisches Modell zur Abschirmwirkung von Wäldern		SMUL	57.
Methodische und organisatorische Realisierung des Verkehrsmodells "Umweltwirkungen des Verkehrs in Sachsen"		SMUL	63.
UFIPOLNET. Entwicklung eines kostengünstigen, EU-weit einsetzbaren Gerätes zur Messung von Ultra-Feinstaubpartikeln (Nanopartikeln) in der Luft	LIFE	SMUL	64.
Exposition und Belastung von Fluggpersonal durch Tricresylphosphat	Förderung der E.W. Baader-Stiftung	IPASUM	76.
Umweltmedizinische Hintergrundbelastung der Allgemeinbevölkerung mit alkylierenden Substanzen	Förderung der Adolf-Rohrschneider-Stiftung	IPASUM	80.

Tabelle 9: Forschungsprojekte zu „Verkehr“

Tabelle 10: Forschungsprojekte zu „Klimawandel“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Ökonomie des Klimawandels: Kosten-Nutzen von Anpassungsmaßnahmen		UBA	16.
Klimawandel und gesundheitliche Überwachungssysteme in Deutschland		UBA	20.
Einfluss klimatischer Faktoren und ihrer bisherigen sowie erwarteten Änderung bezüglich der Zunahme von Sensibilisierungen am Beispiel von Ambrosia-Pollen	Herausforderung Klimawandel BW	SM.BW/LGA.BW	32.
Untersuchungen zum Vorkommen und zur gesundheitlichen Relevanz von Bakterien in Innenräumen	APUG	SM.BW/LGA.BW/UBA	33.
Untersuchung zur Belastungssituation der Allgemeinbevölkerung mit Phthalat-Weichmachern und Ermittlung relevanter Belastungspfade		SM.BW/LGA.BW	34.
Bayerischer Forschungsverbund „Vector-borne infectious diseases in climate change investigations“ – VICCI-Studie	Gesundheitliche Folgen des Klimawandels in Bayern	LGL.BY	37.
Umweltgerechtigkeit im Land Berlin – Entwicklung und Umsetzung einer praxistauglichen Konzeption zur Untersuchung der (stadt-)räumlichen Verteilung von Umweltbelastungen		SenGesUmV	39.
Anpassungsstrategien an Klimatrends und Extremwetter und Maßnahmen für ein nachhaltiges Grundwasser-management	fona	HLUG	41.
Monitoring von Zecken bzgl. der FSME-Prävalenz		MS.NI/NLGA	44.

Auswirkungen des Klimawandels auf die Ausbreitung Krankheitsübertragender Tiere (zunächst Schildzecken)		PIK	86.
Innovationsnetzwerk Klimaanpassung Region Brandenburg Berlin	KLIMZUG	PIK	87.

Tabelle 10: Forschungsprojekte zu „Klimawandel“

Tabelle 11: Forschungsprojekte zu „Bodenverunreinigung“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Bewertungsmaßstäbe für Arsen in Böden, Grund- und Trinkwasser	APUG	UBA	3.
Evaluation von Standards und Modellen zur probabilistischen Expositionsabschätzung	APUG	LIGA.NRW/UBA	46.
Ermittlung und Bewertung von radiologisch relevanten Sedimentablagerungen in den landwirtschaftlich genutzten Auengebieten der Zwickauer und Vereinigten Mulde		SMUL	60.
Untersuchungen zum <i>carry over</i> von Arsenverbindungen aus Futtermitteln in das Gewebe bzw. in die Milch von Rind und Schaf		SMUL	61.
Untersuchung von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden) im Serum	ENNS	IPASUM	74.
Untersuchung von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden) im Urin	ENNS	IPASUM	75.

Tabelle 11: Forschungsprojekte zu „Bodenverunreinigung“

Tabelle 12: Forschungsprojekte zu „Grünflächen“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Umweltgerechtigkeit im Land Berlin – Entwicklung und Umsetzung einer praxistauglichen Konzeption zur Untersuchung der (stadt-) räumlichen Verteilung von Umweltbelastungen		SenGesUmV.BE	39.
Untersuchung von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden) im Serum	ENNS	IPASUM	74.
Untersuchung von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden) im Urin	ENNS	IPASUM	75.

Tabelle 12: Forschungsprojekte zu „Grünflächen“

Themenbereich „Noxen/Umweltfaktoren“

Hinsichtlich des Bereichs „Noxen/Umweltfaktoren“ wurden am häufigsten Projekte genannt, die zu den Themen „Chemikalien (ohne Pestizide und Biozide)“ (37 der insgesamt 87 Projekte) arbeiten, gefolgt von Projekten zu „Biologischen Substanzen und Mikroorganismen“, „Lärm“ (jeweils 12 Projekte) und „Feinstaub“ (11 Projekte). Weniger häufig genannt wurden Projekte zu den Themen „Pestizide und Biozide“ (8 Projekte) sowie „Radioaktivität“ (5 Projekte). Keine Nennungen erhielten Projekte zu den Themen „Elektromagnetische Felder“, „Andere physikalische Noxen“, „Nanomaterialien“ sowie „Fasern (z. B. anorganische Fasern, Asbest)“. Zu jedem Projekt waren Mehrfachnennungen möglich. (Abbildung 18)

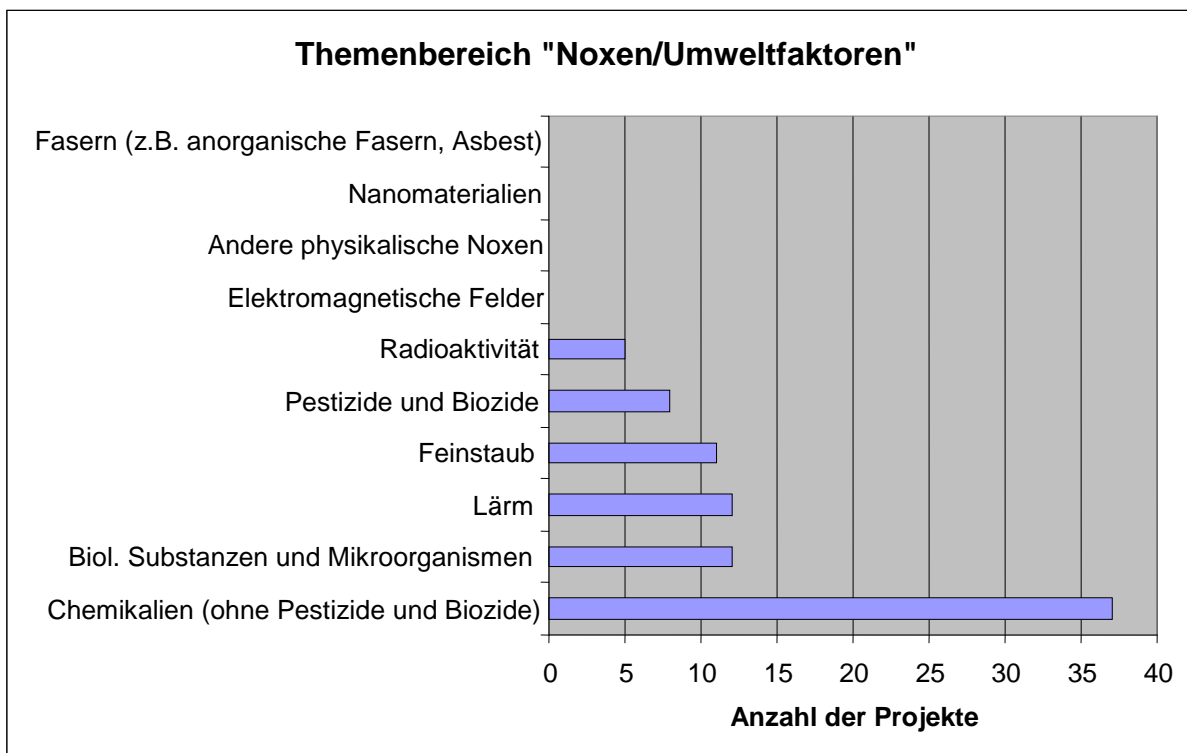


Abbildung 18: Forschungsthemen der Projekte, Themenbereich „Noxen/Umweltfaktoren“

Als „Sonstige Noxen/Umweltfaktoren“ wurden genannt: „Organochlorverbindungen im Blut, Metabolite von Phthalaten, PAK, Pyrethroiden, Organophosphatverbindungen sowie Cotinin im Urin“, „Humanarzneimittelwirkstoffe“, „Acrylamid und aromatische Amine“, „Glykole und Glykolether“, „Flammschutzmittel/Triebwerksölbestandteile“, „Metalle (Blei)“, „Umweltchemikalien mit alkylierenden Eigenschaften“, „Bisphenol A und Phthalate/Kunststoffinhaltsstoffe“ (zwei Nennungen), „Organische und anorganische Arbeitsstoffe und Umweltchemikalien“ (zwei Nennungen) sowie „Perfluorierte Tenside“ (drei Nennungen). Außerdem wurde zum Projekt „Konzept einer Geburtskohorte“ ergänzt, dass im „Rahmen des Vorhabens ermittelt werden soll, welche Noxen/Umweltfaktoren in einer Geburtskohorte beobachtet werden sollen.“

Tabellen 13 bis 18 geben einen Überblick über die Forschungsprojekte zu den Noxen/Umweltfaktoren „Chemikalien (ohne Pestizide und Biozide)“, „Biologische Substanzen

und Mikroorganismen“, „Lärm“, „Feinstaub“, Pestizide und Biozide“ sowie „Radioaktivität“, inklusive der durchführenden Programme und Institutionen. Weitere Informationen zu den Projekten, wie Projektzeitraum und Projektkoordinator bzw. -koordinatorin, können der Projektliste (Anhang 4) entnommen werden.

Tabelle 13: Forschungsprojekte zu „Chemikalien (ohne Pestizide und Biozide)“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Identifizierung und Bewertung ausgewählter Arzneimittel und ihrer Metaboliten im Wasserkreislauf	APUG	UBA	2.
Bewertungsmaßstäbe für Arsen in Böden, Grund- und Trinkwasser	APUG	UBA	3.
Phthalat-Belastung der Bevölkerung in Deutschland	APUG	UBA	4.
Emissionsbegrenzung aus Bauprodukten - Konzeptentwicklung europäischer NIK-Werte	APUG	UBA	5.
Kinder-Umwelt-Survey	APUG	UBA	6.
Kinder-Umwelt-Survey-gesundheitsbezogene Teilvorhaben	APUG	UBA	7.
Sensorische Bewertung der Emissionen aus Bauprodukten – Integration in die Vergabegrundlagen für den Blauen Engel und das Bewertungsschema des Ausschusses zur gesundheitlichen Bewertung von Bauprodukten	APUG	UBA	10.
Umwelt- und Gesundheitsanforderungen an Bauprodukte – Ermittlung der Emission von Bauprodukten durch Prüfkammermessungen und Entwicklung produktspezifischer Prüfbedingungen für emissionsarme Bauprodukte	APUG	UBA	11.
Machbarkeitsstudie für neue Umweltzeichen, Teilvorhaben 2: Grundlagenarbeiten zur Überarbeitung des Umweltzeichens für Lacke. Titel: Blauer Engel – Überarbeitung der Kriterien „Schadstoffarme Lacke“	APUG	UBA	12.
Untersuchungen der Bedeutung luftgetragener Kontaktallergene (Typ IV -Allergene) bei der Entstehung von Kontaktekzemen	APUG	UBA	15.
Zeitliche Trends von Phthalaten im menschlichen Urin archiviert durch die Umweltprobenbank des Bundes	UPB	UBA	17.
Lebensmittelbedingte Aufnahme von Umweltkontaminanten – Auswertung NVS II		BfR	26.
Untersuchung zur Belastungssituation der Allgemeinbevölkerung mit Phthalat-Weichmachern und Ermittlung relevanter Belastungspfade		SM.BW/LGA.BW	34.
Vorkommen von antibiotikaresistenten Bakterien in ländlichen Abwässern und Bestimmung ihrer Resistenzgene		LGL.BY	36.
Untersuchungen zum <i>carry over</i> von PFT aus Futtermittel und Tränkewasser in tierische Lebensmittel am Modelltier Legewachtel		LGL.BY	38.
Strategien zum Umgang mit Arzneimittelwirkstoffen im Trinkwasser	SÖF	ISOE	40.
Evaluation von Standards und Modellen zur probabilistischen Expositionsabschätzung	APUG	LIGA.NRW/UBA	46.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.
Untersuchung der inneren Belastung durch Verzehr PFT-belasteter Fische bei Anglern		MUNLV.NRW/LANUV.NRW	48.
Gesundheitliche Belastung durch Chrom und Nickel im Schwebstaub in der Umgebung Edelstahl produzierender Betriebe		MUNLV.NRW/LANUV.NRW	49.
Untersuchung der inneren Belastung von Mutter-Kind-Paaren und Männern in Gebieten erhöhter Trinkwasserbelastung mit perfluorierten Verbindungen		MUNLV.NRW/LANUV.NRW	50.
Untersuchungen zum <i>carry over</i> von Arsenverbindungen aus Futtermitteln in das Gewebe bzw. in die Milch von Rind und Schaf		SMUL	61.

5 Forschungsprojekte zu „Umwelt und Gesundheit“

Einfluss kleiner Holzfeuerungen auf die Immissions-situation – Teil Immissionsmessung		SMUL	67.
Untersuchung der sommerlichen Belastung mit Holz-verbrennungstracern in Seiffen		SMUL	68.
Studie zum Einfluss der prä- und postnatale Belastung mit perfluorierten Substanzen und endokrin wirksamen Stoffen auf die kindliche Entwicklung	APUG	RUB/UBA	69.
Belastung und Beanspruchung der bayerischen Bevölkerung mit Acrylamid und aromatischen Aminen		IPASUM/StMUG.BY	72.
Belastung der allgemeinen Bevölkerung mit Glykolen und Glykolethern		IPASUM/StMUG.BY	73.
Exposition und Belastung von Flugpersonal durch Tricresylphosphat	Förderung der E.W. Baader-Stiftung	IPASUM	76.
Bestimmung von Bisphenol A und Phthalatmetaboliten in Urinproben von Kindern	APUG	IPASUM/UBA	77.
Untersuchung von Urinproben aus dem Archiv der Umweltprobenbank des Bundes auf Phthalat-metabolite – Fortschreibung vorliegender Zeitreihen	UBP	IPASUM/UBA	78.
Umweltmedizinische Bleibelastung von Hobby-Schützen durch das Sportschiessen	Förderung der Adolf-Rohrschneider-Stiftung	IPASUM	79.
Umweltmedizinische Hintergrundbelastung der Allgemeinbevölkerung mit alkylierenden Substanzen	Förderung der Adolf-Rohrschneider-Stiftung	IPASUM	80.
Externes Qualitätssicherungsprogramm für Parameter des Biologischen Monitorings		IPASUM	81.
Arbeitsgruppe Analysen in Biologischem Material	DFG Förderung	IPASUM	82.
Follow-up Studie zur Belastung der Bevölkerung im Trinkwasser – Versorgungsbereich Möhnesee mit PFT		IPASUM/MUNLV.NRW	83.
Follow-up Studie zur Belastung der Anglern im Bereich Möhnesee/Mittlere Ruhr mit PFT		IPASUM/MUNLV.NRW	84.
Untersuchung von Serumproben aus dem Archiv der Umweltprobenbank des Bundes auf perfluorierten Tenside – Retrospektiver Querschnitt	UPB	IPASUM/UBA	85.

Tabelle 13: Forschungsprojekte zu „Chemikalien (ohne Pestizide und Biozide)“

Tabelle 14: Forschungsprojekte zu „Biologische Substanzen und Mikroorganismen“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Kinder-Umwelt-Survey – gesundheitsbezogene Teilvorhaben	APUG	UBA	7.
Einfluss klimatischer Faktoren und ihrer bisherigen sowie erwarteten Änderung bezüglich der Zunahme von Sensibilisierungen am Beispiel von Ambrosia-Pollen	Herausforderung Klimawandel BW	SM.BW/LGA.BW	32.
Untersuchungen zum Vorkommen und zur gesundheitlichen Relevanz von Bakterien in Innenräumen	APUG	SM.BW/LGA.BW/UBA	33.
Vorkommen von antibiotikaresistenten Bakterien in ländlichen Abwässern und Bestimmung ihrer Resistenzgene		LGL.BY	36.
Bayerischer Forschungsverbund „Vector-borne infectious diseases in climate change investigations“ – VICCI-Studie	Gesundheitliche Folgen des Klimawandels in Bayern	LGL.BY	37.
Prävalenz von Methicillin resistentem <i>Staphylococcus aureus</i> aus der Schweine- und Geflügelmast bei Teilnehmern der Niedersächsischen Lungenstudie (NILS)		MS.NI/NLGA	43.
Monitoring von Zecken bzgl. der FSME-Prävalenz		MS.NI/NLGA	44.
<i>Vibrio vulnificus</i> im niedersächsischen Küstengewässer		MS.NI/NLGA	45.
Untersuchung ausgewählter sächsischer Badegewässer auf Cyanotoxine mit Einschätzung der gesundheitlichen Relevanz der Ergebnisse für Badende sowie Handlungsempfehlungen zur Bewertung der Gewässer		SMS	54.
Aptamer-basiertes Analyseverfahren für Schimmelpilze und ihre Allergene in Innenräumen		SMUL	55.
Multiplexverfahren zur Detektion von Umweltschadstoffen anhand veränderter Genexpression in Proben von Mensch und Regeonbogenforellen		SMUL	56.

Studie zum Einfluss der prä- und postnatalen Belastung mit perfluorierten Substanzen und endokrin wirksamen Stoffen auf die kindliche Entwicklung	APUG	RUB/UBA	69.
---	------	---------	-----

Tabelle 14: Forschungsprojekte zu „Biologische Substanzen und Mikroorganismen“

Tabelle 15: Forschungsprojekte zu „Lärm“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Untersuchungen der Beiträge zur Umweltpolitik sowie ökologischer Modernisierung zur Verbesserung der Lebensqualität in Deutschland und Weiterentwicklung des Konzeptes der Ökologischen Gerechtigkeit. Explorative Vorbereitungsstudie. Teilprojekt A: Systematische Zusammenstellung der Datenlage in Deutschland	APUG	UBA	8.
Dosis-Wirkungskurve zum Zusammenhang zwischen Verkehrslärm und Herz-Kreislaufkrankheiten	APUG	UBA	13.
Kombinationsbelastung von Lärm- und Luftschadstoffen	APUG	UBA	14.
Hypertension and Exposure to Noise near Airports	EU, FRP 5	UBA	21
European Network on Noise and Health	EU, FRP 7	UBA	22.
Lärm im Kinder-Umwelt-Survey	Gesundheitsforschung	UBA	23.
Lärm in der schulischen Umwelt und kognitive Leistungen bei Grundschulkindern	BWPLUS	UVM.BW/LUBW	30.
Umweltgerechtigkeit im Land Berlin – Entwicklung und Umsetzung einer praxistauglichen Konzeption zur Untersuchung der (stadt-)räumlichen Verteilung von Umweltbelastungen		SenGesUmV.BE	39.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.
Akustisches Modell zur Abschirmwirkung von Wäldern		SMUL	57.
Methodische und organisatorische Realisierung des Verkehrsmodells "Umweltwirkungen des Verkehrs in Sachsen"		SMUL	63.
Sächsische Freizeitlärmstudie: Handlungsleitfaden zur Prognose und Beurteilung von Geräuschbelastungen durch Veranstaltungen und Freizeitanlagen		SMUL	66.

Tabelle 15: Forschungsprojekte zu „Lärm“

Tabelle 16: Forschungsprojekte zu „Feinstaub“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Bestimmung der Feinstaubkonzentrationen in Abhängigkeit von Außenlufteinflüssen und Quellen im Innenraum	APUG	UBA	1.
Kombinationsbelastung von Lärm- und Luftschadstoffen	APUG	UBA	14.
European Network on Noise and Health	EU, FRP 7	UBA	22.
Feinstaubkonzentration in Innenräumen		SM.BW/LGA.BW	35.
Umweltgerechtigkeit im Land Berlin - Entwicklung und Umsetzung einer praxistauglichen Konzeption zur Untersuchung der (stadt-)räumlichen Verteilung von Umweltbelastungen		SenGesUmV.BE	39.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.
Feine und ultrafeine Partikel in der Außenluft		SMUL	62.
Methodische und organisatorische Realisierung des Verkehrsmodells "Umweltwirkungen des Verkehrs in Sachsen"		SMUL	63.
UFIPOLNET. Entwicklung eines kostengünstigen, EU-weit einsetzbaren Gerätes zur Messung von Ultra-Feinstaubpartikeln (Nanopartikeln) in der Luft	LIFE	SMUL	64.
Einfluss kleiner Holzfeuerungen auf die Immissionsituation – Teil Immissionsmessung		SMUL	67.

Untersuchung der sommerlichen Belastung mit Holzverbrennungstracern in Seiffen		SMUL	68.
--	--	------	-----

Tabelle 16: Forschungsprojekte zu „Feinstaub“

Tabelle 17: Forschungsprojekte zu „Pestizide und Biozide“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Kinder-Umwelt-Survey	APUG	UBA	6.
Untersuchungen der Bedeutung luftgetragener Kontaktallergene (Typ IV - Allergene) bei der Entstehung von Kontaktekzemen	APUG	UBA	15.
Lebensmittelbedingte Aufnahme von Umweltkontaminanten – Auswertung NVS II		BfR	26.
Studie zum Einfluss der prä- und postnatale Belastung mit perfluorierten Substanzen und endokrin wirksamen Stoffen auf die kindliche Entwicklung	APUG	RUB/UBA	69.
Untersuchung von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden) im Serum	ENNS	IPASUM	74.
Untersuchung von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden) im Urin	ENNS	IPASUM	75.
Externes Qualitätssicherungsprogramm für Parameter des Biologischen Monitorings		IPASUM	81.
Arbeitsgruppe Analysen in Biologischem Material	DFG Förderung	IPASUM	82.

Tabelle 17: Forschungsprojekte zu „Pestizide und Biozide“

Tabelle 18: Forschungsprojekte zu „Radioaktivität“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Entwicklung biokinetischer Modelle zur Beschreibung der Wirkung von DTPA im Hinblick auf die Diagnostik und Therapie bei Inkorporationen von Plutonium und anderen Transuranen	BWPLUS	UVM.BW/LUBW	28.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.
Untersuchung zur Strahlenexposition der Bevölkerung durch Patienten, die sich einer Radiojod-Therapie unterzogen haben		SMUL	58.
Bestimmung von Iod-131-Konzentrationen in der Raumluft von Patientenzimmern		SMUL	59.
Ermittlung und Bewertung von radiologisch relevanten Sedimentablagerungen in den landwirtschaftlich genutzten Auengebieten der Zwickauer und Vereinigten Mulde		SMUL	60.

Tabelle 18: Forschungsprojekte zu „Radioaktivität“

Themenbereich „Auswirkungen auf die Gesundheit“

Hinsichtlich der „Auswirkungen auf die Gesundheit“ wurden am häufigsten Projekte genannt, die zu den Themen „Wohlbefinden/(Risikowahrnehmung)“ (19 der insgesamt 87 Projekte), „Atemwegserkrankungen“ (15 Projekte) und „Allergien“ (14 Projekte) arbeiten, gefolgt von Projekten zu den Themen „Schlafstörungen“ (13 Projekte), „Krebs“ (12 Projekte), „Asthma“ (11 Projekte), „Herz-Kreislauf-Erkrankungen“ (10 Projekte), „Infektionserkrankungen“ (9 Projekte) und „Reprotoxische- und Entwicklungsstörungen“ (7 Projekte). Weniger häufig genannt wurden Projekte zu den Themen „Neuauf tretende Erkrankungen“, „Augenbeschwerden“ (jeweils 5 Projekte), „Störungen des Hormonsystems“ (4 Projekte), „Hörverlust“, „Vektorbasierte Erkrankungen“ (jeweils 3 Projekte) und „Epigenetische Veränderungen“ (1 Projekt). Zu jedem Projekt waren Mehrfachnennungen möglich. (Abbildung 19)

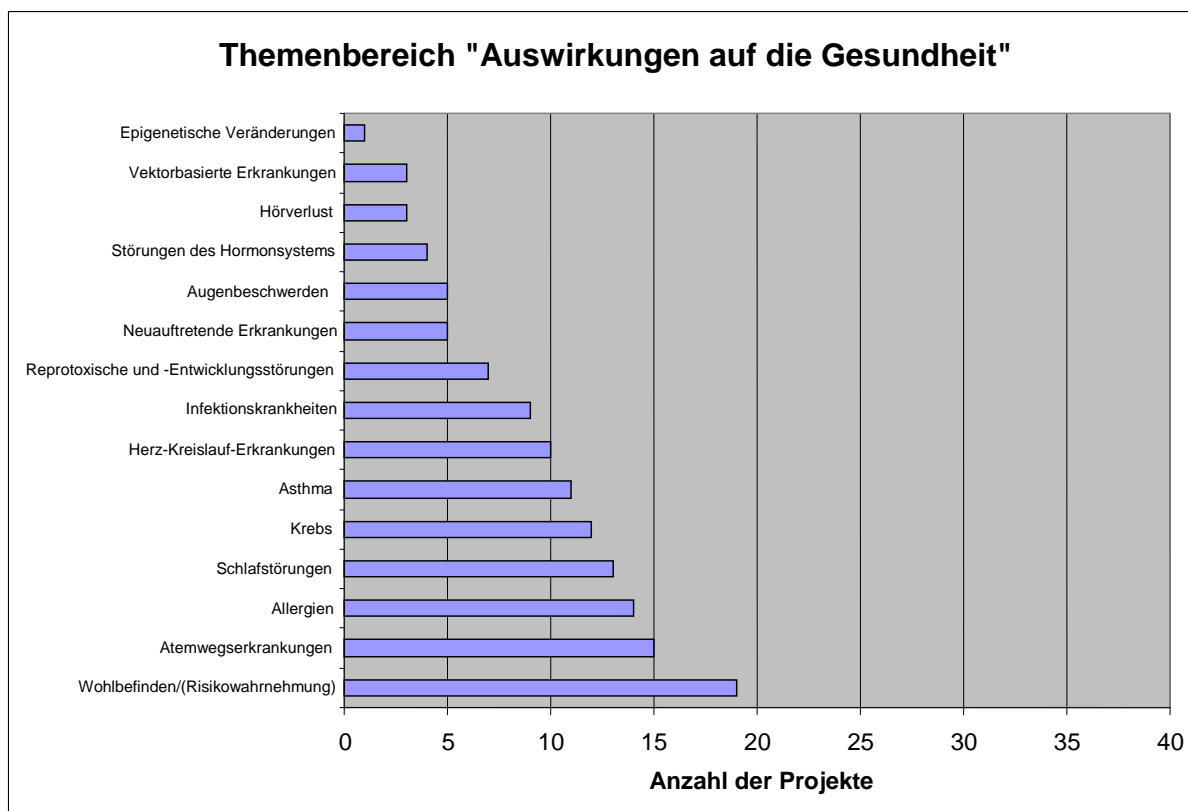


Abbildung 19: Forschungsthemen der Projekte, Themenbereich „Auswirkungen auf die Gesundheit“

Als „Sonstige Auswirkungen auf die Gesundheit“ wurden genannt: „Blutbildendes System/ Neurotoxische Störungen“, „Neurologische Effekte“, „Kontaktallergien“, „Schulisches Lernen“ sowie „Forstwirtschaft, Landwirtschaft“.

Zum Projekt „Konzept einer Geburtskohorte“ wurde ergänzt, dass „im Rahmen des Vorhabens ermittelt werden soll, welche *health outcomes* in einer Geburtskohorte beobachtet werden sollen“ und zum Projekt „Emissionsbegrenzung aus Bauprodukten“, dass „mögliche toxikologische Endpunkte aus Arbeitsplatzgrenzwerten und Beschwerden durch die Expositi-

tion von Menschen gegenüber Schadstoffe angegeben sind.“ Zum Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Infosystem Naturschutz und Gesundheit“ wurde zusätzlich angemerkt, dass „in dem Informationssystem verschiedene Umweltfelder anhand von Krankheiten dargestellt werden (z. B. Allergien), allerdings gibt es keinen Schwerpunkt.“ Zum Projekt „Lebensmittelbedingte Aufnahme von Umweltkontaminanten“ wurde angemerkt, dass „im Fokus die Abschätzung der Aufnahme verschiedener Umweltkontaminanten anhand der aktuellen Verzehrdaten steht, spezifische Auswirkungen auf die Gesundheit werden nicht untersucht.“ Dem Projekt „Umweltgerechtigkeit im Land Berlin“ wurde hinzugefügt, dass „die Auswirkungen auf die Gesundheit/Erkrankungen nur im Zusammenhang mit den gesundheitsrelevanten Umweltbelastungen betrachtet werden.“

Tabellen 19 bis 33 geben einen Überblick über die konkreten Auswirkungen auf die Gesundheit „Wohlbefinden/(Risikowahrnehmung)“, „Atemwegserkrankungen“, „Allergien“, „Schlafstörungen“, „Krebs“, „Asthma“, „Herz-Kreislauf-Erkrankungen“, „Infektionskrankheiten“, „Reprotoxische- und Entwicklungsstörungen“, „Neuauf tretende Erkrankungen“, „Augenbeschwerden“, „Störungen des Hormonsystems“, „Hörverlust“, „Vektorbasierte Erkrankungen“ sowie „Epigenetische Veränderungen“, inklusive der durchführenden Programme und Institutionen. Weitere Informationen zu den Projekten, wie Projektzeitraum und Projektkoordinator bzw. -koordinatorin, können der Projektliste (Anhang 4) entnommen werden.

Tabelle 19: Forschungsprojekte zu „Wohlbefinden/(Risikowahrnehmung)“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Bestimmung der Feinstaubkonzentrationen in Abhängigkeit von Außenlufteinflüssen und Quellen im Innenraum	APUG	UBA	1.
Identifizierung und Bewertung ausgewählter Arzneimittel und ihrer Metaboliten im Wasserkreislauf	APUG	UBA	2.
Emissionsbegrenzung aus Bauprodukten – Konzeptentwicklung europäischer NIK-Werte	APUG	UBA	5.
Sensorische Bewertung der Emissionen aus Bauprodukten – Integration in die Vergabegrundlagen für den Blauen Engel und das Bewertungsschema des Ausschusses zur gesundheitlichen Bewertung von Bauprodukten	APUG	UBA	10.
Umwelt- und Gesundheitsanforderungen an Bauprodukte – Ermittlung der Emission von Bauprodukten durch Prüfkammermessungen und Entwicklung produktspezifischer Prüfbedingungen für emissionsarme Bauprodukte	APUG	UBA	11.
Machbarkeitsstudie für neue Umweltzeichen, Teilvorhaben 2: Grundlagenarbeiten zur Überarbeitung des Umweltzeichens für Lacke. Titel: Blauer Engel – Überarbeitung der Kriterien „Schadstoffarme Lacke“	APUG	UBA	12.
European Network on Noise and Health	EU, FRP 7	UBA	22.
Lärm im Kinder-Umwelt-Survey	Gesundheitsforschung	UBA	23.
Wirkungsbezogene Gesamtlärmsimulation und -bewertung	BWPLUS	UVM.BW/LUBW	27.
Lärm in der schulischen Umwelt und kognitive Leistungen bei Grundschulkindern	BWPLUS	UVM.BW/LUBW	30.
Umweltgerechtigkeit im Land Berlin – Entwicklung und Umsetzung einer praxistauglichen Konzeption zur Untersuchung der (stadt-)räumlichen Verteilung von Umweltbelastungen		SenGesUmV.BE	39.
Akustisches Modell zur Abschirmwirkung von Wäldern		SMUL	57.
Untersuchungen zum <i>carry over</i> von Arsenverbindungen aus Futtermitteln in das Gewebe bzw. in die Milch von Rind und Schaf		SMUL	61.
Feine und ultrafeine Partikel in der Außenluft		SMUL	62.
Sächsische Freizeitlärmstudie: Handlungsleitfaden zur Prognose und Beurteilung von Geräuschbelastungen durch Veranstaltungen und Freizeitanlagen		SMUL	66.
Einfluss kleiner Holzfeuerungen auf die Immissionsituation – Teil Immissionsmessung		SMUL	67.

Institutionen, Forschungsprogramme und -projekte zu „Umwelt und Gesundheit“ in Deutschland

Untersuchung der sommerlichen Belastung mit Holzverbrennungstracern in Seiffen		SMUL	68.
Lebensereignisse als Gelegenheitsfenster für eine Umstellung auf nachhaltige Konsummuster	SÖF	ZTG	70.
Exposition und Belastung von Flugpersonal durch Tricresylphosphat	Förderung der E.W. Baader-Stiftung	IPASUM	76.

Tabelle 19: Forschungsprojekte zu „Wohlbefinden/(Risikowahrnehmung)“

Tabelle 20: Forschungsprojekte zu „Atemwegserkrankungen“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Bestimmung der Feinstaubkonzentrationen in Abhängigkeit von Außenlufteinflüssen und Quellen im Innenraum	APUG	UBA	1.
Emissionsbegrenzung aus Bauprodukten – Konzeptentwicklung europäischer NIK-Werte	APUG	UBA	5.
Sensorische Bewertung der Emissionen aus Bauprodukten – Integration in die Vergabegrundlagen für den Blauen Engel und das Bewertungsschema des Ausschusses zur gesundheitlichen Bewertung von Bauprodukten	APUG	UBA	10.
Umwelt- und Gesundheitsanforderungen an Bauprodukte – Ermittlung der Emission von Bauprodukten durch Prüfkammermessungen und Entwicklung produktspezifischer Prüfbedingungen für emissionsarme Bauprodukte	APUG	UBA	11.
Machbarkeitsstudie für neue Umweltzeichen, Teilvorhaben 2: Grundlagenarbeiten zur Überarbeitung des Umweltzeichens für Lacke. Titel: Blauer Engel – Überarbeitung der Kriterien „Schadstoffarme Lacke“	APUG	UBA	12.
Klimawandel und gesundheitliche Überwachungssysteme in Deutschland		UBA	20.
Umweltgerechtigkeit im Land Berlin – Entwicklung und Umsetzung einer praxistauglichen Konzeption zur Untersuchung der (stadt-)räumlichen Verteilung von Umweltbelastungen		SenGesUmV.BE	39.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.
Gesundheitliche Belastung durch Chrom und Nickel im Schwebstaub in der Umgebung Edelstahl produzierender Betriebe		MUNLV.NRW/LANUV.NRW	49.
Aptamer-basiertes Analyseverfahren für Schimmelpilze und ihre Allergene in Innenräumen		SMUL	55.
Feine und ultrafeine Partikel in der Außenluft		SMUL	62.
UFIPOLNET. Entwicklung eines kostengünstigen, EU-weit einsetzbaren Gerätes zur Messung von Ultra-Feinstaubpartikeln (Nanopartikeln) in der Luft	LIFE	SMUL	64.
Einfluss kleiner Holzfeuerungen auf die Immissions-situation –Teil Immissionsmessung		SMUL	67.
Untersuchung der sommerlichen Belastung mit Holzverbrennungstracern in Seiffen		SMUL	68.
Exposition und Belastung von Flugpersonal durch Tricresylphosphat	Förderung der E.W. Baader-Stiftung	IPASUM	76.

Tabelle 20: Forschungsprojekte zu „Atemwegserkrankungen“

Tabelle 21: Forschungsprojekte zu „Allergien“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Emissionsbegrenzung aus Bauprodukten – Konzeptentwicklung europäischer NIK-Werte	APUG	UBA	5.
Kinder-Umwelt-Survey – gesundheitsbezogene Teilvorhaben	APUG	UBA	7.
Sensorische Bewertung der Emissionen aus Bauprodukten – Integration in die Vergabegrundlagen für den Blauen Engel und das Bewertungsschema des Ausschusses zur gesundheitlichen Bewertung von Bauprodukten	APUG	UBA	10.
Umwelt- und Gesundheitsanforderungen an Bauprodukte – Ermittlung der Emission von Bauprodukten durch Prüfkammernmessungen und Entwicklung produktspezifischer Prüfbedingungen für emissionsarme Bauprodukte	APUG	UBA	11.
Machbarkeitsstudie für neue Umweltzeichen, Teilvorhaben 2: Grundlagenarbeiten zur Überarbeitung des Umweltzeichens für Lacke. Titel: Blauer Engel – Überarbeitung der Kriterien „Schadstoffarme Lacke“	APUG	UBA	12.
Untersuchungen der Bedeutung luftgetragener Kontaktallergene (Typ IV-Allergene) bei der Entstehung von Kontaktekzemen	APUG	UBA	15.
Klimawandel und gesundheitliche Überwachungssysteme in Deutschland		UBA	20.
Einfluss klimatischer Faktoren und ihrer bisherigen sowie erwarteten Änderung bezüglich der Zunahme von Sensibilisierungen am Beispiel von Ambrosia-Pollen	Herausforderung Klimawandel BW	SM.BW/LGA.BW	32.
Untersuchungen zum Vorkommen und zur gesundheitlichen Relevanz von Bakterien in Innenräumen	APUG	SM.BW/LGA.BW/UBA	33.
Umweltgerechtigkeit im Land Berlin – Entwicklung und Umsetzung einer praxistauglichen Konzeption zur Untersuchung der (stadt-)räumlichen Verteilung von Umweltbelastungen		SenGesUmV.BE	39.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.
Gesundheitliche Belastung durch Chrom und Nickel im Schwebstaub in der Umgebung Edelstahl produzierender Betriebe		MUNLV.NRW/LANUV.NRW	49.
Untersuchung ausgewählter sächsischer Badegewässer auf Cyanotoxine mit Einschätzung der gesundheitlichen Relevanz der Ergebnisse für Badende sowie Handlungsempfehlungen zur Bewertung der Gewässer		SMS	54.
Aptamer-basiertes Analyseverfahren für Schimmelpilze und ihre Allergene in Innenräumen		SMUL	55.

Tabelle 21: Forschungsprojekte zu „Allergien“

Tabelle 22: Forschungsprojekte zu „Schlafstörungen“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Kinder-Umwelt-Survey – gesundheitsbezogene Teilvorhaben	APUG	UBA	7.
Sensorische Bewertung der Emissionen aus Bauprodukten – Integration in die Vergabegrundlagen für den Blauen Engel und das Bewertungsschema des Ausschusses zur gesundheitlichen Bewertung von Bauprodukten	APUG	UBA	10.
Umwelt- und Gesundheitsanforderungen an Bauprodukte – Ermittlung der Emission von Bauprodukten durch Prüfkammernmessungen und Entwicklung produktspezifischer Prüfbedingungen für emissionsarme Bauprodukte	APUG	UBA	11.

Institutionen, Forschungsprogramme und -projekte zu „Umwelt und Gesundheit“ in Deutschland

Machbarkeitsstudie für neue Umweltzeichen, Teilvorhaben 2: Grundlagenarbeiten zur Überarbeitung des Umweltzeichens für Lacke. Titel: Blauer Engel – Überarbeitung der Kriterien „Schadstoffarme Lacke“	APUG	UBA	12.
European Network on Noise and Health	EU, FRP 7	UBA	22.
Lärm im Kinder-Umwelt-Survey	Gesundheitsforschung	UBA	23.
Wirkungsbezogene Gesamtlärmsimulation und -bewertung	BWPLUS	UVM.BW/LUBW	27.
Umweltgerechtigkeit im Land Berlin – Entwicklung und Umsetzung einer praxistauglichen Konzeption zur Untersuchung der (stadt-)räumlichen Verteilung von Umweltbelastungen		SenGesUmV.BE	39.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.
Akustisches Modell zur Abschirmwirkung von Wäldern		SMUL	57.
Sächsische Freizeitlärmstudie: Handlungsleitfaden zur Prognose und Beurteilung von Geräuschbelastungen durch Veranstaltungen und Freizeitanlagen		SMUL	66.
Untersuchung der sommerlichen Belastung mit Holzverbrennungstracern in Seiffen		SMUL	68.
Umweltmedizinische Hintergrundbelastung der Allgemeinbevölkerung mit alkylierenden Substanzen	Förderung der Adolf-Rohr-schneider-Stiftung	IPASUM	80.

Tabelle 22: Forschungsprojekte zu „Schlafstörungen“

Tabelle 23: Forschungsprojekte zu „Krebs“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Bestimmung der Feinstaubkonzentrationen in Abhängigkeit von Außenlufteinflüssen und Quellen im Innenraum	APUG	UBA	1.
Bewertungsmaßstäbe für Arsen in Böden, Grund- und Trinkwasser	APUG	UBA	3.
Emissionsbegrenzung aus Bauprodukten – Konzeptentwicklung europäischer NIK-Werte	APUG	UBA	5.
Entwicklung biokinetischer Modelle zur Beschreibung der Wirkung von DTPA im Hinblick auf die Diagnostik und Therapie bei Inkorporationen von Plutonium und anderen Transuranen	BWPLUS	UVM.BW/LUBW	28.
Untersuchungen zum <i>carry over</i> von PFT aus Futtermittel und Tränkewasser in tierische Lebensmittel am Modelltier Legewachtel		LGL.BY	38.
Umweltgerechtigkeit im Land Berlin – Entwicklung und Umsetzung einer praxistauglichen Konzeption zur Untersuchung der (stadt-)räumlichen Verteilung von Umweltbelastungen		SenGesUmV.BE	39.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.
Untersuchung zur Strahlenexposition der Bevölkerung durch Patienten, die sich einer Radiojod-Therapie unterzogen haben		SMUL	58.
Bestimmung von Iod-131-Konzentrationen in der Raumluft von Patientenzimmern		SMUL	59.
Ermittlung und Bewertung von radiologisch relevanten Sedimentablagerungen in den landwirtschaftlich genutzten Auengebieten der Zwickauer und Vereinigten Mulde		SMUL	60.
Belastung und Beanspruchung der bayerischen Bevölkerung mit Acrylamid und aromatischen Aminen		IPASUM/StMUG.BY	72.
Umweltmedizinische Bleibelastung von Hobby-Schützen durch das Sportschiessen	Förderung der Adolf-Rohr-schneider-Stiftung	IPASUM	79.

Tabelle 23: Forschungsprojekte zu „Krebs“

Tabelle 24: Forschungsprojekte zu „Asthma“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Bestimmung der Feinstaubkonzentrationen in Abhängigkeit von Außenlufteinflüssen und Quellen im Innenraum	APUG	UBA	1.
Emissionsbegrenzung aus Bauprodukten – Konzeptentwicklung europäischer NIK-Werte	APUG	UBA	5.
Klimawandel und gesundheitliche Überwachungssysteme in Deutschland		UBA	20.
Umweltgerechtigkeit im Land Berlin – Entwicklung und Umsetzung einer praxistauglichen Konzeption zur Untersuchung der (stadt-)räumlichen Verteilung von Umweltbelastungen		SenGesUmV.BE	39.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.
Aptamer-basiertes Analyseverfahren für Schimmelpilze und ihre Allergene in Innenräumen		SMUL	55.
Feine und ultrafeine Partikel in der Außenluft		SMUL	62.
UFIPOLNET. Entwicklung eines kostengünstigen, EU-weit einsetzbaren Gerätes zur Messung von Ultra-Feinstaubpartikeln (Nanopartikeln) in der Luft	LIFE	SMUL	64.
Einfluss kleiner Holzfeuerungen auf die Immissions-situation – Teil Immissionsmessung		SMUL	67.
Untersuchung der sommerlichen Belastung mit Holzverbrennungstracern in Seiffen		SMUL	68.
Einfluss klimatischer Faktoren und ihrer bisherigen sowie erwarteten Änderung bezüglich der Zunahme von Sensibilisierungen am Beispiel von Ambrosia-Pollen	Herausforderung Klimawandel BW	SM.BW/LGA.BW	32.

Tabelle 24: Forschungsprojekte zu „Asthma“

Tabelle 25: Forschungsprojekte zu „Herz-Kreislauf-Erkrankungen“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Kinder-Umwelt-Survey – gesundheitsbezogene Teilvorhaben	APUG	UBA	7.
Dosis-Wirkungskurve zum Zusammenhang zwischen Verkehrslärm und Herz-Kreislaufkrankheiten	APUG	UBA	13.
Kombinationsbelastung von Lärm- und Luftschadstoffen	APUG	UBA	14.
European Network on Noise and Health	EU, FP7	UBA	22.
Lärm im Kinder-Umwelt-Survey	Gesundheitsforschung	UBA	23.
Umweltgerechtigkeit im Land Berlin – Entwicklung und Umsetzung einer praxistauglichen Konzeption zur Untersuchung der (stadt-)räumlichen Verteilung von Umweltbelastungen		Sen.GesUmV.BE	39.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.
Akustisches Modell zur Abschirmwirkung von Wäldern		SMUL	57.
Sächsische Freizeitlärmstudie: Handlungsleitfaden zur Prognose und Beurteilung von Geräuschbelastungen durch Veranstaltungen und Freizeitanlagen		SMUL	66.
Untersuchung der sommerlichen Belastung mit Holzverbrennungstracern in Seiffen		SMUL	68.

Tabelle 25: Forschungsprojekte zu „Herz-Kreislauf-Erkrankungen“

Tabelle 26: Forschungsprojekte zu „Infektionskrankheiten“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Klimawandel und gesundheitliche Überwachungssysteme in Deutschland		UBA	20.
Untersuchungen zum Vorkommen und zur gesundheitlichen Relevanz von Bakterien in Innenräumen	APUG	SM.BW/LGA.BW/UBA	33.
Vorkommen von antibiotikaresistenten Bakterien in ländlichen Abwässern und Bestimmung ihrer Resistenzgene		LGL.BY	36.
Bayerischer Forschungsverbund „Vector-borne infectious diseases in climate change investigations“ – VICCI- Studie	Gesundheitliche Folgen des Klimawandels in Bayern	LGL.BY	37.
Virusnachweis aus Oberflächengewässern		MS.NI/NLGA	42.
Prävalenz von Methicillin resistentem <i>Staphylococcus aureus</i> aus der Schweine- und Geflügelmast bei Teilnehmern der Niedersächsischen Lungenstudie (NILS)		MS.NI/NLGA	43.
Monitoring von Zecken bzgl. der FSME-Prävalenz		MS.NI/NLGA	44.
<i>Vibrio vulnificus</i> im niedersächsischen Küstengewässer		MS.NI/NLGA	45.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.

Tabelle 26: Forschungsprojekte zu „Infektionserkrankungen“

Tabelle 27: Forschungsprojekte zu „Reprotoxische- und Entwicklungsstörungen“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Phthalat-Belastung der Bevölkerung in Deutschland	APUG	UBA	4.
Emissionsbegrenzung aus Bauprodukten – Konzeptentwicklung europäischer NIK-Werte	APUG	UBA	5.
Untersuchung zur Belastungssituation der Allgemeinbevölkerung mit Phthalat-Weichmachern und Ermittlung relevanter Belastungspfade		SM.BW/LGA.BW	34.
Untersuchungen zum <i>carry over</i> von Arsenverbindungen aus Futtermitteln in das Gewebe bzw. in die Milch von Rind und Schaf		SMUL	61.
Studie zum Einfluss der prä- und postnatale Belastung mit perfluorierten Substanzen und endokrin wirksamen Stoffen auf die kindliche Entwicklung	APUG	RUB/UBA	69.
Bestimmung von Bisphenol A und Phthalatmetaboliten in Urinproben von Kindern	APUG	IPASUM/UBA	77.
Untersuchung von Urinproben aus dem Archiv der Umweltprobenbank des Bundes auf Phthalatmetabolite – Fortschreibung vorliegender Zeitreihen	UPB	IPASUM/UBA	78.

Tabelle 27: Forschungsprojekte zu „Reprotoxische- und Entwicklungsstörungen“

Tabelle 28: Forschungsprojekte zu „Neuauf tretende Erkrankungen“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Identifizierung und Bewertung ausgewählter Arzneimittel und ihrer Metaboliten im Wasserkreislauf	APUG	UBA	2.
Emissionsbegrenzung aus Bauprodukten – Konzeptentwicklung europäischer NIK-Werte	APUG	UBA	5.
Bayerischer Forschungsverbund „Vector-borne infectious diseases in climate change investigations“ – VICCI- Studie	Gesundheitliche Folgen des Klimawandels in Bayern	LGL.BY	37.
Ermittlung und Bewertung von radiologisch relevanten Sedimentablagerungen in den landwirtschaftlich genutzten Auengebieten der Zwickauer und Vereinigten Mulde		SMUL	60.
Untersuchungen zum <i>carry over</i> von Arsenverbindungen aus Futtermitteln in das Gewebe bzw. in die Milch von Rind und Schaf		SMUL	61.

Tabelle 28: Forschungsprojekte zu „Neuauf tretende Erkrankungen“

Tabelle 29: Forschungsprojekte zu „Augenbeschwerden“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Emissionsbegrenzung aus Bauprodukten – Konzeptentwicklung europäischer NIK-Werte	APUG	UBA	5.
Kinder-Umwelt-Survey – gesundheitsbezogene Teilvorhaben	APUG	UBA	7.
Sensorische Bewertung der Emissionen aus Bauprodukten – Integration in die Vergabegrundlagen für den Blauen Engel und das Bewertungsschema des Ausschusses zur gesundheitlichen Bewertung von Bauprodukten	APUG	UBA	10.
Umwelt- und Gesundheitsanforderungen an Bauprodukte – Ermittlung der Emission von Bauprodukten durch Prüfkammernmessungen und Entwicklung produktspezifischer Prüfbedingungen für emissionsarme Bauprodukte	APUG	UBA	11.
Machbarkeitsstudie für neue Umweltzeichen, Teilvorhaben 2: Grundlagenarbeiten zur Überarbeitung des Umweltzeichens für Lacke. Titel: Blauer Engel – Überarbeitung der Kriterien „Schadstoffarme Lacke“	APUG	UBA	12.

Tabelle 29: Forschungsprojekte zu „Augenbeschwerden“

Tabelle 30: Forschungsprojekte zu „Störungen des Hormonsystems“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Phthalat-Belastung der Bevölkerung in Deutschland	APUG	UBA	4.
Emissionsbegrenzung aus Bauprodukten – Konzeptentwicklung europäischer NIK-Werte	APUG	UBA	5.
Untersuchung zur Belastungssituation der Allgemeinbevölkerung mit Phthalat-Weichmachern und Ermittlung relevanter Belastungspfade		SM.BW/LGA.BW	34.
Studie zum Einfluss der prä- und postnatale Belastung mit perfluorierten Substanzen und endokrin wirksamen Stoffen auf die kindliche Entwicklung	APUG	RUB/UBA	69.

Tabelle 30: Forschungsprojekte zu „Störungen des Hormonsystems“

Tabelle 31: Forschungsprojekte zu „Hörverlust“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Lärm im Kinder-Umwelt-Survey	Gesundheitsforschung	UBA	23.
Wirkungsbezogene Gesamtlärmsimulation und -bewertung	BWPLUS	UVM.BW/LUBW	27.
Sächsische Freizeitlärmstudie: Handlungsleitfaden zur Prognose und Beurteilung von Geräuschbelastungen durch Veranstaltungen und Freizeitanlagen		SMUL	66.

Tabelle 31: Forschungsprojekte zu „Hörverlust“

Tabelle 32: Forschungsprojekte zu „Vektorbasierte Erkrankungen“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Bayerischer Forschungsverbund „Vector-borne infectious diseases in climate change investigations“ – VICCI-Studie	Gesundheitliche Folgen des Klimawandels in Bayern	LGL.BY	37.
Monitoring von Zecken bzgl. der FSME-Prävalenz		MS.NI/NLGA	44.
Auswirkungen des Klimawandels auf die Ausbreitung Krankheitsübertragender Tiere (zunächst Schildzecken)		PIK	86.

Tabelle 32: Forschungsprojekte zu „Vektorbasierte Erkrankungen“

Tabelle 33: Forschungsprojekte zu „Epigenetische Veränderungen“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Emissionsbegrenzung aus Bauprodukten – Konzeptentwicklung europäischer NIK-Werte	APUG	UBA	5.

Tabelle 33: Forschungsprojekte zu „Epigenetische Veränderungen“

Themenbereich „Vorgehensweisen/Methodologien“

Hinsichtlich der „Vorgehensweisen/Methodologien“ wurden am häufigsten Projekte genannt, die „Expositionsabschätzung“ (29 der insgesamt 87 Projekte) und „Human-Biomonitoring“ (28 Projekte) durchführen, gefolgt von Projekten, die „Epidemiologische Studien“ (17 Projekte), „Modellierung“, „Integrierte Risikobewertung“ (jeweils 14 Projekte), Gesundheitsverträglichkeitsprüfung“ (10 Projekte), „Standardisierung/Harmonisierung“ (8 Projekte) und „Risikokommunikation“ (7 Projekte) durchführen. Weniger häufig genannt wurden Projekte, die „Biomedizinische Technologie“, „Qualitätssicherung und -management“, „Kosten-Nutzen-Analyse zu Umwelt und Gesundheit“ (jeweils 3 Projekte) sowie „Effekt-Monitoring“ (2 Projekte) praktizieren. Zu jedem Projekt waren Mehrfachnennungen möglich. (Abbildung 20)

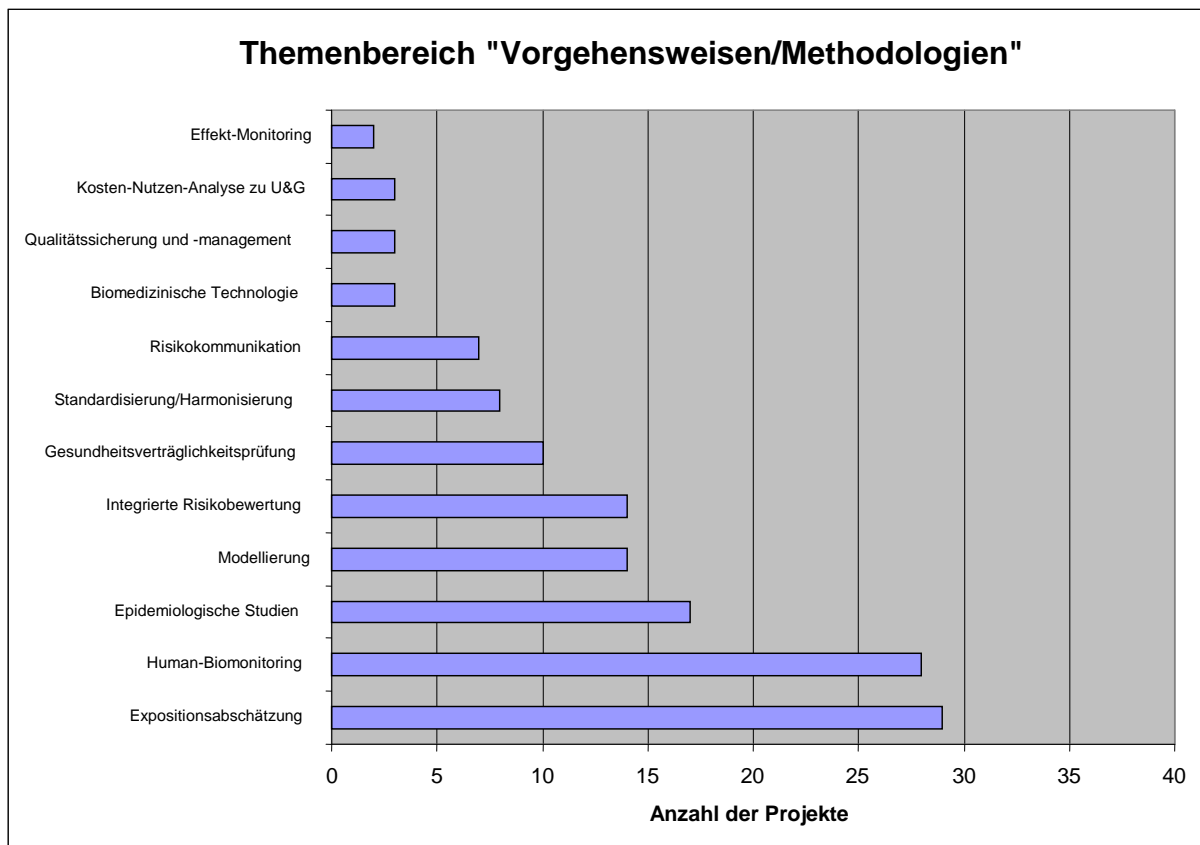


Abbildung 20: Forschungsthemen der Projekte, Themenbereich „Vorgehensweisen/Methodologien“

Als „Sonstige Vorgehensweise/Methodologien“ wurden genannt: „Akustische Messungen in Schulräumen (Bau- und Raumakustik), Messung von Sprachverständnis, kognitiven Grundfunktionen und Schulleistungen bei Kindern, Kinderfragebögen zu Lärmbelastung und Schuleinstellungen“, „Methodenentwicklung zur Untersuchung von Antibiotikaresistenzgenen und resistenten Bakterien in Abwässern“, „Aufbau Informationssystem“, „Geräteentwicklung“, „statistische Analyse“, „Metaanalyse“, „Literaturreview“, „Fragenbögen, Interviews, Foren, Recherche“, „Recherche und zielgruppenspezifische Aufbereitung von Informationen“,

„Folgenabschätzungen, sozialempirische Erhebungen, Stakeholderdialoge“ und „Gefährdungsabschätzung“ (zwei Nennungen).

Zum Projekt „Umweltgerechtigkeit im Land Berlin“ wurde ergänzt: „1. Bestandsaufnahme der gesundheitsrelevanten Umweltdaten, 2. kleinräumige Regionalisierung der Daten auf einen gemeinsamen Raumbezug, 3. Verschneidung der einzelnen Themenfelder mit sozialstrukturellen Daten, 4. Zusammenführung der Daten auf eine Betrachtungsebene, 5. Identifizierung mehrfach belasteter (vulnerabler) (Stadt-)Gebiete, 6. Ableitung bzw. Entwicklung planungsrelevanter praxistauglicher Indikatoren, 7. Integration in bestehende Monitoringverfahren und 8. Verrechtlichung der Aussagen durch Integration in das Berliner Planungssystem.“

Die folgenden Tabellen 34 bis 45 geben einen Überblick über die konkreten Forschungsprojekte, die die Vorgehensweisen/Methodologien „Expositionsabschätzung“, „Human-Bio-monitoring“, „Epidemiologische Studien“, „Modellierung“, „Integrierte Risikobewertung“, „Gesundheitsverträglichkeitsprüfung“, „Standardisierung/Harmonisierung“, „Risikokommunikation“, „Biomedizinische Technologie“, „Qualitätssicherung und -management“, „Kosten-Nutzen-Analyse zu Umwelt und Gesundheit“ sowie „Effekt-Monitoring“ anwenden, inklusive der durchführenden Programme und Institutionen. Weitere Informationen zu den Projekten, wie Projektzeitraum und Projektkoordinator bzw. -koordinatorin, können der Projektliste (Anhang 4) entnommen werden.

Tabelle 34: Forschungsprojekte zu „Expositionsabschätzung“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Bestimmung der Feinstaubkonzentrationen in Abhängigkeit von Außenlufteinflüssen und Quellen im Innenraum	APUG	UBA	1.
Identifizierung und Bewertung ausgewählter Arzneimittel und ihrer Metaboliten im Wasserkreislauf	APUG	UBA	2.
Phthalat-Belastung der Bevölkerung in Deutschland	APUG	UBA	4.
Emissionsbegrenzung aus Bauprodukten – Konzeptentwicklung europäischer NIK-Werte	APUG	UBA	5.
Sensorische Bewertung der Emissionen aus Bauprodukten – Integration in die Vergabegrundlagen für den Blauen Engel und das Bewertungsschema des Ausschusses zur gesundheitlichen Bewertung von Bauprodukten	AOUG	UBA	10.
Umwelt- und Gesundheitsanforderungen an Bauprodukte – Ermittlung der Emission von Bauprodukten durch Prüfkammernmessungen und Entwicklung produktspezifischer Prüfbedingungen für emissionsarme Bauprodukte	APUG	UBA	11.
Machbarkeitsstudie für neue Umweltzeichen, Teilvorhaben 2: Grundlagenarbeiten zur Überarbeitung des Umweltzeichens für Lacke. Titel: Blauer Engel – Überarbeitung der Kriterien „Schadstoffarme Lacke“	APUG	UBA	12.
Zeitliche Trends von Phthalaten im menschlichen Urin archiviert durch die Umweltprobenbank des Bundes	UPB	UBA	17.
Lebensmittelbedingte Aufnahme von Umweltkontaminanten – Auswertung NVS II		BfR	26.
Entwicklung biokinetischer Modelle zur Beschreibung der Wirkung von DTPA im Hinblick auf die Diagnostik und Therapie bei Inkorporationen von Plutonium und anderen Transuranen	BWPLUS	UVM.BW/LUBW	28.
Einfluss klimatischer Faktoren und ihrer bisherigen sowie erwarteten Änderung bezüglich der Zunahme von Sensibilisierungen am Beispiel von Ambrosia-Pollen	Herausforderung Klimawandel BW	SM.BW/LGA.BW	32.

5 Forschungsprojekte zu „Umwelt und Gesundheit“

Untersuchungen zum Vorkommen und zur gesundheitlichen Relevanz von Bakterien in Innenräumen	APUG	SM.BW/LGA.BW/UBA	33.
Untersuchung zur Belastungssituation der Allgemeinbevölkerung mit Phthalat-Weichmachern und Ermittlung relevanter Belastungspfade		SM.BW/LGA.BW	34.
Feinstaubkonzentration in Innenräumen		SM.BW/LGA.BW	35.
Bayerischer Forschungsverbund „Vector-borne infectious diseases in climate change investigations“ – VICCI- Studie	Gesundheitliche Folgen des Klimawandels in Bayern	LGL.BY	37.
Untersuchungen zum <i>carry over</i> von PFT aus Futtermittel und Tränkwasser in tierische Lebensmittel am Modelltier Legewachtel		LGL.BY	38.
Virusnachweis aus Oberflächengewässern		MS.NI/NLGA	42.
Monitoring von Zecken bzgl. der FSME-Prävalenz		MS.NI/NLGA	44.
Evaluation von Standards und Modellen zur probabilistischen Expositionsabschätzung	APUG	LIGA.NRW/UBA	46.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.
Untersuchung ausgewählter sächsischer Badegewässer auf Cyanotoxine mit Einschätzung der gesundheitlichen Relevanz der Ergebnisse für Badende sowie Handlungsempfehlungen zur Bewertung der Gewässer		SMS	54.
Multiplexverfahren zur Detektion von Umweltschadstoffen anhand veränderter Genexpression in Proben von Mensch und Regenbogenforellen		SMUL	56.
Untersuchung zur Strahlenexposition der Bevölkerung durch Patienten, die sich einer Radiojod-Therapie unterzogen haben		SMUL	58.
Ermittlung und Bewertung von radiologisch relevanten Sedimentablagerungen in den landwirtschaftlich genutzten Auengebieten der Zwickauer und Vereinigten Mulde		SMUL	60.
Sächsische Freizeitlärmstudie: Handlungsleitfaden zur Prognose und Beurteilung von Geräuschbelastungen durch Veranstaltungen und Freizeitanlagen		SMUL	66.
Einfluss kleiner Holzfeuerungen auf die Immissions-situation – Teil Immissionsmessung		SMUL	67.
Untersuchung der sommerlichen Belastung mit Holzverbrennungstracern in Seiffen		SMUL	68.
Studie zum Einfluss der prä- und postnatale Belastung mit perfluorierten Substanzen und endokrin wirksamen Stoffen auf die kindliche Entwicklung	APUG	RUB/UBA	69.
Exposition und Belastung von Fluggpersonal durch Tricresylphosphat	Förderung der E.W. Baader-Stiftung	IPASUM	76.

Tabelle 34: Forschungsprojekte zu „Expositionsabschätzung“

Tabelle 35: Forschungsprojekte zu „Human-Biomonitoring“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Phthalat-Belastung der Bevölkerung in Deutschland	APUG	UBA	4.
Kinder-Umwelt-Survey	APUG	UBA	6.
Kinder-Umwelt-Survey – gesundheitsbezogene Teilvorhaben	APUG	UBA	7.
Konzept einer Geburtskohorte	APUG	UBA	9.
Zeitliche Trends von Phthalaten im menschlichen Urin archiviert durch die Umweltprobenbank des Bunds	UPB	UBA	17.
Lärm im Kinder-Umwelt-Survey	Gesundheitsforschung	UBA	23.
Entwicklung biokinetischer Modelle zur Beschreibung der Wirkung von DTPA im Hinblick auf die Diagnostik und Therapie bei Inkorporationen von Plutonium und anderen Transuranen	BWPLUS	UVM.BW/LUBW	28.

Einfluss klimatischer Faktoren und ihrer bisherigen sowie erwarteten Änderung bezüglich der Zunahme von Sensibilisierungen am Beispiel von Ambrosia-Pollen	Herausforderung Klimawandel BW	SM.BW/LGA.BW	32.
Untersuchung zur Belastungssituation der Allgemeinbevölkerung mit Phthalat-Weichmachern und Ermittlung relevanter Belastungspfade	APUG	LIGA.NRW/UBA	46.
Untersuchung der inneren Belastung durch Verzehr PFT-belasteter Fische bei Anglern		MUNLV.NRW/LANUV.NRW	48.
Gesundheitliche Belastung durch Chrom und Nickel im Schwebstaub in der Umgebung Edelstahl produzierender Betriebe		MUNLV.NRW/LANUV.NRW	49.
Untersuchung der inneren Belastung von Mutter-Kind-Paaren und Männern in Gebieten erhöhter Trinkwasserbelastung mit perfluorierten Verbindungen		MUNLV.NRW/LANUV.NRW	50.
Studie zum Einfluss der prä- und postnatale Belastung mit perfluorierten Substanzen und endokrin wirksamen Stoffen auf die kindliche Entwicklung	APUG	RUB/UBA	69.
Belastung und Beanspruchung der bayerischen Bevölkerung mit Acrylamid und aromatischen Aminen		IPASUM/StMUG.BY	72.
Belastung der allgemeinen Bevölkerung mit Glykolen und Glykolethern		IPASUM/StMUG.BY	73.
Untersuchung von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden) im Serum	ENNS	IPASUM	74.
Untersuchung von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden) im Urin	ENNS	IPASUM	75.
Exposition und Belastung von Flugpersonal durch Tricresylphosphat	Förderung der E.W. Baader-Stiftung	IPASUM	76.
Bestimmung von Bisphenol A und Phthalatmetaboliten in Urinproben von Kindern	APUG	IPASUM/UBA	77.
Untersuchung von Urinproben aus dem Archiv der Umweltprobenbank des Bundes auf Phthalatmetabolite – Fortschreibung vorliegender Zeitreihen	UPB	IPASUM/UBA	78.
Umweltmedizinische Bleibelastung von Hobby-Schützen durch das Sportschiessen	Förderung der Adolf-Rohrschneider-Stiftung	IPASUM	79.
Umweltmedizinische Hintergrundbelastung der Allgemeinbevölkerung mit alkylierenden Substanzen	Förderung der Adolf-Rohrschneider-Stiftung	IPASUM	80.
Externes Qualitätssicherungsprogramm für Parameter des Biologischen Monitorings		IPASUM	81.
Arbeitsgruppe Analysen in Biologischem Material	DFG Förderung	IPASUM	82.
Follow-up Studie zur Belastung der Bevölkerung im Trinkwasser-Versorgungsbereich Möhnesee mit PFT		IPASUM/MUNLV.NRW	83.
Follow-up Studie zur Belastung der Anglern im Bereich Möhnesee/Mittlere Ruhr mit perfluorierten Tensiden		IPASUM/MUNLV.NRW	84.
Untersuchung von Serumproben aus dem Archiv der Umweltprobenbank des Bundes auf perfluorierten Tenside – Retrospektiver Querschnitt	UPB	IPASUM/UBA	85.

Tabelle 35: Forschungsprojekte zu „Human-Biomonitoring“

Tabelle 36: Forschungsprojekte zu „Epidemiologische Studien“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Kinder-Umwelt-Survey – gesundheitsbezogene Teilvorhaben	APUG	UBA	7.
Konzept einer Geburtskohorte	APUG	UBA	9.
Dosis-Wirkungskurve zum Zusammenhang zwischen Verkehrslärm und Herz-Kreislaufkrankheiten	APUG	UBA	13.
Kombinationsbelastung von Lärm- und Luftschadstoffen	APUG	UBA	14.

5 Forschungsprojekte zu „Umwelt und Gesundheit“

Untersuchungen der Bedeutung luftgetragener Kontaktallergene (Typ IV - Allergene) bei der Entstehung von Kontaktekzemen	APUG	UBA	15.
Hypertension and Exposure to Noise near Airports	EU, FP5	UBA	21.
Lärm im Kinder-Umwelt-Survey	Gesundheitsforschung	UBA	23.
Bayerischer Forschungsverbund „Vector-borne infectious diseases in climate change investigations“ – VICCI- Studie	Gesundheitliche Folgen des Klimawandels in Bayern	LGL.BY	37.
Prävalenz von Methicillin resistentem <i>Staphylococcus aureus</i> aus der Schweine- und Geflügelmast bei Teilnehmern der Niedersächsischen Lungenstudie (NILS)		MS.NI/NLGA	43.
Evaluation von Standards und Modellen zur probabilistischen Expositionsabschätzung	APUG	LIGA.NRW/UBA	46.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.
Gesundheitliche Belastung durch Chrom und Nickel im Schwebstaub in der Umgebung Edelstahl produzierender Betriebe		MUNLV.NRW/LANUV.NRW	49.
Bestimmung von Iod-131-Konzentrationen in der Raumluft von Patientenzimmern		SMUL	59.
Studie zum Einfluss der prä- und postnatale Belastung mit perfluorierten Substanzen und endokrin wirksamen Stoffen auf die kindliche Entwicklung	APUG	RUB/UBA	69.
Übergewicht und Adipositas bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als systemisches Risiko	SÖF/fona	SOWI V	71.
Belastung und Beanspruchung der bayerischen Bevölkerung mit Acrylamid und aromatischen Aminen		IPASUM/StMUG.BY	72.
Bestimmung von Bisphenol A und Phthalatmetaboliten in Urinproben von Kindern	APUG	IPASUM/UBA	77.

Tabelle 36: Forschungsprojekte zu „Epidemiologische Studien“

Tabelle 37: Forschungsprojekte zu „Modellierung“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Phthalat-Belastung der Bevölkerung in Deutschland	APUG	UBA	4.
Kinder-Umwelt-Survey	APUG	UBA	6.
Wirkungsbezogene Gesamtlärmsimulation und -bewertung	BWPLUS	UVM.BW/LUBW	27.
Entwicklung biokinetischer Modelle zur Beschreibung der Wirkung von DTPA im Hinblick auf die Diagnostik und Therapie bei Inkorporationen von Plutonium und anderen Transuranen	BWPLUS	UVM.BW/LUBW	28.
Bayerischer Forschungsverbund „Vector-borne infectious diseases in climate change investigations“ – VICCI- Studie	Gesundheitliche Folgen des Klimawandels in Bayern	LGL.BY	37.
Anpassungsstrategien an Klimatrends und Extremwetter und Maßnahmen für ein nachhaltiges Grundwasser-management	fona	HLUG	41.
Evaluation von Standards und Modellen zur probabilistischen Expositionsabschätzung	APUG	LIGA.NRW/UBA	46.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.
Akustisches Modell zur Abschirmwirkung von Wäldern		SMUL	57.
Feine und ultrafeine Partikel in der Außenluft		SMUL	62.
Methodische und organisatorische Realisierung des Verkehrsmodells "Umweltwirkungen des Verkehrs in Sachsen"		SMUL	63.
Studie zum Einfluss der prä- und postnatale Belastung mit perfluorierten Substanzen und endokrin wirksamen Stoffen auf die kindliche Entwicklung	APUG	RUB/UBA	69.
Auswirkungen des Klimawandels auf die Ausbreitung Krankheitsübertragender Tiere (zunächst Schildzecken)		PIK	86.

Innovationsnetzwerk Klimaanpassung Region Brandenburg Berlin	KLIMZUG	PIK	87.
--	---------	-----	-----

Tabelle 37: Forschungsprojekte zu „Modellierung“

Tabelle 38: Forschungsprojekte zu „Integrierte Risikobewertung“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Identifizierung und Bewertung ausgewählter Arzneimittel und ihrer Metaboliten im Wasserkreislauf	APUG	UBA	2.
Bewertungsmaßstäbe für Arsen in Böden, Grund- und Trinkwasser	APUG	UBA	3.
European Network on Noise and Health	EU, FRP 7	UBA	22.
Untersuchungen zum <i>carry over</i> von PFT aus Futtermittel und Tränkewasser in tierische Lebensmittel am Modelltier Legewachtel		LGL.BY	38.
Strategien zum Umgang mit Arzneimittelwirkstoffen im Trinkwasser	SÖF	ISOE	40.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.
Multiplexverfahren zur Detektion von Umweltschadstoffen anhand veränderter Genexpression in Proben von Mensch und Regenbogenforellen		SMUL	56.
Akustisches Modell zur Abschirmwirkung von Wäldern		SMUL	57.
Untersuchung zur Strahlenexposition der Bevölkerung durch Patienten, die sich einer Radiojod-Therapie unterzogen haben		SMUL	58.
Bestimmung von Iod-131-Konzentrationen in der Raumluft von Patientenzimmern		SMUL	59.
Ermittlung und Bewertung von radiologisch relevanten Sedimentablagerungen in den landwirtschaftlich genutzten Auengebieten der Zwickauer und Vereinigten Mulde		SMUL	60.
Untersuchungen zum <i>carry over</i> von Arsenverbindungen aus Futtermitteln in das Gewebe bzw. in die Milch von Rind und Schaf		SMUL	61.
Feine und ultrafeine Partikel in der Außenluft		SMUL	62.
Methodische und organisatorische Realisierung des Verkehrsmodells "Umweltwirkungen des Verkehrs in Sachsen"		SMUL	63.

Tabelle 38: Forschungsprojekte zu „Integrierte Risikobewertung“

Tabelle 39: Forschungsprojekte zu „Gesundheitsverträglichkeitsprüfung“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Identifizierung und Bewertung ausgewählter Arzneimittel und ihrer Metaboliten im Wasserkreislauf	APUG	UBA	2.
Sensorische Bewertung der Emissionen aus Bauprodukten – Integration in die Vergabegrundlagen für den Blauen Engel und das Bewertungsschema des Ausschusses zur gesundheitlichen Bewertung von Bauprodukten	APUG	UBA	10.
Umwelt- und Gesundheitsanforderungen an Bauprodukte – Ermittlung der Emission von Bauprodukten durch Prüfkammernmessungen und Entwicklung produktspezifischer Prüfbedingungen für emissionsarme Bauprodukte	APUG	UBA	11.
Machbarkeitsstudie für neue Umweltzeichen, Teilvorhaben 2: Grundlagenarbeiten zur Überarbeitung des Umweltzeichens für Lacke. Titel: Blauer Engel – Überarbeitung der Kriterien „Schadstoffarme Lacke“	APUG	UBA	12.
Evaluation von Standards und Modellen zur probabilistischen Expositionsabschätzung	APUG	LIGA.NRW	46.
Bestimmung von Iod-131-Konzentrationen in der Raumluft von Patientenzimmern		SMUL	59.
Ermittlung und Bewertung von radiologisch relevanten Sedimentablagerungen in den landwirtschaftlich genutzten Auengebieten der Zwickauer und Vereinigten Mulde		SMUL	60.

Sächsische Freizeitlärmstudie: Handlungsleitfaden zur Prognose und Beurteilung von Geräuschbelastungen durch Veranstaltungen und Freizeitanlagen		SMUL	66.
Einfluss kleiner Holzfeuerungen auf die Immissionsituation – Teil Immissionsmessung		SMUL	67.
Untersuchung der sommerlichen Belastung mit Holzverbrennungstracern in Seiffen		SMUL	68.

Tabelle 39: Forschungsprojekte zu „Gesundheitsverträglichkeitsprüfung“

Tabelle 40: Forschungsprojekte zu „Standardisierung/Harmonisierung“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Emissionsbegrenzung aus Bauprodukten – Konzeptentwicklung europäischer NIK-Werte	APUG	UBA	5.
Virusnachweis aus Oberflächengewässern		MS.NI/NLGA	42.
Evaluation von Standards und Modellen zur probabilistischen Expositionsabschätzung	APUG	LIGA.NRW/NLGA	46.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.
Aptamer-basiertes Analyseverfahren für Schimmelpilze und ihre Allergene in Innenräumen		SMUL	55.
Multiplexverfahren zur Detektion von Umweltschadstoffen anhand veränderter Genexpression in Proben von Mensch und Regenbogenforellen		SMUL	56.
Untersuchung der sommerlichen Belastung mit Holzverbrennungstracern in Seiffen		SMUL	68.
Arbeitsgruppe Analysen in Biologischem Material	DFG Förderung	IPASUM	82.

Tabelle 40: Forschungsprojekte zu „Standardisierung/Harmonisierung“

Tabelle 41: Forschungsprojekte zu „Risikokommunikation“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Zeitliche Trends von Phthalaten im menschlichen Urin archivierte durch die Umweltprobenbank des Bundes	UPB	UBA	17.
Klimawandel und gesundheitliche Überwachungssysteme in Deutschland		UBA	20.
European Network on Noise and Health	EU, FRP 7	UBA	22.
Bayerischer Forschungsverbund „Vector-borne infectious diseases in climate change investigations“ – VICCI- Studie	Gesundheitliche Folgen des Klimawandels in Bayern	LGL.BY	37.
Strategien zum Umgang mit Arzneimittelwirkstoffen im Trinkwasser	SÖF	ISOE	40.
Übergewicht und Adipositas bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als systemisches Risiko	SÖF/fona	SOWI V	71.
Externes Qualitätssicherungsprogramm für Parameter des Biologischen Monitorings		IPASUM	81.

Tabelle 41: Forschungsprojekte zu „Risikokommunikation“

Tabelle 42: Forschungsprojekte zu „Biomedizinische Technologie“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Aptamer-basiertes Analyseverfahren für Schimmelpilze und ihre Allergene in Innenräumen		SMUL	55.
Multiplexverfahren zur Detektion von Umweltschadstoffen anhand veränderter Genexpression in Proben von Mensch und Regenbogenforellen		SMUL	56.
UFIPOLNET. Entwicklung eines kostengünstigen, EU-weit einsetzbaren Gerätes zur Messung von Ultra-Feinstaubpartikeln (Nanopartikeln) in der Luft	LIFE	SMUL	64.

Tabelle 42: Forschungsprojekte zu „Biomedizinische Technologie

Tabelle 43: Forschungsprojekte zu „Qualitätssicherung und -management“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Zeitliche Trends von Phthalaten im menschlichen Urin archiviert durch die Umweltprobenbank des Bunds	UPB	UBA	17.
Externes Qualitätssicherungsprogramm für Parameter des Biologischen Monitorings		IPASUM	81.
Arbeitsgruppe Analysen in Biologischem Material	DFG Förderung	IPASUM	82.

Tabelle 43: Forschungsprojekte zu „Qualitätssicherung und -management“

Tabelle 44: Forschungsprojekte zu „Kosten-Nutzen Analyse zu Umwelt und Gesundheit“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Ökonomie des Klimawandels: Kosten-Nutzen von Anpassungsmaßnahmen		UBA	16.
Lärm in der schulischen Umwelt und kognitive Leistungen bei Grundschulkindern	BWPLUS	UVM.BW/LUBW	30.
Strategien zum Umgang mit Arzneimittelwirkstoffen im Trinkwasser	SÖF	ISOE	40.

Tabelle 44: Forschungsprojekte zu „Kosten-Nutzen-Analyse zu Umwelt und Gesundheit“

Tabelle 45: Forschungsprojekte zu „Effekt-Monitoring“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Konzept einer Geburtskohorte	APUG	UBA	9.
Studie zum Einfluss der prä- und postnatale Belastung mit perfluorierten Substanzen und endokrin wirksamen Stoffen auf die kindliche Entwicklung	APUG	RUB/UBA	69.

Tabelle 45: Forschungsprojekte zu „Effekt-Monitoring“

Themenbereich „Soziale Aspekte von Umwelt und Gesundheit“

Mit Bezug auf die „Sozialen Aspekte von Umwelt und Gesundheit“ wurden am häufigsten Projekte zu den Themen „Verhalten von Individuen und Gruppen“ und „Kindergesundheit“ (jeweils 20 der insgesamt 87 Projekte) genannt, gefolgt von Projekten zu den Themen „Vulnerable Gruppen (z. B. sozial Benachteiligte, Ältere)“ (16 Projekte) und „Umweltgerechtigkeit“ (15 Projekte). Weniger häufig genannt wurden Projekte zu den Themen „Sozioökonomische Unterschiede und Gesundheit“ (11 Projekte), „Gender und Gesundheit“ (9 Projekte) sowie „Berufsbezogene Gesundheitsrisiken“ (7 Projekte). Zu jedem Projekt waren Mehrfachnennungen möglich. (Abbildung 21)

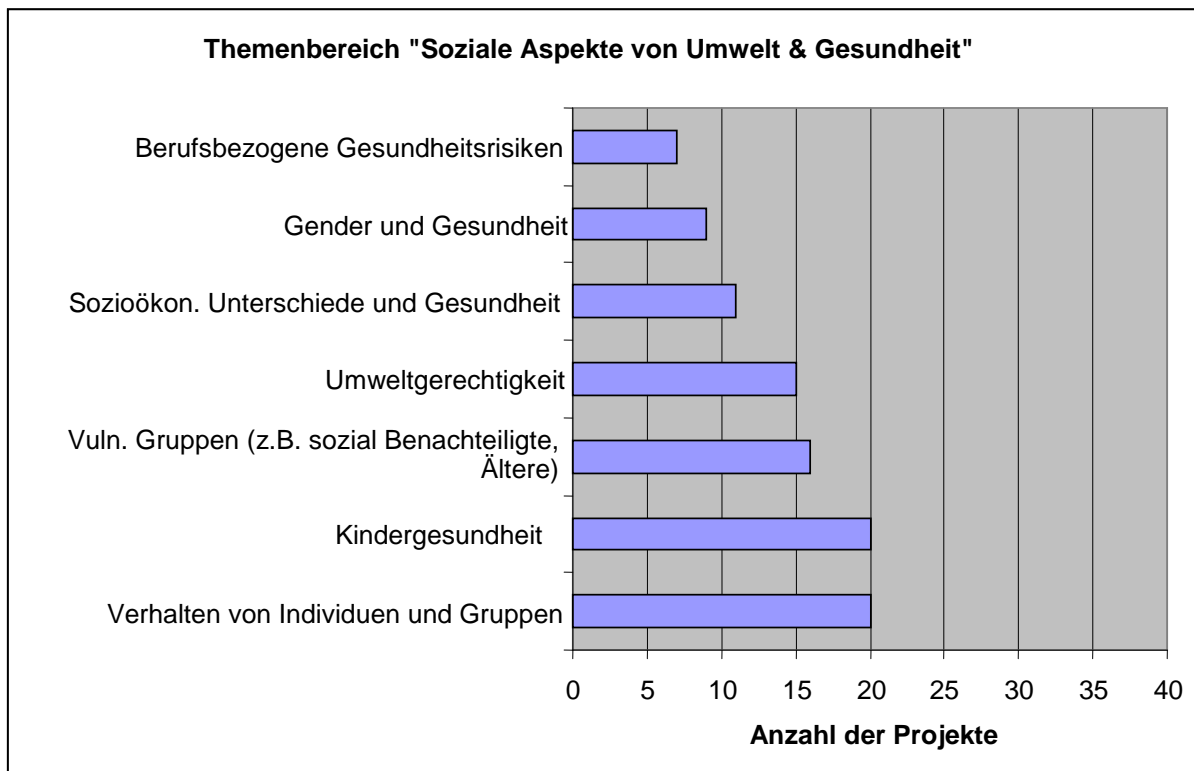


Abbildung 21: Forschungsthemen der Projekte, Themenbereich „Soziale Aspekte von Umwelt und Gesundheit“

Als „Sonstige Soziale Aspekte von Umwelt und Gesundheit“ wurden genannt: „Sozialverträglichkeit vermeidbarer Belastungen“, „Alltäglicher Konsum in den Bereichen Ernährung, Mobilität und Energienutzung und dessen Transformation in Richtung Nachhaltigkeit“, „Tourismus“ und „Freizeitverhalten“.

Mit Bezug auf das Projekt „Konzept einer Geburtskohorte“ wurde ergänzt, dass „bei der Entwicklung des Konzeptes Generationen-, Geschlechter- und soziale Gerechtigkeit sowie die Folgen von Migration zu beachten sind“, mit Bezug auf das Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Infosystem Naturschutz und Gesundheit“, dass „in dem Gesundheitssystem verschiedene soziale Gruppen angesprochen“ werden und mit Bezug auf die Projekte „Umweltbewusstsein in Deutschland 2006 und 2008“, dass „nur subjektive Einstel-

lungsdaten erhoben wurden, die in der Analyse auch nach Alter, Geschlecht, sozialer Position usw. ausgewertet“ wurden. Für das Projekt „Umweltgerechtigkeit im Land Berlin“ gilt, dass „sozioökonomische Unterschiede, wie auch Aspekte im Hinblick auf vulnerable Gruppen im Zusammenhang gesehen bzw. in die Untersuchungen integriert werden. Vertiefende Untersuchungen des Themenfeldes Gesundheit/Erkrankungen sind zunächst nicht geplant.“ Die Projekte „Sensorische Bewertung der Emissionen aus Bauprodukten“, „Umwelt- und Gesundheitsanforderungen an Bauprodukte“ und „Machbarkeitsstudie für neue Umweltzeichen“ beziehen sich nicht auf spezifische „Soziale Aspekte von Umwelt und Gesundheit“.

Die folgenden Tabellen 46 bis 52 geben einen Überblick über die Forschungsprojekte zu den sozialen Aspekten von Umwelt und Gesundheit „Verhalten von Individuen und Gruppen“, „Kindergesundheit“, „Vulnerable Gruppen (z. B. sozial Benachteiligte, Ältere)“, „Umweltgerechtigkeit“, „Sozioökonomische Unterschiede und Gesundheit“, „Gender und Gesundheit“ sowie „Berufsbezogene Gesundheitsrisiken“, inklusive der durchführenden Programme und Institutionen. Weitere Informationen zu den Projekten, wie Projektzeitraum und Projektkoordinator bzw. -koordinatorin, können der Projektliste (Anhang 4) entnommen werden.

Tabelle 46: Forschungsprojekte zu „Verhalten von Individuen und Gruppen“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Phthalat-Belastung der Bevölkerung in Deutschland	APUG	UBA	4.
Lärm im Kinder-Umwelt-Survey	Gesundheitsforschung	UBA	23.
Lebensmittelbedingte Aufnahme von Umweltkontaminanten – Auswertung NVS II		BfR	26.
Bayerischer Forschungsverbund „Vector-borne infectious diseases in climate change investigations“ – VICCI- Studie	Gesundheitliche Folgen des Klimawandels in Bayern	LGL.BY	37.
Strategien zum Umgang mit Arzneimittelwirkstoffen im Trinkwasser	SÖF	ISOE	40.
Monitoring von Zecken bzgl. der FSME-Prävalenz		MS.NI/NLGA	44.
Evaluation von Standards und Modellen zur probabilistischen Expositionsabschätzung	APUG	LIGA.NRW/UBA	46.
Lebensereignisse als Gelegenheitsfenster für eine Umstellung auf nachhaltige Konsummuster	SÖF	ZTG	70.
Übergewicht und Adipositas bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als systemisches Risiko	SÖF/fona	SOWI V	71.
Belastung und Beanspruchung der bayerischen Bevölkerung mit Acrylamid und aromatischen Aminen		IPASUM/St.MUG.BY	72.
Belastung der allgemeinen Bevölkerung mit Glykolen und Glykolethern		IPASUM/St.MUG.BY	73.
Untersuchung von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden) im Serum	ENNS	IPASUM	74.
Untersuchung von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden) im Urin	ENNS	IPASUM	75.
Exposition und Belastung von Flugpersonal durch Tricresylphosphat	Förderung der E.W. Baader-Stiftung	IPASUM	76.
Bestimmung von Bisphenol A und Phthalatmetaboliten in Urinproben von Kindern	APUG	IPASUM/UBA	77.
Umweltmedizinische Bleibelastung von Hobby-Schützen durch das Sportschiessen	Förderung der Adolf-Rohrschneider-Stiftung	IPASUM	79.

Umweltmedizinische Hintergrundbelastung der Allgemeinbevölkerung mit alkylierenden Substanzen	Förderung der Adolf-Rohr-schneider-Stiftung	IPASUM	80.
Follow-up Studie zur Belastung der Bevölkerung im Trinkwasser-Versorgungsbereich Möhnesee mit PFT		IPASUM/MUNLV.NRW	83.
Follow-up Studie zur Belastung der Anglern im Bereich Möhnesee/Mittlere Ruhr mit perfluorierten Tensiden		IPASUM/MUNLV.NRW	84.
Untersuchung von Serumproben aus dem Archiv der Umweltprobenbank des Bundes auf perfluorierten Tenside – Retrospektiver Querschnitt	UPB	IPASUM/UBA	85.

Tabelle 46: Forschungsprojekte zu „Verhalten von Individuen und Gruppen“

Tabelle 47: Forschungsprojekte zu „Kindergesundheit“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Phthalat-Belastung der Bevölkerung in Deutschland	APUG	UBA	4.
Kinder-Umwelt-Survey	APUG	UBA	6.
Kinder-Umwelt-Survey – gesundheitsbezogene Teilvorhaben	APUG	UBA	7.
Konzept einer Geburtskohorte	APUG	UBA	9.
Sensorische Bewertung der Emissionen aus Bauprodukten – Integration in die Vergabegrundlagen für den Blauen Engel und das Bewertungsschema des Ausschusses zur gesundheitlichen Bewertung von Bauprodukten	APUG	UBA	10.
Umwelt- und Gesundheitsanforderungen an Bauprodukte – Ermittlung der Emission von Bauprodukten durch Prüfkammermessungen und Entwicklung produktspezifischer Prüfbedingungen für emissionsarme Bauprodukte	APUG	UBA	11.
European Network on Noise and Health	EU, FRP 7	UBA	22.
Lärm im Kinder-Umwelt-Survey	Gesundheitsforschung	UBA	23.
Lärm in der schulischen Umwelt und kognitive Leistungen bei Grundschulkindern	BWPLUS	UVM.BW/LUBW	30.
Untersuchung zur Belastungssituation der Allgemeinbevölkerung mit Phthalat-Weichmachern und Ermittlung relevanter Belastungspfade		SM.BW/LGA.BW	34.
Evaluation von Standards und Modellen zur probabilistischen Expositionsabschätzung	APUG	LIGA.NRW	46.
Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making	Programme of community action in the field of public health (2003-2008)	LIGA.NRW	47.
Multiplexverfahren zur Detektion von Umweltschadstoffen anhand veränderter Genexpression in Proben von Mensch und Regenbogenforellen		SMUL	56.
Untersuchung zur Strahlenexposition der Bevölkerung durch Patienten, die sich einer Radiojod-Therapie unterzogen haben		SMUL	58.
Sächsische Freizeitlärmstudie: Handlungsleitfaden zur Prognose und Beurteilung von Geräuschbelastungen durch Veranstaltungen und Freizeitanlagen		SMUL	66.
Einfluss kleiner Holzfeuerungen auf die Immissions-situation – Teil Immissionsmessung		SMUL	67.
Untersuchung der sommerlichen Belastung mit Holzverbrennungstracern in Seiffen		SMUL	68.
Studie zum Einfluss der prä- und postnatale Belastung mit perfluorierten Substanzen und endokrin wirksamen Stoffen auf die kindliche Entwicklung	APUG	RUB/UBA	69.
Übergewicht und Adipositas bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als systemisches Risiko	SÖF/fona	SOWI V	71.
Bestimmung von Bisphenol A und Phthalatmetaboliten in Urinproben von Kindern	APUG	IPASUM/UBA	77.

Tabelle 47: Forschungsprojekte zu „Kindergesundheit“

Tabelle 48: Forschungsprojekte zu „Vulnerable Gruppen“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Kinder-Umwelt-Survey	APUG	UBA	6.
Kinder-Umwelt-Survey – gesundheitsbezogene Teilvorhaben	APUG	UBA	7.
Untersuchungen der Beiträge zur Umweltpolitik sowie ökologischer Modernisierung zur Verbesserung der Lebensqualität in Deutschland und Weiterentwicklung des Konzeptes der Ökologischen Gerechtigkeit. Explorative Vorbereitungsstudie. Teilprojekt A: Systematische Zusammenstellung der Datenlage in Deutschland	APUG	UBA	8.
Untersuchungen der Bedeutung luftgetragener Kontaktallergene (Typ IV -Allergene) bei der Entstehung von Kontaktekzemen	APUG	UBA	15.
European Network on Noise and Health	EU, FRP 7	UBA	22.
Lärm im Kinder-Umwelt-Survey	Gesundheitsforschung	UBA	23.
Bayerischer Forschungsverbund „Vector-borne infectious diseases in climate change investigations“ – VICCI- Studie	Gesundheitliche Folgen des Klimawandels in Bayern	LGL.BY	37.
Umweltgerechtigkeit im Land Berlin – Entwicklung und Umsetzung einer praxistauglichen Konzeption zur Untersuchung der (stadt-)räumlichen Verteilung von Umweltbelastungen		SenGesUmV.BE	39.
Evaluation von Standards und Modellen zur probabilistischen Expositionsabschätzung	APUG	LIGA.NRW/UBA	46.
Multiplexverfahren zur Detektion von Umweltschadstoffen anhand veränderter Genexpression in Proben von Mensch und Regenbogenforellen		SMUL	56.
Akustisches Modell zur Abschirmwirkung von Wäldern		SMUL	57.
Einfluss kleiner Holzfeuerungen auf die Immissionssituation – Teil Immissionsmessung		SMUL	67.
Untersuchung der sommerlichen Belastung mit Holzverbrennungstracern in Seiffen		SMUL	68.
Studie zum Einfluss der prä- und postnatale Belastung mit perfluorierten Substanzen und endokrin wirksamen Stoffen auf die kindliche Entwicklung	APUG	RUB/UBA	69.
Übergewicht und Adipositas bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als systemisches Risiko	SÖF/fona	SOWI V	71.
Bestimmung von Bisphenol A und Phthalatmetaboliten in Urinproben von Kindern	APUG	IPASUM/UBA	77.

Tabelle 48: Forschungsprojekte zu „Vulnerable Gruppen“

Tabelle 49: Forschungsprojekte zu „Umweltgerechtigkeit“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Kinder-Umwelt-Survey	APUG	UBA	6.
Kinder-Umwelt-Survey – gesundheitsbezogene Teilvorhaben	APUG	UBA	7.
Untersuchungen der Beiträge zur Umweltpolitik sowie ökologischer Modernisierung zur Verbesserung der Lebensqualität in Deutschland und Weiterentwicklung des Konzeptes der Ökologischen Gerechtigkeit. Explorative Vorbereitungsstudie. Teilprojekt A: Systematische Zusammenstellung der Datenlage in Deutschland	APUG	UBA	8.
Konzept einer Geburtskohorte	APUG	UBA	9.
Lärm im Kinder-Umwelt-Survey	Gesundheitsforschung	UBA	23.
Umweltgerechtigkeit im Land Berlin – Entwicklung und Umsetzung einer praxistauglichen Konzeption zur Untersuchung der (stadt-)räumlichen Verteilung von Umweltbelastungen		SenGesUmV.BE	39.
Strategien zum Umgang mit Arzneimittelwirkstoffen im Trinkwasser	SÖF	ISOE	40.
Akustisches Modell zur Abschirmwirkung von Wäldern		SMUL	57.
Untersuchung zur Strahlenexposition der Bevölkerung durch Patienten, die sich einer Radiojod-Therapie unterzogen haben		SMUL	58.
Ermittlung und Bewertung von radiologisch relevanten Sedimentablagerungen in den landwirtschaftlich genutzten Auengebieten der Zwickauer und Vereinigten Mulde		SMUL	60.

Untersuchungen zum <i>carry over</i> von Arsenverbindungen aus Futtermitteln in das Gewebe bzw. in die Milch von Rind und Schaf		SMUL	61.
Feine und ultrafeine Partikel in der Außenluft		SMUL	62.
UFIPOLNET. Entwicklung eines kostengünstigen, EU-weit einsetzbaren Gerätes zur Messung von Ultra-Feinstaubpartikeln (Nanopartikeln) in der Luft	LIFE	SMUL	64.
Sächsische Freizeitlärmstudie: Handlungsleitfaden zur Prognose und Beurteilung von Geräuschbelastungen durch Veranstaltungen und Freizeitanlagen		SMUL	66.
Bestimmung von Bisphenol A und Phthalatmetaboliten in Urinproben von Kindern	APUG	IPASUM/UBA	77.

Tabelle 49: Forschungsprojekte zu „Umweltgerechtigkeit“

Tabelle 50: Forschungsprojekte zu „Sozioökonomische Unterschiede und Gesundheit“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Kinder-Umwelt-Survey	APUG	UBA	6.
Kinder-Umwelt-Survey – gesundheitsbezogene Teilvorhaben	APUG	UBA	7.
Untersuchungen der Beiträge zur Umweltpolitik sowie ökologischer Modernisierung zur Verbesserung der Lebensqualität in Deutschland und Weiterentwicklung des Konzeptes der Ökologischen Gerechtigkeit. Explorative Vorbereitungsstudie. Teilprojekt A: Systematische Zusammenstellung der Datenlage in Deutschland	APUG	UBA	8.
Sensorische Bewertung der Emissionen aus Bauprodukten – Integration in die Vergabegrundlagen für den Blauen Engel und das Bewertungsschema des Ausschusses zur gesundheitlichen Bewertung von Bauprodukten	APUG	UBA	10.
Umwelt- und Gesundheitsanforderungen an Bauprodukte – Ermittlung der Emission von Bauprodukten durch Prüfkammermessungen und Entwicklung produktspezifischer Prüfbedingungen für emissionsarme Bauprodukte	APUG	UBA	11.
Machbarkeitsstudie für neue Umweltzeichen, Teilvorhaben 2: Grundlagenarbeiten zur Überarbeitung des Umweltzeichens für Lacke. Titel: Blauer Engel – Überarbeitung der Kriterien „Schadstoffarme Lacke“	APUG	UBA	12.
Ökonomie des Klimawandels: Kosten-Nutzen von Anpassungsmaßnahmen		UBA	16.
Lärm im Kinder-Umwelt-Survey	Gesundheitsforschung	UBA	23.
Umweltgerechtigkeit im Land Berlin – Entwicklung und Umsetzung einer praxistauglichen Konzeption zur Untersuchung der (stadt-)räumlichen Verteilung von Umweltbelastungen		SenGesUmV.BE	39.
Übergewicht und Adipositas bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als systemisches Risiko	SÖF/fona	SOWI V	71.
Bestimmung von Bisphenol A und Phthalatmetaboliten in Urinproben von Kindern	APUG	IPASUM/UBA	77.

Tabelle 50: Forschungsprojekte zu „Sozioökonomische Unterschiede und Gesundheit“

Tabelle 51: Forschungsprojekte zu „Gender und Gesundheit“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Kinder-Umwelt-Survey	APUG	UBA	6.
Kinder-Umwelt-Survey - gesundheitsbezogene Teilvorhaben	APUG	UBA	7.
Konzept einer Geburtskohorte	APUG	UBA	9.
European Network on Noise and Health	EU, FRP 7	UBA	22.
Lärm im Kinder-Umwelt-Survey	Gesundheitsforschung	UBA	
Multiplexverfahren zur Detektion von Umweltschadstoffen anhand veränderter Genexpression in Proben von Mensch und Regenbogenforellen		SMUL	56.
Übergewicht und Adipositas bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als systemisches Risiko	SÖF/fona	SOWI V	71.
Bestimmung von Bisphenol A und Phthalatmetaboliten in Urinproben von Kindern	APUG	IPASUM/UBA	77.
Umweltmedizinische Hintergrundbelastung der Allgemeinbevölkerung mit alkylierenden Substanzen	Förderung der Adolf-Rohr-schneider-Stiftung	IPASUM	80.

Tabelle 51: Forschungsprojekte zu „Gender und Gesundheit“

Tabelle 52: Forschungsprojekte zu „Berufsbezogene Gesundheitsrisiken“			
Name des Projekts	Programm	Institution	Nr. in Anhang 4
Untersuchungen der Bedeutung luftgetragener Kontaktallergene (Typ IV -Allergene) bei der Entstehung von Kontaktekzemen	APUG	UBA	15.
Bayerischer Forschungsverbund „Vector-borne infectious diseases in climate change investigations“ – VICCI- Studie	Gesundheitliche Folgen des Klimawandels in Bayern	LGL.BY	37.
Aptamer-basiertes Analyseverfahren für Schimmelpilze und ihre Allergene in Innenräumen		SMUL	55.
Bestimmung von Iod-131-Konzentrationen in der Raumluft von Patientenzimmern		SMUL	59.
Sächsische Freizeitlärmstudie: Handlungsleitfaden zur Prognose und Beurteilung von Geräuschbelastungen durch Veranstaltungen und Freizeitanlagen		SMUL	66.
Untersuchung der sommerlichen Belastung mit Holzverbrennungstracern in Seiffen		SMUL	68.
Exposition und Belastung von Flugpersonal durch Tricresylphosphat	Förderung der E.W. Baader-Stiftung	IPASUM	76.

Tabelle 52: Forschungsprojekte zu „Berufsbezogene Gesundheitsrisiken“

6 Zukünftige Prioritäten im Bereich „Umwelt und Gesundheit“

Um die zukünftigen Prioritäten im Bereich „Umwelt und Gesundheit“ zu ermitteln, wurden im Fragebogen „Forschungsaktivitäten im Bereich ‚Umwelt und Gesundheit‘ – Programme und Projekte 2006-2009“ die folgenden Fragen gestellt:

- Welche Themen sind in Ihrer Institution zu „Umwelt und Gesundheit“ in naher Zukunft geplant und welche der in Frage 9 und 21 des Fragebogens genannten Themen sind für Sie in den kommenden Jahren die wichtigsten? (Gibt es weitere Themen mit denen sich Programme und Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“ generell beschäftigen sollen?)
- In welchen Forschungsfeldern zu Umwelt- und Gesundheitsthemen sehen Sie Bedarf für neue oder weitere Zusammenarbeit mit anderen Partnern?
- Gibt es Umwelt- und Gesundheitsthemen, die bei Ihnen gegenwärtig nicht bearbeitet werden, die aber von Ihrer Institution beobachtet werden für den Fall, dass sie relevant werden?
- Gibt es sonst noch etwas, das Ihnen zum Thema „Umwelt und Gesundheit“ wichtig ist und das Sie gerne ergänzen möchten?

Die Antworten auf diese Fragen werden in den folgenden Unterkapiteln dargestellt.

6.1 Geplante und wichtigste Umwelt- und Gesundheitsthemen der befragten Institutionen

Die Frage nach den in den kommenden Jahren geplanten und wichtigsten Umwelt- und Gesundheitsthemen sowie den Themen, mit denen sich Programme und Projekte generell beschäftigen sollen, wurde von den folgenden elf der in Tabelle 1 angeführten 22 Institutionen sowie dem Landesamt für Umwelt und Arbeitsschutz Saarland (LUA.SL) beantwortet: UBA, BfN, LGA.BW, SenGesUmV.BE, NLGA, MUNLV.NRW, PIK, PT-DLR, ZTG, IPASUM, ISOE und Institut für Arbeitsmedizin Charité.

Für das **UBA** sind die folgenden Umwelt- und Gesundheitsthemen geplant und/oder am wichtigsten:

- Innenraumluftqualität und Auswirkungen auf die Gesundheit (Harmonisierung der Bewertung von Bauprodukten auf europäischer Ebene, REACH);
- Klimawandel und Gesundheit (Allergien, nichtinfektiöse Erkrankungen);
- Verkehr (verkehrsbedingte Umweltbelastungen und Gesundheit);

- Umweltkontaminanten in Lebensmitteln (Reduzierung persistenter Stoffe, wie Dioxine);
- Trinkwasserqualität (Bewertung anthropogener Spurenstoffe und ihrer Mischungen im Trinkwasser, Identifizierung oxidativer Transformationsprodukte aus der Trinkwasseraufbereitung);
- Umweltstressoren (Gesundheitliche Wirkungen von biologischen Substanzen und Mikroorganismen, Chemikalien; Nanomaterialien, Feinstaub, Lärm);
- Umweltmedizin (Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Umweltbelastung und gesundheitlichen Wirkungen (Kombinationswirkungen); dabei sollen Krankheiten, die zunehmen und für die ein Einfluss der Umwelt vermutet wird, berücksichtigt werden, z. B. Krebs, ADHS, Fertilitätsstörungen, Altersdemenz, Alzheimer, Allergien);
- Schätzungen umweltbedingter Krankheitslasten;
- Bestimmung der Umweltbelastungen der Bevölkerung auf repräsentativer Basis;
- Human-Biomonitoring (HBM) (Identifizierung aktueller und bereits erfolgte Belastungen des Menschen mit neu auftretenden Schadstoffen; Entwicklung von Analysemethoden für das HBM; Weiterentwicklung der Bewertungsmethoden für HBM-Ergebnisse);
- Vulnerable Gruppen und sozioökonomische Unterschiede (Berücksichtigung sozial Benachteiligter, Älterer und Kinder, Umwelt, Gesundheit und soziale Lage, Wohnumfeld);
- Öffentlichkeitsarbeit (adressatengerechte Risikokommunikation).

Für das BfN sind die folgenden Fragen und Themen geplant und/oder am wichtigsten:

- In welcher Art haben Natur und Landschaft einen positiven Einfluss auf die Gesundheit (psychisch, physisch, kognitiv, sozial) und das Wohlbefinden?
- Wie werden verschiedene ‚Umwelten‘ (Wald, Grünflächen im urbanen Raum, Wildnis) wahrgenommen?
- Welche Merkmale von Landschaften tragen zur Erholung und Gesundheit bei?
- Analyse von Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur im Bereich Gesundheitsförderung und -vorsorge
- Themenfeld Bewegung und Gesundheit
- Kommunikation des Themas Natur und Gesundheit.

Darüber hinaus sollen sich Programme und Projekte generell mit den „volkswirtschaftlichen Leistungen von Natur und Landschaft im Rahmen der Gesundheitsvorsorge und -förderung sowie der Analyse des Potentials als Instrument für Gesundheitsvorsorge und -erhaltung“ beschäftigen.

Das **LGA.BW** nennt „Innenraumlufthqualität, Klimawandel, Biologische Substanzen und Mikroorganismen, Chemikalien (Flammschutzmittel), Feinstaub, Allergien und Asthma“ als zukünftige und wichtigste Themen, die **SenGesUmV.BE** „Klimafolgen und Gesundheit sowie Klimafolgenmanagement“ und das **NLGA** „die Identifizierung von *Cryptosporidia* und *Giardia*

in Badegewässern (Ursache für infektiöse Erkrankungen?) und die Intensivierung des oben genannten Projekts mit *V. vulnificus* und anderen Vibrionen“. Desweiteren nennt die SenGesUmV.BE „Umweltgerechtigkeit und vulnerable Gruppen (z. B. Alte, Kinder, Kranke), Umweltgerechtigkeit und städtebauliche Strukturen, Indikatoren zum Themenfeld sowie Umweltgerechtigkeit im Allgemeinen“ als Themen, mit denen sich Programme und Projekte generell beschäftigen sollen. Das NLGA nennt hier die „Benutzung von Freizeitgewässern als Ursache für Infektionskrankheiten sowie Infektionen des Außenohrs mit *Pseudomonas aeruginosa*, *Staph. aureus* und Enterokokken während des Badens/Schwimmens“.

Das **MUNLV.NRW** gibt „HBM-PFT“ als geplantes Thema sowie „Außenluft/Verkehr, Innenraumluft, Nanomaterialien, HBM und Risikobewertung“ als wichtigste Themen an. Es identifiziert „Langzeitwirkungen von POPs, Mikroverunreinigungen im Trinkwasser sowie Verminderung von Verkehrsauswirkungen (Schadstoffe und Lärm)“ als Themen, mit denen sich Programme und Projekte generell beschäftigen sollen.

Das **LUA.SL** nennt als wichtigste Themen „Klimawandel, Wasserqualität und -versorgung sowie Wohnumfeld“. Als Themen, mit denen sich Programme und Projekte generell beschäftigen sollen, identifiziert und begründet es die folgenden:

- Arzneimittel – Gewässerschutz: Es sollte künftig vermehrt daran gearbeitet werden, gewisse Stoffe nicht in den Verkehr zu bringen bzw. umweltverträglichere Ersatzstoffe zu entwickeln (Pharmaindustrie), anstatt die in den Verkehr gebrachten Stoffe nach Gebrauch technisch und wirtschaftlich aufwändig in Abwasserbehandlungsanlagen eliminieren zu wollen.
- Dezentrale Niederschlagswasserbewirtschaftung: Aufgrund kommunaler Planungshoheiten und den damit verbundenen kommunalwirtschaftlichen Interessen wird es den Kommunen nach wie vor zu einfach gemacht, dezentrale Niederschlagswasserbewirtschaftungen im Sinne eines nachhaltigen Wasserkreislaufes zu umgehen. Schaffung größerer Anreize, eventuell auch schärfere Vorschriften, um unbelastetes Niederschlagswasser dem Wasserkreislauf zuzuführen und die Kanalisation und Kläranlagen zu entlasten.
- Infrastrukturkosten der Zersiedelung: Der nach wie vor vorhandene ständige Flächenverbrauch zur Erschließung von Wohn-, Gewerbe- und sonstigen Nutzungsflächen steht im Widerspruch zu dem im Ortskernen zunehmend vorhandenen Leerstand von Gebäuden und von brachliegenden Flächen. Die Erschließungskosten – hier konkret die Kosten der Entwässerung – sind enorm bei gleichzeitig geringerer Nutzung der innerörtlich vorhandenen Infrastruktur. Hier sollte ein Umdenken erfolgen und Anreize zur Nutzung vorhandener Infrastruktur angeboten werden.

Das **PIK** identifiziert „Klimawandel und Gesundheit“, das **ISOE** „Umwelt- und Trinkwasserbelastungen durch hormonell wirksame Chemikalien (besonders Pflanzenschutzmittel) und die allgemeine Problematik von Umweltbelastungen durch Mikroverunreinigungen“. Das **Institut für Arbeitsmedizin Charité** nennt „Klimawandel und Gesundheit (Allergien, nicht-

infektiöse Erkrankungen), Innenraumluftqualität und Auswirkungen auf die Gesundheit und Harmonisierung der Bewertung von Bauprodukten auf europäischer Ebene“ als geplante und/oder wichtigste Themen. Das ISOE identifiziert zudem „Umwelt- und Gesundheitsbelastungen durch Nanomaterialien sowie Nahrungsergänzungsmittel“ als Themen, mit denen sich Programme und Projekte generell beschäftigen sollen.

Das **IPASUM** gibt die Umweltfelder „Lebensmittelsicherheit, Wasserqualität, Innenraumluftqualität, Sicherheit von Gebrauchsgütern und Verbrauchsgütern sowie Klimawandel“, die Noxen „Chemikalien“ und die Methodologie „HBM“ als geplante und/oder wichtigste Themen an. Das **ZTG** teilt mit, dass ein „Projekt zur nachhaltiger Ernährung für Senioren“ in Planung ist. Als Themen, mit denen sich Programme und Projekte generell beschäftigen sollen, identifiziert das IPASUM „Lebensmittelsicherheit, Wasserqualität, Innenraumluftqualität, Sicherheit von Gebrauchsgütern und Verbrauchsgütern, Klimawandel, chemische Substanzen und HBM“, das ZTG identifiziert „Nachhaltigkeitsaspekte im Konsumhandeln, nachhaltige Ernährung sowie vorsorgenden Gesundheitsschutz“.

Ein wichtiger Schwerpunkt für den **PT-DLR** wird das Thema Klimawandel und seine Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft sein. Einige Forschungsprojekte dazu aus der Nachwuchsförderung in der SÖF (<http://www.sozial-oekologische-forschung.org/de/714.php>) sollten im Sommer 2008 beginnen (Laufzeit: vier Jahre), Projekte aus der Förderbekanntmachung „Soziale Dimensionen von Klimaschutz und Klimawandel“ voraussichtlich Ende 2009/Anfang 2010. Als Themen, mit denen sich Programme und Projekte generell beschäftigen sollen, nennt der PT-DLR „Auslösung und Verbreitung von Klimawandel sowie Ernährung“. Das UVM.BW identifiziert „Lärm, Neobiota, Stressfaktoren (z. B. Wärmestress), Feinstaub, Nanotechnologie und elektromagnetische Wellen“ als Themen, mit denen sich Programme und Projekte generell beschäftigen sollen.

Insgesamt wird „**Klimawandel**“ am häufigsten – das heißt achtmal – als geplantes und/oder wichtigstes Umwelt- und Gesundheitsthema genannt (UBA, LGA.BW, MUNLV.NRW, LUA.SL, PIK, PT-DLR, IPASUM, Institut für Arbeitsmedizin Charité). „**Innenraumluftqualität**“ wird von fünf Institutionen identifiziert (UBA, LGA.BW, MUNLV.NRW, IPASUM, Institut für Arbeitsmedizin Charité), ebenso wie „**Wasserqualität und -versorgung**“ (UBA, NLGA, LUA.SL, ISOE, IPASUM). Für jeweils vier der Institutionen sind die Themen „**Wohnumfeld**“ (UBA, BfN, LUA.SL, IPASUM) und „**Chemikalien (ohne Pestizide und Biozide)**“ (UBA, LGA.BW, MUNLV.NRW, IPASUM) geplant und/oder am wichtigsten, für jeweils drei der Institutionen die Themen „**Biologische Substanzen und Mikroorganismen**“ (UBA, LGA.BW, ISOE), „**Allergien**“ (UBA, LGA.BW, Institut für Arbeitsmedizin Charité) und „**Human-Biomonitoring**“ (UBA, MUNLV.NRW, IPASUM) sowie für jeweils zwei der Institutionen die Themen „**Lebensmittelsicherheit**“ (UBA, IPASUM), „**Feinstaub**“ (UBA, LGA.BW), „**Harmonisierung/Standardisierung**“ (UBA, Institut für Arbeitsmedizin Charité) und „**Vulnerable Gruppen (z. B. sozial Benachteiligte, Ältere, Kinder)**“ (UBA, ZTG). (Tabelle 53)

Tabelle 53: Geplante und wichtigste Umwelt- und Gesundheitsthemen der Institutionen													
	UBA	BfN	LGA.BW	SenGesUmV.BE	NLGA	MUNLV.NRW	LUA.SL	PIK	ISOE	PT-DLR	ZTG	IPASUM	Institut für Arbeitsmedizin Charité
Außenluftqualität						X							
Innenraumluftqualität	X		X			X						X	X
Klimawandel	X		X	X			X	X		X		X	X
Verkehr	X					X							
Grünflächen		X											
Lebensmittelsicherheit	X											X	
Wasserqualität und -versorgung	X				X		X		X			X	
Wohnumfeld	X	X					X					X	
Biol. Substanzen und Mikroorganismen	X		X						X				
Pestizide und Biozide												X	
Chemikalien (ohne Pestizide und Biozide)	X		X			X						X	
Nanomaterialien	X					X							
Feinstaub	X		X										
Lärm	X												
Asthma			X										
Allergien	X		X										X
Reprotoxische- und Entwicklungsstörungen	X												
Krebs	X												
Expositionsabschätzung	X												
Human-Biomonitoring	X					X						X	
Integrierte Risikobewertung						X							
Risikokommunikation	X												
Harmonisierung/Standardisierung	X												X
Sozioökon. Unterschiede und Gesundheit	X												
Vulnerable Gruppen	X										X		
Umweltgerechtigkeit	X												
Kindergesundheit	X												

Tabelle 53: Geplante und wichtigste Umwelt- und Gesundheitsthemen der Institutionen

6.2 Forschungsfelder, in denen die befragten Institutionen Bedarf für neue oder weitere Zusammenarbeit sehen

Die Frage, in welchen Forschungsfeldern zu „Umwelt und Gesundheit“ Bedarf für neue oder weitere Zusammenarbeit gesehen wird, wurde von den folgenden zehn Institutionen beantwortet: UBA, BfN, UVM.BW, LGA.BW, SenGesUmV.BE, NLGA, MUNLV.NRW, ISOE, ZTG, IPASUM und dem Institut für Arbeitsmedizin Charité.

Das **UBA** sieht Bedarf für neue oder weitere Zusammenarbeit in den Bereichen „neue toxische Endpunkte und ihre molekularen Wirkmechanismen, verkehrsbedingte Umweltbelastungen, Klimawandel und Gesundheit, Innenraumhygiene, HBM (Anbindung eines EU-weiten HBM an einen EU-weiten Gesundheitssurvey), Implementierung einer EU-weiten Kohorte zu Umwelt und Gesundheit, Vulnerable Gruppen (z. B. sozial Benachteiligte, Ältere, Kinder) und Umweltgerechtigkeit“. Das **BfN** nennt die Bereiche „Kriterien für die Messung von Wohlbefinden und Lebensqualität sowie Umweltpsychologie.“

Das **LGA.BW** hat Bedarf in den Feldern „Actinomyceten in Innenräumen, Änderung der Schimmelpilzartenzusammensetzung der Außenluft aufgrund des Klimawandels, *Ambrosia* –

Klimawandel – Allergien und Flammschutzmittel“, das **MUNLV.NRW** in den Feldern „Nanomaterialien, Innenraumluft“, die **SenGesUmV.BE** im Feld „Umweltgerechtigkeit und Klimafolgen“ und das **NLGA** im Feld „Infektionen des Außenohrs mit *Pseudomonas aeruginosa*, *Staph. aureus* und Enterokokken während des Badens/ Schwimmens“.

Das **ISOE** möchte eine weitere Stärkung der Kooperation mit Praxispartnern zu den Themen „Umwelt- und Trinkwasserbelastungen durch hormonell wirksame Chemikalien (besonders Pflanzenschutzmittel) und die allgemeine Problematik von Umweltbelastungen durch Mikroverunreinigungen“. Transdisziplinäre Kooperationen wünscht es zum Thema „Nanomaterialien und Nahrungsergänzungsmittel“.

Das **ZTG** nennt die Bereiche „Nachhaltigkeitsaspekte im Konsumhandeln, nachhaltige Ernährung sowie Konsum und Infrastruktur“, das **Institut für Arbeitsmedizin Charité** die Bereiche „Klimawandel und Gesundheit sowie Innenraumhygiene“ und das **IPASUM** den Bereich „Bevölkerungsbezogener Gesundheitsschutz“.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die meisten Kooperationswünsche der Institutionen in den Feldern „**Innenraumlufqualität**“ (UBA, LGA.BW, MUNLV.NRW, Institut für Arbeitsmedizin Charité) und „**Klimawandel**“ (UBA, LGA.BW, SenGesUmV.BE, Institut für Arbeitsmedizin Charité) und „**Umweltgerechtigkeit**“ (UBA, SenGesUmV.BE) liegen.

6.3 Umwelt- und Gesundheitsthemen, die gegenwärtig von den befragten Institutionen nicht bearbeitet, die aber beobachtet werden

Die Frage nach Umwelt- und Gesundheitsthemen, die gegenwärtig nicht bearbeitet, die aber von den Institutionen beobachtet werden, für den Fall dass sie relevant werden, wurde von den folgenden vier Institutionen beantwortet: UBA, NLGA, MUNLV.NRW und ISOE.

Das **UBA** nennt hier, dass bei einem zukünftigen Kinder-Umwelt-Survey (KUS) auch die Themen „Verknüpfung expositionswirksamer und raumbezogener Daten und Auswirkungen des Klimawandels auf Umwelt und Gesundheit“ berücksichtigt werden sollten. Das **NLGA** identifiziert das Thema „Ausbreitung von bisher nicht in Niedersachsen vorkommenden Vektoren und deren Bedeutung für die Übertragung von humanen Infektionen“ und das **MUNLV.NRW** das Thema „Klimafolgen“. Für das **ISOE** ist das Thema „Nanomaterialien und Nahrungsergänzungsmittel“ eines, das gegenwärtig nicht bearbeitet, jedoch beobachtet wird.

Hervorzuheben ist, dass die Themen „**Klimawandel**“ (UBA, NLGA, MUNLV.NRW) und „**Nanotechnologie**“ (UBA, ISÖF) von mehreren Institutionen genannt werden.

6.4 Wichtige Ergänzungen der befragten Institutionen zum Thema „Umwelt und Gesundheit“

Die Frage, ob es weitere Themen gibt, die den Institutionen zum Thema „Umwelt und Gesundheit“ wichtig sind und die ergänzt werden sollten, wurde von den folgenden zwei Institutionen beantwortet: SenGesUmV.BE und NLGA.

Die **SenGesUmV.BE** merkt an, dass „das Themenfeld Umweltgerechtigkeit durch die zuständigen Bundesministerien auf Bundesebene stärker als bisher in den Vordergrund gestellt werden“ sollte. Die **NLGA** möchte die „Erforschung des Risikos eines gesteigerten Vorkommens von halophilen Vibrionen in Folge der Erderwärmung“ ergänzen.

7 Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über Institutionen, Forschungsprogramme und ausgewählte Projekte zum Thema „Umwelt und Gesundheit“ in Deutschland. Für diesen Überblick wurden Daten ausgewertet, die im Rahmen des europäischen Projekts ERA-ENVHEALTH für Deutschland erhoben wurden. Bis September 2009 haben 24 Institutionen Angaben über insgesamt 7 Programme und 87 Projekte gemacht. Ergänzende Informationen wurden in der Umweltforschungsdatenbank UFORDAT und in Internetpräsentationen weiterer Institutionen recherchiert.

Die wichtigsten Informationen und Ergebnisse des Berichts können wie folgt zusammengefasst werden:

- **Recherche und Informationsmöglichkeiten:** Informationen zu den Projekten, die in diesem Bericht dargestellt werden, können in der Umweltforschungsdatenbank UFORDAT des UBA (<http://doku.uba.de>) sowie der Forschungsdatenbank des ERA-ENVHEALTH Projekts (<http://era-envhealth.stis.fgov.be>) abgerufen werden. In der Forschungsdatenbank ERA-ENVHEALTH befinden sich darüber hinaus auch Informationen zu Programmen zu „Umwelt- und Gesundheit“ in Deutschland und weiteren, überwiegend europäischen Ländern. (vgl. Kapitel 2)
- **Institutionen:** Aufgrund der föderalen Struktur Deutschlands wird „Umwelt und Gesundheit“ sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene gefördert und bearbeitet. Die wichtigsten Akteure auf Bundesebene sind das BMU, das BMG, das BMELV, das BMBF sowie deren nachgeordnete Behörden. Die Hauptakteure auf Ebene der Bundesländer sind die Landesministerien für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz sowie deren nachgeordnete Behörden.
Neben den genannten Institutionen werden Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“ auch von Stiftungen gefördert sowie in universitären und nichtuniversitären Instituten beforscht. (vgl. Kapitel 3)
- **Institutionstypen:** Von den in diesem Bericht aufgeführten 56 Institutionen sind 5 Bundesministerien, 7 sind nachgeordnete Bundesbehörden, 26 sind Landesministerien, 8 sind nachgeordnete Landesbehörden und 7 sind Forschungsinstitute. Auch sind eine Stiftung und 2 andere öffentliche Einrichtungen vertreten. (vgl. Kapitel 3.2)
- **Programme:** Es sind 16 Programme dargestellt, von denen 7 Bundes- und 6 Landesprogramme sind. Das Stipendienprogramm der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), das bundesweit sowie im osteuropäischen Ausland fördert, die Förderung der E.W. Baader-Stiftung sowie die Förderung der Adolf-Rohrschneider-Stiftung sind als „Nichtstaatliche Finanzierung“ klassifiziert. (vgl. Kapitel 4)
- **Ziele der Programme:** Die meisten Programme fördern wissenschaftliche Forschung mit dem Ziel, die Entwicklung politischer Strategien zu unterstützen, die menschliche Gesundheit vor Umwelteinflüssen zu schützen, Kooperationen zwischen Expertinnen

und Experten und Institutionen zu verbessern sowie die Öffentlichkeit über Themen zu „Umwelt- und Gesundheit“ zu informieren und aufzuklären. (vgl. Kapitel 4.1)

- **Themen der Programme:** Die am häufigsten genannten Themen der Programme zu „Umwelt und Gesundheit“ sind „Außenluftqualität“, „Wasserqualität und -versorgung“, „Wohnumfeld“, „Chemikalien“, „Risikokommunikation“, „Integrierte Risikobewertung“, „Verhalten von Individuen und Gruppen“, „Vulnerable Gruppen (z. B. sozial Benachteiligte, Ältere)“ und „Umweltgerechtigkeit“. Diese Themen wurden von mindestens vier der insgesamt sechs Programme, zu denen Informationen vorliegen, identifiziert. Bei diesen Themen handelt es sich vermutlich um die wichtigsten und/oder am besten etablierten Themen der Mehrheit der beteiligten Programme und Institutionen. (vgl. Kapitel 4.4)

Einige Themen, wie „Elektromagnetische Felder“, „Radioaktivität“, „Fasern (z. B. anorganische Fasern, Asbest)“, „Andere physikalische Noxen“, „Asthma“, „Reprotoxische- und Entwicklungsstörungen“, „Hörverlust“, „Störungen des Hormonsystems“, „Neuauf tretende Erkrankungen“, „Infektionserkrankungen“, „Krebs“, „Epigenetische Veränderungen“, „Augenbeschwerden“, „Vektorbasierte Erkrankungen“, „Gesundheitsverträglichkeitsprüfung“, „Biomedizinische Technologie“, „Kosten-Nutzen-Analyse zu Umwelt und Gesundheit“ und wurden jeweils nur einmal sowie „Berufsbezogene Gesundheitsrisiken“ gar nicht als Programmschwerpunkte genannt. Dies kann unterschiedliche Gründe haben: Möglich ist, dass diese Themen aus dem Zuständigkeitsbereich der Mehrheit der beteiligten Institutionen und Programme herausfallen, dass sie von den Institutionen als unwichtig angesehen werden und dass es sich bei ihnen um alte oder erst aufkommende Themen handelt. Auch ist möglich, dass die Programmschwerpunkte am ehesten mit Blick auf den Themenbereich „Umweltfelder“ gedacht und angegeben wurden und weniger mit Blick auf den Themenbereich „Auswirkungen auf die Gesundheit“. Dass das Thema „Berufsbezogene Gesundheitsrisiken“, das eine Nähe zum Thema Arbeitsmedizin/Arbeitsschutz aufweist, kein einziges Mal genannt wurde, kann darüber hinaus der Tatsache geschuldet sein, dass dieses Thema in Deutschland – anders als etwa in Frankreich – nicht als typisches Umwelt- und Gesundheitsthema gilt.

Tabelle 3 gibt einen Überblick über alle Themen der Programme zu „Umwelt und Gesundheit“. Für Programmmanager, die an internationalen Kooperationen interessiert sind oder die wissen wollen, welche Themen und Aktivitäten von anderen Programmen in Europa gefördert und durchgeführt werden, empfiehlt sich ein Blick in die Forschungsdatenbank ERA-ENVHEALTH.

- **Ergebnisse der Programme:** Alle sieben Programme, zu denen Angaben über die Veröffentlichung der Programmergebnisse vorliegen, kommunizieren ihre Ergebnisse als „wissenschaftliche Publikationen“ sowie als „öffentlich zugängliche Informationen“. Fünf der sieben Programme kommunizieren ihre Ergebnisse darüber hinaus mit dem

Ziel der „Politikberatung“. Vier Programme richten ihre Ergebnisse zusätzlich an die „Öffentlichkeit“ bzw. an „Stakeholder“. (vgl. Kapitel 4.5)

- **Allgemeine Angaben zu den Projekten:** Die meisten der Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“ bearbeiten „Angewandte Forschung“, gefolgt von „Quantitative Forschung“, „Qualitative Forschung“, „Survey“, „Anlassbezogene Forschung“ und „Politikorientierte Forschung“. Nur wenige der aufgeführten Projekte führen „Grundlagenforschung“ und „Evaluationsforschung“ durch. Informationen über die konkreten Ziele, Vorgehensweisen und Ergebnisse der Projekte sind in der Datenbank UFOR-DAT oder in der Forschungsdatenbank ERA-ENVHEALTH abrufbar. (vgl. Kapitel 5.1)
- **Forschungsthemen der Projekte:** Die Verteilung der angegebenen Themen der Projekte entspricht im Großen und Ganzen denjenigen der Programme. Dieses Ergebnis ist nahe liegend, da vor allem – jedoch nicht ausschließlich – solche Projekte erhoben wurden, die für die Programme als repräsentativ genannt wurden. Es sind darüber hinaus auch Projekte vertreten, die keinen Programmen zugeordnet sind. (vgl. Kapitel 5.3)

Allgemein gilt, dass der vorliegende Bericht nicht beansprucht, alle Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“ in Deutschland abzubilden. Daher repräsentieren die Abbildungen in Kapitel 5.3 auch nicht die Gesamtzahlen der Projekte zu den jeweiligen Themenbereichen.

- **Zukünftige Prioritäten:** Die zukünftigen Prioritäten der beteiligten Institutionen wurden in Kapitel 6 dargestellt. Dieses Kapitel ist von besonderer Relevanz, da hier einerseits die Richtung, in die sich Umwelt- und Gesundheitsförderung und -forschung in den nächsten Jahren bewegt, angedeutet ist und andererseits die konkreten Kooperations- und Vernetzungswünsche der einzelnen Institutionen dargestellt sind.

Als geplante und für die Institutionen in den kommenden Jahren wichtigste Themen wurden am häufigsten „Klimawandel“, „Innenraumlufthqualität“, „Wasserqualität und -versorgung“ genannt, gefolgt von „Lebensmittelsicherheit“, „Wohnumfeld“, „Biologische Substanzen und Mikroorganismen“, „Chemikalien (ohne Pestizide und Biozide)“, „Feinstaub“, „Allergien“, „Human-Biomonitoring“ und „Harmonisierung/Standardisierung“. Tabelle 53 gibt einen Überblick über die geplanten und wichtigsten Umwelt- und Gesundheitsthemen der jeweiligen Institutionen. Sie kann diejenigen unterstützen, die an Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen interessiert sind.

Als Themen, mit denen sich Programme und Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“ generell beschäftigen sollen, wurden „Wasserqualität und -versorgung“, „Lebensmittelsicherheit“ und „Chemikalien“ identifiziert sowie „Klimawandel“, „Nanomaterialien“, „Lärm“ und „Human-Biomonitoring“.

Den größten Bedarf für neue oder weitere Zusammenarbeit sehen die befragten Institutionen vor allem für die Bereiche „Innenraumluftqualität“ und „Klimawandel“.

Hinsichtlich der Frage, ob es Umwelt- und Gesundheitsthemen gibt, die gegenwärtig nicht bearbeitet werden, die aber von den Institutionen beobachtet werden für den Fall, dass sie relevant werden, identifizierten mehrere Institutionen die Themen „Klimawandel“ und „Nanotechnologie“. (vgl. Kapitel 6)

Anhang

Anhang 1: Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Institutionen zu „Umwelt und Gesundheit“	19
Tabelle 2:	Programme zu „Umwelt und Gesundheit“	48
Tabelle 3:	Themen der Programme zu „Umwelt und Gesundheit“: Übersicht	64
Tabelle 4:	Forschungsprojekte zu „Wohnumfeld“	72
Tabelle 5:	Forschungsprojekte zu „Innenraumlufthqualität“	72
Tabelle 6:	Forschungsprojekte zu „Wasserqualität und -versorgung“	73
Tabelle 7:	Forschungsprojekte zu „Lebensmittelsicherheit“	74
Tabelle 8:	Forschungsprojekte zu „Außenluftqualität“	75
Tabelle 9:	Forschungsprojekte zu „Verkehr“	75
Tabelle 10:	Forschungsprojekte zu „Klimawandel“	76
Tabelle 11:	Forschungsprojekte zu „Bodenverunreinigung“	76
Tabelle 12:	Forschungsprojekte zu „Grünflächen“	76
Tabelle 13:	Forschungsprojekte zu „Chemikalien (ohne Pestizide und Biozide)“	79
Tabelle 14:	Forschungsprojekte zu „Biologische Substanzen und Mikroorganismen“	80
Tabelle 15:	Forschungsprojekte zu „Lärm“	80
Tabelle 16:	Forschungsprojekte zu „Feinstaub“	81
Tabelle 17:	Forschungsprojekte zu „Pestizide und Biozide“	81
Tabelle 18:	Forschungsprojekte zu „Radioaktivität“	81
Tabelle 19:	Forschungsprojekte zu „Wohlbefinden/(Risikowahrnehmung)“	84
Tabelle 20:	Forschungsprojekte zu „Atemwegserkrankungen“	84
Tabelle 21:	Forschungsprojekte zu „Allergien“	85
Tabelle 22:	Forschungsprojekte zu „Schlafstörungen“	86
Tabelle 23:	Forschungsprojekte zu „Krebs“	86

Tabelle 24:	Forschungsprojekte zu „Asthma“	87
Tabelle 25:	Forschungsprojekte zu „Herz-Kreislauf-Erkrankungen“.....	87
Tabelle 26:	Forschungsprojekte zu „Infektionserkrankungen“	88
Tabelle 27:	Forschungsprojekte zu „Reprotoxische- und Entwicklungsstörungen“	88
Tabelle 28:	Forschungsprojekte zu „Neuauf tretende Erkrankungen“	88
Tabelle 29:	Forschungsprojekte zu „Augenbeschwerden“	89
Tabelle 30:	Forschungsprojekte zu „Störungen des Hormonsystems“	89
Tabelle 31:	Forschungsprojekte zu „Hörverlust“	89
Tabelle 32:	Forschungsprojekte zu „Vektorbasierte Erkrankungen“	89
Tabelle 33:	Forschungsprojekte zu „Epigenetische Veränderungen“	90
Tabelle 34:	Forschungsprojekte zu „Expositionsabschätzung“	93
Tabelle 35:	Forschungsprojekte zu „Human-Biomonitoring“	94
Tabelle 36:	Forschungsprojekte zu „Epidemiologische Studien“	95
Tabelle 37:	Forschungsprojekte zu „Modellierung“	96
Tabelle 38:	Forschungsprojekte zu „Integrierte Risikobewertung“	96
Tabelle 39:	Forschungsprojekte zu „Gesundheitsverträglichkeitsprüfung“	97
Tabelle 40:	Forschungsprojekte zu „Standardisierung/Harmonisierung“	97
Tabelle 41:	Forschungsprojekte zu „Risikokommunikation“	97
Tabelle 42:	Forschungsprojekte zu „Biomedizinische Technologie.....	98
Tabelle 43:	Forschungsprojekte zu „Qualitätssicherung und -management“	98
Tabelle 44:	Forschungsprojekte zu „Kosten-Nutzen-Analyse zu Umwelt und Gesundheit“	98
Tabelle 45:	Forschungsprojekte zu „Effekt-Monitoring“	98
Tabelle 46:	Forschungsprojekte zu „Verhalten von Individuen und Gruppen“	101
Tabelle 47:	Forschungsprojekte zu „Kindergesundheit“	101
Tabelle 48:	Forschungsprojekte zu „Vulnerable Gruppen“	102
Tabelle 49:	Forschungsprojekte zu „Umweltgerechtigkeit“	103
Tabelle 50:	Forschungsprojekte zu „Sozioökonomische Unterschiede und Gesundheit“	103

Tabelle 51:	Forschungsprojekte zu „Gender und Gesundheit“	104
Tabelle 52:	Forschungsprojekte zu „Berufsbezogene Gesundheitsrisiken“	104
Tabelle 53:	Geplante und wichtigste Umwelt- und Gesundheitsthemen der Institutionen	109
Tabelle 54:	Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“	132

Anhang 2: Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Forschungsdatenbank ERA-ENVHEALTH, Programme in Deutschland....	11
Abbildung 2:	Forschungsdatenbank ERA-ENVHEALTH, Projektsuche	12
Abbildung 3:	Forschungsdatenbank ERA-ENVHEALTH, Projekte zum Thema „Klimawandel“ in Deutschland	13
Abbildung 4:	Umweltforschungsdatenbank UFORDAT, Navigationsleiste und Suchkategorien	14
Abbildung 5:	Auszug aus der Umweltforschungsdatenbank UFORDAT, Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“	15
Abbildung 6:	Institutionstypen	46
Abbildung 7:	Finanzierung der Programme zu „Umwelt und Gesundheit“	58
Abbildung 8:	Anzahl der Programme zu „Umwelt und Gesundheit“ zum Themenbereich „Umweltfelder“	59
Abbildung 9:	Anzahl der Programme zu „Umwelt und Gesundheit“ zum Themenbereich „Noxen/Umweltfaktoren“	60
Abbildung 10:	Anzahl der Programme zu „Umwelt- und Gesundheit“ zum Themenbereich „Auswirkungen auf die Gesundheit“	61
Abbildung 11:	Anzahl der Programme zu „Umwelt und Gesundheit“ zum	
	Themenbereich „Vorgehensweisen/Methodologien“	62
Abbildung 12:	Anzahl der Programme zu „Umwelt und Gesundheit“ zum	
	Themenbereich „Soziale Aspekte von Umwelt und Gesundheit“	63
Abbildung 13:	Angaben über die Veröffentlichungen der Ergebnisse der Programme	
	zu „Umwelt und Gesundheit“	65
Abbildung 14:	Projekttypen	67
Abbildung 15:	Höhe der zur Verfügung stehenden Gesamtprojektbudgets	
	(prozentuale Verteilung)	68
Abbildung 16:	Verteilung der Höhe der Gesamtprojektbudgets auf die Themenbereiche	69
Abbildung 17:	Forschungsthemen der Projekte, Themenbereich „Umweltfelder“	70
Abbildung 18:	Forschungsthemen der Projekte, Themenbereich	
	„Noxen/Umweltfaktoren“	77

Abbildung 19:	Forschungsthemen der Projekte, Themenbereich „Auswirkungen auf die Gesundheit“	82
Abbildung 20:	Forschungsthemen der Projekte, Themenbereich	
	„Vorgehensweisen/ Methodologien“	91
Abbildung 21:	Forschungsthemen der Projekte, Themenbereich „Soziale Aspekte von Umwelt und Gesundheit“	99

Anhang 3: Abkürzungsverzeichnis

APUG:	<u>A</u> ktions <u>p</u> rogramm <u>U</u> mwelt und <u>G</u> esundheit
APUG NRW:	<u>A</u> ktions <u>p</u> rogramm <u>U</u> mwelt und <u>G</u> esundheit <u>N</u> ord <u>r</u> hein- <u>W</u> estfalen
BAuA:	<u>B</u> undesanstalt für <u>A</u> rbeitsschutz und <u>A</u> rbeitsmedizin
BBGes:	<u>B</u> erliner <u>B</u> etrieb für Zentrale <u>G</u> esundheitliche Aufgaben
BfArM:	<u>B</u> undesinstitut für <u>A</u> rzneimittel und <u>M</u> edizinprodukte
BfN:	<u>B</u> undesamt für <u>N</u> aturschutz
BfR:	<u>B</u> undesinstitut für <u>R</u> isikobewertung
BfS:	<u>B</u> undesamt für <u>S</u> trahlenschutz
BLE:	<u>B</u> undesanstalt für <u>L</u> andwirtschaft und <u>E</u> rnährung
BMAS:	<u>B</u> undes <u>m</u> inisterium für <u>A</u> rbeit und <u>S</u> oziales
BMBF:	<u>B</u> undes <u>m</u> inisterium für <u>B</u> ildung und <u>F</u> orschung
BMELV:	<u>B</u> undes <u>m</u> inisterium für <u>E</u> rnährung, <u>L</u> andwirtschaft und <u>V</u> erbraucherschutz
BMG:	<u>B</u> undes <u>m</u> inisterium für <u>G</u> esundheit
BMU:	<u>B</u> undes <u>m</u> inisterium für <u>U</u> mwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BVL:	<u>B</u> undesamt für <u>V</u> erbraucherschutz und <u>L</u> ebensmittelsicherheit
BWPLUS:	<u>B</u> aden- <u>W</u> ürttemberg <u>P</u> rogramm <u>L</u> ebensgrundlage <u>U</u> mwelt und ihre <u>S</u> icherung
DBU:	<u>D</u> eutsche <u>B</u> undesstiftung <u>U</u> mwelt
ENNS:	National Programme on Nutrition and Health / <u>E</u> tude <u>N</u> ationale <u>N</u> utrition <u>S</u> anté
ERA-ENVHEALTH:	<u>E</u> uropean <u>R</u> esearch <u>A</u> rea – <u>E</u> nvironment and <u>H</u> ealth
FADO:	<u>F</u> ach <u>d</u> okumentendienst
fona:	<u>F</u> orschung für <u>N</u> achhaltigkeit
FRP:	<u>F</u> orschungs <u>r</u> ahmen <u>p</u> rogramm
FSMP:	<u>F</u> rüh <u>s</u> ommer- <u>M</u> eningo <u>e</u> nzephalitis
HBM:	<u>H</u> uman- <u>B</u> io <u>m</u> onitoring
HLUG:	<u>H</u> essisches <u>L</u> andesamt für <u>U</u> mwelt und <u>G</u> eologie
HMUELV:	<u>H</u> essisches <u>M</u> inisterium für <u>U</u> mwelt, <u>E</u> nergie, <u>L</u> andwirtschaft und <u>V</u> erbraucherschutz
IPASUM:	<u>I</u> nstitut und <u>P</u> oliklinik für <u>A</u> rbeits-, <u>S</u> ozial- und <u>U</u> mwelt <u>m</u> edizin
ISOE:	<u>I</u> nstitut für <u>s</u> ozial- <u>ö</u> kologische Forschung
KUS:	<u>K</u> inder- <u>U</u> mwelt- <u>S</u> urvey
LANUV.NRW:	<u>L</u> andesamt für <u>N</u> atur-, <u>U</u> mwelt- und <u>V</u> erbraucherschutz <u>N</u> ordrhein- <u>W</u> estfalen
LGA.BW:	<u>L</u> andesgesundheitsamt <u>B</u> aden- <u>W</u> ürttemberg
LGL.BY:	Bayrisches <u>L</u> andesamt für <u>G</u> esundheit und <u>L</u> ebensmittelsicherheit

LIGA.NRW:	<u>L</u> andes <u>i</u> nstitut für <u>G</u> esundheit und <u>A</u> rbeit <u>N</u> ord <u>r</u> hein- <u>W</u> estfalen
LUA.SL:	<u>L</u> andesamt für <u>U</u> mwelt und <u>A</u> rbeitsschutz <u>S</u> aar <u>l</u> and
LUBW:	<u>L</u> andesanstalt für <u>U</u> mwelt, Messungen und Naturschutz <u>B</u> aden- <u>W</u> ürttemberg
MS.NI:	Niedersächsisches <u>M</u> inisterium für <u>S</u> oziales, Frauen, Familie und Gesundheit
MUNLV.NRW:	<u>M</u> inisterium für <u>U</u> mwelt und <u>N</u> aturschutz, <u>L</u> andwirtschaft und <u>V</u> erbraucherschutz <u>N</u> ordrhein- <u>W</u> estfalen
NIK:	<u>N</u> iedrigste <u>I</u> nteressierende <u>K</u> onzentration
NLGA:	<u>N</u> iedersächsisches <u>L</u> andes <u>g</u> esundheits <u>a</u> mt
PAK:	<u>P</u> olycyklische <u>a</u> romatische <u>K</u> ohlenwasserstoffe
PFT:	<u>P</u> er <u>f</u> luorierte <u>T</u> enside
PIK:	<u>P</u> otsdam- <u>I</u> nstitut für <u>K</u> limaforschung
PT-DLR:	<u>P</u> rojekt <u>t</u> räger im <u>D</u> eutschen Zentrum für <u>L</u> uft und <u>R</u> aumfahrt
REACH:	<u>R</u> egistration, <u>E</u> valuation, <u>A</u> uthorisation of <u>C</u> hemicals
RUB:	<u>R</u> uhr- <u>U</u> niversität <u>B</u> ochum
RKI:	<u>R</u> obert <u>K</u> och- <u>I</u> nstitut
RSK:	<u>R</u> eaktors <u>s</u> icherheits <u>k</u> ommission
SenGesUmV.BE:	<u>S</u> enatsverwaltung für <u>G</u> esundheit, <u>U</u> mwelt und <u>V</u> erbraucherschutz <u>B</u> erlin
SM.BW:	<u>M</u> inisterium für Arbeit und <u>S</u> ozialordnung, Familien und Senioren <u>B</u> aden- <u>W</u> ürttemberg
SMS:	<u>S</u> ächsisches Staats <u>m</u> inisterium für <u>S</u> oziales
SMUL:	<u>S</u> ächsisches Staats <u>m</u> inisterium für <u>U</u> mwelt und <u>L</u> andwirtschaft
SÖF:	<u>S</u> ozial- <u>ö</u> kologische <u>F</u> orschung
SOP:	Standard Operating Procedures
StMUG.BY:	Bayrisches <u>S</u> taats <u>m</u> inisterium für <u>U</u> mwelt und <u>G</u> esundheit
UBA:	<u>U</u> mwelt <u>b</u> undes <u>a</u> mt
U&G:	<u>U</u> mwelt und <u>G</u> esundheit
UFOPLAN:	<u>U</u> mwelt <u>f</u> orschungs <u>p</u> lan
UFORDAT:	<u>U</u> mwelt <u>f</u> orschungs <u>d</u> atenbank
UVM.BW:	<u>M</u> inisterium für <u>U</u> mwelt, Naturschutz und <u>V</u> erkehr <u>B</u> aden- <u>W</u> ürttemberg
WHO:	<u>W</u> orld <u>H</u> ealth <u>O</u> rganisation
ZO III:	<u>Z</u> ukunft <u>s</u> offensive III
ZTG:	<u>Z</u> entrum <u>T</u> echnik und <u>G</u> esellschaft, Technische Universität Berlin

Anhang 4: Liste der Umwelt- und Gesundheitsprojekte (2006-2009)

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die 87 Projekte (Titel, Institution, Programm, Projektzeitraum, Projektkoordinator/in) zu „Umwelt und Gesundheit“, die im Rahmen der ERA-ENVHEALTH-Fragebogenaktion erfasst wurden. Eine themenbezogene Aufschlüsselung enthält Kapitel 5.

Tabelle 54: Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“					
Nr.	Titel	Institution	Programm	Projektzeitraum	Projektkoordinator/in
1.	Bestimmung der Feinstaubkonzentrationen in Abhängigkeit von Außenlufteinflüssen und Quellen im Innenraum	UBA	APUG	01.10.2006-30.09.2008	Dr. Heinz-Jörn Moriske, Umweltbundesamt, Corrensplatz 1, 14195 Berlin
2.	Identifizierung und Bewertung ausgewählter Arzneimittel und ihrer Metaboliten im Wasserkreislauf	UBA	APUG	01.11.2006-30.11.2008	Prof. Dr. Klaus Kümmerer, Universitätsklinikum Freiburg/Br., Breisacher Str. 115b, 79106 Freiburg
3.	Bewertungsmaßstäbe für Arsen in Böden, Grund- und Trinkwasser	UBA	APUG	22.09.2006-30.09.2007	Rainer Konietzka, Umweltbundesamt, Corrensplatz 1, 14195 Berlin
4.	Phthalat-Belastung der Bevölkerung in Deutschland	UBA	APUG	15.04.2008-15.05.2010	PD Dr. Gerhard Heinemeyer, Bundesinstitut für Risikobewertung, PF 33 00 13, 14191 Berlin
5.	Emissionsbegrenzung aus Bauprodukten – Konzeptentwicklung europäischer NIK-Werte	UBA	APUG	01.05.2009-31.12.2009	Prof. Dr. Dr. David Groneberg, Universitätsmedizin Charité, Thielallee 73, 14195 Berlin
6.	Kinder-Umwelt-Survey	UBA	APUG	01.05.2003-01.05.2006	Dr. Marike Kolossa-Gehring, Umweltbundesamt, Corrensplatz 1, 14195 Berlin
7.	Kinder-Umwelt-Survey – gesundheitsbezogene Teilvorhaben	UBA	APUG	01.05.2003-01.05.2006	Dr. Marike Kolossa-Gehring (s.o.)
8.	Untersuchungen der Beiträge zur Umweltpolitik sowie ökologischer Modernisierung zur Verbesserung der Lebensqualität in Deutschland und Weiterentwicklung des Konzeptes der Ökologischen Gerechtigkeit. Explorative Vorbereitungsstudie. Teilprojekt A: Systematische Zusammenstellung der Datenlage in Deutschland	UBA	APUG	15.09.2007-15.11.2007	Christiane Bunge, Umweltbundesamt, Corrensplatz 1, 14195 Berlin
9.	Konzept einer Geburtskohorte	UBA	APUG	01.10.2008-31.12.2010	Christine Schulz, Umweltbundesamt, Corrensplatz 1, 14195 Berlin

Tabelle 54: Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“					
Nr.	Titel	Institution	Programm	Projektzeitraum	Projektkoordinator/in
10.	Sensorische Bewertung der Emissionen aus Bauprodukten – Integration in die Vergabegrundlagen für den Blauen Engel und das Bewertungsschema des Ausschusses zur gesundheitlichen Bewertung von Bauprodukten	UBA	APUG	28.01.2008-28.02.2010	Dr. Birgit Müller, Hermann-Rietschel-Institut, Institut für Energietechnik, Technische Universität Berlin, Marchstr. 4, 10587 Berlin
11.	Umwelt- und Gesundheitsanforderungen an Bauprodukte – Ermittlung der Emission von Bauprodukten durch Prüfkammernmessungen und Entwicklung produktspezifischer Prüfbedingungen für emissionsarme Bauprodukte	UBA	APUG	01.05.2003-30.04.2006	Dr. Wolfgang Horn Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung, Unter den Eichen 87 412205 Berlin Dr. Frank Bitter Hermann-Rietschel-Institut, Institut für Energietechnik, Technische Universität Berlin, Marchstr. 4, 10587 Berlin
12.	Machbarkeitsstudie für neue Umweltzeichen, Teilvorhaben 2: Grundlagenarbeiten zur Überarbeitung des Umweltzeichens für Lacke. Titel: Blauer Engel – Überarbeitung der Kriterien „Schadstoffarme Lacke“	UBA	APUG	02.05.2006-11.12.2008	Dr. Michael Wensing, Fraunhofer Wilhelm-Kauditz-Institut, Bienroder Weg 54e, 38108 Braunschweig
13.	Dosis-Wirkungskurve zum Zusammenhang zwischen Verkehrslärm und Herz-Kreislaufkrankheiten	UBA	APUG	15.10.2007-15.03.2010	Dr. Wolfgang Babisch, Umweltbundesamt, Corrensplatz 1, 14195 Berlin
14.	Kombinationsbelastung von Lärm- und Luftschadstoffen	UBA	APUG	01.12.2008-31.12.2011	Dr. Wolfgang Babisch (s.o.)
15.	Untersuchungen der Bedeutung luftgetragener Kontaktallergene (Typ IV-Allergene) bei der Entstehung von Kontakt-ekzemen	UBA	APUG	01.04.2003-31.03.2006	Dr. Wolfgang Straff, Umweltbundesamt, Corrensplatz 1, 14195 Berlin
16.	Ökonomie des Klimawandels: Kosten-Nutzen von Anpassungsmaßnahmen	UBA		01.10.2009-30.09.2011	Clemens Hasse, Umweltbundesamt, Wörlitzer Platz 1, 06844 Dessau
17.	Zeitliche Trends von Phthalaten im menschlichen Urin archiviert durch die Umweltprobenbank des Bundes	UBA	UPB	01.01.2003-fortlaufend	Dr. Christa Schröter-Kermani, Umweltbundesamt, Corrensplatz 1, 14195 Berlin

Tabelle 54: Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“					
Nr.	Titel	Institution	Programm	Projektzeitraum	Projektkoordinator/in
18.	Umweltbewusstsein in Deutschland 2008	UBA		26.10.2007-15.06.2009	Dr. Michael Wehrspaun, Umweltbundesamt, Wörlitzer Platz 1, 06844 Dessau-Roßlau
19.	Umweltbewusstsein in Deutschland 2006	UBA		15.12.2005-30.06.2007	Dr. Michael Wehrspaun (s.o.)
20.	Klimawandel und gesundheitliche Überwachungssysteme in Deutschland	UBA		01.10.2008-31.05.2008	Dr. Hans-Guido Mücke, Umweltbundesamt, Corrensplatz 1, 14195 Berlin
21.	Hypertension and Exposure to Noise near Airports	UBA	EU, FRP 5	01.12.2002-30.11.2006	Dr. Wolfgang Babisch (s.o.)
22.	European Network on Noise and Health	UBA	EU, FRP 7	01.01.2008-31.12.2010	Dr. Wolfgang Babisch (s.o.)
23.	Lärm im Kinder-Umwelt-Survey	UBA	Gesundheitsforschung	01.01.2003-31.12.2008	Dr. Wolfgang Babisch (s.o.)
24.	Naturschutz und Gesundheit: Umsetzung eines Modellvorhabens zum gesundheitsorientierten Naturschutz	BfN		01.09.2006-31.12.2008	Prof. Dr. Thomas Kistemann, Institut für Hygiene und Öffentliche Gesundheit, Universitätsklinikum Bonn, 53105 Bonn
25.	FuE-Vorhaben "Infosystem Naturschutz und Gesundheit"	BfN		01.02.2008-30.04.2009	Prof. Dr. Claudia Hornberg, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Universität Bielefeld, PF 100131, 33501 Bielefeld
26.	Lebensmittelbedingte Aufnahme von Umweltkontaminanten – Auswertung NVS II	BfR		01.07.2008-31.12.2010	PD Dr. Gerhard Heinemeyer, Bundesinstitut für Risikobewertung, Thielallee 88-92, 14195 Berlin
27.	Wirkungsbezogene Gesamtlärm-simulation und -bewertung	UVM.BW / LUBW	BWPLUS	Teilprojekt 1: 01.07.2008-31.12.2010 Teilprojekt 2: 01.07.2008-31.03.2012	Teilprojekt 1: Dr. Philipp Leistner, Fraunhofer-Institut für Bauphysik, Nobelstr. 12, 70569 Stuttgart Teilprojekt 2: Prof. Dr. Jürgen Hellbrück, Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, Ostenstr. 26-28, 85072 Eichstätt
28.	Entwicklung bio-kinetischer Modelle zur Beschreibung der Wirkung von DTPA im Hinblick auf die Diagnostik und Therapie bei Inkorporationen von Plutonium und anderen Transuranen	UVM.BW / LUBW	BWPLUS	01.01.2005-31.12.2007	Prof. Dr. Manfred Urban, Hauptabteilung Sicherheit, Forschungszentrum Karlsruhe, Hermann-von-Helmholtz-Platz 1, 76344 Eggenstein-Leopoldshafen
29.	Molekular-toxikologische Untersuchungen (poly)bromierter Flammschutzmittel	UVM.BW / LUBW	BWPLUS	01.08.2004-31.12.2007	Dr. Siegfried Strack, Institut für Toxikologie und Genetik, Forschungszentrum Karlsruhe, Hermann-von-Helmholtz-Platz 1, 76344 Eggenstein-Leopoldshafen
30.	Lärm in der schulischen Umwelt und kognitive Leistungen bei Grundschulkindern	UVM.BW / LUBW	BWPLUS	01.10.2003-31.08.2006	Teilprojekt 1: Dr. Philipp Leistner (s.o.)

Tabelle 54: Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“					
Nr.	Titel	Institution	Programm	Projektzeitraum	Projektkoordinator/in
					Teilprojekt 2: PD Dr. Maria Klatte, Fachbereich Sozialwissenschaften, Technische Universität Kaiserslautern, PF 3049, 67653 Kaiserslautern
31.	Charakterisierung luftgetragener Toxine und Entwicklung von Standard-/ Referenzmaterialien zum Aufbau eines auf humanem Vollblut basierenden IPT-Bioindikators zur Erfassung luftgetragener Kontaminationen	UVM.BW / LUBW	ZO III	01.09.2003-31.08.2006	Prof. Dr. Dr. Thomas Hartung, Fachbereich Biologie, Universität Konstanz, PF M633, 78457 Konstanz
32.	Einfluss klimatischer Faktoren und ihrer bisherigen sowie erwarteten Änderung bezüglich der Zunahme von Sensibilisierungen am Beispiel von Ambrosia-Pollen	SM.BW / LGA.BW	Herausforderung Klimawandel BW	30.06.2006-30.06.2009	Dr. Thomas Gabrio, Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg, Nordbahnhofstr. 135, 70191 Stuttgart
33.	Untersuchungen zum Vorkommen und zur gesundheitlichen Relevanz von Bakterien in Innenräumen	SM.BW / LGA.BW / UBA	APUG	01.01.2005-30.09.2008	Dr. Thomas Gabrio (s.o.)
34.	Untersuchung zur Belastungssituation der Allgemeinbevölkerung mit Phthalat-Weichmachern und Ermittlung relevanter Belastungspfade	SM.BW / LGA.BW		01.01.2005-01.06.2008	Dr. Thomas Gabrio (s.o.)
35.	Feinstaubkonzentration in Innenräumen	SM.BW / LGA.BW		01.11.2005-30.06.2009	Dr. Thomas Gabrio (s.o.)
36.	Vorkommen von antibiotikaresistenten Bakterien in ländlichen Abwässern und Bestimmung ihrer Resistenzgene	LGL.BY		01.01.2007-30.04.2009	Dr. Ingrid Huber, Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Veterinärstr. 2, 85764 Oberschleißheim
37.	Bayerischer Forschungsverbund „Vector-borne infectious diseases in climate change investigations“ – VICCI-Studie	LGL.BY	Gesundheitliche Folgen des Klimawandels in Bayern	01.07.2008-30.06.2011	Dr. Volker Fingerle, Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Veterinärstr. 2, 85764 Oberschleißheim
38.	Untersuchungen zum carry-over von PFT aus Futtermittel und Tränkewasser in tierische Lebensmittel am Modelltier Legewachtel	LGL.BY		01.03.2009-02.03.2010	k. A.

Tabelle 54: Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“					
Nr.	Titel	Institution	Programm	Projektzeitraum	Projektkoordinator/in
39.	Umweltgerechtigkeit im Land Berlin – Entwicklung und Umsetzung einer praxistauglichen Konzeption zur Untersuchung der (stadt-) räumlichen Verteilung von Umweltbelastungen	SenGes-UmV.BE		01.10.2007-??? derzeit keine Angabe möglich (für fachlich-inhaltliche Vertiefungen sollen Fördermittel beantragt werden)	Dr. Heinz-Josef Klimeczek, Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin, Brückenstr. 6, 10179 Berlin
40.	Strategien zum Umgang mit Arzneimittelwirkstoffen im Trinkwasser	ISOE	SÖF	01.10.2005-31.05.2008	Dr. Florian Keil, Institut für sozial-ökologische Forschung, Hamburger Allee 45, 60486 Frankfurt a.M.
41.	Anpassungsstrategien an Klimatrends und Extremwetter und Maßnahmen für ein nachhaltiges Grundwassermanagement	HLUG	fona (KLIMA ZWEI)	01.06.2006-31.12.2009	Dr. Heiko Gerdes, BGS Umwelt, An der Eschollmühle 28, 64297 Darmstadt
42.	Virusnachweis aus Oberflächen-gewässern	MS.NI / NLGA		01.09.2009- fortlaufend	Dr. Katrin Luden, Niedersächsisches Landesgesundheitsamt, Luechtenburger Weg 24, 26603 Aurich
43.	Prävalenz von Methicillin resistentem <i>Staphylococcus aureus</i> aus der Schweine- und Geflügelmast bei Teilnehmern der Niedersächsischen Lungenstudie (NILS)	MS.NI / NLGA		01.04.2009-31.03.2010	Prof. Dr. Katja Radon, Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, LMU München, Ziemssenstr. 1, 80336 München
44.	Monitoring von Zecken bzgl. der FSME-Prävalenz	MS.NI / NLGA		01.05.2008-31.12.2009	k. A.
45.	<i>Vibrio vulnificus</i> im niedersächsischen Küstengewässer	MS.NI / NLGA		01.01.2004-offen	Dr. Ernst-August Heinemeyer, Niedersächsisches Landesgesundheitsamt, Lüchtenburger Weg 24, 26603 Aurich Dr. Katrin Luden (s.o.)
46.	Evaluation von Standards und Modellen zur probabilistischen Expositionsabschätzung	LIGA.NRW/ UBA	APUG	01.09.2002-24.04.2006	Dr. Odile Mekel, Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit NRW, Ulenbergstr. 127-131, 40225 Düsseldorf
47.	Establishment of Environmental Health Information System Supporting Policy Making (multinationals WHO-Projekt)	LIGA.NRW	Programme of Community action in the field of public health (2003-2008)	01.11.2005-31.10.2007	Michal Krzyzanowski, WHO, Regional Office for Europe, European Centre for Environment and Health, Bonn Office, Görresstr. 15, 53113 Bonn
48.	Untersuchung der inneren Belastung durch Verzehr PFT-belasteter Fische bei Anglern	MUNLV. NRW / LANUV. NRW		01.06.2008-10.11.2008	Knut Rauchfuss, Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW, Wallneystr. 6, 45133 Essen

Tabelle 54: Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“					
Nr.	Titel	Institution	Programm	Projektzeitraum	Projektkoordinator/in
49.	Gesundheitliche Belastung durch Chrom und Nickel im Schwebstaub in der Umgebung Edelstahl produzierender Betriebe	MUNLV.-NRW / LANUV		01.05.2005-30.04.2009	Miriam Vogel, Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW, Wallneystr. 6, 45133 Essen
50.	Untersuchung der inneren Belastung von Mutter-Kind-Paaren und Männern in Gebieten erhöhter Trinkwasserbelastung mit perfluorierten Verbindungen	MUNLV. NRW / LANUV		10.08.2006-17.04.2009	Knut Rauchfuss (s.o.)
51.	Häuser und Wohnungen gesundheitsbewusst modernisieren	MUNLV. NRW	APUG NRW	01.01.2008-31.12.2008	Dr. Diana Hein, Ministerium für Umwelt und Natur, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW, Schwannstr. 3, 40476 Düsseldorf
52.	Zusammenwirken von kommunalen und regionalen Planungsinstrumenten in den Bereichen Umwelt- und Stadt-/Verkehrsplanung zur Verbesserung des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes	MUNLV. NRW	APUG NRW	01.01.2006-31.12.2007	Dr. Diana Hein (s.o.)
53.	Evaluation Luftreinhaltepläne Ruhrgebiet und Düsseldorf – Exposition und gesundheitliche Wirkungen	MUNLV. NRW	APUG NRW	01.01.2008-31.12.2009	Dr. Diana Hein (s.o.)
54.	Untersuchung ausgewählter sächsischer Badegewässer auf Cyanotoxine mit Einschätzung der gesundheitlichen Relevanz der Ergebnisse für Badende sowie Handlungsempfehlungen zur Bewertung der Gewässer	SMS		15.05.2007-01.12.2008	Dr. Burkhard Wricke, Technologiezentrum Wasser, Außenstelle Dresden, Wasserwerkstr. 2, 01326 Dresden
55.	Aptamer-basiertes Analyseverfahren für Schimmelpilze und ihre Allergene in Innenräumen	SMUL		01.09.2007-01.10.2008	Gabriele Süptitz, Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, PF 10 05 10, 01076 Dresden
56.	Multiplexverfahren zur Detektion von Umweltschadstoffen anhand veränderter Genexpression in Proben von Mensch und Regenbogenforellen	SMUL		01.09.2007-01.08.2010	Gabriele Süptitz (s.o.)

Tabelle 54: Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“					
Nr.	Titel	Institution	Programm	Projektzeitraum	Projektkoordinator/in
57.	Akustisches Modell zur Abschirmwirkung von Wäldern	SMUL		22.08.2008-01.12.2009	Dr. Antje Schönfeld, Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, PF 10 05 10, 01076 Dresden
58.	Untersuchung zur Strahlenexposition der Bevölkerung durch Patienten, die sich einer Radiojod-Therapie unterzogen haben	SMUL		01.09.2008-16.11.2008	Dr. Joachim Lorenz, Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, PF 10 05 10, 01076 Dresden
59.	Bestimmung von Iod-131-Konzentrationen in der Raumluft von Patientenzimmern	SMUL		01.01.2007-12.02.2008	Dr. Joachim Lorenz (s. o.)
60.	Ermittlung und Bewertung von radiologisch relevanten Sedimentablagerungen in den landwirtschaftlich genutzten Auengebieten der Zwickauer und Vereinigten Mulde	SMUL		01.10.2007-01.11.2009	Andrea Sperrhacke, Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, PF 10 05 10, 01076 Dresden
61.	Untersuchungen zum carry over von Arsenverbindungen aus Futtermitteln in das Gewebe bzw. in die Milch von Rind und Schaf	SMUL		01.07.2005-31.12.2007	Annett Bugner, Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, PF 10 05 10, 01076 Dresden
62.	Feine und ultrafeine Partikel in der Außenluft	SMUL		01.04.2008-01.11.2009	Uwe Böhme, Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, PF 10 05 10, 01076 Dresden
63.	Methodische und organisatorische Realisierung des Verkehrsmodells "Umweltwirkungen des Verkehrs in Sachsen"	SMUL		01.10.2005-31.12.2009	Siegfried Lehmann, Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, PF 10 05 10, 01076 Dresden
64.	UFIPOLNET. Entwicklung eines kostengünstigen, EU-weit einsetzbaren Gerätes zur Messung von Ultrafeinstaubpartikeln (Nanopartikeln) in der Luft	SMUL	LIFE	01.12.2004-31.03.2008	Uwe Böhme (s.o.)
65.	Verursacher, flächenhafte Belastung und Tendenzen für PM2,5 in Sachsen	SMUL		01.09.2009-01.06.2011	Uwe Böhme (s.o.)
66.	Sächsische Freizeitlärmstudie, Handlungsleitfaden zur Prognose und Beurteilung von Geräuschbelastungen durch Veranstaltungen und Freizeitanlagen	SMUL		k. A. -01.04.2006	Uwe Böhme (s.o.)

Tabelle 54: Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“					
Nr.	Titel	Institution	Programm	Projektzeitraum	Projektkoordinator/in
67.	Einfluss kleiner Holzfeuerungen auf die Immissionssituation – Teil Immissionsmessung	SMUL		k. A.-01.04.2006	Uwe Böhme (s.o.)
68.	Untersuchung der sommerlichen Belastung mit Holzverbrennungstracern in Seiffen	SMUL		15.08.2008-04.09.2008	Uwe Böhme (s.o.)
69.	Studie zum Einfluss der prä- und postnatalen Belastung mit perfluorierten Substanzen und endokrin wirksamen Stoffen auf die kindliche Entwicklung	RUB / UBA	APUG	01.09.2008-30.04.2012	Prof. Dr. Michael Wilhelm, Abteilung für Hygiene, Sozial- und Umweltmedizin, Ruhr-Universität Bochum, Universitätsstr. 150, 44801 Bochum
70.	Lebensereignisse als Gelegenheitsfenster für eine Umstellung auf nachhaltige Konsummuster	ZTG	SÖF	01.03.2008-28.02.2011	Prof. Dr. Dr. Martina Schäfer, Zentrum Technik und Gesellschaft, Hardenbergstr. 36a, 10623 Berlin
71.	Übergewicht und Adipositas bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als systemisches Risiko	SOWI V	SÖF/fona	01.01.2006-31.12.2009	k. A.
72.	Belastung und Beanspruchung der bayerischen Bevölkerung mit Acrylamid und aromatischen Aminen	IPASUM (StMUG.-BY)		01.05.2003-30.09.2007	Prof. Dr. Hans Drexler, Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, Schillerstr. 25/29, 91054 Erlangen
73.	Belastung der allgemeinen Bevölkerung mit Glykolen und Glykoethern	IPASUM (StMUG.-BY)		01.10.2005-31.12.2008	Dr. Thomas Göen, Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, Schillerstr. 25/29, 91054 Erlangen
74.	Untersuchung von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden) im Serum	IPASUM	ENNS	01.12.2008-30.06.2009	Dr. Thomas Göen (s.o.)
75.	Untersuchung von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden) im Urin	IPASUM	ENNS	01.12.2008-30.06.2009	Dr. Thomas Göen (s.o.)
76.	Exposition und Belastung von Flugpersonal durch Tricresylphosphat	IPASUM	Förderung der E.W. Baader-Stiftung	13.03.2008-31.12.2009	Dr. Thomas Göen (s.o.)
77.	Bestimmung von Bisphenol A und Phthalatmetaboliten in Urinproben von Kindern	IPASUM / UBA	APUG	01.01.2007-31.12.2008	Dr. Thomas Göen (s.o.)

Tabelle 54: Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“					
Nr.	Titel	Institution	Programm	Projektzeitraum	Projektkoordinator/in
78.	Untersuchung von Urinproben aus dem Archiv der Umweltprobenbank des Bundes auf Phthalatmetabolite – Fortschreibung vorliegender Zeitreihen	IPASUM (UBA)	UPB	01.05.2008-30.08.2008	Dr. Thomas Göen (s.o.)
79.	Umweltmedizinische Bleibelastung von Hobby-Schützen durch das Sportschiessen	IPASUM	Förderung der Adolf-Rohrschneider-Stiftung	15.05.2006-31.12.2007	Dr. Thomas Göen (s.o.)
80.	Umweltmedizinische Hintergrundbelastung der Allgemeinbevölkerung mit alkylierenden Substanzen	IPASUM	Förderung der Adolf-Rohrschneider-Stiftung	05.05.2009-31.12.2010	Dr. Thomas Göen (s.o.)
81.	Externes Qualitätssicherungsprogramm für Parameter des Biologischen Monitorings	IPASUM		01.01.1982-fortlaufend	Dr. Thomas Göen (s.o.)
82.	Arbeitsgruppe Analysen in Biologischem Material	IPASUM	DFG Förderung	01.03.2009-28.02.2011	Dr. Thomas Göen (s.o.)
83.	Follow-up Studie zur Belastung der Bevölkerung im Trinkwasser-Versorgungsbereich Möhnesee mit PFT	IPASUM / MUNLV. NRW		15.11.2008-15.05.2009	Dr. Thomas Göen (s.o.)
84.	Follow-up Studie zur Belastung von Anglern im Bereich Möhnesee/Mittlere Ruhr mit PFT	IPASUM / MUNLV. NRW		01.08.2008-30.09.2008	Dr. Thomas Göen (s.o.)
85.	Untersuchung von Serumproben aus dem Archiv der Umweltprobenbank des Bundes auf PFT – Retrospektiver Querschnitt	IPASUM / UBA	UPB	01.02.2009-30.09.2009	Dr. Thomas Göen (s.o.)
86.	Auswirkungen des Klimawandels auf die Ausbreitung krankheitsübertragender Tiere (zunächst Schildzecken)	PIK		01.10.2008-30.09.2011	Jochen Süß, Friedrich Löffler-Institut, Naumburger Str. 96a, 07743 Jena Prof. Dr. Friedrich-Wilhelm Gerstengarbe, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, PF 601203, 14412 Potsdam
87.	Innovationsnetzwerk Klimaanpassung Region Brandenburg Berlin	PIK	KLIMZUG	01.05.2009-30.04.2014	Dr. Frank Wechsung, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, PF 601203, 14412 Potsdam

Tabelle 54: Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“

Anhang 5: Liste der angeschriebenen Institutionen für die Fragebogenerhebung (Stand: Mai 2009)

Bundesministerien

1. Bundesministerium für Bildung und Forschung
Hannoversche Straße 28-30, 10115 Berlin
2. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
Alexanderstraße 3, 10178 Berlin
3. Bundesministerium für Gesundheit
Friedrichstraße 108, 10117 Berlin
4. Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Wilhelmstraße 54, 10117 Berlin
5. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Alexanderstraße 3, 10178 Berlin
6. Bundesministerium für Arbeit und Soziales
Wilhelmstraße 49, 10117 Berlin
7. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
Invalidenstraße 44, 10115 Berlin

Nachgeordnete Bundesbehörden

8. Bundesamt für Naturschutz
Konstantinstr. 110, 53179 Bonn
9. Bundesinstitut für Risikobewertung
Thielallee 88-92, 14195 Berlin
10. Bundesamt für Strahlenschutz
Postfach 10 01 49, 38201 Salzgitter
11. Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit
Messeweg 11-12, 38104 Braunschweig
12. Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit
Mauerstraße 39-42, 10117 Berlin
13. Robert-Koch-Institut
Postfach 65 02 61, 3302 Berlin
14. Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin
Friedrich-Henkel-Weg 1-25, 44149 Dortmund

Landesministerien

Baden-Württemberg

15. Umweltministerium Baden-Württemberg
Kernerplatz 9, 70182 Stuttgart
16. Ministerium für Ernährung und ländlichen Raum Baden-Württemberg
Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart
17. Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg
Schellingstraße 15, 70174 Stuttgart

Bayern

18. Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie
Prinzregentenstraße 28, 80538 München
19. Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
Rosenkavalierplatz 2, 81925 München
20. Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten
Ludwigstraße 2, 80539 München
21. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
Winzerstraße 9, 80797 München

Berlin

22. Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz
Brückenstraße 6, 10179 Berlin
23. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Informationssystem Stadt und Umwelt
Fehrbelliner Platz 1, 10707 Berlin

Brandenburg

24. Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz
Heinrich-Mann-Allee 103, 14473 Potsdam
25. Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie
Heinrich-Mann-Allee 103, 14473 Potsdam

Bremen

26. Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa
Dr. Reinhard Loske (Bündnis 90 / Die Grünen), Ansgaritorstraße 2, 28195 Bremen
27. Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales
Ingelore Rosenkötter (SPD), Contrescarpe 72, 28195 Bremen

Hamburg

28. Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Amt für Umweltschutz
Stadthausbrücke 8, 20355 Hamburg
29. Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburger Straße 47, 22083 Hamburg

Hessen

30. Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung
Kaiser-Friedrich-Ring 75, 65185 Wiesbaden
31. Hessisches Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit
Dostojewskistraße 4, 65187 Wiesbaden
32. Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Mainzer Str. 80, 65189 Wiesbaden

Mecklenburg-Vorpommern

33. Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern, Paulshöher Weg 1, 19061 Schwerin
34. Ministerium für Verkehr, Bau und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern
Schloßstraße 6-8, 19053 Schwerin
35. Ministerium für Soziales und Gesundheit
Postfach, 19048 Schwerin

Niedersachsen

36. Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit
Heinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 2, 30159 Hannover
37. Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
Friedrichswall 1, 30159 Hannover
38. Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung, Calenberger Straße 2, 30169 Hannover
39. Niedersächsisches Ministerium für Umwelt und Klimaschutz
Archivstraße 2, 30169 Hannover

Nordrhein-Westfalen

40. Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen
Fürstenwall 25, 40219 Düsseldorf
41. Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrheinwestfalen
Jürgensplatz 1, 40219 Düsseldorf
42. Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Schwannstraße 3, 40476 Düsseldorf
43. Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein Westfalen, Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW
Schwannstraße 3, 40476 Düsseldorf

Rheinland-Pfalz

44. Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau
Stiftsstraße 9, 55116 Mainz
45. Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen
Bauhofstraße 9, 55116 Mainz
46. Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz
Kaiser-Friedrich-Straße 1, 55116 Mainz

Saarland

47. Ministerium für Justiz, Arbeit, Gesundheit und Soziales Saarland
Franz-Josef-Röder-Straße 23, 66119 Saarbrücken
48. Ministerium für Umwelt Saarland:
Keplerstraße 18, 66117 Saarbrücken

Sachsen

49. Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft
Archivstraße 1, 01097 Dresden
50. Sächsisches Staatsministerium für Soziales
Albertstraße 10, 01097 Dresden

Sachsen-Anhalt

51. Ministerium für Gesundheit und Soziales
Turmschanzenstraße 25, 39114 Magdeburg
52. Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt
Olvenstedter Straße 4, 39108 Magdeburg

Schleswig-Holstein

53. Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume
Mercatorstraße 3, 24106 Kiel
54. Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren
Adolph-Westphal-Straße 4, 24143 Kiel

Thüringen

- 55. Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit
Werner-Seelenbinder-Straße 6, 99096 Erfurt
- 56. Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt
Postfach 90 03 65, 99106 Erfurt

Landesämter/Landesanstalten/Referate

Baden-Württemberg

- 57. Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg
Postfach 1001 63, 76231 Karlsruhe
- 58. Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg
Postfach 10 2942, 70025 Stuttgart

Bayern

- 59. Bayrisches Landesamt für Umweltschutz
Bürgermeister-Ulrich-Straße 160, 86179 Augsburg
- 60. Bayrisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit
Eggenreuther Weg 43, 91058 Erlangen
- 61. Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit und Umwelt
Bayerstraße 28 a, 80335 München

Berlin

- 62. Landesamt für Gesundheit und Soziales Berlin
Sächsische Straße 28, 10707 Berlin
- 63. Landesamt für Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz und technische Sicherheit Berlin
Turmstraße 21, 10559 Berlin
- 64. Berliner Betrieb für Zentrale Gesundheitliche Aufgaben
Invalidenstraße 60, 10557 Berlin

Brandenburg

- 65. Landesumweltamt Brandenburg
Seeburger Chaussee 2, 14476 Potsdam OT Groß Glienicke
- 66. Landesamt für Soziales und Versorgung Brandenburg
Lipezker Straße 45, 03048 Cottbus

Bremen

- 67. Gesundheitsamt Bremen, Gesundheit und Umwelt
Horner Straße 60-70, 28203 Bremen

Hamburg

- 68. Institut für Hygiene und Umwelt Hamburg
Marckmannstraße 129a und b, 20539 Hamburg-Rothenburgsort

Hessen

- 69. Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie
Rheingaustraße 186, 65203 Wiesbaden

Mecklenburg-Vorpommern

- 70. Landesamt für Umwelt und Natur Mecklenburg-Vorpommern
Goldberger Straße 12, 18273 Güstrow
- 71. Landesamt für Gesundheit und Soziales Mecklenburg-Vorpommern
Erich-Schlesinger-Straße 35, 18059 Rostock

Niedersachsen

- 72. Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz
Am Sportplatz 23, 26506 Norden
- 73. Niedersächsisches Landesgesundheitsamt
Roesebeckstraße 4-6, 30449 Hannover

Nordrhein-Westfalen

- 74. Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen
Leibnitzstraße 10, 45659 Recklinghausen
- 75. Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit Nordrheinwestfalen
Ulenbergstraße 127-131, 40225 Düsseldorf

Rheinland-Pfalz

- 76. Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Straße 7, 55116 Mainz
- 77. Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Rheinland-Pfalz
Rheinallee 97-101, 55118 Mainz
- 78. Bundesstadt Bonn, Umwelt und Gesundheit / Planen, Bauen und Wohnen
Berliner Platz 2, 53103 Bonn

Saarland

- 79. Landesamt für Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz Saarland
Postfach 10 32 52, 66032 Saarbrücken
- 80. Landesamt für Umwelt und Arbeitsschutz
Don-Bosco-Straße 1, 66119 Saarbrücken

Sachsen

- 81. Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie
Zur Wetterwarte 11, 01109 Dresden
- 82. Landesuntersuchungsanstalt für das Gesundheits- und Veterinärwesen Sachsen
Jägerstraße 8/10, 01099 Dresden

Sachsen-Anhalt

- 83. Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
Reideburger Straße 47, 06116 Halle (Saale)
- 84. Landesamt für Verbraucherschutz des Landes Sachsen-Anhalt
Freimfelder Straße 68, 06112 Halle (Saale)

Schleswig-Holstein

- 85. Landesamt für Natur und Umwelt Schleswig-Holstein
Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek
- 86. Landesamt für soziale Dienste Schleswig-Holstein
Steinmetzstraße 1, 24534 Neumünster

Thüringen

- 87. Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie
Prüssingstraße 25, 07745 Jena-Göschwitz
- 88. Thüringer Landesamt für Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz
Tennstedter Straße 8/9, 99947 Bad Langensalza

Institute/Stiftungen/Sonstiges

89. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
Ostmerheimer Str. 220, 51109 Köln
90. Deutsche Bundesstiftung Umwelt
An der Bornau 2, 49090 Osnabrück
91. Deutsche Forschungsgemeinschaft
Kennedyallee 40, 53175 Bonn
92. Deutsches Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke
Arthur-Scheunert-Allee 114-116, 14558 Nuthetal
93. Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information
Waisenhausgasse 36-38a, 50676 Köln
94. Deutscher Städtetag, vertreten durch Dr. Stephan Articus
Lindenallee 13-17, 50968 Köln
95. Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V., Projektträger im DLR
Heinrich-Kronen-Str. 1, 53 227 Bonn
96. Environmental Science Published for Everybody Round the Earth
Max Planck Institut für Chemie Mainz, Postfach 30 60, 55020 Mainz
97. Forschungszentrum Borstel, Leibniz-Zentrum für Medizin und Biowissenschaften
Parkallee 1-40, 23845 Borstel
98. Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit, Helmholtz-Zentrum München
Ingolstädter Landstraße 1, 85764 Neuherberg
99. Forschungszentrum Jülich, Mitglied in der Helmholtz-Gemeinschaft
Wilhelm-Johnen-Straße, 52428 Jülich
100. Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V.
Postfach 20 07 33, 80007 München
101. Fraunhofer-Institut für Toxikologie und Experimentelle Medizin
Nikolai-Fuchs-Straße 1, 30625 Hannover
102. Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH
Permoserstraße 15, 04318 Leipzig
103. Institut für Umwelt und Gesundheit
Petersgasse 27, 36037 Fulda
104. Institut für umweltmedizinische Forschung an der Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf gGmbH, Postfach 10 30 45, 40021 Düsseldorf
105. Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung
Telegrafenberg A 31, 14473 Potsdam

Universitäten/Arbeitsgruppen

106. Hochschule Magdeburg-Stendal, Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen
Arbeitsgruppe "Gesundheitsökologische Aspekte der Humanökologie"
Breitscheidstraße 2, 39114 Magdeburg
107. Institut für Medizin-Soziologie am Zentrum für Psychosoziale Medizin
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Martinistraße 52, 20246 Hamburg
108. Institut für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie des
Universitätsklinikums Essen, Hufelandstraße 55, 45122 Essen
109. Institut für Medizinische Soziologie der Heinrich Heine Universität Düsseldorf
Universitätsstraße 1, 40225 Düsseldorf

110. Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften
Arbeitsgruppe 7: Umwelt und Gesundheit, Universitätsstraße 35, 33615 Bielefeld
111. Universität Bremen, Institut für Risikoforschung, Umwelt und Gesundheit
Am Fallturm 1, TAB, 28359 Bremen
112. Leuphana Universität Lüneburg, Zentrum für Angewandte
Gesundheitswissenschaften, Schwerpunkt „Umwelt – Technik – Gesundheit“
Scharnhorststraße 1, 21335 Lüneburg
113. Universitätsklinikum Bonn, Institut für Hygiene und Öffentliche Gesundheit
WHO Collaborating Centre for Health Promoting Water Management and Risk
Communication, Sigmund-Freud-Str. 25, 53105 Bonn
114. Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung
Permoserstraße 15, 04318 Leipzig

Anhang 6: Anschreiben zum Fragebogen



Umweltbundesamt | Postfach 1406 | 06813 Dessau
Der Vizepräsident

20. Mai 2009

Forschungsvorhaben der Europäischen Kommission: Nationale Programme und Projekte im Bereich „Umwelt und Gesundheit“ Fragebogenerhebung

Anlagen
Fragebogen (Printversion)
ERA-ENVHEALTH-Projektflyer
Verteiler

Sehr geehrte Damen und Herren,

Forschungsaktivitäten zum Themenfeld „Umwelt und Gesundheit“ werden in Deutschland und in Europa von unterschiedlichen Institutionen durchgeführt. Ein Überblick über die verschiedenen Forschungsprogramme und -projekte zu „Umwelt und Gesundheit“ fehlt jedoch bisher.

Als Partner im europäischen ERA-ENVHEALTH-Netzwerk (European Research Area – Environment and Health) will das Umweltbundesamt diese Lücke für Deutschland schließen. Wir möchten Sie dazu einladen, an dem europäischen Projekt teilzunehmen und uns Auskunft über die von Ihnen durchgeführten Forschungsprogramme und -projekte im Bereich „Umwelt und Gesundheit“ im Zeitraum zwischen 2006 und heute zu geben. Hierzu dient der als Anlage beigefügte Fragebogen, der in Abstimmung mit den 15 Projektpartnern aus neun EU-Ländern entwickelt wurde und in einigen Punkten länderspezifische Fragestellungen widerspiegelt.

Die Informationen aus der Fragebogenerhebung werden allen beteiligten Institutionen nach Ende der Umfrage zur Verfügung stehen und darüber hinaus in aufbereiteter Form veröffentlicht. Außerdem werden die Daten in cinco eigens für das ERA-ENVHEALTH-Projekt entwickelte europäische Forschungsdatenbank übertragen, die Ihnen und anderen Interessierten zugänglich sein wird. Diese Datenbank wird einem größeren Kreis von Akteuren Ihre Programme und Projekte nahebringen und Ihnen bessere Chancen zur nationalen und internationalen Vernetzung bieten. Sie ermöglicht den Überblick über Forschungsprogramme zu „Umwelt und Gesundheit“ und die dazugehörigen Projekte im europäischen Raum.

Umweltbundesamt
Wörliker Platz 1
06844 Dessau
Telefon: (03 40) 21 03 - 28 88
Telefax: (03 40) 21 04 - 22 19
Internet: www.umweltbundesamt.de

Dienstgebäude Bismarckplatz
Bismarckplatz 1
10163 Berlin

Dienstgebäude Cornersplatz
Cornersplatz 1
14195 Berlin

Dienstgebäude Marienfelde
- Versuchsfeld -
Schiffbauweg 68
12307 Berlin

- 2 -

Die Fragebogenerhebung wird parallel in den neun anderen beteiligten Ländern von dortigen Projektpartnern durchgeführt. Das Gesamtergebnis soll auf der 5. WHO-Konferenz der Umwelt- und Gesundheitsminister (WHO-Region Europa) im Februar 2010 in Italien vorgestellt werden. Weitere Informationen finden Sie in den beigefügten Anlagen (Fragebogen, Flyer) sowie unter www.era-envhealth.de.

Längerfristiges Ziel des ERA-ENVHEALTH-Projekts ist es, gemeinsam an Fragestellungen aus dem Themenfeld „Umwelt und Gesundheit“ zu arbeiten. Dazu sollen mehrere Länder eine Partnerschaft bilden, um die notwendige Forschung zu initiieren und zu finanzieren, z.B. durch die Realisierung transnationaler Ausschreibungen für Forschungsprojekte.

Wir hoffen, Ihr Interesse geweckt und Sie von der Teilnahme an der Umfrage überzeugt zu haben! Sie können den Fragebogen unter www.apug.de/fragebogen abrufen, um ihn elektronisch auszufüllen. Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen **bis zum 26. Juni 2009** per Email an Frau Katja Kailer (katja.kailer@uba.de).

Für weitere Fragen zum Projekt oder zum Fragebogen stehen Ihnen Frau Katja Kailer (katja.kailer@uba.de, 030 8903-1785) oder Frau Marianne Rappolder (marianne.rappolder@uba.de, 030 8903-1354) in der APUG-Geschäftsstelle im Umweltbundesamt unter Leitung von Frau Dr. Hedi Schreiber gerne zur Verfügung.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Thomas Holzmann

Anhang 7: Fragebogen ERA-ENVHEALTH



Fragebogen Umfrage in Deutschland

(Originalfragebogen in englischer Sprache)

**Forschungsaktivitäten im Bereich
„Umwelt und Gesundheit“ – Programme und Projekte
2006-2009**

Wir möchten Sie bitten, den Fragebogen unter
www.apug.de/fragebogen abzurufen und elektronisch
auszufüllen. Vielen Dank!

Verteiler:

ERA-ENHEALTH Partner sowie Forschungsprogramm- und -projektverantwortliche im
Bereich „Umwelt und Gesundheit“

Verantwortlich für den Fragebogen im ERANET-Projekt ENVHEALTH:
Umweltbundesamt (Deutschland) und Belgian federal Science Policy Office (Belgien)
Public Health Authority of the Slovak Republic (Leitung, Slowakei)



ERA-ENVHEALTH, 20.05.2009

Grant agreement n°219337

Ziel des vorliegenden Fragebogens ist es, einen Überblick zu **Forschungsaktivitäten** im Bereich „**Umwelt und Gesundheit**“ in Europa für den Zeitraum von 2006 bis heute zu erhalten. Dazu werden Informationen über entsprechende Programme (z.B. Aktionspläne, Strategien, Forschungsschwerpunkte) und die in diesen Programmen durchgeführten Projekte in Deutschland und neun weiteren EU-Ländern erhoben. Auch Projekte, die ohne besondere Programme initiiert wurden, sollen erfasst werden. Die Fragebogenaktion geschieht im Rahmen des von der EU geförderten Projekts ERA-ENVHEALTH (siehe beiliegender Flyer). Der Fragebogen wurde in Abstimmung mit 15 Projektpartnern entwickelt und spiegelt in einigen Punkten die länderspezifischen Fragestellungen wieder.

Die Fragebogenerhebung richtet sich an Behörden, Organisationen und Institutionen, die Programme zum Themenfeld „Umwelt und Gesundheit“ erstellt haben und/oder Projekte initiieren und betreuen sowie an Einrichtungen, die selber Projekte zu den Auswirkungen von Umwelteinflüssen auf die menschliche Gesundheit durchführen. Falls Sie mehrere Projekte betreuen, können Sie im Fragebogen Ihre Angaben auf die Projekte beschränken, die für Sie besonders relevant sind.

Das Umweltbundesamt wird die Daten der Fragebogenerhebung in englischer Sprache in eine eigens für das ERA-ENVHEALTH-Projekt entwickelte europäische Forschungsdatenbank übertragen und auswerten. Zusätzlich wird aus den Daten ein Überblick über die Forschungsaktivitäten in Deutschland erstellt und veröffentlicht.

Durch das Ausfüllen des Fragebogens tragen Sie dazu bei, diesen Überblick über die Forschungsaktivitäten in Deutschland und in Europa zu gewinnen und Ihre Arbeit international in der Forschungsdatenbank sichtbar zu machen. Sie können in der Datenbank recherchieren und haben zusätzlich die Möglichkeit, dort nach Kooperationspartnern für gemeinsame Aktivitäten zu suchen. Daher werden ebenfalls Forschungsprioritäten erfragt.

Da die Auswertung sowohl in Deutschland als auch für Europa erfolgt, möchten wir Sie bitten, Ihre Antworten sowohl auf Deutsch als auch – sofern dies kein zu großer Aufwand für Sie ist – auf Englisch zu geben, um Übersetzungsfehler zu vermeiden.

Der Fragebogen gliedert sich in die folgenden Abschnitte:

- ABSCHNITT A: Organisation/Institution**
- ABSCHNITT B: Programme zu „Umwelt und Gesundheit“**
- ABSCHNITT C: Forschungsprojekte zu „Umwelt und Gesundheit“**
- ABSCHNITT D: Zukünftige Prioritäten im Bereich „Umwelt und Gesundheit“**

Füllen Sie bitte für jedes Programm zu „Umwelt und Gesundheit“ Abschnitt B aus. Bitte tragen Sie die dazu durchgeführten Projekte in Abschnitt C ein. Bei mehreren Projekten bitte diejenigen beschreiben, die das Programm am besten widerspiegeln.

Falls Sie kein Programm aber ein oder mehrere Projekt/e initiiert, betreut oder durchgeführt haben, überspringen Sie bitte Abschnitt B und füllen für jedes Projekt Abschnitt C (S. 9ff.) aus.



ERA-ENVHEALTH, 20.05.2009



Grant agreement n°219337

Bitte geben Sie zunächst die Kontaktdaten der Person an, die den Fragebogen ausfüllt:

Herr Frau

Name, Vorname:

Titel:

Position:

Institution:

Telefon:

Fax:

Email:

Postadresse:

+49-

+49-



Fragebogen

ABSCHNITT A: Organisation/Institution

1. Allgemeine Information:* (Die mit einem Stern (*) gekennzeichneten Felder sind Pflichtfelder.)

Name: (deutsch)

Name: (englisch)

Akronym/Kürzel:

Internet/URL:

Bundesland:

[Redacted]

Kontaktadresse der Organisation: *

Postadresse:

Telefon:

+49-

Fax:

+49-

Email:

[Redacted]

2. Beschreibung der Organisation und ihrer Rolle: (Bitte machen Sie allgemeine Angaben zu Ihrer Organisation – Leitbild, Ziele, Verantwortlichkeiten etc. Sie können auch die Selbstdarstellung aus Ihrem Internetauftritt hier einfügen.)

Deutsch:

und/oder

Englisch:

[Redacted]

3. Organisationstyp: (Bitte zutreffenden Organisationstyp ankreuzen.)

Ministerium

Landesbehörde

Bundesbehörde

Forschungsinstitut

Andere öffentliche Einrichtung

Internationale Organisation

Nichtregierungsorganisation

Private Organisation

Stiftung

Sonstiger Organisationstyp, bitte spezifizieren und gegebenenfalls weitere Kommentare ergänzen:

[Redacted]

Falls Sie kein Programm, sondern ein oder mehrere Projekt/e betreuen, überspringen Sie bitte den folgenden Abschnitt und fahren mit Abschnitt C auf Seite 9 fort.



ABSCHNITT B: Programme zu „Umwelt und Gesundheit“ (Bitte machen Sie Angaben zu allen laufenden und geplanten Programmen zu „Umwelt und Gesundheit“, die von Ihrer Organisation betreut werden, sowie zu Programmen, die 2006 oder später abgeschlossen wurden.)

(Bitte kopieren Sie diesen Abschnitt für jedes Programm, das Sie in Ihrer Organisation betreuen bzw. betreut haben.)

B. 1. Allgemeine Angaben zum Programm

4. Allgemeine Angaben:*

Name des Programms: (deutsch)

Name des Programms: (englisch)

Akronym/Kürzel:

Internet/URL:

Bundesland:

Beginn: (TT/MM/JJJJ)

Ende: (TT/MM/JJJJ)

oder offenes Ende: (bitte ankreuzen)

Durchführung des Programms

Jährlich

Jedes zweite Jahr

Sonstiges, bitte spezifizieren

Art des Programms

Dauerhaft

Sonderprogramm

Sonstiges, bitte spezifizieren

5. Allgemeine Ziele des Programms: (Bitte machen Sie allgemeine Angaben zum „Umwelt- und Gesundheitsprogramm“ und spezifische Angaben zu den Forschungsbereichen, die von Ihnen finanziert bzw. betreut werden.)

Deutsch:

und/oder

Englisch:

6. Finanzierung des Programms:

Bund

Bundesland/Kommune

EU (z.B. 7. FRP)

International

Nichtstaatliche Finanzierung



ERA-ENVHEALTH, 20.05.2009

Grant agreement n°219337

7. Gesamtbudget des Programms in Euro: (Falls vorhanden, anderenfalls bitte das jährliche Budget oder das Budget, das bis zur Fertigstellung dieses Fragebogens ausgegeben wurde, ungefähr schätzen.)

Budget:

Entspricht:

Gesamtbudget

Jahresbudget

Bis heute ausgegebenes Budget

8. Anzahl der Projekte zum Thema „Umwelt und Gesundheit“, die durch Ihr Programm von 2006 bis heute durchgeführt werden bzw. wurden: (ungefähre Angaben genügen)

9. Themen des Programms: (Bitte alle zutreffenden Themen ankreuzen.)

1/ Gesundheitsaspekte

Außenluftqualität

Innenraumluftqualität

Klimawandel

Verkehr

Grünflächen

Lebensmittelsicherheit

Wasserqualität & -versorgung

Bodenverunreinigung

Wohnumfeld

Sonstige Gesundheitsaspekte, bitte spezifizieren und gegebenenfalls weitere Kommentare ergänzen:

2/ Noxen/Umweltfaktoren

Biol. Substanzen & Mikroorganismen

Pestizide & Biozide

Andere chemische Substanzen

Fasern (anorganische Fasern, Asbest...)

Andere physikalische Noxen

Nanomaterialien

Elektromagnetische Felder

Radioaktivität

Feinstaub

Lärm

Andere Noxen/Umweltfaktoren, bitte spezifizieren und gegebenenfalls weitere Kommentare ergänzen:



3/ Auswirkungen auf die Gesundheit

- | | | | |
|--|--------------------------|-----------------------------|--------------------------|
| Asthma | <input type="checkbox"/> | Atemwegserkrankungen | <input type="checkbox"/> |
| Allergien | <input type="checkbox"/> | Infektionskrankheiten | <input type="checkbox"/> |
| Reprotoxische- & Entwicklungsstörungen | <input type="checkbox"/> | Herz-Kreislauf-Erkrankungen | <input type="checkbox"/> |
| Hörverlust | <input type="checkbox"/> | Krebs | <input type="checkbox"/> |
| Störungen des Hormonsystems | <input type="checkbox"/> | Schlafstörungen | <input type="checkbox"/> |
| Neuaufretende Erkrankungen | <input type="checkbox"/> | Epigenetische Veränderungen | <input type="checkbox"/> |
| Augenbeschwerden | <input type="checkbox"/> | Vektorbasierte Erkrankungen | <input type="checkbox"/> |
| Wohlbefinden / (Risikowahrnehmung) | <input type="checkbox"/> | | |

Sonstige Auswirkungen, bitte spezifizieren und gegebenenfalls weitere Kommentare ergänzen:



4/ Vorgehensweisen/Methodologien

- | | | | |
|----------------------------------|--------------------------|------------------------------------|--------------------------|
| Expositionsabschätzung | <input type="checkbox"/> | Epidemiologische Studien | <input type="checkbox"/> |
| Modellierung | <input type="checkbox"/> | Integrierte Risikobewertung | <input type="checkbox"/> |
| Biomedizinische Technologie | <input type="checkbox"/> | Standardisierung/Harmonisierung | <input type="checkbox"/> |
| Qualitätssicherung & -management | <input type="checkbox"/> | Risikokommunikation | <input type="checkbox"/> |
| Human-Biomonitoring | <input type="checkbox"/> | Gesundheitsverträglichkeitsprüfung | <input type="checkbox"/> |
| Effekt-Monitoring | <input type="checkbox"/> | Kosten-Nutzen-Analyse zu „U&G“ | <input type="checkbox"/> |

Sonstige Vorgehensweisen, bitte spezifizieren und gegebenenfalls weitere Kommentare ergänzen:



5/ Soziale Aspekte von „Umwelt und Gesundheit“

- | | | | |
|---|--------------------------|---------------------|--------------------------|
| Verhalten von Individuen und Gruppen | <input type="checkbox"/> | Umweltgerechtigkeit | <input type="checkbox"/> |
| Sozioökonomische Unterschiede & Gesundheit | <input type="checkbox"/> | Kindergesundheit | <input type="checkbox"/> |
| Vulnerable Gruppen (sozial Benachteiligte, Ältere...) | <input type="checkbox"/> | Gender & Gesundheit | <input type="checkbox"/> |
| Berufsbezogene Gesundheitsrisiken | <input type="checkbox"/> | | |

Sonstige soziale Aspekte, bitte spezifizieren und gegebenenfalls weitere Kommentare ergänzen:





B. 2. Ergebnisse des Programms

10. Angaben über die Veröffentlichung der Ergebnisse des Programms

- Wissenschaft (wissenschaftliche Publikationen)
- Politik (Politikberatung)
- Öffentlichkeit (Stakeholder)
- Öffentlich zugängliche Informationen

Sonstige Veröffentlichungen der Ergebnisse, bitte spezifizieren und gegebenenfalls weitere Kommentare ergänzen:

11. Berichte oder Informationen über die Ergebnisse des Programms (Bibliographische Angaben, z.B. Titel, Bezugsquellen, z.B. Links im Internet)

Deutsch:

und/oder

Englisch:

12. Ergebnisse und Empfehlungen des Programms: (Bitte machen Sie Angaben zu den wichtigsten Ergebnisse des Programms zu „Umwelt und Gesundheit“: Was können wir aus diesem Programm lernen (Möglichkeiten und Grenzen)?

Deutsch:

und/oder

Englisch:



ABSCHNITT C: Forschungsprojekte zu „Umwelt und Gesundheit“

(Bitte kopieren Sie diesen Abschnitt für jedes Projekt, das Sie beschreiben möchten. Bei mehreren Projekten können Sie die Angaben auf die für Sie besonders relevanten Projekte beschränken.)

13. Ist das Projekt einem Programm zugeordnet?

Ja

Nein

Falls ja, tragen Sie bitte den Namen und das Akronym des Programms hier ein:

Name: (deutsch)

Name: (englisch)

Akronym/Kürzel:

14. Allgemeine Angaben zum Projekt*:

Titel des Projekts: (deutsch)

Titel des Projekts: (englisch)

Akronym/Kürzel:

Internet/URL:

Bundesland:

Beginn: (TT/MM/JJJJ)

Ende: (TT/MM/JJJJ)

15. Projekttyp: (Bitte alle zutreffenden Typen ankreuzen.)

Angewandte Forschung

Anlassbezogene Forschung

Grundlagenforschung

Qualitative Forschung

Survey

Quantitative Forschung

Evaluationsforschung

Politikorientierte Forschung

Sonstige Projekttypen, bitte spezifizieren und gegebenenfalls weitere Kommentare ergänzen:

16. Ziele des Projekts: (Bitte machen Sie kurze Angaben zu den wichtigsten Zielen.)

Deutsch:

und/oder

Englisch:

17. Vorgehensweisen des Projekts: (Bitte machen Sie kurze Angaben zu den spezifischen Materialien, Instrumenten und angewendeten Methoden.)

Deutsch:

und/oder

Englisch:



18. Berichte oder Informationen über die Ergebnisse des Projekts (Bibliographische Angaben, z.B. Titel, Bezugsquellen, z.B. Links im Internet)

Deutsch:
und/oder
Englisch:

19. Vom Finanzierungsprogramm zur Verfügung gestelltes Budget für das Projekt:

< € 100.000
€ 100.000 bis 500.000
€ 500.000 bis 1.000.000
> € 1.000.000

Bitte Art des Budgets angeben:

Gesamtbudget
Jahresbudget
Budget, das bis jetzt ausgegeben wurde

20. Wissenschaftliche Ergebnisse des Projekts: (Bitte machen Sie in Angaben über die wissenschaftlichen Ergebnisse des Projekts: Was sind die wichtigsten Ergebnisse? Wenn möglich, äußern Sie sich bitte auch kurz zur Qualitätssicherung, den Empfehlungen und Grenzen des Projekts.)

Deutsch:
und/oder
Englisch:

21. Forschungsthemen des Projekts: (Bitte alle zutreffenden ankreuzen.)

1/ Gesundheitsaspekte

Außenluftqualität	<input type="checkbox"/>	Lebensmittelsicherheit	<input type="checkbox"/>
Innenraumluftqualität	<input type="checkbox"/>	Wasserqualität & -versorgung	<input type="checkbox"/>
Klimawandel	<input type="checkbox"/>	Bodenverunreinigung	<input type="checkbox"/>
Verkehr	<input type="checkbox"/>	Wohnumfeld	<input type="checkbox"/>
Grünflächen	<input type="checkbox"/>		

Sonstige Gesundheitsaspekte, bitte spezifizieren und gegebenenfalls weitere Kommentare ergänzen:

2/ Noxen/Umweltfaktoren

Biol. Substanzen & Mikroorganismen	<input type="checkbox"/>	Nanomaterialien	<input type="checkbox"/>
Pestizide & Biozide	<input type="checkbox"/>	Elektromagnetische Felder	<input type="checkbox"/>
Andere chemische Substanzen	<input type="checkbox"/>	Radioaktivität	<input type="checkbox"/>
Fasern (anorganische Fasern, Asbest...)	<input type="checkbox"/>	Feinstaub	<input type="checkbox"/>
Andere physikalische Noxen	<input type="checkbox"/>	Lärm	<input type="checkbox"/>



ERA-ENVHEALTH, 20.05.2009

Grant agreement n°219337

Andere Noxen/Umweltfaktoren, bitte spezifizieren und gegebenenfalls weitere Kommentare ergänzen:

3/ Auswirkungen auf die Gesundheit

- | | | | |
|--|--------------------------|-----------------------------|--------------------------|
| Asthma | <input type="checkbox"/> | Atemwegserkrankungen | <input type="checkbox"/> |
| Allergien | <input type="checkbox"/> | Infektionskrankheiten | <input type="checkbox"/> |
| Reprotoxische- & Entwicklungsstörungen | <input type="checkbox"/> | Herz-Kreislauf-Erkrankungen | <input type="checkbox"/> |
| Hörverlust | <input type="checkbox"/> | Krebs | <input type="checkbox"/> |
| Störungen des Hormonsystems | <input type="checkbox"/> | Schlafstörungen | <input type="checkbox"/> |
| Neuaufretende Erkrankungen | <input type="checkbox"/> | Epigenetische Veränderungen | <input type="checkbox"/> |
| Augenbeschwerden | <input type="checkbox"/> | Vektorbasierte Erkrankungen | <input type="checkbox"/> |
| Wohlbefinden / (Risikowahrnehmung) | <input type="checkbox"/> | | |

Sonstige Auswirkungen, bitte spezifizieren und gegebenenfalls weitere Kommentare ergänzen:

4/ Vorgehensweisen/Methodologien

- | | | | |
|----------------------------------|--------------------------|------------------------------------|--------------------------|
| Expositionsabschätzung | <input type="checkbox"/> | Epidemiologische Studien | <input type="checkbox"/> |
| Modellierung | <input type="checkbox"/> | Integrierte Risikobewertung | <input type="checkbox"/> |
| Biomedizinische Technologie | <input type="checkbox"/> | Standardisierung/Harmonisierung | <input type="checkbox"/> |
| Qualitätssicherung & -management | <input type="checkbox"/> | Risikokommunikation | <input type="checkbox"/> |
| Human-Biomonitoring | <input type="checkbox"/> | Gesundheitsverträglichkeitsprüfung | <input type="checkbox"/> |
| Effekt-Monitoring | <input type="checkbox"/> | Kosten-Nutzen-Analyse zu „U&G“ | <input type="checkbox"/> |

Sonstige Vorgehensweisen, bitte spezifizieren und gegebenenfalls weitere Kommentare ergänzen:

5/ Soziale Aspekte von „Umwelt und Gesundheit“

- | | | | |
|---|--------------------------|---------------------|--------------------------|
| Verhalten von Individuen & Gruppen | <input type="checkbox"/> | Umweltgerechtigkeit | <input type="checkbox"/> |
| Sozioökonomische Unterschiede & Gesundheit | <input type="checkbox"/> | Kindergesundheit | <input type="checkbox"/> |
| Vulnerable Gruppen (sozial Benachteiligte, Ältere...) | <input type="checkbox"/> | Gender & Gesundheit | <input type="checkbox"/> |
| Berufsbezogene Gesundheitsrisiken | <input type="checkbox"/> | | |

Sonstige soziale Aspekte, bitte spezifizieren und gegebenenfalls weitere Kommentare ergänzen:



ERA-ENVHEALTH, 20.05.2009

Grant agreement n°219337

22. Schlagwörter für das Projekt: (Bitte geben Sie einige Schlagwörter zum Projekt an.)

Deutsch:
und/oder
Englisch:

23. Koordinator/in des Projekts*:

Herr Frau

Name, Vorname:
Titel:
Position:
Institution:
Telefon: +49-
Fax: +49-
Email:
Postadresse:

URL oder Persönliche Homepage:

Liste der Partnerteams:
(bitte Namen und Adresse der jeweiligen Organisationen nennen)



ABSCHNITT D: Zukünftige Prioritäten im Bereich „Umwelt und Gesundheit“

24. Welche Themen sind in Ihrer Organisation zu „Umwelt und Gesundheit“ in naher Zukunft geplant und welche der in den Fragen 9 und 21 genannten Themen sind für Sie in den kommenden Jahren die wichtigsten?

Deutsch:
und/oder
Englisch:

25. Gibt es weitere Themen mit denen sich Programme/Projekte zu „Umwelt und Gesundheit“ generell beschäftigen sollen?

Deutsch:
und/oder
Englisch:

26. In welchen Forschungsfeldern zu „Umwelt- und Gesundheitsthemen“ wünschen Sie neue oder weitere Zusammenarbeit mit anderen Partnern?

Deutsch:
und/oder
Englisch:

27. Gibt es „Umwelt und Gesundheitsthemen“, die bei Ihnen gegenwärtig nicht bearbeitet werden, die aber von Ihrer Organisation beobachtet werden für den Fall, dass sie relevant werden?

Deutsch:
und/oder
Englisch:

28. Gibt es sonst noch etwas, das Ihnen zum Thema „Umwelt und Gesundheit“ wichtig ist und das Sie gerne ergänzen möchten?

Deutsch:
und/oder
Englisch:



Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit!

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen an:

katja.kailer@uba.de

Falls Sie Fragen haben sollten, stehen Ihnen Frau Katja Kailer, Frau Marianne Rappolder oder Frau Judith Meierrose der APUG-Geschäftsstelle des Umweltbundesamts gerne zur Verfügung:

Katja Kailer

Tel.: +49 (0)30 8903-1785

Email: katja.kailer@uba.de

Marianne Rappolder

Tel.: +49 (0)30 8903-1354

Email: marianne.rappolder@uba.de

Judith Meierrose

Tel.: +49 (0)30 8903-1262

Email: judith.meierrose@uba.de